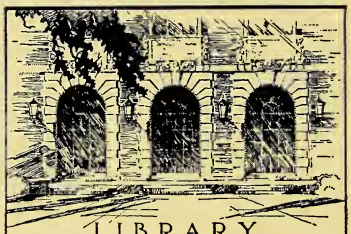
Theodor Thiele
Buchhandlung
BERLIN
Gr. Frankfurterstr. 78.



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS

Aron Library
1913

220
F96b
1878

M. Fürbringer's

Biblische Geschichten.

Abtheilung
für die

Ober-Klassen.

11. Auflage.

Besorgt
von

H. Bertram,
Stadtschulrath.

Preis: gebunden ℳ 1,20.

Berlin, 1878.
Verlag von Alvin Prausnitz.

Druck von H. S. Hermann in Berlin.
Beuth-Str. 8.

220
F96r
1878

Vorrede zur zehnten Auflage.

In der neuen Ausgabe dieses Buches ist die Anlage des Ganzen beibehalten.

Die Aenderungen sind dem Wunsche entsprungen, das Verständniß zu erleichtern, den Sinn der Stellen möglichst treu wiederzugeben, und alles auszuschließen, was die heilige Stimmung des kindlichen Gemüths eher stören als fördern könnte.

Die Kirchenlieder sind, wie in der Unter- und Mittelstufe nach dem Berliner Gesangbuche abgedruckt.

Berlin, den 18. August 1876.

H. Bertram.

305229

Inhalts-Verzeichniß.

Biblische Geschichten des alten Testaments.

Seite

I. Die Schöpfung und die ersten Menschen.
1. Die Schöpfung und der Sabbath 1
2. Das Paradies 4
3. Der Sündenfall 6

II. Die sündige Menschheit.
1. Kain und Abel 9
2. Die Nachkommen Adams bis zur Sündflut 11
3. Die Sündflut 11
4. Noah's Nachkommen, der Thurmbau zu Babel . . . 15

III. Abraham, Isaak und Jakob, die Stammväter des Volkes Israel.
1. Abraham empfängt die Verheißung Gottes 17
2. Abraham und Lot 18
3. Abraham's Glaube 21
4. Der Besuch der drei Männer im Hain Mamre . . . 23
5. Abraham bittet für die Gerechten in Sodom. Sodom wird zerstört, Lot aber gerettet 24
6. Isaak's Geburt, Hagar und Ismael 26
7. Isaak's Opferung 27
8. Elieser, Rebecka und Isaak 29
9. Esau und Jakob 33
10. Jakob's Flucht nach Haran 37
11. Jakob und Laban 39
12. Jakob's Kampf und Versöhnung mit seinem Bruder Esau, Isaak's Tod 44

Seite

IV. Joseph.

1. Josephs Träume und der Neid seiner Brüder . . . 46
2. Joseph wird von seinen Brüdern um 20 Silberlinge verkauft 47
3. Joseph im Hause Potiphars 49
4. Joseph im Gefängnisse 49
5. Josephs Erhöhung 51
6. Joseph und seine Brüder in Egypten 53
7. Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen . . . 55
8. Jakob zieht nach Egypten zu seinem Sohne Joseph, Jakob und Joseph werden zu ihren Vätern versammelt 59

V. Moses.

1. Die egyptische Knechtschaft 62
2. Moses wird geboren und vom Tode errettet . . . 63
3. Moses tödtet einen Egypter und flieht nach Midian 64
4. Moses Berufung 65
5. Moses und Aaron stehen vor Pharao, und Egypten wird mit großen Plagen heimgesucht 68
6. Stiftung des Osterlamms, Auszug der Kinder Israel aus Egypten, Untergang Pharaos und der Egypter 74
7. Die Israeliten in der Wüste 78
8. Die Gesetzgebung auf Sinai 83
9. Das goldene Kalb 86
10. Die Stiftshütte 88
11. Der Gotteslästerer wird gesteinigt 89
12. Die Gräber des Gelüstes 90
13. Die zwölf Kundschafter 92
14. Die eherne Schlange 95
15. Moses letzter Segen, Abschied vom Volke und Tod . 96

VI. Josua.

1. Josua wird in seinem Berufe von Gott gestärkt . . 99
2. Das Weib Rahab 101
3. Der Zug über den Jordan und die Eroberung Jericho's 103
4. Achan's Diebstahl 105
5. Josua's letzte Lebenstage und Tod 106

VII. Die Zeit der Richter.

1. Debora. Gideon. Jephtha 108

Seite

2. Ruth 116
3. Eli und Samuel 121
4. Die Berufung Samuels 122
5. Untergang der Söhne Eli's. Eli's Tod 124

VIII. Die Zeit der Könige.

1. Sauls Salbung 126
2. Sauls Ungehorsam und Verwerfung 128
3. David's Salbung 129
4. David und Saul 130
5. David und Goliath 131
6. Saul trachtet David nach dem Leben 134
7. David und Jonathan 135
8. David's Ehrfurcht vor Saul 139
9. Saul stürzt sich in sein Schwert; David straft den frechen Lügner 142
10. David wird König über Israel, bringt die Bundeslade nach Zion, empfängt die Verheißung Gottes . 144
11. David übet Barmherzigkeit an den Nachkommen Sauls 146
12. David und Nathan 147
13. David und Absalom 149
14 David's Abschied und Tod 151
15. Salomo's Gebet und weiser Urtheilsspruch 154
16. Salomo's Tempelbau 156
17. Salomo's Ende 159

IX. Die Reiche Israel und Juda, ihr Abfall von Gott und Untergang. Die Propheten.

1. Die Theilung des Reichs 160
2. Der Prophet Elia 161
   a) die Wittwe zu Zarpath 161
   b) der Baalsdienst 164
   c) Naboth's Weinberg 166
3. Der Prophet Elisa 169
4. Der Prophet Jona 172
5. Die Zerstörung des Reiches Israel 174
6. Hiskias und der Prophet Jesaias 175
7. Die Zerstörung des Reiches Juda, der Prophet Jeremias 180
8. Daniel 184

Seite

X. Hiob.

1. Die Geduld und Ergebung Hiobs 188
2. Der Kleinmuth und die Zweifelsucht Hiobs 190
3. Gottes Offenbarung und Hiob's Reue 195

XI. Die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft . . . 198

XII. Der neue Tempel 200

Biblische Geschichten des neuen Testaments.

I. Die Geschichten von der Geburt und Kindheit Jesu, Johannes.

1. Zacharias 205
2. Die Verkündigung der Geburt Jesu 206
3. Maria und Elisabeth 208
4. Die Geburt des Johannes 209
5. Die Geburt Jesu 211
6. Die Darstellung Jesu im Tempel 213
7. Die Weisen aus dem Morgenlande 215
8. Der zwölfjährige Jesus im Tempel 218

II. Das erste öffentliche Auftreten Jesu unter dem jüdischen Volke.

1. Die Predigt des Johannes 219
2. Die Taufe Jesu am Jordan 221
3. Die Versuchung Jesu 222
4. Die Jünger Jesu 224
5. Jesus und Nicodemus 226
6. Jesus und die Samariterin 228

III. Die Wunderwerke Jesu Christi.

1. Die Hochzeit zu Cana 231
2. Die Heilung des Sohnes des Königischen 232
3. Der Fischzug des Petrus 233
4. Die Heilung des Gichtbrüchigen 235
5. Der Hauptmann zu Capernaum 236
6. Der Jüngling zu Nain 237
7. Der Kranke am Teiche Bethesda 238
8. Die Stillung des Sturmes 239
9. Die Tochter des Jairus, das kranke Weib 240
10. Die Speisung 241
11. Das kananäische Weib 242
12. Die zehn Aussätzigen 243

Seite

IV. Die Bergpredigt Jesu Christi.
1. Die Seligpreisungen 244
2. Die Erfüllung des Gesetzes 244
3. Warnung vor Scheinheiligkeit 247
4. Warnung vor eitler Sorge um das Irdische . . . 248
5. Brüderliche Liebe und Nachsicht 249
6. Von der Erhörung des Gebets 249
7. Der Weg zum Leben 250
V. Die Gleichnisse Jesu Christi.
1. Der Säemann 251
2. Das Unkraut unter dem Weizen 252
3. Das Senfkorn und der Sauerteig 253
4. Der gute Hirte 254
5. Der barmherzige Samariter 255
6. Der Schalksknecht 256
7. Der verlorene Sohn 257
8. Der Pharisäer und der Zöllner 259
9. Die Arbeiter im Weinberge 260
10. Das Abendmahl 261
11. Das hochzeitliche Kleid 262
12. Die bösen Weingärtner 263
13. Die anvertrauten Pfunde 264
14. Der Feigenbaum 265
15. Die Zehn Jungfrauen 266
16. Der reiche Mann und Lazarus 267
VI. Letzte Zeugnisse der Wirksamkeit Jesu vor seinem Leiden und Sterben.
1. Johannes der Täufer im Gefängnisse, sein Tod . . 268
2. Die Verklärung Jesu 270
3. Die Segnung der Kinder 271
4. Maria und Martha 272
5. Die Auferweckung des Lazarus 272
6. Die Salbung Jesu 275
7. Jesus verkündigt den Jüngern sein Leiden und Sterben; die Heilung des Blinden 276
8. Der Einzug Jesu in Jerusalem, die Reinigung des Tempels 277
VII. Die Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu.
1. Der Mordanschlag der Feinde Jesu 279
2. Das Abendmahl und die Fußwaschung 280

Seite

3. Gethsemane 283
4. Der Verrath und die Gefangennehmung Jesu . . . 285
5. Jesus vor Hannas und Kaiphas 286
6. Die Verleugnung des Petrus 288
7. Die Verzweiflung des Judas 289
8. Jesus vor Pilatus und Herodes, seine Verurtheilung 289
9. Die Kreuzigung 292
10. Die Grablegung 297

VIII. Die Herrlichkeit des auferstandenen Jesu.

1. Das leere Grab 298
2. Die drei Frauen am Grabe Jesu 298
3. Maria Magdalena 299
4. Die zwei Jünger auf dem Gange nach Emmaus . . 300
5. Jesus und Thomas 302
6. Jesus am See Tiberias 303
7. Die Einsetzung der Taufe 305
8. Die Himmelfahrt Jesu 307

IX Die Stiftung und Ausbreitung der christlichen Gemeinde im jüdischen Lande.

1. Die Wahl des Matthias zum Apostelamte 309
2. Die Ausgießung des heiligen Geistes 310
3. Die erste christliche Gemeinde zu Jerusalem 313
4. Die Heilung des Lahmen, das Zeugniß des Petrus von Christo 315
5. Ananias und Sapphira 318
6. Die Apostel im Gefängnisse 320
7. Stephanus, der erste Blutzeuge Jesu 322
8. Simon der Zauberer, Philippus und der Kämmerer aus dem Mohrenlande 325
9. Die Bekehrung des Paulus 328
10. Der Hauptmann Kornelius 331
11. Die christliche Gemeinde zu Antiochien 335
12. Der Tod des Jakobus des Aelteren, die Errettung des Petrus 336

X. Die Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden durch den Apostel Paulus.

1. Die erste Reise des Apostels Paulus zu den Heiden . 338
2. Die Versammlung der Apostel in Jerusalem . . . 342
3. Die zweite Reise des Paulus zu den Heiden. Der Kerkermeister zu Philippi 344

Seite

4. Die Verkündigung des Evangeliums zu Theſſalonich und Beröa 346
5. Paulus in Athen 348
6. Paulus in Korinth 350
7. Die dritte Reiſe des Paulus zu den Heiden, ſein Aufenthalt zu Epheſus 351
8. Paulus in Milet 353
9. Paulus in Jeruſalem 355
10. Paulus vor dem Landpfleger Felix in Cäſarea . . 359
11. Paulus vor dem Landpfleger Feſtus und dem Könige Agrippa 362
12. Die Reiſe des Paulus nach Rom 364

Anhang.

Lieder, Gebete und feſtſtehende Theile des liturgiſchen Gottesdienſtes.

I. Morgenlieder 369
II. Abendlieder 371
III. Sündenbekenntniſſe 373
IV. Bußgebet 374
V. Allgemeine Gebete 375
VI. Feſt-Gebete 376
VII. Gebet am Geburtstage Sr. Majeſtät des Kaiſers 379

Verzeichniß der Kirchenlieder.

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht 3
2. Laß mich dein ſein und bleiben 6
3. Ach bleib mit deiner Gnade 8
4. Herr Jeſu Chriſt, dich zu uns wend' 16
5. Auf Gott und nicht auf meinen Rath 22
6. In allen meinen Thaten 38
7. Wer nur den lieben Gott läßt walten 50
8. Sei Lob und Ehr' dem höchſten Gut 77
9. Befiehl du deine Wege 120
10. Lobe den Herren, den mächtigen König 133

Seite

11. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte 145
12. O daß ich tausend Zungen hätte 202
13. Wie soll ich dich empfangen 207
14. Nun laßt uns gehn und treten 214
15. Mir nach, spricht Christus, unser Held 223
16. Ich habe nun den Grund gefunden 234
17. O Lamm Gottes unschuldig 283
18. O Haupt voll Blut und Wunden 295
19. Halt im Gedächtniß Jesum Christ 306
20. Komm heiliger Geist, Herre Gott 312
21. Wir glauben All' an einen Gott 314
22. Meinen Jesum laß ich nicht 324
23. Ein' feste Burg ist unser Gott 358
24. Dich seh ich wieder, Morgenlicht 369
25. Dir dank' ich für mein Leben 370
26. O Jesu, süßes Licht 370
27. Ach, mein Jesu, sieh, ich trete 371
28. Herr, der du mir das Leben 372
29. Hirte deiner Heerde 372

Biblische Geschichten des alten Testaments.

I.

Die Schöpfung und die ersten Menschen.

Der erste Artikel.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

1.

Die Schöpfung und der Sabbath.

Vergl. 1. Buch Mose 1 bis 2, 3.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! — Und es ward Licht. — Und Gott sahe, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsterniß, und nannte das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Und Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern. Da machte Gott die Veste, und schied das Wasser unter der Veste von dem Wasser über der Veste. Und Gott nannte die Veste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag. Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Oerter, daß

man das Trockene sehe. Und es geschah also. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sahe, daß es gut war.

Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage, und habe seinen eigenen Samen bei sich selbst auf Erden. Und es geschah also. Die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das sich besamete, und Bäume, die da Frucht trugen, und ihren eigenen Samen bei sich hatten. Und Gott sahe, daß es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und scheinen auf Erden. Und es geschah also. Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sterne. Und Gott setzte sie an die Veste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde. Und Gott sahe, daß es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. Und Gott sprach: Wimmeln soll das Wasser von lebenden Thieren und Gevögel, das auf Erden unter der Veste des Himmels fliege. Und Gott schuf große Seethiere und allerlei Fische im Wasser und allerlei Vögel unter dem Himmel. Und Gott sahe, daß es gut war. Und er segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch! Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag. Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Vieh, Gewürm und Thiere auf Erden. Und es geschah also. Gott machte die Thiere auf Erden, und das Vieh und allerlei Gewürm nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war.

Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das

auf Erden kriechet. Und Gott schuf den Menschen sich zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf sie, ein Männlein und Fräulein, Adam und Eva. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über Fische im Meer und über Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriechet. Und Gott sahe an Alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte; und ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken. Und segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken.

Ach Herr, Herr, siehe du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und deinen ausgestreckten Arm, und ist kein Ding vor dir unmöglich. Jerem. 32, 17.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht thut es kund der andern. Ps. 19, 2—3.

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und alles, was darinnen ist; und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag und heiligte ihn. 2. Mos. 20, 9—11.

Mel.: Sei Lob und Ehr dem ꝛc.

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege: so weiß ich, von Verwund'rung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du

Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Gütern uns zu segnen? Du bist es, Gott der Herrlichkeit, und deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht, bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet; der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von Deiner Güt' und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag': Amen! und alle Welt fürcht' ihren Herrn, und hoff' auf ihn, und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

2.

Das Paradies.

Vergl. 1. Mose 2, 4—25.

Die Erklärung zum ersten Artikel.

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das Alles aus

lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; deß Alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Als Gott der Herr Erde und Himmel schuf, machte er den Menschen aus Staub von der Erde, und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase, und also wurde der Mensch zu einer lebendigen Seele. Und Gott pflanzte einen Garten in Eden, und setzte darein den Menschen, den er gemacht hatte. Und Gott ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lieblich anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen. Und ein Strom ging von Eden aus, den Garten zu bewässern, und theilte sich von da aus in vier Zweige. Den Garten sollte der Mensch bauen und bewahren.

Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Von allen Bäumen des Gartens magst du essen, aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn sobald du davon issest, mußt du sterben.

Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehilfin machen von seiner Art. Und Gott bildete aus Erde alle Thiere des Feldes und alle Vögel unter dem Himmel, und brachte sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete. Denn wie der Mensch sie nennen würde, so sollte ihr Name sein. Und der Mensch gab jedem Thier seinen Namen, aber für Menschen fand er keine Gehilfin von seiner Art. Da ließ Gott einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, und nahm von seinen Rippen eine, und baute ein Weib daraus und brachte sie zu dem Menschen. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Diese soll man Männin heißen, denn vom Manne ist diese genommen.

Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen.

Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und sie schämten sich nicht.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Psalm 104, 24.

Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. Psalm 119, 165.

Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist es, der in euch wirket, beides das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 12—13.

Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit und Wahrheit. Und prüfet, was da sei wohlgefällig dem Herrn. Epheſ. 5, 9—10.

Mel.: Herzlich thut mich ꝛc.

Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr! Von dir laß nichts mich treiben, halt mich bei reiner Lehr'! Laß, Herr, mich ja nicht wanken, verleih Beständigkeit! Dafür will ich dir danken jetzt und zu aller Zeit.

3.

Der Sündenfall.

Vergl. 1. Mos. 3.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Die Schlange war listiger, als alle Thiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt

nicht essen von allerlei Bäumen im Garten? Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret ihn auch nicht an, daß ihr nicht sterbet. Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben; sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und ihr werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist. Und das Weib schaute an, daß der Baum gut wäre zu essen und lieblich anzusehen, daß es ein lieblicher Baum wäre, weil er klug machte; und nahm von der Frucht und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß. Da wurden ihre Augen aufgethan, und sie wurden gewahr, daß sie nackt waren; und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen. Und sie hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging, da der Tag kühle geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte Gottes des Herrn unter die Bäume im Garten. Und Gott der Herr rief Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörete deine Stimme im Garten, und fürchtete mich, denn ich bin nackend; darum versteckte ich mich. Und er sprach: Wer hat dir's gesagt, daß du nackend bist? Hast du nicht gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß. Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum hast du das gethan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich also, daß ich aß. Da sprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil du solches gethan hast, seist du verflucht unter allem Vieh, und unter allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch sollst du gehen und Erde essen dein Lebelang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Menschen. Derselbe wird dir nach dem Kopfe trachten, und du wirst ihm nach der Ferse

trachten. Und zum Weibe sprach er: Deine Kinder sollen dir viele Schmerzen schaffen, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein. Und zu Adam sprach er: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen; sei der Acker verflucht um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zur Erde werden.

Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie ihnen an. Und Gott der Herr sprach: Siehe, Adam ist geworden wie einer von uns, und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß er seine Hand nicht ausstrecke und breche auch von dem Baume des Lebens, und esse, und lebe ewiglich! Und Gott der Herr ließ Adam aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete, davon er genommen ist. Und trieb ihn aus, und lagerte vor den Garten Edens die Cherube und die Flamme des zuckenden Schwertes, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens.

Fliehe vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Sirach 21, 2.

Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, Er versucht Niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Jac. 1. 13, 14.

Wie nun durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Röm. 5, 19.

Mel.: Christus der ist mein Leben. ꝛc.

1. Ach, bleib' mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des Bösen Macht und List.

2. Ach, bleib' mit deinem Worte bei uns, Erlöser werth, daß uns in diesem Horte, sei Trost und Heil beschert.

3. Ach, bleib' mit deinem Glanze bei uns, du himmlisch Licht, den Glauben in uns pflanze, damit wir irren nicht.

4. Ach, bleib' mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr, gieb Wollen und Vermögen zu deines Namens Ehr'!

5. Ach, bleib' mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß wir dem Feind zum Trutze, besiegen Sünd' und Welt.

6. Ach, bleib' mit deiner Treue bei uns, Herr unser Gott, Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Noth!

II.

Die sündige Menschheit.

1.

Kain und Abel.

Vergl. 1. Mos. 4, 1—17.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Gott gab dem Adam und der Eva zwei Söhne, Kain und Abel. Abel ward ein Schäfer, Kain aber ward ein Ackersmann. Es begab sich aber einst, daß Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes; und Abel brachte von den Erstlingen seiner Heerde und von ihren Fetten. Und der Herr sah gnädiglich an Abel und sein Opfer; aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädiglich an. Da ergrimmte Kain sehr und seine Geberden verstellten sich. Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmest du und warum

verstellen sich deine Geberden? Ist es nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du heiter; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür und auf dich geht ihr Verlangen. Aber herrsche du über sie. Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Wir wollen aufs Feld gehen. Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn todt. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast du gethan? Das Blut deines Bruders schreiet zu mir von der Erde. Und nun, verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben. Unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Sünde ist größer, denn daß ich sie tragen könnte. Siehe, du treibest mich heute aus dem Lande, und ich muß mich vor deinem Angesichte verbergen, und muß unstät und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, daß mich todtschlage, wer mich findet. Aber der Herr sprach zu ihm: Nein; sondern wer Kain todt schlägt, das soll siebenfältig gerochen werden. Und Gott machte ein Zeichen an Kain, daß ihn niemand erschlüge, wer ihn fände. Also ging Kain von dem Angesicht des Herrn, und wohnete im Lande Nod, jenseit Eden, gegen Morgen.

Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn siehet auf die so Böses thun. 1. Petr. 3, 12.

Wer Menschenblut vergießet, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. 1. Mos. 9, 6.

Denn das ist die Botschaft, die ihr gehöret habt von Anfang, daß wir uns unter einander lieben sollen. Nicht wie Kain, der von dem Argen war und erwürgete seinen Bruder. Und warum erwürgte er ihn? Daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht.

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. 1. Joh. 3, 11. 12. 45.

2.

Die Nachkommen Adams bis zur Sündflut.

Vergl. 1. Mos. 4, 17—26; 5.

Gott schenkte dem Adam und der Eva noch mehr Kinder, den dritten Sohn nannten sie Seth. Von ihm stammte Henoch, ein gottseliger Mann, dessen ganzes Alter 365 Jahre wurde, und weil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg und er ward nicht mehr gesehen. Sein Sohn Methusalem lebte 969 Jahr; sein Enkel war Noah. Noah aber hatte drei Söhne Sem, Ham und Japhet.

3.

Die Sündflut.

Vergl. 1. Mose 6—9.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen Alle, die diese Gebote übertreten, darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und ihm vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Die Menschen begannen, sich zu mehren auf der Erde. Aber sie lebten nach ihren bösen Begierden. Da nun der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, bekümmerte es ihn in seinem Herzen und er sprach: Ich will die Menschen, die ich gemacht habe, vertilgen von der Erde, von dem Menschen an, bis auf das Vieh, und bis auf das Gewürme und bis auf die Vögel unter dem Himmel; denn es reuet mich, daß ich sie gemacht habe. Noah aber war ein frommer Mann, untadelhaft unter seinen Zeitgenossen, und wandelte mit Gott; er fand Gnade vor dem Herrn. Und Gott sprach zu ihm: Alles Fleisches Ende ist vor mich gekommen, denn die Erde ist voll Frevels von ihnen; siehe, ich will sie verderben mit der Erde. Du aber mache dir einen Kasten von Tannenholz, und mache Kammern darinnen, und verpiche sie mit Pech inwendig und auswendig. Und mache ihn also: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Weite, und dreißig Ellen die Höhe. Ein Fenster sollst du daran machen oben an, eine Elle groß. Die Thür sollst du mitten in seine Seite setzen. Und er soll drei Boden haben, einen unten, den andern in der Mitte, den dritten in der Höhe. Denn siehe die Sündflut will ich kommen lassen, Wasser über die Erde, zu verderben alles Fleisch, darinnen ein lebendiger Odem ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in den Kasten gehen mit deinem Weibe, deinen Söhnen und ihren Weibern. Und du sollst in den Kasten thun von allen Thieren ein Paar, Männlein und Fräulein, daß sie lebendig bleiben bei dir. Und du sollst allerlei Speise zu dir nehmen, die man isset, und sollst sie bei dir sammeln, daß sie dir und ihnen zur Nahrung da sei. Und Noah that alles, was Gott ihm gebot. Er war aber sechs hundert Jahre alt,

da das Wasser der Sündflut auf Erden kam. Und er ging in den Kasten mit seinem Weibe, und seinen Söhnen, Sem, Ham und Japhet, und ihren Weibern, und nahm mit von allerlei Thieren ein Paar. Da kam das Gewässer der Sündflut auf die Erde, und brachen auf alle Brunnen der großen Tiefe und thaten sich auf die Fenster des Himmels und also nahm das Gewässer überhand, und wuchs so sehr auf Erden, daß der Kasten auf dem Gewässer fuhr. Und das Gewässer nahm überhand und wuchs so sehr auf Erden, daß alle hohe Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Fünfzehn Ellen hoch ging das Gewässer über die Berge, die bedeckt wurden. Da ging alles Fleisch unter, das auf Erden kriechet, an Vögeln, an Vieh, an Thieren, und an Allem, was sich reget auf Erden, und an allen Menschen. Alles, was einen lebendigen Odem hatte im Trocknen, das starb. Allein Noah blieb übrig, und was mit ihm in dem Kasten war. Und das Gewässer nahm zu auf Erden hundert und fünzig Tage. Da gedachte Gott an Noah und an alle Thiere, und an alles Vieh, das mit ihm in dem Kasten war; und ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen. Und die Brunnen der Tiefen wurden verstopfet, sammt den Fenstern des Himmels.

Und das Wasser nahm ab, und der Kasten ließ sich nieder auf das Gebirge Ararat. Und als die Spitzen der Berge hervorsahen, that Noah das Fenster auf an dem Kasten, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben ausfliegen, der flog immer hin und wieder her, bis das Wasser vertrocknete auf Erden. Darnach ließ er eine Taube von sich ausfliegen, auf daß er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre auf Erden; da aber die Taube nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten; denn das Gewässer war noch auf dem ganzen Erdboden. Da that er die Hand heraus und nahm sie zu sich in den Kasten. Da harrete er noch andere sieben Tage, und ließ abermals eine Taube fliegen aus dem Kasten. Die kam

zu ihm um die Vesperzeit, und siehe, ein Oelblatt hatte sie abgebrochen und trugs in ihrem Schnabel. Da erkannte Noah, daß das Wasser gefallen war. Er harrete aber noch andere sieben Tage, und ließ eine Taube ausfliegen, die kam nicht wieder zu ihm. Da that Noah das Dach von dem Kasten und sahe, daß der Erdboden trocken war. Und auf das Gebot Gottes ging Noah heraus mit seinem Weibe, seinen Söhnen und ihren Weibern und allen Thieren. Er war aber ein Jahr lang in dem Kasten gewesen. Und er baute dem Herrn einen Altar und opferte ihm. Und der Herr roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen, denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Und Gott segnete Noah und seine Söhne, und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde. Furcht und Schrecken vor euch sei über alle Thiere auf Erden, über alle Vögel unter dem Himmel; mit allem, was auf dem Erdboden kriechet, und allen Fischen im Meer sind sie in eure Hand gegeben. Alles, was sich reget und lebet, das sei eure Speise, wie das grüne Kraut habe ich es euch alles gegeben. Aber esset das Fleisch nicht, das noch lebet in seinem Blut. Und euer Blut und Leben will ich fordern von allem Thier, ich will es fordern vom Menschen, von dem Menschen, seinem Bruder, will ich das Leben des Menschen fordern. Wer Menschenblut vergießet, deß Blut soll wieder vergossen werden, denn Gott hat den Menschen nach seinem Bilde gemacht. Seid fruchtbar und mehret euch, und reget euch auf Erden, daß eurer viel darauf werden. Und Gott sprach zu Noah und seinen Söhnen: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allen lebendigen Wesen bei euch, mit den Vögeln und den Thieren des Landes, mit allen, die aus dem Kasten gegangen sind, allem Lebendigen

auf Erden. Und richte meinen Bund so mit euch auf: Hinfort soll nicht mehr alles Fleisch verderbet werden mit dem Wasser der Sündflut, und soll hinfort keine Sündflut mehr kommen, die die Erde verderbe. Und Gott sprach: das ist das Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwischen mir und euch und allen lebendigen Wesen bei euch für die zukünftigen Geschlechter: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken, und ich will des Bundes gedenken zwischen mir und euch, und allem lebendigen Thier, von jeglicher Art, daß keine Sündflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe.

Denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist bleibet nicht vor dir. Psalm 5, 5.

Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchem wird es zuletzt wohl gehen. Die Uebertreter aber werden vertilget mit einander; und die Gottlosen werden mit einander ausgerottet. Psalm 37, 37—39

Unglück verfolget die Sünder, aber dem Gerechten wird Gutes vergolten. Spr. Salomo 12, 21.

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Jesaias 54, 7—8.

4.

Noah's Nachkommen. Der Thurmbau zu Babel.

Vergl. 1. Mos. 10. 11, 1—9.

Die Nachkommen Noah's breiteten sich aus auf Erden nach der Sündflut.

Unter den Nachkommen Hams war Nimrod, der fing an, ein Gewaltiger auf der Erde zu sein, und war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn. Daher spricht man: das ist ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, wie Nimrod.

Und der Anfang seines Reiches war Babel, Erech, Akad

und Chalne im Lande Sinear. Und die Nachkommen Sems zogen gegen Morgen, also daß von den Kindern Noahs ausgebreitet sind die Leute auf Erden nach der Sündflut.

Es hatte alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Die aber, welche gegen Morgen zogen, fanden ein ebenes Land und wohnten im Lande Sinear. Und sie sprachen unter einander: Wohlauf, lasset uns Ziegel streichen und brennen. Und sie nahmen Ziegel zu Stein und Asphalt zu Mörtel. Und sprachen: Wohlauf, laßt uns eine Stadt bauen, und einen Thurm, deß Spitze bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen, denn wir werden vielleicht zerstreut in alle Länder. Da fuhr der Herr hernieder, daß er sähe die Stadt und den Thurm, die die Menschenkinder bauten. Und der Herr sprach: es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen Allen, und sie haben das angefangen zu thun; sie werden nicht ablassen von allem, was sie sich vorgenommen zu thun. Wohlauf, lasset uns herniederfahren, und ihre Sprache daselbst verwirren, daß keiner des andern Sprache vernehme. Also zerstreute sie der Herr von dannen in alle Länder, daß sie mußten aufhören die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der Herr daselbst verwirret hatte aller Länder Sprache, und sie zerstreuet von dannen in alle Länder.

Die Furcht des Herrn hasset das Arge, die Hoffart, den Hochmuth, und bösen Weg; und ist feind dem verkehrten Munde. Spr. Sal. 8, 13.

---

1. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', dein'n heil'gen Geist du zu uns send', mit Hülf' und Gnaden uns regier' und uns den Weg zur Wahrheit führ'.

2. Thu' auf den Mund zum Lobe dein, bereit' das Herz zur Andacht fein, den Glauben mehr', stärk' den Verstand, daß uns dein Nam' werd' wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist

Gott der Herr! und schauen dich von Angesicht in ew'ger Freud' und sel'gem Licht'.

4. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, dem heil'gen Geist in einem Thron; der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

III.

Abraham, Isaak und Jakob, die Stammväter des Volkes Israel.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Der erste Artikel.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

1.

Abraham empfängt die Verheißung Gottes.

Vergl. 1. Mos. 11, 27—32. 12. 13, 1—4.

Es lebte im Lande Ur in Chaldäa ein Mann, der hieß Tharah, und hatte drei Söhne, Abraham, Nahor und Haran. Haran aber starb und hinterließ einen Sohn, Lot. Da zog Tharah mit Abraham und Sarah, dem Weibe Abrahams, und mit Lot aus Chaldäa nach Haran, und sie wohnten daselbst, bis Tharah starb. Sarah aber hatte kein Kind. Da sprach der Herr zu Abraham: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und

ich will dich zum großen Volk machen, und will dich segnen, und dir einen großen Namen machen, und sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir werden sich segnen alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abraham aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abraham aber war fünf und siebenzig Jahre alt, da er aus Haran zog. Und als sie in das Land Kanaan gekommen waren, zog Abraham bis an die Stätte Sichem und an den Hain More. Es wohnten aber zu der Zeit die Kananiter im Lande. Da erschien der Herr dem Abraham und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben. Und Abraham erbaute daselbst dem Herrn einen Altar. Weiter zog Abraham in die Gegend von Bethel und von da nach Süden. Als aber eine Hungersnoth über das Land kam, zog er nach Egypten, und Gott beschützte auch da ihn und sein Weib. Danach ging Abraham mit Lot wieder zurück, bis gen Bethel, an den Ort, da er vorher den Altar gemacht hatte. Und er rief allda den Namen des Herrn an.

Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Psalm 86, 11.

Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Psalm 33, 4.

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Psalm 143. 10.

2.

Abraham und Lot.

Vergl. 1. Mos. 13, 5—18. 14.

Abraham war sehr reich an Vieh, Silber und Gold. Und Lot, der mit Abraham zog, hatte auch Schafe, Rinder und Zelte. Und das Land mochte es nicht ertragen, daß sie bei einander wohneten, denn ihre Habe war groß. Darum war immer Zank zwischen den Hirten über Abrahams Vieh

und zwischen den Hirten über Lots Vieh. Da sprach Abraham zu Lot: Lieber, laß nicht Zank sein zwischen mir und dir, und zwischen meinen und deinen Hirten, denn wir sind Brüder. Stehet dir nicht alles Land offen? Lieber, scheide dich von mir. Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken. Da hob Lot seine Augen auf, und besahe die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der Herr Sodom und Gomorra verderbte, war sie wasserreich wie der Gottesgarten. Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan, und zog gegen Morgen. Also schied sich ein Bruder von dem andern. Abraham wohnete in Kanaan, und Lot setzte seine Hütten gegen Sodom. Aber die Leute zu Sodom waren böse und sündigten sehr wider den Herrn.

Da nun Lot sich von Abraham geschieden hatte, sprach der Herr zu Abraham: Hebe deine Augen auf, und siehe von der Stätte an, da du wohnest, gegen Mitternacht, gegen den Mittag, gegen den Morgen, und gegen den Abend. Denn alles das Land, das du siehest, will ich dir geben und deinen Nachkommen ewiglich. Und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub zählen, der wird auch deine Nachkommen zählen. Darum mache dich auf und ziehe durch das Land in die Länge und Breite, denn dir will ich's geben. Also erhob Abraham seine Hütten, kam und wohnete im Hain Mamre, der zu Hebron ist, und bauete daselbst dem Herrn einen Altar.

Die fünf Könige der Städte Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim und Zoar waren zwölf Jahre lang dem Könige vom Elam, Kedorlaomer unterthan gewesen. Im dreizehnten Jahre aber fielen sie von ihm ab. Da kam Kedorlaomer mit noch drei verbündeten Königen in das Land, und schlug alles, was sich ihm entgegenstellte; auch die fünf Könige stritten mit ihm im Thale Siddim, wo nun das Salzmeer ist, und wurden geschlagen, und was übrig blieb, floh auf das Gebirge. Die Feinde nahmen alle Habe

zu Sodom und Gomorra, und alle Speise und zogen davon. Sie nahmen auch Lot mit sich und seine Habe. Da kam einer, der entronnen war, und sagte es dem Abraham an. Als nun Abraham hörte, daß sein Bruder gefangen sei, bewaffnete er seine Knechte, dreihundert und achtzehn an der Zahl, in seinem Hause geboren, und jagte ihnen nach bis gegen Dan, er theilte sich, überfiel sie des Nachts, schlug sie, und jagte sie bis gen Hoba, die zur Linken der Stadt Damaskus liegt, und brachte alle Habe wieder; dazu auch Lot, seinen Bruder, mit seiner Habe und auch das Volk. Als er nun wieder kam von der Schlacht, ging ihm der König von Sodom entgegen, aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brod und Wein hervor. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten, und er segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abraham dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzet, und gelobet sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat. Und demselben gab Abraham den Zehnten von Allem. Da sprach der König von Sodom zu Abraham: Gieb mir die Leute, die Güter behalte für dich. Abraham aber sprach: Ich hebe meine Hände auf zu dem Herrn, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzet, daß ich von Allem, was dein ist, nicht einen Faden noch einen Schuhriemen nehmen will, daß du nicht sagest, du habest Abraham reich gemacht; ausgenommen, was die Jünglinge verzehrt haben; und die Männer, die mit mir gezogen sind, die laß ihr Theil nehmen.

Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Röm. 12, 18.

Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matth. 5, 5—8.

Und dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. 1. Petr. 4, 10

3.

Abrahams Glaube.

Vergl. 1. Mos. 15. u. 17.

Nach diesen Geschichten begab sich's, daß zu Abraham geschah das Wort des Herrn im Gesicht und sprach: Fürchte dich nicht, ich bin dein Schild, dein Lohn wird sehr groß sein. Abraham aber sprach: Herr, Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder, und der Erbe meines Hauses ist Elieser. Mir hast du kein Kind gegeben, und mein Hausvoigt wird mich beerben. Und der Herr sprach: Er wird nicht dein Erbe sein, sondern dein eigener Sohn wird dein Erbe sein. Und er hieß ihn hinausgehen, und sprach: Siehe gen Himmel, und zähle die Sterne. Kannst du sie zählen? Also sollen deine Nachkommen werden. — Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich von Ur aus Chaldäa geführt hat, daß ich dir dies Land zu besitzen gebe. Deine Nachkommen werden fremd sein in einem Lande, das ihnen nicht gehört, und da wird man sie zwingen zu dienen und plagen vier hundert Jahre. Aber ich will richten das Volk, dem sie dienen müssen. Darnach sollen sie ausziehen mit großem Gut. Und im vierten Geschlecht werden sie hieher zurückkehren. Und du sollst fahren zu deinen Vätern in Frieden und in gutem Alter begraben werden.

Als nun Abraham neun und neunzig Jahre alt war, erschien ihm abermals der Herr und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir machen, und du sollst ein Vater vieler Völker werden, und auch Könige sollen von dir kommen. Und Sarah dein Weib soll dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak heißen, mit ihm will ich meinen ewigen Bund aufrichten und mit seinen Nachkommen.

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Aber ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde. Hebr. 11. 1, 6.

Mel: Was Gott thut, das ist ꝛc.

1. Auf Gott und nicht auf meinen Rath will stets mein Glück ich bauen, und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde, bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, er merkt auf meine Bitte, und hätte gnädig sie gewährt, wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich recht väterlich. Nicht was ich mir ersehe, sein Wille nur geschehe.

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen, als selbst das widrige Geschick, bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth hebt einst der Tod, und Ehre, Glück und Habe verläßt uns doch im Grabe.

5. An dem, was Seelen glücklich macht, läßt Gott es Keinem fehlen. Gesundheit, Reichthum, Ehr' und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? wie bald ist sie verschwunden! was ist das Leiden dieser Zeit? wie bald ist's überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern; seid fröhlich, ihr Gerechten, der Herr hilft seinen Knechten!

4.

Der Besuch der drei Männer im Hain Mamre.

Vergl. 1. Mos. 18, 1—16.

Darnach erschien der Herr dem Abraham im Hain Mamre, da er saß an der Thür seiner Hütte und der Tag am heißesten war. Denn da er seine Augen aufhob, standen drei Männer vor ihm. Und Abraham lief ihnen entgegen, bückte sich nieder auf die Erde, und sprach: Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinem Knechte vorüber. Man soll euch ein wenig Wasser bringen und eure Füße waschen; und lehnet euch unter den Baum. Ich will euch einen Bissen Brod bringen, daß ihr euer Herz labet; darnach sollt ihr fortgehen. Sie sprachen: Thue, wie du gesagt hast. Da eilte Abraham in die Hütte zu Sarah und sprach: Eile, und menge drei Maaß Semmelmehl, knete und backe Kuchen. Er aber lief zu den Rindern und holte ein junges Kalb, und gab es dem Knechte, der eilte und bereitete es zu. Und er trug auf Butter und Milch und von dem Kalbe, daß er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor, und trat vor sie unter den Baum, und sie aßen. Darnach sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Weib Sarah? Er antwortete: Drinnen in der Hütte. Da sprach der Herr: Ich will wieder zu dir kommen, nach einem Jahr, und siehe, Sarah, dein Weib, soll einen Sohn haben. Das hörte Sarah hinter ihm, hinter der Thür in der Hütte. Und sie waren beide, Abraham und Sarah, alt und wohlbetagt. Und Sarah lachte bei sich selbst. Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht deß Sarah? Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen; nach einem Jahr soll Sarah einen Sohn haben. Da leugnete Sarah und sprach: Ich habe nicht gelacht. Denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht also, du hast gelacht. Da standen die

Männer auf und wandten sich gegen Sodom; Abraham aber ging mit ihnen, daß er sie geleitete.

Gastfrei zu sein vergesset nicht; denn durch dasselbige haben etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherberget. Hebr. 13, 2.

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich. Luc. 18. 27.

Abraham wußte aufs allergewisseste, daß, was Gott verheißt, das kann er auch halten. Röm. 4, 21.

5.

Abraham bittet für die Gerechten in Sodom. Sodom wird zerstört, Lot aber gerettet.

Vergl. 1. Mos. 18, 17—33. 19.

Da sprach der Herr zu Abraham: Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue, da alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen? Denn ich weiß, er wird seinen Kindern befehlen und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten, und thun, was recht ist! Siehe, es ist ein Geschrei zu Sodom und Gomorra, das ist groß, und ihre Sünden sind sehr schwer. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles gethan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist. Und die zwei Männer wandten ihr Angesicht und gingen gen Sodom. Aber Abraham blieb stehen vor dem Herrn und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es möchten vielleicht funfzig Gerechte in der Stadt sein, oder fünf und vierzig, oder vierzig, oder dreißig, oder zwanzig, oder zehn. Der Herr sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen. Und der Herr ging hin, da er mit Abraham ausgeredet hatte; dieser aber kehrte wieder an seinen Ort.

Die zwei Engel kamen gen Sodom, des Abends, als Lot unter dem Thore saß. Und da er sie sahe, stand er auf, ging ihnen entgegen, bückte sich und sprach: Kehret ein zum Hause eures Knechts und bleibet über Nacht. Lasset eure Füße waschen, und stehet dann morgen früh auf und ziehet eure Straße. Sie aber sprachen: Nein, wir wollen über Nacht auf der Gasse bleiben. Da nöthigte er sie sehr, und sie kehrten bei ihm ein, und kamen in sein Haus. Er aber bereitete ihnen ein Mahl und sie aßen. Aber ehe sie sich legten, kamen die Leute aus der Stadt Sodom, und umgaben das Haus, jung und alt, und forderten Lot und sprachen: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Führe sie heraus zu uns. Lot aber ging heraus zu ihnen, schloß die Thür hinter sich zu und sprach: Ach, lieben Brüder, thut nicht so übel; diese Männer sind unter den Schatten meines Daches eingegangen. Sie aber sprachen: Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren? Wohlan, wir wollen dich ärger plagen, als jene. Und sie drangen hart auf Lot ein. Als sie aber die Thür aufbrechen wollten, ergriffen die beiden Engel Lot, zogen ihn hinein in das Haus, und schloßen die Thür zu. Die Männer vor der Thür aber wurden mit Blindheit geschlagen, so daß sie die Thür nicht finden konnten.

Da sprachen die beiden Engel zu Lot: Hast du noch Verwandte hier, Söhne und Töchter, so führe sie hinaus, denn wir werden diese Stätte verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor dem Herrn. Und Lot ging heraus und redete mit denen, die seine Töchter zu Weibern nehmen sollten, und sprach: Machet euch auf, und gehet aus diesem Ort, denn der Herr wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich. Da nun die Morgenröthe aufging, hießen die Engel den Lot eilen, und als er noch verzog, ergriffen sie ihn und sein Weib und seine Töchter bei der Hand, weil der Herr derselben verschonte, und führten sie aus der Stadt,

und sprachen zu Lot: Rette dich um deiner Seele willen, und siehe nicht hinter dich. Auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend. Die kleine Stadt, die vor dir liegt, will ich nicht verderben; eile nun, und rette dich dahin. — Daher ist die Stadt genannt Zoar (die Kleinheit). — Und die Sonne war aufgegangen, da Lot gen Zoar kam. Da ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra, und kehrte die Städte um und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewachsen war. Lot's Weib aber sahe hinter sich, und wurde zur Salzsäule.

Der Gottlosen Weg aber ist wie Dunkel, und wissen nicht, wo sie fallen werden. Spr. Salom. 4, 19.

So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehret, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. O daß du auf meine Gebote merktest: so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. Aber die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden. Jes. 48. 17. 18. 22.

6.

Isaaks Geburt. Hagar und Ismael.

Vergl. 1. Mose 21.

Sarah erhielt nach einem Jahre den ihr verheißenen Sohn. Abraham nannte ihn Isaak. Das Kind wuchs, und als es nun von der Milch entwöhnt wurde, machte Abraham ein großes Mahl. Abraham aber hatte früher eine egyptische Magd, die Hagar, neben der Sarah zum Weibe genommen. Und Hagar hatte einen Sohn, Ismael. Den sah Sarah, wie er spielte. Und sie sprach zu Abraham: Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohne; denn dieser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohne Isaak. Das Wort gefiel Abraham sehr übel, um seines Sohnes willen. Aber Gott sprach zu ihm: Laß dir's nicht übel gefallen, sondern gehorche dem,

was Sarah gesagt hat. Denn dein Name wird in Isaaks Nachkommen leben, aber auch Ismael will ich zum großen Volke machen. Da stand Abraham des Morgens frühe auf, und nahm Brot und eine Flasche Wasser, und legte es Hagar auf ihre Schultern, und gab ihr den Knaben mit, und ließ sie aus. Da zog sie hin und ging in der Wüste irre bei Bersaba. Da nun das Wasser in der Flasche aus war, warf sie den Knaben unter einen Baum, und ging hin und setzte sich gegenüber von ferne, eines Bogenschusses weit; denn sie sprach: Ich kann nicht zusehen des Knaben Sterben. Und sie setzte sich gegenüber, und hob ihre Stimme auf nnd weinete. Da erhörte Gott die Stimme des Knaben. Und der Engel Gottes rief vom Himmel die Hagar, und sprach zu ihr: Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht; denn Gott hat erhöret die Stimme des Knaben da, wo er liegt. Stehe auf, nimm den Knaben, und führe ihn an deiner Hand; denn ich will ihn zum großen Volk machen. Und Gott that ihr die Augen auf, daß sie einen Wasserbrunnen sah. Da ging sie hin, und füllete die Flasche mit Wasser, und tränkte den Knaben. Und Gott war mit dem Knaben; der wuchs, und wohnte in der Wüste, und ward ein Bogenschütze, und wohnte in der Wüste Pharan. Und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Egyptenland.

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien, und hilft ihnen. Psalm 145, 18—19.

7.

Isaaks Opferung.

Vergl. 1. Mose 22.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende; das ist sein gnädiger und guter Wille.

Nach diesen Geschichten versuchte Gott den Abraham, und sprach: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. Und Gott sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija's und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde. — Da stand Abraham des Morgens frühe auf und gürtete seinen Esel, und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak; und er spaltete Holz zum Brandopfer und ging hin an den Ort, davon ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sahe die Stätte von ferne, und sprach zu seinen Knechten. Bleibt ihr hier mit dem Esel; ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer, und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer und das Messer in die Hand, und sie gingen beide mit einander.

Und als sie kamen an die Stätte, die ihm Gott sagte, bauete Abraham daselbst einen Altar, legte das Holz darauf, band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz, streckte seine Hand aus, und faßte das Messer,

daß er seinen Sohn schlachte. Da rief der Engel des Herrn vom Himmel, und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Der Engel sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm nichts. Denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und hast deines einzigen Sohnes nicht verschonet um meinetwillen. Da hob Abraham seine Augen auf, und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hangen. Und er nahm den Widder, und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt. Der Engel des Herrn aber sprach zu ihm: So spricht der Herr: Weil du solches gethan hast, will ich deine Nachkommen segnen und mehren, wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und durch sie sollen die Völker gesegnet werden, darum, daß du meiner Stimme gehorchet hast. — Und Abraham kehrte wieder zu seinen Knechten, und sie machten sich auf und zogen mit einander gen Versaba, und er wohnte daselbst.

Es hat euch noch keine als menschliche Versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen; sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr's könnet ertragen. 1. Kor. 10, 13.

8.

Elieser, Rebekka und Isaak.

Vergl. 1. Mos. 24.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Sarah war gestorben, und Abraham war alt und wohlbetagt und der Herr hatte sie gesegnet allenthalben. Da sprach er eines Tages zu Elieser, dem ältesten Knechte seines Hauses, welcher allen seinen Gütern vorstand: Schwöre mir bei dem Herrn, dem Gotte des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohne kein Weib nehmest von den Töchtern der Kananiter, unter welchen ich wohne; sondern daß du ziehest in mein Vaterland, zu meiner Freundschaft und nehmest meinem Sohne Isaak ein Weib. Elieser sprach: Wie, wenn das Weib mir nicht in dies Land folgen wollte, soll ich dann deinen Sohn wiederbringen in das Land, aus welchem du gezogen bist? — Abraham aber sprach: Davor hüte dich. Der Herr, der Gott des Himmels, der mich von meines Vaters Hause und meiner Freundschaft genommen und mir verheißen hat, dieses Land meinen Nachkommen zu geben, der wird seinen Engel vor dir hersenden, daß du meinem Sohne von dorther ein Weib nehmest. So aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du deines Eides entbunden. Allein meinen Sohn bringe nicht wieder dorthin. Da schwur Elieser dem Abraham, zu thun, wie er ihm gesagt hatte, und nahm Kameele, mit allerlei Gütern seines Herrn beladen, machte sich auf und zog gen Mesopotamien, zu der Stadt Nahors.

Als er daselbst angekommen war, ließ er um die Zeit, in welcher die Weiber herauszugehen pflegten, um Wasser zu schöpfen, seine Kameele lagern außen vor der Stadt bei einem Wasserbrunnen, und betete: Herr, du Gott meines Herrn, begegne mir heut, und thue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham. Siehe, ich stehe hier bei dem Wasserbrunnen, und der Leute Töchter in dieser Stadt werden herauskommen, Wasser zu schöpfen; so gieb denn, daß wenn eine Dirne kommt, zu welcher ich spreche: Laß mich trinken, und sie sprechen wird: Ich will deine Kameele auch tränken, ich erkenne, daß sie diejenige sei, welche du deinem Diener Isaak beschieret habest, und daß du Barmherzigkeit an meinem Herrn

thust. — Und ehe er noch ausgeredet hatte, siehe, da kam heraus Rebekka, Bethuels Tochter, des Sohnes Nahors, des Bruders Abraham, und trug einen Krug auf ihrer Achsel. Und sie war eine schöne Jungfrau von Angesicht. Sie aber stieg hinab zum Brunnen, füllte den Krug, und stieg wieder herauf. Da lief ihr Elieser entgegen und sprach: Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Kruge trinken. Und sie sprach: Trinke, mein Herr; und sie gab ihm zu trinken. Darnach sprach sie: Ich will deinen Kameelen auch schöpfen bis sie alle getrunken. Und sie eilte, und goß den Krug aus in die Tränke, und lief abermals zum Brunnen zu schöpfen, und tränkte alle seine Kameele. Der Mann wunderte sich über sie, schwieg aber stille, damit er erkenne, ob der Herr zu seiner Reise Gnade gegeben hätte, oder nicht. Und als die Kameele getrunken hatten, nahm er eine schwere goldne Spange, und zwei Armringe, und sprach: Meine Tochter, wem gehöreſt du an? Habe ich mit meinen Kameelen Raum in deines Vaters Hause, um zu herbergen? Sie sprach zu ihm: Ich bin Bethuels Tochter, des Sohnes Nahors. Es ist viel Stroh und Futter bei uns, und Raum genug zu herbergen. Da neigte sich Elieser zur Erde, betete den Herrn an, und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott meines Herrn Abraham, der seine Wahrheit geoffenbaret hat an meinem Herrn; denn der Herr hat mich den Weg zu dem Hause des Bruders meines Herrn geführt. —

Und Rebekka eilte nach Hause, um daselbst solches Alles zu sagen. Da nun Laban, Rebekka's Bruder, es hörte und die Spangen und Armringe an seiner Schwester Händen sah, ging er hinaus zu dem Manne am Brunnen, und sprach zu ihm: Komm herein, du Gesegneter des Herrn! Warum steheſt du draußen? Ich habe das Haus geräumt, und auch für die Kameele ist Raum vorhanden. Und er führte Elieser in's Haus, zäumte die Kameele ab, gab ihnen Stroh und Futter, und ihm und den Männern, die mit ihm waren, gab er

Wasser, die Füße zu waschen, und setzte ihm Essen vor. Elieser aber sprach: Ich will nicht eher essen, bis daß ich meine Sache vorgebracht habe. Und er erzählte ihnen von dem Eide, welchen Abraham von ihm gefordert, von dem Auftrage, welchen derselbe ihm gegeben habe, wie er an den Wasserbrunnen gekommen sei, was er hier in seinem Herzen zu Gott gesprochen habe, welche Gnade ihm Gott erzeigt, und was sich sonst zwischen ihm und Rebekka ereignet habe. Da sprachen Bethuel und Laban: Das kommt vom Herrn, darum können wir nichts dagegen reden. Und Elieser neigte sich vor dem Herrn, und zog silbernen und goldenen Schmuck und Kleider hervor und gab sie Rebekka; ihrem Bruder und ihrer Mutter aber gab er kostbare Geschenke, aß und trank, und blieb über Nacht allda. Als er aber am andern Morgen aufstand und heimkehren wollte, spachen die Mutter und der Bruder Rebekka's zu ihm: Laß doch das Mädchen noch einen Tag oder zehn Tage bei uns bleiben, danach sollst du ziehen. Er aber sprach: Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasset mich ziehen zu meinem Herrn. Da riefen sie die Rebekka und fragten sie: Willst du mit diesem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will mit ihm gehen. — Da ließen sie Rebekka ziehen; und sie segneten Rebekka und sprachen zu ihr: Du bist unsere Schwester, wachse in viel tausendmal tausend, und deine Nachkommen mögen die Thore ihrer Feinde besitzen. Also machte sich Rebekka auf und folgte dem Knechte. — Isaak war ausgegangen zu trauern auf dem Felde, um den Abend, und hob seine Augen auf, und sahe, daß Kameele daher kamen. Und Rebekka hob ihre Augen auf, und sahe Isaak, und sprach zu dem Knechte: Wer ist der Mann, der uns entgegen kommt auf dem Felde? Der Knecht sprach: Das ist mein Herr. Da nahm sie den Mantel und verhüllte sich. Und der Knecht erzählte Isaak alles, was er ausgerichtet hatte. Da führte Isaak die Re-

bekkain das Zelt seiner Mutter Sarah. Und sie wurde sein Weib, und er gewann sie lieb. Also ward Isaak getröstet über den Tod seiner Mutter.

9.

Esau und Jakob.

Vergl. 1. Mose 25 u. 27.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht Magd, Vieh oder Alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Nach einiger Zeit starb Abraham in einem ruhigen Alter, nachdem er gelebt hatte hundert und fünf und siebenzig Jahre, und wurde zu seinem Volke gesammelt; und es begruben ihn seine Söhne Isaak und Ismael neben seinem Weibe Sarah. Gott aber schenkte dem Isaak und der Rebekka Zwillinge, die hießen Esau und Jakob. Und da nun die Knaben groß wurden, ward Esau ein Jäger und durch-

streifte das Feld, Jakob aber wurde ein stiller Mann, und blieb daheim unter den Zelten. Und Isaak hatte Esau lieb und aß gern von seinem Waidwerk, Rebekka aber hatte Jakob lieb. — Und einst kochte Jakob ein Gericht. Da kam Esau vom Felde und war müde, und sprach zu Jakob: Laß mich kosten das rothe Gericht, denn ich bin müde. Aber Jakob sprach: Verkaufe mir heute deine Erstgeburt. Esau antwortete: Siehe, ich muß doch sterben, was soll mir denn die Erstgeburt? Jakob sprach: So schwöre mir heute. Und Esau schwur ihm und verkaufte also an Jakob seine Erstgeburt. Da gab ihm Jakob Brod und das Linsengericht. Und Esau aß und trank, stand dann auf und ging davon. Also verachtete Esau seine Erstgeburt.

Als Isaak alt geworden war, und seine Augen dunkel wurden zu sehen, rief er Esau, seinen älteren Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn, siehe, ich bin alt geworden. und weiß nicht, wann ich sterben werde. So nimm nun deinen Zeug, Köcher und Bogen, gehe auf's Feld, fange mir ein Wildpret, und mache mir ein Essen, wie ich es gern habe, und bringe es mir herein, daß ich esse, und dich meine Seele segne, ehe ich sterbe. Rebekka aber hörte diese Worte; und als Esau auf das Feld ging, sprach sie zu Jakob: Siehe, ich habe gehört, was dein Vater mit Esau, deinem Bruder, geredet hat: Bringe mir ein Wildpret, und mache mir ein Essen, daß ich esse und dich segne vor dem Herrn, ehe ich sterbe. So höre nun, was ich dir heiße. Gehe hin zu der Heerde, und hole mir zwei gute Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er es gerne hat. Das sollst du deinem Vater hinein tragen, daß er es esse und dich segne vor seinem Tode. Jakob aber sprach zu seiner Mutter: Siehe mein Bruder Esau ist rauch, und ich bin glatt. Mein Vater möchte mich begreifen und dann glauben, daß ich ihn betrügen wollte, und brächte dann über mich einen Fluch und nicht einen Segen. Da sprach seine Mutter:

Der Fluch sei auf mir, mein Sohn, gehorche mir nur. Da ging Jakob hin und that, wie die Mutter ihm befohlen hatte. Sie aber machte ein Essen, wie Isaak es gerne hatte, nahm Esau's köstliche Kleider, die sie bei sich im Hause hatte, zog sie dem Jakob an, that die Felle der Böcklein um seine Hände, und wo er glatt war am Halse, und gab ihm das Essen mit Brod in seine Hand.

Und Jakob ging hinein zu seinem Vater und sprach: Mein Vater. Dieser antwortete: Wer bist du, mein Sohn? Jakob sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn; ich habe gethan, wie du mir gesagt hast; stehe auf, setze dich und iß von meinem Wildpret, auf daß mich deine Seele segne. Isaak aber sprach: Mein Sohn wie hast du so bald ein Wildpret gefunden? Jakob antwortete: Der Herr, dein Gott, bescherte es mir. Da sprach Isaak zu Jakob: Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich begreife, ob du seist mein Sohn Esau oder nicht. Da trat Jakob zu ihm hin, und als Isaak ihn begriffen hatte, sprach er: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esau's Hände. Darnach sprach er: Bist du wirklich mein Sohn Esau? Jakob antwortete: Ja, ich bin es. Da sprach er: So bringe mir her, mein Sohn, zu essen von deinem Wildpret, daß dich meine Seele segne. Da brachte es ihm Jakob, und Isaak aß und trank und sprach zu Jakob: Komm her und küsse mich, mein Sohn. Und Jakob küßte ihn. Da roch Isaak den Geruch seiner Kleider, und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, das der Herr gesegnet hat. Gott gebe dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, und Korn und Wein die Fülle. Völker müssen dir dienen und Leute dir zu Fuße fallen. Sei ein Herr über deine Brüder. Verflucht sei, wer dir fluchet, gesegnet sei, wer dich segnet.

Als nun Isaak den Segen gesprochen hatte, und Jakob hinausgegangen war, kam Esau von der Jagd heim, machte

auch ein Essen, trug es zu seinem Vater und sprach: Stehe auf mein Vater, und iß von dem Wildpret deines Sohnes, daß mich deine Seele segne. Da antwortete ihm Isaak: Wer bist du? Er sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn. — Da entsetzte sich Isaak über die Maßen sehr und sprach: Wer bist du? Wo ist denn der Jäger, der mir so eben das Essen gebracht hat, von welchem ich gegessen habe, ehe du kamest, und den ich gesegnet habe? Er wird auch gesegnet bleiben. Als Esau diese Rede seines Vaters hörte, schrie er laut auf, und war über die Maßen sehr betrübt, und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater! — Isaak aber sprach: Dein Bruder ist gekommen mit List und hat deinen Segen hinweg. Da sprach Esau: Er heißt mit Recht Jakob; denn zweimal hat er mich nun überlistet. Meine Erstgeburt hat er dahin, und nun nimmt er auch meinen Segen. Vater, hast du mir denn keinen Segen vorbehalten? Hast du denn nur einen Segen? Segne mich doch auch, mein Vater. Und er weinte laut. Da sprach Isaak: Siehe, fern von den fetten Gegenden der Erde wirst du wohnen und fern vom Thau des Himmels von oben her. Von deinem Schwert wirst du dich nähren, und deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, wenn du dich anstrengst, daß du sein Joch von deinem Halse reißen wirst. — Esau aber war Jakob gram um des Segens willen, mit welchem ihn sein Vater gesegnet hatte und sprach bei sich: die Tage der Trauer um meinen Vater werden bald kommen, dann will ich meinen Bruder Jakob erwürgen.

Und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. 1. Thessalonicher 4, 6.

Wer seinen Bruder liebet der bleibet im Licht, und ist kein Aergerniß an ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in Finsterniß, und wandelt in Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. 1. Joh. 2, 10—12.

Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit. Ephes. 5, 9.

10.

Jakobs Flucht nach Haran.

Vergl. 1. Mose 27. 28.

Die Worte der Erklärung Luthers zum ersten Artikel.

(Ich glaube, daß mich Gott) wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; deß Alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Als aber Rebekka diese Worte Esau's angesagt wurden, ließ sie Jakob rufen, und sprach zu ihm: Siehe, dein Bruder Esau drohet dir, daß er dich erwürgen will. Und nun mache dich auf und fliehe zu meinem Bruder Laban nach Haran, und bleibe bei ihm, bis der Grimm deines Bruders sich wendet. Und wenn er vergessen hat, was du an ihm gethan hast, so will ich zu dir schicken und dich von dannen holen lassen. Warum soll ich euer beider beraubt werden auf Einen Tag? Und Isaak segnete Jakob, gebot ihm und sprach: Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans, sondern ziehe nach Mesopotamien zu dem Hause Bethuels, des Vaters deiner Mutter, und nimm dir ein Weib von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter. Der allmächtige Gott aber segne dich, er gebe dir den Segen Abrahams, dir und deinen Nachkommen, damit du besitzest das Land, das Gott Abraham verheißen hat. — Also zog Jakob aus und reisete nach Haran.

Jakob kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Orts, und legte sein Haupt auf denselben, um zu schlafen. Und ihm träumte, und er sahe eine Leiter auf Erden

stehen, die reichte mit ihrer Spitze an den Himmel, und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und oben darauf stand der Herr und sprach: Ich bin der Herr, Abrahams und Isaaks Gott; das Land, auf welchem du liegest, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinziehest, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis daß ich thue Alles, was ich geredet habe. Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Ort, und ich wußte es nicht. Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. Und Jakob stand des Morgens früh auf, nahm den Stein, auf welchem sein Haupt gelegen hatte, richtete ihn auf zu einem Maal, goß Oel oben darauf, und nannte die Stätte Bethel (d. i. Gotteshaus). Und er that ein Gelübde und sprach: So Gott wird mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise und mir Brod zu essen geben, und Kleider anzuziehen und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der Herr mein Gott sein und dieser Stein soll ein Gotteshaus werden; und von Allem, was du Gott, mir giebst, will ich dir den Zehnten geben.

Der Herr schauet vom Himmel und siehet aller Menschen Kinder. Von seinem festen Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Werke. Psalm, 33. 13—15.

Mel: Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der alles kann und hat; er muß zu allen Dingen, soll's anders wohl gelingen, uns selber geben Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe,

nichts hilft die Ungeduld; er mag's mit meinen Sachen nach seinem Willen machen; ich stell' es ganz in seine Huld.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was er hat ersehen, und was mir selig ist: ich nehm es wie er's giebet, was ihm von mir beliebet, das will auch ich zu jeder Frist.

4. Ich traue seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Uebel schützt; folg' ich des Herrn Gesetzen, so wird mich nichts verletzen, nichts fehlt mir dann, was wahrhaft nützt.

5. Er wolle mich entbinden von aller Last der Sünden, durchstreichen meine Schuld; er wird auf mein Verbrechen nicht stracks das Urtheil sprechen und haben noch mit mir Geduld.

6. Leg' ich zum Schlaf mich nieder, erwach' ich Morgens wieder, sei ich hier oder dort: in Schwachheit und in Banden ist nirgend Noth vorhanden, mich tröstet überall sein Wort.

7. Hat er es denn beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß geh'n; kein Unfall unter allen wird je zu hart mir fallen, ich will ihn freudig überstehn.

8. Ihm hab' ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald er mir gebeut; es sei heut oder morgen, dafür laß ich ihn sorgen, er weiß allein die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele, seine, und traue dem alleine, der dich geschaffen hat; es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rath.

11.

Jakob und Laban.

Vergl. 1. Mos. 29. 30. 31.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brod auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er es uns erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heißt täglich Brod?

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehöret, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbaren und desgleichen.

Darnach hob Jakob seine Füße auf und ging in das Land, das gegen Morgen liegt. Und er sahe sich um, und siehe, da war ein Brunnen auf dem Felde. Und es lagen bei dem Brunnen drei Heerden Schafe. Denn von dem Brunnen pflegten sie die Heerden zu tränken. Und es lag ein großer Stein vor dem Loch des Brunnens. Und sie pflegten die Heerden alle daselbst zu versammeln, und den Stein von dem Brunnenloch zu wälzen, und die Schafe zu tränken, und thaten alsdann den Stein wieder vor das Loch an seine Stätte. Und Jakob fragte die Männer, die bei den Heerden waren: Liebe Brüder, wo seid ihr her? Sie antworteten: Wir sind von Haran. Er sprach: Kennt ihr auch Laban, den Sohn Nahors? Sie sprachen: Wir kennen ihn wohl. Er sprach: Gehet es ihm auch wohl? Sie antworteten: Es gehet ihm wohl; siehe, da kommt seine Tochter Rahel mit den Schafen. Er sprach: Es ist noch hoher Tag, und noch nicht Zeit das Vieh einzutreiben, tränket die Schafe, und gehet hin und weidet sie. Sie antworteten: Wir können nicht, bis daß alle Heerden zusammen gebracht werden, und wir den Stein von des Brunnens Loch wälzen, und also die Schafe tränken. Als er noch mit ihnen redete, kam Rahel mit den Schafen ihres Vaters. Da aber Jakob Rahel sahe, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, und die Schafe Labans, trat er hinzu, und wälzte den Stein von dem Loch des Brunnens, und tränkte die Schafe Labans, und küßte Rahel und weinte laut, und sagte, daß er der Sohn der Rebekka, der Schwester

ihres Vaters, wäre. Da lief sie und sagte es ihrem Vater. Laban aber lief ihm entgegen, herzte und küßte ihn, und führte ihn in sein Haus.

Und da er nun einen Monat lang bei ihm gewesen war, sprach Laban zu Jakob: Wiewohl du mein Bruder bist, solltest du mir darum für umsonst dienen? Sage an, was soll dein Lohn sein? Laban aber hatte zwei Töchter; die älteste hieß Lea, und die jüngste hieß Rahel. Aber Lea hatte blöde Augen, Rahel war hübsch und schön. Und Jakob gewann die Rahel lieb und sprach: Ich will dir sieben Jahre um Rahel, deine jüngste Tochter, dienen. Laban antwortete: Es ist besser, ich gebe sie dir, denn einem andern; bleibe bei mir. Also diente Jakob um Rahel sieben Jahre, und däuchten ihn, als wären es einzelne Tage, so lieb hatte er sie. Als aber die Zeit um war, gab ihm Laban nicht die Rahel, sondern Lea, die ältere Tochter. Darnach erhielt Jakob auch die Rahel zur Frau, und diente dafür noch sieben Jahr. Jakob bekam in dieser Zeit elf Söhne: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Issaschar, Sebulon und Joseph. Joseph's Mutter war Rahel. Und als Joseph geboren war, wollte Jakob zurückkehren in sein Land, Laban aber sah, daß ihn der Herr segnete, und daß seine Heerden sich mehrten, um Jakobs willen. Und er bat ihn zu bleiben, und sie wurden einig über den Lohn, und bestimmten, welche jungen Schafe und Ziegen dem Jakob zufallen sollten. Da ward Jakob über die Maßen reich, daß er viel Schafe, Mägde und Knechte, Kameele und Esel hatte. Und es kamen vor ihn alle Reden der Kinder Labans, die da sprachen: Jakob hat unsers Vaters Gut zu sich gebracht, und von unsers Vaters Gute hat er sich solchen Reichthum erworben. Und auch Labans Angesicht war nicht gegen Jakob wie gestern und ehegestern.

Da sprach der Herr zu Jakob: Ziehe wieder in deiner Väter Land und zu deiner Freundschaft; ich will mit dir sein.

Da sandte Jakob hin, und ließ rufen Rahel und Lea auf's Feld zu seiner Heerde, und sprach zu ihnen: Ich sehe eures Vaters Angesicht, daß es nicht gegen mich ist wie gestern und ehegestern. Aber der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen. Und ihr wisset, daß ich aus allen meinen Kräften eurem Vater gedient habe; er aber hat mich getäuschet, und zehnmal meinen Lohn verändert; aber Gott hat ihm nicht gestattet daß er mir Schaden thue. Wenn er sprach: die bunten sollen dein Lohn sein, so trug die ganze Heerde bunte; wenn er aber sprach: die sprenglichten sollen dein Lohn sein, so trug die ganze Heerde sprenglichte. Da antworteten Lea und Rahel und sprachen: Wir haben doch keinen Theil und kein Erbe mehr in unsers Vaters Hause. Darum, was Gott gesagt hat, thue. — Also machte sich Jakob auf und lud seine Kinder und Weiber auf Kameele, und führte weg alles sein Vieh und alle seine Habe, die er in Mesopotamien erworben hatte, daß er käme zu Isaak, seinem Vater, ins Land Kanaan. Als nun am dritten Tage dem Laban, der gegangen war, seine Schafe zu scheeren, angesagt wurde, daß Jakob fortziehe, nahm er seine Brüder zu sich, und jagte ihm nach und ereilte ihn bei dem Berge Gilead. Gott aber warnte den Laban im Traume, daß er nicht anders denn freundlich mit Jakob rede. Und Laban nahte sich zu Jakob und sprach: Warum bist du heimlich geflohen, und hast dich weggestohlen, und mirs nicht angesagt, daß ich dich hätte begleitet mit Freudenspiel, mit Singen, mit Pauken und Harfen? Du hast mich nicht küssen lassen meine Töchter. Du hast thörlich gethan! — Wohl hätte ich so viel Macht, daß ich euch könnte Uebels thun, aber eures Vaters Gott hat gestern zu mir gesagt: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders denn freundlich redest. Jakob aber sprach zu Laban: Ich fürchtete mich, und dachte, du würdest deine Töchter von mir reißen. Siehe, zwanzig Jahre habe ich in deinem Hause gedienet; des Tages verschmachtete ich vor Hitze und des Nachts vor Frost, und kam kein Schlaf

in meine Augen. Du aber hast mir meinen Lohn zehnmal verändert, und wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und Isaaks auf meiner Seite gewesen wäre, du hättest mich leer lassen ziehen. Laban antwortete: So komm nun und laß uns einen Bund machen, ich und du, der ein Zeugniß sei zwischen dir und mir. Da richtete Jakob einen Stein auf zu einem Maale, und ließ einen Haufen Steine zusammentragen; Laban aber sprach: Der Haufen sei heut Zeuge zwischen mir und dir. Der Herr sehe darein, wenn wir von einander sind, wo du meine Töchter beleidigest oder andere Weiber nimmst, und über meine Töchter stellest. Jakob aber schwur ihm bei dem Gotte, den sein Vater Isaak fürchtete; und er opferte auf dem Berge und lud seine Brüder zu essen. Und da sie gegessen hatten, blieben sie auf dem Berge über Nacht. Des Morgens aber stand Laban frühe auf, küßte seine Töchter und Kinder, segnete sie und kehrte heim.

So hüte dich nun, daß du des Herrn, deines Gottes, nicht vergessest, damit, daß du seine Gebote, und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht haltest. 5. Mose 8, 11.

Du möchtest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte, und meiner Hände Stärke haben mir dies Vermögen ausgerichtet. 5. Mose 8. 17.

Daß du gedächtest an den Herrn, deinen Gott; denn er ist es, der dir Kräfte giebt, solche mächtige Thaten zu thun, auf daß er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, wie es gehet heutiges Tages. 5. Mose 8, 18.

Haß erreget Hader; aber Liebe decket zu alle Uebertretungen. Spr. Salom. 10, 12.

Ein Narr zeigt seinen Zorn bald; aber wer die Schmach birget, ist witzig. Die, so Böses rathen, betrügen, aber die zum Frieden rathen, machen Freude. Spr. Sal. 12, 16. 20.

Ist es möglich, so viel an Euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Röm. 12, 18.

12.

Jakobs Kampf und Versöhnung mit seinem Bruder Esau. Isaaks Tod.

Vergl. 1. Mose 32, 33. 35.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen solche Bitten nicht versagen: denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdient; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben: denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Jakob aber schickte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau, die sollten ihn bitten, daß er Gnade fände vor seinen Augen. Die Boten kamen wieder und sprachen: Dein Bruder Esau ziehet dir entgegen mit vierhundert Mann. Da fürchtete sich Jakob sehr, und ihm ward bange, und er theilte das Volk, das bei ihm war, und alles Vieh in zwei Heere, damit, wenn das eine auch geschlagen werde, das andere entrinnen könne, und betete: Gott meines Vaters Abraham, und Gott meines Vaters Isaak, Herr, der du zu mir gesagt hast: Ziehe wieder in dein Land und zu deiner Freundschaft, ich will dir wohl thun; ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast; denn ich hatte nicht mehr, denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden. Errette mich von der Hand meines Bruders Esau, denn ich fürchte mich vor ihm, daß er kommen und mich mit den Müttern und Kindern

schlagen möchte. Du aber hast gesagt: Ich will dir wohlthun und deine Nachkommen machen wie den Sand am Meer, den man nicht zählen kann vor der Menge. Und er blieb die Nacht an dem Orte, wählte Geschenke aus für seinen Bruder Esau, und ließ sie vor sich her gehen; denn er gedachte Esau zu versöhnen mit den Geschenken. In der Nacht aber, als er allein war, rang ein Mann mit ihm, und überwand ihn nicht bis die Morgenröthe anbrach. Da wollte er gehen, Jakob aber sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach, wie heißest du? Jener antwotete: Jakob. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist obgelegen. Und Jakob fragte ihn: Sage doch, wie heißest du? Er aber sprach: Warum fragest du, wie ich heiße? Und er segnete ihn. Jakob aber nannte die Stätte Pniel, und sprach: Ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.

Darnach sah er seinen Bruder kommen mit vierhundert Mann, und ging ihm mit seinen Weibern und Kindern entgegen, und neigte sich vor ihm siebenmal auf die Erde. Esau aber lief Jakob entgegen, herzte ihn, fiel ihm um den Hals, und küßte ihn. Und sie weineten. Und als Esau die Weiber mit den Kindern gesehen, und erfahren hatte, daß sie Jakobs Weiber und Kinder wären, sprach er zu Jakob: Was willst du mit allem dem Heer, dem ich begegnet bin? Jakob antwortete: Daß ich Gnade fände vor dir, meinem Herrn. Da sprach Esau: Ich habe genug, mein Bruder, behalte, was du hast. Aber Jakob nöthigte ihn, daß er's nahm. Und Esau wollte mit Jakob ziehen, oder ihm etliche von seinen Leuten lassen, die mit ihm zögen. Aber Jakob sprach: Was ist es vonnöthen? laß mich nur Gnade vor dir finden. Da zog Esau seines Weges. Jakob kam nach langen Wanderungen wieder nach Bethel. Und als er noch eine Strecke Weges von Ephrath entfernt war, ward der

Rahel ein Sohn geboren; Jakob nannte ihn Benjamin. Rahel aber starb, und ward begraben auf dem Wege nach Ephrath (das nun Bethlehem heißt). Dann kam Jakob zu seinem Vater Isaak gen Mamre. Und Isaak starb, hundert und achtzig Jahre alt und des Lebens satt, und seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

Du sollst nicht rachgierig sein, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volkes. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst, denn Ich bin der Herr. 3. Mos. 19, 18.

Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Matth. 6. 14.

Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, Ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Römer. 12, 19—21.

IV.

Joseph.

Dennoch bleibe ich stets an dir: denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich in Ehren an. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Psalm 73, 23—26.

1.

Joseph's Träume und der Neid seiner Brüder.

Vergl. 1. Mos. 37. 1—11.

Jakob wohnte im Lande Kanaan, und Joseph war siebenzehn Jahre alt, und ein Hirte des Viehes mit seinen Brüdern, und brachte vor ihren Vater böse Nachreden von ihnen. Jakob aber hatte Joseph lieber, denn alle seine Kinder, und machte ihm einen bunten Rock. Da nun seine Brüder sahen, daß ihn ihr Vater lieber hatte, denn alle seine Brüder, waren sie ihm feind und konnten ihm kein freundlich Wort zusprechen. Dazu hatte Joseph einmal einen Traum,

und sagte seinen Brüdern davon und sprach: Höret, ihr Lieben, was mir doch geträumt hat. Wir banden Garben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben umher neigten sich vor meiner Garbe. Da wurden die Brüder ihm noch feinder und sprachen: Sollst du unser König werden und über uns herrschen? Und er hatte noch einen andern Traum, den erzählte er seinen Brüdern auch, und sprach: Sonne, Mond und elf Sterne neigten sich vor mir. Und da das seinem Vater gesagt ward, strafte ihn dieser und sprach: Was ist das für ein Traum, der dir geträumt hat? Soll ich und deine Mutter, und deine Brüder, kommen und dich anbeten? Und seine Brüder beneideten ihn, aber sein Vater behielt diese Worte.

Siehe wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen. Psalm 133, 1.

Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding. Jac. 3, 16.

2.

Joseph wird von seinen Brüdern um 20 Silberlinge verkauft.

Vergl. 1. Mos. 37, 12—35.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Da nun die Brüder hingingen, zu weiden das Vieh ihres Vaters zu Sichem, sprach Jakob zu Joseph: Gehe hin, und siehe, ob es wohl stehe um deine Brüder und um das Vieh, und sage mir wieder, wie sich's verhält. Und Joseph suchte seine Brüder auf. Als sie ihn nun sahen von ferne,

machten sie den Anschlag, ihn zu tödten, und sprachen: Da kommt der Träumer! Auf, lasset uns ihn erwürgen, und in eine Grube werfen, und sagen, ein böses Thier hat ihn gefressen. So wird man sehen, was seine Träume sind. — Aber Ruben, der älteste Bruder, wollte ihn aus ihren Händen erretten, und ihn seinem Vater wiederbringen und sprach: Vergießet nicht Blut, sondern werfet ihn in die Grube, die in der Wüste ist.

Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm den bunten Rockaus, den er an hatte, und nahmen den Knaben, und warfen ihn in eine Grube; es war aber kein Wasser in der Grube. Dann setzten sie sich nieder zu essen. Da sahen sie einen Haufen Ismaeliten kommen mit ihren Kameelen, die trugen Würze, Balsam und Myrrhen, und zogen hinab nach Egypten. Nun sprach Juda zu seinen Brüdern: Kommet, lasset uns ihn den Ismaeliten verkaufen, daß sich unsere Hände nicht an ihm vergreifen; denn er ist unser Bruder. Und sie gehorchten ihm und verkauften Joseph um 20 Silberlinge; und die Ismaeliten nahmen ihn mit nach Egypten. Die Brüder aber nahmen Josephs Rock, und schlachteten einen Ziegenbock, und tauchten den Rock ins Blut, und sendeten ihn zu ihrem Vater und ließen ihm sagen: Diesen haben wir gefunden; siehe, ob es deines Sohnes Rock sei oder nicht. Jakob aber erkannte ihn und sprach jammernd: Es ist meines Sohnes Rock; ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reißendes Thier hat Joseph zerrissen. Und er trug Leid um seinen Sohn lange Zeit, und wollte sich nicht trösten lassen von seinen Söhnen und Töchtern und sprach: Ich werde trauernd hinunter fahren in die Grube, zu meinem Sohne.

Es sind viele Anschläge in des Mannes Herzen; aber der Rath des Herrn bleibt stehen. Sprüche Salomo. 19. 21.

Zuletzt, liebe Brüder, freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seyd friedsam: so wird Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. 2. Kor. 13, 11.

3.
Joseph im Hause Potiphars.

Vergl. 1. Mos. 39.

Joseph wurde hinab nach Egypten geführt, und Potiphar, des Pharao Kämmerer und Hofmeister, kaufte ihn von den Ismaeliten. Und Gott war mit Joseph, und gab Glück zu Allem, was er that. So setzte ihn Potiphar über sein ganzes Haus, und überließ ihm die Sorge für Alles. Potiphars Weib aber wollte Joseph verführen, doch er blieb seinem Herrn treu, und sagte: Wie sollte ich ein so großes Übel thun und wider Gott sündigen. Da brachte sie gegen ihn eine falsche Anklage vor Potiphar. Der ward sehr zornig und legte ihn in das Gefängniß, wo des Königs Gefangene lagen. Aber Jehova war mit ihm,und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann des Gefängnisses, daß er ihm unter seine Hand befahl alle Gefangene, auf daß alles, was da geschah, durch ihn geschehen mußte. Und zu allem, was er that, da gab der Herr Glück zu.

Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus gehet das Leben. Sprüche Salom. 4, 23.

4.
Joseph im Gefängnisse.

Vergl. 1 Moses 40.

Es begab sich danach, daß der Obermundschenk und der Oberbäcker des Pharao sich an ihrem Herrn versündigten und in das Gefängniß geworfen wurden. Nach etlichen Tagen hatten sie in derselben Nacht jeder einen Traum. Und am Morgen fand sie Joseph traurig, denn sie hatten Niemand, der ihre Träume auslegte. Da sprach Joseph: Auslegen gehöret Gott zu, doch erzählet mir's. Und der Oberschenke sprach: Mir hat geträumt, daß ein Weinstock vor mir wäre, der hatte drei Reben, und seine Trauben wurden reif. Und ich hatte den Becher Pharao's in meiner Hand, und nahm die Beeren, zerdrückte sie in den Becher und gab den Becher Pharao in die Hand. Da sprach Joseph: Das ist des Traumes Deutung:

Drei Reben sind drei Tage. Nach drei Tagen wird dich Pharao wieder an dein Amt stellen, daß du ihm den Becher in die Hand gebest, wie früher, da du sein Schenk warest. Aber gedenke meiner, wenn dir's wohlgehet, denn ich bin gestohlen aus meinem Vaterlande, und habe nichts gethan, daß ich in das Gefängniß gelegt worden bin. Und der Oberbäcker sprach: Mir hat geträumet, daß ich trüge drei Körbe mit weißem Backwerk auf meinem Haupte, und im obersten Korbe allerlei gebackene Speise für den Pharao. Und die Vögel aßen aus den Körben. Da sprach Joseph: Drei Körbe sind drei Tage. Nach drei Tagen wird dich Pharao enthaupten und deinen Leib an den Galgen henken, und die Vögel werden dein Fleisch fressen. Und es geschah wie Joseph ihnen gedeutet hatte. Am dritten Tage setzte Pharao den Obermundschenk wieder in sein Schenkamt und den Oberbäcker ließ er hinrichten. Aber der Obermundschenk dachte nicht an Joseph, sondern vergaß seiner.

Endlich aber seid alleſammt gleichgesinnet, mitleidig, brüderlich barmherzig, freundlich. 1. Petri 3, 8.

Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. 1. Petri 4, 10.

In eigener Melodie.

1. Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Noth und Traurigkeit; wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Sei nur geduldig und bleib stille, sei stets in deinem Gott vergnügt und harre, wie sein heil'ger Wille und seiner Weisheit Rath es fügt. Gott, der in Christo uns erwählt, weiß auch am besten, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, weiß, ob das Glück uns heilsam sei; hat er uns nur getreu erfunden, so stehet er uns hülfreich bei; Gott kommt, eh' wir es uns versehn, und lässet uns viel Gut's geschehn.

5. Denk' nicht in deiner Drangsals-Hitze, daß du von Gott verlassen seist, und daß der wahres Glück besitze, den alle Welt als glücklich preist. Die Zeit verändert oft sehr viel und setzet jeglichem ein Ziel.

6. Es sind ja Gott geringe Sachen und seiner Allmacht gilt es gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich; er ist der Herr, der jedermann erhöhen und auch stürzen kann.

7. Sing', bet' und geh auf Gottes Wegen; verricht' das Deine nur getreu, und trau' des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu; denn wer nur seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

5.

Josephs Erhöhung.

Vergl. 1. Mos. 41.

Nach zwei Jahren hatte Pharao einen Traum, wie er am Wasser stände und sähe aus dem Wasser sieben schöne, fette Kühe, die weideten im Grase. Danach sahe er sieben andere Kühe aus dem Wasser steigen, die waren häßlich und mager und traten neben die ersten. Und die häßlichen und magern Kühe fraßen die sieben schönen und fetten Kühe. Da erwachte Pharao. Und er schlief wieder ein, und ihm träumte abermal, und er sahe sieben volle und dicke Aehren auf einem Halm wachsen, und darnach sieben dünne und versengte Aehren. Die sieben mageren Aehren aber verschlangen die sieben dicken und vollen Aehren. — Da erwachte Pharao und wurde bekümmert, und ließ rufen alle Schriftkundigen in Egypten und alle Weisen. Aber da war keiner, der dem Pharao diese Träume deuten konnte. Da sprach der Obermundschenk zu

Pharao: Meiner Sünden muß ich heute gedenken. Da Pharao mich mit dem Oberbäcker in das Gefängniß legte, hatte in einer Nacht ein Jeder von uns beiden seinen Traum, und ein hebräischer Jüngling, des Hofmeisters Knecht, deutete uns diese Träume; und wie er sie deutete, so ist es uns ergangen. Da sandte Pharao hin und ließ Joseph rufen. Und sie ließen ihn eilend aus dem Loch. Joseph aber ließ sich scheeren, zog andere Kleider an, und kam zu Pharao.

Da sprach Pharao zu ihm: Mir hat ein Traum geträumt, und Niemand kann ihn mir deuten. Ich habe aber gehört, daß du jeden Traum deuten kannst. Da sprach Joseph: Das stehet bei mir nicht; Gott wird antworten, was Pharao Heil bringt. Und Pharao erzählte dem Joseph seine Träume; dieser aber sprach: Beide Träume sind einerlei. Gott verkündigt dem Pharao, was er vorhat. Die sieben fetten Kühe und die sieben guten Aehren sind sieben Jahre. Und die sieben mageren Kühe und versengten Aehren sind andere sieben Jahre. Es werden über Egyptenland sieben reiche Jahre kommen, und nach denselben sieben Jahre theure Zeit, und die theure Zeit wird das Land verzehren. Daß aber dem Pharao zweimal geträumet hat, bedeutet, daß Gott solches gewiß und eilend thun wird. Und nun sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Manne, den er über Egypten setze, und schaffe, daß er Amtleute verordne im Lande, und nehme den Fünften in den sieben reichen Jahren. Und er sammle alle Speise der guten Jahre, die kommen werden, und lasse sie aufschütten in Pharao's Kornhäuser, damit man Speise finde in den sieben theuren Jahren und das Land nicht vor Hunger verderbe.

Diese Rede gefiel Pharao und er sprach zu Joseph: Weil dir Gott solches Alles kund gethan hat, so ist auch keiner so verständig und weise, als du. Darum sollst du über mein Haus sein, und mein ganzes Volk soll dir gehorsam sein, nur um den Thron will ich höher sein, als du. Und er gab

seinen Ring dem Joseph an seine Hand, gab ihm vornehme Kleider, hing eine goldene Kette um seinen Hals, ließ ihn in seinem zweiten Wagen fahren und vor ihm ausrufen: Der ist des Landes Vater. Also setzte Pharao den Joseph über ganz Egyptenland und gab ihm ein Weib, Asnath, die Tochter Potiphera's, des Priesters zu On. Und als die sieben reichen Jahre kamen, sammelte Joseph alle Speise, und schüttete das Getreide auf, über die Maaßen viel wie Sand am Meer. Und Joseph wurden zwei Söhne geboren, ehe denn die theure Zeit kam, und er nannte sie Manasse und Ephraim. Als aber die Theurung kam, that Joseph allenthalben die Kornhäuser auf und verkaufte das Getreide den Egyptern. Und aus allen Ländern sandte man nach Egypten, um dort zu kaufen; denn die Theurung war groß in allen Ländern.

Es bleibet täglich nach deinem Wort; denn es muß dir alles seinen. Psalm 119, 91.

Er ändert Zeit und Stunde; er setzet Könige ab und setzet Könige ein; er giebt den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand: er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in Finsterniß lieget, denn bei ihm ist Licht. Daniel 2, 21, 22.

Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen; aber Gottes Werk soll man herrlich preisen und offenbaren. Tobias 12, 8.

6.

Joseph und seine Brüder in Egypten.

Vergl. 1. Mos. 42.

Da hörte auch Jakob, daß in Egypten Getreide feil sei, und er sprach zu seinen Söhnen: Ziehet hinab, und kaufet uns Getreide, daß wir leben und nicht sterben. Und zehn Brüder Josephs zogen hinab nach Egypten. Nur Benjamin, den jüngsten Bruder, ließ Jakob nicht mit ziehen, denn er sprach: Es möchte ihm ein Unfall begegnen. — Als die Brüder vor Joseph kamen, fielen sie vor ihm nieder zur Erde auf ihr Antlitz. Und er sahe sie an und erkannte sie, und gedachte an die Träume, die er von ihnen geträumt

hatte. Er stellte sich aber fremd gegen sie, und ließ sie hart an und sprach: Ihr seid Kundschafter und seid gekommen, zu sehen, wo das Land offen ist. Sie antworteten ihm: Nein, mein Herr, wir sind aus Kanaan und gekommen, Speise zu kaufen. Wir sind alle eines Mannes Söhne und sind redlich und nie Kundschafter gewesen. Wir sind zwölf Brüder, der jüngste ist noch bei unserm Vater; aber einer ist nicht mehr vorhanden. Joseph aber sprach: Daran will ich euch prüfen, ihr sollt nicht von dannen kommen, es komme denn her euer jüngster Bruder. Sendet einen unter euch hin, der euern Bruder hole. Ihr aber sollt gefangen sein. Und er ließ sie verwahren drei Tage lang.

Am dritten Tage aber sprach er zu ihnen: Wollt ihr leben, so thut, wie ich euch sage; denn ich fürchte Gott. Seid ihr redlich, so lasset einen unter euch gebunden hier, ihr aber ziehet hin, bringet heim was ihr gekauft habt für den Hunger, und bringet euern jüngsten Bruder zu mir. So will ich euch glauben, und ihr sollt nicht sterben. Da sprachen sie unter einander: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet; wir sahen die Angst seiner Seele, und wir wollten ihn nicht erhören; darum kommt nun diese Trübsal über uns. Und Ruben sprach: Sagte ich euch nicht, versündigt euch nicht an dem Knaben? Ihr aber wolltet nicht hören, und nun wird sein Blut gefordert. Sie wußten aber nicht daß Joseph es verstand, denn er redete mit ihnen durch einen Dollmetscher. Und er wandte sich von ihnen und weinte. Als er sich aber wieder zu ihnen wandte, nahm er Simeon und ließ ihn binden vor ihren Augen. Und gab Befehl, daß man ihre Säcke fülle mit Getreide, und das Geld ihnen wiedergäbe, einem Jeden in seinen Sack, und dazu Zehrung auf den Weg.

Und sie luden ihre Waare auf ihre Esel und zogen von dannen. Da aber einer seinen Sack aufthat, daß er seinem Esel Futter gäbe in der Herberge, fand er das Geld. Und es entfiel ihnen das Herz, und sie erschraken sehr und sprachen:

Warum hat uns Gott das gethan? Und als sie heimkamen zu ihrem Vater, sagten sie ihm Alles, was ihnen begegnet war, und als sie die Säcke ausschütteten, fand ein Jeglicher sein Bündlein Geldes in seinem Sack. Und sie und ihr Vater erschraken sehr, und Jakob sprach: Ihr beraubet mich meiner Kinder. Joseph ist nicht mehr vorhanden, Simeon ist nicht mehr vorhanden; nun wollt ihr auch Benjamin hinnehmen. Es gehet Alles über mich. Da sprach Ruben: Wenn ich dir Benjamin nicht wiederbringe, so erwürge meine zwei Söhne, gieb ihn nur in meine Hand! Jakob aber sprach: Mein Sohn Benjamin soll nicht mit hinabziehen; denn wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, so würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen.

Der Gottlose bebet sein Lebenlang, und dem Tyrannen ist die Zahl seiner Jahre verborgen. Was er höret, das schrecket ihn; und wenn es gleich Friede ist, fürchtet er sich, der Verderber komme. Hiob 15, 20. 21.

7.

Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen.

Vergl. 1. Mos. 43, 44, 45.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen solche Bitten nicht versagen: denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben: denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen, so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Die Theurung drückte das Land, und das Getreide, welches die Söhne Jakobs aus Egypten gebracht hatten, war

verzehrt. Da sprach Jakob zu seinen Söhnen: Ziehet wieder hin und kaufet uns ein wenig Speise. Da antwortete ihm Juda: Der Mann band uns das hart ein und sprach: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch. Jakob sprach: Warum habt ihr dem Manne gesagt, daß ihr noch einen Bruder habt? Sie antworteten: Der Mann forschte so genau nach uns und unserer Freundschaft und sprach: Lebet euer Vater noch? Habt ihr noch einen Bruder? Da sagten wir ihm, wie er uns fragte. Wie konnten wir wissen, daß er sagen würde: Bringet euern Bruder mit? Und Juda sprach: Laß den Knaben mit mir ziehen, damit wir reisen und leben, und nicht sterben vor Hunger. Ich will Bürge für ihn sein, und wenn ich ihn dir nicht wiederbringe, so will ich mein Lebenlang die Schuld tragen. Da sprach Jakob: Muß es denn also sein, so thut's. Bringet aber dem Manne Geschenke von den besten Früchten des Landes, nehmt ander Geld mit euch, auch das Geld bringt ihm wieder, das ihr in euern Säcken gefunden habt; vielleicht ist da ein Irrthum geschehen. Dazu nehmt euern Bruder mit. Der allmächtige Gott aber gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne, daß er euch lasse Simeon und Benjamin. Ich aber, wenn es sein muß, sei meiner Kinder beraubt.

Da machten sich die Brüder auf, zogen nach Egypten und traten vor Joseph. Und als dieser sie sahe mit Benjamin, befahl er seinem Haushalter, für sie ein Mahl herzurichten, und sie in sein Haus zu führen. Sie aber fürchteten sich, als sie in Josephs Haus geführt wurden, und redeten mit dem Manne vor der Hausthür von dem Gelde, welches sie in ihren Säcken gefunden hatten. Er aber sprach: Fürchtet euch nicht. Euer Gott hat euch einen Schatz gegeben in eure Säcke. Euer Geld ist mir geworden. Und er führte Simeon zu ihnen heraus und brachte sie in Josephs Haus. Da nun Joseph zu ihnen trat, brachten sie ihm die

Geschenke und fielen vor ihm nieder. Er aber grüßte sie freundlich und sprach: Geht es euerm alten Vater wohl? Und zu Benjamin sprach er: Gott sei dir gnädig, mein Sohn. Dann aber ging er eilends in seine Kammer und weinete. Und als er sein Angesicht gewaschen hatte, ging er wieder zu ihnen, und hielt sich fest, und sprach: Leget Brod auf. Und die Brüder setzten sich, und sie hatten ihre Plätze erhalten nach ihrem Alter, also, daß sie sich sehr verwunderten. Und man trug Essen vor, aber dem Benjamin ward fünfmal mehr, denn den Andern.

Hierauf ließ Joseph ihre Säcke mit Getreide füllen und jedem sein Geld oben in seinen Sack legen. Und er befahl, seinen silbernen Becher oben in des Jüngsten Sack zu legen, mit dem Gelde für das Getreide. Und am andern Morgen ließ er sie ziehen mit ihren Eseln. Da sie aber zur Stadt hinaus waren, jagte ihnen der Haushalter auf Befehl Josephs nach, ergriff sie und sprach: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Habt ihr nicht den Becher, aus welchem mein Herr trinket? Ihr habt übel gethan. Sie aber sprachen: Es sei ferne von uns, solches zu thun. Bei welchem der Becher gefunden wird, der sei des Todes, und wir wollen deines Herrn Knechte sein. Er sprach: Es sei, wie ihr geredet habt. Bei welchem der Becher gefunden wird, der sei mein Knecht. Ihr aber sollt frei sein. Und als er nun suchte, da fand sich der Becher in Benjamins Sack. Sie aber zerrissen vor Schmerz ihre Kleider und zogen wieder in die Stadt, und traten vor Joseph. Dieser sprach zu ihnen: Wie habt ihr das thun dürfen? Der Mann, bei dem der Becher gefunden ist, soll mein Knecht sein; ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater. —, Da sprach Juda: Wenn wir heimkämen zu unserm Vater, und der Knabe, an dessen Seele seine Seele hängt, wäre nicht mit uns, so würde er sterben, und wir würden seine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen.

Ich aber bin Bürge geworden für den Knaben; darum laß mich hier bleiben an des Knaben Statt als deinen Knecht, und den Knaben mit seinen Brüdern hinaufziehen. Wie könnte ich den Jammer sehen, der meinem Vater begegnen würde?

Da konnte sich Joseph nicht länger halten vor Allen, die um ihn standen; und er ließ Alle hinausgehen, und stand kein Mensch bei ihm, als seine Brüder allein. Und er weinete laut, und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph. Lebet mein Vater noch? Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschraken sie vor seinem Angesicht. Und er sprach noch einmal: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Egypten verkauft habt. Und nun bekümmert euch nicht, und denket nicht, daß ich zürne; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt. Eilet nun, und ziehet hinauf zu meinem Vater, und saget ihm, daß er zu mir kommen und mit euch und euern Kindern im Lande Gosen wohnen soll. Denn es sind noch fünf Jahre der Theurung. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinete, und Benjamin weinete auch. Und er küßte alle seine Brüder und weinete über sie. Und als Pharao dies hörete, gefiel es ihm wohl, und er gebot, daß es so geschehe, wie Joseph gesagt hatte. Und die Brüder zogen hinab mit Wagen und Zehrung auf den Weg. Und Joseph sprach zu ihnen: Zanket nicht auf dem Wege. Als sie aber hinabkamen zu Jakob und ihm verkündigten: Joseph lebt noch und ist ein Herr in ganz Egyptenland, wollte er es nicht glauben, bis sie ihm gesagt hatten alle Worte Josephs, und er die Wagen sah, die ihm Joseph gesandt hatte. Da wurde sein Geist lebendig, und er sprach: Genug, mein Sohn Joseph lebt noch. Ich will hin, und ihn sehen, ehe ich sterbe.

Vergelte nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet. 1. Petri 3. 9.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewig Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsere Uebertretung von uns sein. Psalm 103, 8—12.

8.

Jakob zieht nach Egypten zu seinem Sohne Joseph. Jakob und Joseph werden zu ihren Vätern versammelt.

Vergl. 1. Mos. 46—50.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Jakob zog nach Egypten mit Allem, was er hatte. Als er aber gen Versaba kam, opferte er dem Gott seines Vaters Isaak, und Gott sprach zu ihm des Nachts im Gesicht: Ich bin Gott, der Gott deines Vaters. Fürchte dich nicht nach Egypten zu ziehen, denn daselbst will ich dich zum großen Volke machen. Ich will mit dir gehen, und will auch dich herauf führen. Und Joseph soll seine Hände auf deine

Augen legen. Da machte sich Jakob auf mit allen Seelen seines Hauses an der Zahl siebenzig. Juda aber sandte er vor sich hin zu Joseph, daß er ihn anweise in dem Lande Gosen, darinnen er mit seinen Kindern leben sollte. Und sie kamen in das Land Gosen. Joseph aber spannte seine Wagen an, und zog hinauf seinem Vater Jakob entgegen. Und da er ihn sahe, fiel er ihm um seinen Hals, und weinte lange an seinem Halse. Jakob aber sprach zu Joseph: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest. Darnach ging Joseph und sagte es Pharao an, daß sein Vater und seine Brüder mit allem Vieh und aller Habe aus dem Lande Kanaan gekommen wären und im Lande Gosen seien. Und Joseph stellte seinen Vater und die fünf jüngsten seiner Brüder vor Pharao, und Jakob segnete den Pharao. Der fragte ihn: Wie alt bist du? Jakob antwortete: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130 Jahre: wenig und böse ist die Zeit meines Lebens und reicht nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt.

Joseph aber schaffte seinem Vater und seinen Brüdern Wohnung, und versorgte sie und das ganze Haus. Und Jakob lebte siebenzehn Jahre in Egypten. Da nun die Zeit herbeikam, daß er sterben sollte, rief er seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm: Schwöre mir, daß du die Liebe und Treue an mir thust, und begrabest mich nicht in Egypten, sondern ich will liegen bei meinen Vätern, und du sollst mich aus Egypten führen und in ihrem Begräbniß begraben. Joseph schwur ihm und brachte auch seine Söhne Ephraim und Manasse an das Bett Jakobs. Der segnete sie und sprach: Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein, und euch wiederbringen in das Land eurer Väter. Und alle seine Söhne rief Jakob zu sich, und verkündigte ihnen, was ihnen begegnen werde in künftigen Zeiten. Zu Juda sprach er: Dich werden deine Brüder preisen, deine Hand ist am Nacken deiner Feinde; dir huldigen die Söhne deines

Vaters. Nicht wird das Scepter von Juda weichen, und nicht der Herrscherstab zwischen seinen Füßen, bis er kommt nach Silo, und die Völker ihm gehorchen. Und als Jakob Alles vollendet hatte, that er seine Füße zusammen auf's Bette, und verschied, und ward versammelt zu seinem Volk. Joseph aber fiel auf seines Vaters Angesicht, weinte über ihm und küßte ihn. Darnach befahl er seinen Aerzten, daß sie seinen Vater salbten; und nach vierzig Tagen zog Joseph mit seinen Brüdern und seinem Gesinde und mit einem großen Heere hinauf, seinen Vater zu begraben. Und sie begruben ihn in der Höhle Machpela östlich von Mamre, die Abraham gekauft hatte, dann kehrten sie nach Egypten zurück.

Die Brüder Josephs aber fürchteten sich, da ihr Vater gestorben war, und dachten in ihrem Herzen, Joseph möchte ihnen gram sein und vergelten alle Bosheit, die sie an ihm gethan hatten. Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: Also sollt ihr Joseph sagen: Lieber, vergieb deinen Brüdern die Missethat und ihre Sünde, daß sie so übel an dir gethan haben. Lieber, so vergieb nun uns die Missethat. — Aber Joseph weinte, da sie solches mit ihm redeten, und sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thäte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volk. So fürchtet euch nun nicht; ich will euch versorgen und eure Kinder, und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen. So lebte Joseph in Egypten mit seines Vaters Hause. Da aber seine letzte Stunde herbeikam, sprach er zu seinen Brüdern: Ich werde sterben und Gott wird euch heimsuchen und aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. Und er nahm einen Eid von den Kindern Israels, und sprach: Wenn euch Gott heimsuchen wird, so führet meine Gebeine von

dannen. Joseph aber starb, hundert und zehn Jahr alt, und sie salbten ihn, und legten ihn in eine Lade in Egypten.

Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. Johannis 14, 13.

V.

Moses.

1.

Die egyptische Knechtschaft.

Vergl. 2. Mos. 1.

Da nun Joseph gestorben war, und alle seine Brüder, und Alle, die zu der Zeit gelebt hatten, wuchsen die Kinder Israels, mehrten sich, und wurden ihrer sehr viel, daß ihrer das Land voll ward. Da kam ein neuer König auf in Egypten, der wußte nichts von Joseph, und sprach zu seinem Volk: Siehe, des Volks der Kinder Israel ist viel, und mehr denn wir. Wohlan, wir wollen sie mit List dämpfen, daß ihrer nicht so viel werden. Denn wo sich ein Krieg erhöbe, möchten sie sich auch zu unsern Feinden schlagen, und wider uns streiten, und zum Lande ausziehen. Und man setzte Frohnvögte über sie, die sie mit schweren Diensten drücken sollten; denn man bauete dem Pharao die Städte Pithon und Raemses zu Schatzhäusern. Aber je mehr sie das Volk drückten, desto mehr nahm es zu und breitete es sich aus. Und sie fürchteten sich vor den Kindern Israels, zwangen sie zum Dienst mit Unbarmherzigkeit, und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit in Thon und Ziegeln, und mit allerlei Dienst auf dem Felde. Und der König in Egypten befahl den hebräischen Wehemüttern, daß sie die neugebornen Söhne der hebräischen Mütter tödten sollten. Aber die Wehemütter fürchteten Gott, und thaten nicht, wie der König zu ihnen gesagt hatte, sondern ließen

die Kinder leben. Darum that Gott den Wehemüttern Gutes. Und das Volk mehrete sich und ward sehr viel. Da gebot Pharao allem seinem Volk und sprach: Alle Söhne, die geboren werden, werfet in's Wasser, und alle Töchter lasset leben.

Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun; Du wirst es wohl machen. Nun Herr, weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. Psalm 39. 8. 10.

2.

Moses wird geboren und vom Tode errettet.

Vergl. 2. Mose 2, 1—10.

Es ging hin ein Mann vom Hause Levi, Namens Amram, und nahm eine Tochter Levi's zum Weibe, welche Jochebed hieß. Und sie bekam einen Sohn. Und als sie sah, daß es ein feines Kind war, verbarg sie es drei Monate lang. Und da sie es nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästchen von Rohr, verklebte es mit Thon und Pech, und legte das Kind darein, und setzte es in das Schilf am Ufer des Nils. Aber seine Schwester stand von ferne, um zu erfahren, wie es ihm gehen würde. Und die Tochter Pharaos kam und wollte baden im Wasser. Und da sie das Kästlein sahe, sandte sie ihre Magd hin, und ließ es holen. Und als sie es aufthat, sahe sie das Kind, und es weinte. Und es jammerte sie, und sie sprach: Es ist der hebräischen Kindlein eins. Da kam seine Schwester zu der Tochter Pharaos und sprach: Soll ich hingehen und der hebräischen Frauen eine rufen, daß sie daß Kind säuge? Und die Tochter Pharaos sprach zu ihr: Gehe hin. Und die Schwester des Kindes ging hin und rief des Kindes Mutter. Da sprach Pharao's Tochter zu ihr: Nimm hin das Kindlein und säuge mir's, ich will dir lohnen. Und Jochebed nahm das Kind und säugete es. Und da das Kind groß war, brachte sie es der Tochter Pharao's; und es ward ihr Sohn, und sie nannte

ihn Moses. Denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Weisheit und Erkenntniß Gottes. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Römer 11, 33, 34.

3.

Moses tödtet einen Egypter und flieht nach Midian.

Vergl. 2. Mos. 2. 11—25.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Zu der Zeit, da Moses groß geworden war, ging er aus zu seinen Brüdern, den Kindern Israels, und sahe ihre Last. Und er wurde gewahr, daß ein Egypter einen seiner Brüder schlug, einen Hebräer. Und er wandte sich hin und her. Da er aber sahe, daß kein Mensch da war, erschlug er den Egypter und verscharrte ihn in den Sand. Am andern Tage ging er auch aus, und sah zwei hebräische Männer sich mit einander zanken, und er sprach zu dem, der Unrecht hatte: Warum schlägst du deinen Nächsten? Er aber antwortete: Wer hat dich zum Obersten oder Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch erwürgen, wie du den Egypter erwürget hast? Da fürchtete sich Moses und sprach: Wie ist das laut geworden? Und es kam vor Pharao, der trachtete Moses zu tödten. Dieser aber floh in das Land Midian und setzte sich an einen Brunnen daselbst.

Im Lande Midian wohnte ein Priester Reguel, auch Jethro genannt, der hatte sieben Töchter. Diese kamen zu dem Brunnen und fülleten die Rinnen, um die Schafe ihres Vaters zu tränken. Da kamen die Hirten und stießen sie

davon. Aber Moses half ihnen und tränkte ihre Schafe. Und da sie zu ihrem Vater Reguel kamen, sprach er: Wie seid ihr heut sobald gekommen? Sie sprachen: Ein egyptischer Mann errettete uns von den Hirten, und schöpfte uns, und tränkte die Schafe. Da sprach er zu seinen Töchtern: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann draußen gelassen und ihn nicht eingeladen, mit uns zu essen? Da riefen sie Moses herein, und dieser willigte ein, bei dem Manne zu bleiben. Und Reguel gab ihm seine Tochter Zipora zum Weibe.

Darum, liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Jacobi 1, 19—20.

Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharao, und erwählete viel lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für größern Reichthum, denn die Schätze Egyptens, denn er sahe an die Belohnung. Hebr. 11, 24—26.

Ich halte mich zu denen, die dich fürchten, und deine Befehle halten. Psalm 119, 63.

4.

Moses Berufung.

Vergl. 2. Mos. 3. 4.

Moses hütete die Schafe seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian; auch trieb er die Schafe über die Wüste hinaus, und kam an den Berg Gottes Horeb. Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch. Und er sahe, daß der Busch mit Feuer brannte, und wurde doch nicht verzehret. Da sprach er bei sich selbst: Ich will hin und besehen das große Gesicht, weshalb der Busch nicht verbrennet. Aber Gott rief ihn aus dem Busche und sprach: Moses, Moses! Tritt nicht herzu, ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehest, ist ein heiliges Land. Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. — Moses aber verhüllte sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volks in Egypten und habe ihr Geschrei gehört über die, welche sie treiben; ich habe ihr Leid erkannt, und bin herniedergefahren, daß ich sie errette von der Egypter Hand, und sie ausführe aus diesem Lande in ein gut und weit Land, in ein Land, darinnen Milch und Honig fließt. So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk, die Kinder Israel, aus Egypten führest. Moses sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe und führe die Kinder Israel aus Egypten? Gott sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, daß ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Egypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge. Moses sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme, und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mir sagen werden: Wie heißt sein Name? was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Moses: Ich werde sein, der ich sein werde. Das ist mein Name ewiglich, dabei soll man meiner gedenken für und für. Darum gehe hin und versammle die Aeltesten in Israel und sprich zu ihnen: Der Herr, eurer Väter Gott, ist mir erschienen und hat gesagt: ich habe euch heimgesucht und gesehen, was euch in Egypten widerfahren ist, und will euch aus dem Elende Egyptens führen in das Land, darinnen Milch und Honig fließet. Und zum Könige von Egypten sollst du sagen: Der Herr, der Hebräer Gott, hat uns gerufen. So laß uns nun gehen drei Tagereisen in die Wüste, daß wir opfern dem Herrn, unserm Gott. Und weil ich weiß, daß euch der König nicht wird ziehen lassen, außer durch eine starke Hand, so werde ich meine Hand ausstrecken und Egypten schlagen mit allerlei Wundern, die ich thun werde. Darnach wird er euch ziehen lassen.

Moses antwortete und sprach: Siehe, sie werden mir nicht glauben noch meine Stimme hören, sondern werden

sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen. Der Herr sprach zu ihm: Was ist es, das du in deiner Hand hast? Er sprach: Ein Stab. Gott sprach: Wirf ihn von dir auf die Erde. Und da Moses ihn von sich warf ward er zur Schlange, und Moses floh vor ihr. Aber Gott sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus, und fasse sie beim Schwanze. Und er faßte sie beim Schwanze, und sie wurde wieder zum Stabe in seiner Hand. Der Herr sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in deinen Busen. Und da er es that und die Hand wieder herauszog, siehe, da war sie aussätzig wie Schnee. Und der Herr befahl: Thue sie wieder in deinen Busen. Und da er es that und die Hand herauszog, siehe, da war sie wieder wie sein Fleisch. Und Gott sprach: Wenn sie diesen zwei Zeichen nicht glauben werden, so nimm Wasser aus dem Strome und gieße es auf das trokkene Land, so wird es Blut werden. — Da sprach Moses zu dem Herrn: Ach mein Herr, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen, denn ich habe eine schwere Zunge. Der Herr sprach zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen, den Tauben oder Sehenden, oder Blinden gemacht? Habe ich es nicht gethan, der Herr? So gehe nun hin: Ich will mit deinem Munde sein, und dich lehren, was du sagen sollst. Moses aber sprach: Mein Herr, sende, doch einen Andern, welchen du senden willst. Da ward der Herr sehr zornig über Moses und sprach: Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron beredt ist? Er zieht dir entgegen, und wenn er dich siehet, wird er sich von Herzen freuen. Du sollst zu ihm reden, und Ich will mit deinem und seinem Munde sein; und euch lehren, was ihr thun sollt. Er soll für dich zum Volke reden. Und er soll dein Mund sein, und du sollst sein Gott sein. Und diesen Stab nimm in deine Hand, womit du Zeichen thun sollst. Da ging Moses zu seinem Schwiegervater und sagte zu ihm: Lieber, laß mich wieder zu meinen Brüdern nach

Egypten gehen, daß ich sehe, ob sie noch leben. Der sprach: Gehe hin mit Frieden! Da nahm Moses sein Weib und seine Söhne und kehrete zurück nach Egypten, und nahm den Stab Gottes in seine Hand. Aaron aber ging auf den Befehl Gottes Mose entgegen und begegnete ihm am Berge Gottes und küssete ihn; und Moses sagte ihm alle Worte des Herrn. Und als sie nach Egypten kamen, versammelten sie die Aeltesten Israels; Aaron redete die Worte des Herrn, und Moses that die Zeichen vor dem Volke. Und das Volk glaubte, und betete den Herrn an, darum, daß er sein Elend angesehen hatte.

Wachet und stehet im Glauben, seid männlich und seid stark. 1. Corinth. 16, 13.

Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. 2. Corinth. 12, 9.

Auf Gott hoffe ich, und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen thun? Psalm 56, 12.

Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn; der ist ihre Hülfe und Schild. Psalm 115, 11.

5.

Moses und Aaron stehen vor Pharao, und Egypten wird mit großen Plagen heimgesucht.

Vergl. 2. Mose 5. 7. 8. 9. 10.

Aus der Erklärung des Schlusses des 1. Hauptstücks.

Gott dräuet zu strafen Alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun.

Darnach gingen Moses und Aaron zu Pharao und sprachen: So sagt Jehova, der Gott Israels: Laß mir mein Volk ziehen, daß mir's ein Fest halte in der Wüste. Pharao antwortete: Wer ist Jehova, deß Stimme ich hören müßte, und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von Jehova, will auch Israel nicht ziehen lassen. Sie sprachen: Der Gott der Hebräer hat uns gerufen; so lasse uns nun hin-

hinziehen drei Tagereisen in die Wüste, und dem Herrn, unserm Gott, opfern, daß uns nicht widerfahre Pestilenz oder Schwerdt. Da sprach der König zu ihnen: Warum wollt ihr Beide das Volk von der Arbeit frei machen? Gehet hin an eure Dienste. Siehe, des Volks ist schon so viel im Lande, und ihr wollt sie noch feiern heißen von ihrem Dienst? Und er befahl an denselben Tagen den Vögten des Volks und ihren Amtleuten: Ihr sollt dem Volke nicht mehr Stroh sammeln und geben, daß sie Ziegel brennen, wie bisher; lasset sie selbst hingehen und Stroh zusammenlesen, die Zahl der Ziegel, die sie bisher gemacht haben, sollt ihr ihnen gleich wohl auflegen und nichts mindern. Und drücket die Leute mit Arbeit, daß sie zu schaffen haben und sich nicht kehren an solche Rede. Und die Vögte des Volks und ihre Amtleute thaten, wie Pharao befohlen hatte. Da zerstreute sich das Volk ins ganze Land Egypten, daß es Stoppeln sammelte, damit sie Stroh hätten. Und die Vögte trieben sie, und sprachen: Erfüllet euer Tagewerk, gleich als da ihr Stroh hattet. Und die Amtleute der Kinder Israel, welche die Vögte Pharao's über sie gesetzt hatten, wurden geschlagen, und ward zu ihnen gesagt: Warum habt ihr weder heute noch gestern euer gesetztes Tagewerk gethan, wie vorhin? Da gingen hinein die Amtleute der Kinder Israel, und schrieen zu Pharao: Warum willst du mit deinen Knechten also verfahren? Man giebt deinen Knechten kein Stroh, und wir sollen die Ziegel machen, die uns bestimmt sind; und siehe, deine Knechte werden geschlagen, und dein Volk muß Sünder sein: Pharao sprach: Ihr seid müßig, müßig seid ihr, darum sprechet ihr; Wir wollen hinziehen, und dem Herrn opfern. So gehet nun hin, und fröhnet; Stroh soll man euch nicht geben, aber die Anzahl Ziegel sollt ihr reichen. Da sahen die Amtleute der Kinder Israel, daß sie in Noth waren, weil sie sagen mußten: Ihr sollt nichts mindern von dem Tagewerk an den Ziegeln. Und da sie von Pharao gingen, begegneten sie Moses und Aaron, und traten gegen sie,

und sprachen zu ihnen: Der Herr sehe auf euch, und richte es, daß ihr unsern Geruch habt stinkend gemacht vor Pharao und seinen Knechten; und habt ihnen das Schwerdt in ihre Hände gegeben, uns zu tödten.

Da kam Moses zu dem Herrn und sprach: Herr, warum thust du so übel an diesem Volke? Warum hast du mich hergesandt? Denn seitdem ich mit Pharao geredet habe in deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplaget; denn du hast dein Volk nicht erhöret. Der Herr sprach zu Moses: Nun sollst du sehen, was ich Pharao thun werde; durch eine starke Hand wird er sie lassen ziehen und durch eine starke Hand sie aus seinem Lande von sich treiben. Darum sage den Kindern Israel: Ich bin Jehova, und will euch ausführen von euren Lasten in Egypten und will euch erlösen durch einen ausgestreckten Arm und große Gerichte, und will euch annehmen zum Volk, und will euer Gott sein, daß ihr erfahren sollt, daß Ich der Herr bin, euer Gott, der euch ausführen wird aus Egypten und bringen in das Land, das ich euch geben will zu eigen, ich Jehova. Moses sagte solches den Kindern Israel; aber sie hörten ihn nicht vor Seufzen und Angst und vor harter Arbeit.

Darnach gebot der Herr und sprach zu Moses: Aaron, dein Bruder, soll vor Pharao reden, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande lasse; aber ich will Pharaos Herz verhärten, daß ich meiner Zeichen und Wunder viel thue in Egyptenland. Pharao wird euch nicht hören, auf daß ich meine Hand in Egypten beweise und führe mein Volk, die Kinder Israel, durch große Gerichte.

Moses war achtzig Jahre und Aaron drei und achtzig Jahre alt, als der Herr sie zu Pharao sandte, und durch ihre Hand Zeichen und Wunder that, und große Plagen über Egypten kommen ließ. Pharao's Herz aber blieb verstockt, und er wollte die Kinder Israel nicht ziehen lassen. Zum ersten Zeichen warf Aaron seinen Stab vor Pharao und der Stab

ward zur Schlange. Da forderte Pharao die Weisen und Zauberer. Und die egyptischen Zauberer thaten auch also mit ihren Künsten. Ein jeglicher warf seinen Stab von sich, da wurden Schlangen daraus, aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe. Da aber Pharaos Herz verhärtet blieb, so sandte Gott die erste Plage. Aaron schlug mit seinem Stabe das Wasser des Nil, und es ward Blut, und die Fische im Strom starben, und der Strom ward stinkend, daß die Egypter das Wasser nicht trinken konnten. Und die egyptischen Zauberer thaten auch also mit ihren Künsten. Also war das Herz Pharaos verstockt. Und das währete sieben Tage lang, seit der Herr den Strom schlug. Der Herr sprach zu Moses: Gehe hinein zu Pharao und sprich zu ihm: So sagt Jehova: Laß mein Volk ziehen, daß es mir diene. Wo du dich deß weigerst, so will ich all dein Gebiet mit Fröschen plagen, daß der Strom soll von Fröschen wimmeln, sie sollen herauf kriechen und kommen in dein Haus, in deine Kammer, auf dein Lager, auf dein Bette, auch in die Häuser deiner Knechte, in deine Backöfen und in deine Teige. Und Aaron streckte seinen Arm über den Strom, und die Frösche kamen herauf, daß Egyptenland bedecket ward. Da thäten die Zauberer auch so mit ihren Künsten und ließen Frösche über Egyptenland kommen. Und Pharao forderte Moses und Aaron und sprach: Bittet den Herrn für mich, daß er die Frösche nehme von mir und meinem Volke, so will ich das Volk lassen, daß es dem Herrn opfere. Moses betete zu Gott, und die Frösche starben. Da sah Pharao, daß er Luft gekriegt hatte, und sein Herz ward verhärtet. Nun schlug Aaron mit dem Stab in den Staub, und aller Staub wurde zu Mücken in ganz Egyptenland, und Menschen und Vieh ward geplagt. Die Zauberer thaten auch also mit ihren Künsten, daß sie Mücken herausbrächten. Aber sie konnten nicht, und sie sprachen zu Pharao: Das ist Gottes Finger! Aber Pharao hörte sie nicht. Da ließ Gott große Schwärme Stechfliegen

über das Land kommen, und Egyptenland ward verderbet von dem Ungeziefer, nur das Land Gosen blieb verschont. Und Pharao sprach: Ich will euch lassen, daß ihr dem Herrn, euerm Gott, opfert in der Wüste. Bittet für mich. Als aber Moses den Herrn bat, und Gott that, was Moses gebeten hatte, und alles Ungeziefer von Pharao und seinen Knechten wegschaffte, verhärtete Pharao sein Herz auch diesmal und ließ das Volk nicht. Darnach kam die Hand des Herrn über alles Vieh auf dem Felde, Pferde, Esel, Kameele, Ochsen und Schafe mit einer sehr schweren Pestilenz, und alles Vieh der Egypter starb, aber von dem Vieh der Kinder Israel starb nichts. Allein das Herz Pharaos ward verstockt und ließ das Volk nicht. Da sprach der Herr zu Moses und Aaron: Nehmet eure Hände voll Ruß aus dem Ofen und streuet ihn gen Himmel, und er wird über ganz Egypten stauben und über Menschen und Vieh Blattern bringen. Aber auch dieser Plage widerstand Pharao. Da sprach der Herr zu Moses: Recke deine Hand aus gen Himmel, daß es hagele über ganz Egyptenland, über Menschen, Vieh und alles Kraut auf dem Felde. Moses streckte seinen Stab gen Himmel, und Jehova ließ donnern und hageln, und Feuer schoß auf die Erde in dichten Blitzen. Und der Hagel war so schwer, wie er nie gewesen war in Egypten, er schlug alles, was auf dem Felde war, Menschen und Vieh und alles Kraut, und zerbrach alle Bäume. Nur im Lande Gosen hagelte es nicht. Pharao ließ nun Moses und Aaron rufen und sprach zu ihnen: Ich habe diesmal mich versündigt, der Herr ist gerecht, ich aber und mein Volk sind gottlos. Bittet den Herrn, daß aufhöre, solches Donnern und Hageln, so will ich euch ziehen lassen. Moses breitete seine Hände gegen den Herrn. Und der Donner und der Hagel hörten auf, Pharao aber versündigte sich weiter, verhärtete sein Herz und ließ die Kinder Israel nicht. — Und der Herr trieb einen Ostwind in das Land den ganzen Tag und die ganze Nacht, und am Morgen

führte der Wind Heuschrecken über ganz Egypten, die bedeckten das Land, fraßen alles Kraut auf dem Felde und alle Früchte auf den Bäumen, und ließen nichts Grünes übrig. Pharao aber forderte eilend Moses und Aaron zu sich und sprach: Ich habe mich versündigt an dem Herrn, eurem Gott, und an euch. Vergebet mir auch diesmal meine Sünde und bittet den Herrn, euren Gott, daß er doch nur diesen Tod von mir wegnehme. Und Moses bat den Herrn, und der Herr ließ einen starken Seewind kommen, der hob die Heuschrecken auf und warf sie ins Schilfmeer, daß nicht Eine übrig blieb. Aber das Herz Pharaos blieb verstockt, daß er die Kinder Israel nicht ließ. Und es ward eine dicke Finsterniß in ganz Egypten drei Tage lang, daß Niemand den Andern sah, noch aufstand von dem Ort, da er war in drei Tagen; nur bei den Kindern Israel war es licht in den Wohnungen. — Aber der Herr verstockte das Herz Pharaos, daß er die Kinder Israel nicht ziehen lassen wollte; und er sprach zu Moses: Gehe von mir und hüte dich, daß du nicht mehr vor meine Augen kommest; denn welches Tages du solches thust, sollst du sterben. Moses aber antwortete: Wie du gesagt hast. Ich will nicht mehr vor deine Augen kommen. So aber spricht der Herr: Ich will zur Mitternacht ausgehen, und alle Erstgeburt in Egyptenland soll sterben, von dem ersten Sohne Pharaos an bis an den ersten Sohn der Magd, und alle Erstgeburt unter dem Vieh, und es wird ein großes Geschrei sein in Egyptenland, desgleichen nie gewesen ist noch werden wird, aber gegen die Kinder Israel wird kein Hund mucken. Dann werden alle diese deine Knechte zu mir kommen und alle mir zu Füßen fallen und sagen: Ziehe aus, du und alles Volk, das unter dir ist! Dann werde ich ausziehen. Und er ging von Pharao mit grimmigem Zorn.

Wehe aber den Gottlosen, denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen. Jes. 3, 11.

Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes: den Ernst an denen die gefallen sind, die Güte aber an dir, so ferne du an der Güte bleibest; sonst wirst Du auch abgehauen werden. Römer 11, 22.

6.

Stiftung des Osterlamms, Auszug der Kinder Israel aus Egypten, Untergang Pharaos und der Egypter.

Vergl. 2. Mos. 11, 12, 13, 14.

Aus der Erklärung des Schlusses des ersten Hauptstücks.

Gott verheißt aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten, darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Der Herr sprach zu Moses und Aaron: Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und vom ihm sollt ihr die Monate des Jahres anheben. Saget der Gemeinde Israel: Am zehnten dieses Monats nehme ein jeglicher Hausvater ein Lamm, oder er und sein Nachbar, bis ihrer so viel sind, daß sie das Lamm aufessen mögen. Ihr sollt aber ein Lamm nehmen, an welchem kein Fehler, das ein Männlein und ein Jahr alt ist, und sollt es behalten bis auf den vierzehnten Tag des Monats und dann schlachten gegen Abend. Und ihr sollt vom Blute nehmen und die beiden Pfosten an der Thür und die Oberschwelle damit bestreichen, in den Häusern, in welchen sie es essen. Ihr sollt das Fleisch essen in derselben Nacht, gebraten am Feuer und ungesäuertes Brod, und nichts davon übrig lassen bis zum Morgen, wo aber etwas übrig bleibt, sollt ihr es verbrennen. Und ihr sollt es essen also: Um eure Lenden gegürtet, die Schuhe an

den Füßen, den Stab in der Hand, als solche, die hinweg eilen: denn es ist des Herrn Passah. Denn in derselben Nacht will ich durch Egyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen, und will meine Strafe beweisen an den Göttern der Egypter, ich der Herr. Und das Blut soll euer Zeichen sein, daß ich, wenn ich das Blut sehe, an euch vorübergehe und euch die Plage nicht widerfahre, mit welcher ich Egyptenland schlage. Und ihr sollt diesen Tag zum Gedächtniß haben und ihn feiern dem Herrn zum Fest in aller Zukunft. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brod essen.

Die Kinder Israel gingen hin, und thaten, wie der Herr gesagt hatte. Zur Mitternacht aber schlug der Herr alle Erstgeburt in Egyptenland, von dem ersten Sohne Pharaos an bis auf den ersten Sohn des Gefangenen, und alle Erstgeburt des Viehs. Und es ward ein großes Geschrei in Egypten, denn es war kein Haus, in welchem nicht ein Todter war. Da forderte Parao Moses und Aaron in der Nacht und sprach: Machet euch auf, und ziehet aus von meinem Volk, ihr und die Kinder Israel; gehet hin, und dienet dem Herrn, wie ihr gesagt habt. Nehmet auch mit euch eure Schaafe und Rinder; gehet hin, und segnet mich auch. Und auch die Egypter drangen in das Volk, daß es eilends aus dem Lande zöge, denn sie sprachen: Wir sind alle des Todes. Die Kinder Israel aber hüllten die Backschüsseln mit dem ungesäuerten Teig in die Gewänder und trugen sie auf den Schultern und zogen aus, sechshundert tausend Mann zu Fuß, dazu die Kinder, und mit ihnen vielerlei fremden Volkes, Schafe, Rinder und sehr viel Vieh. Sie hatten aber in Egypten vierhundert und dreißig Jahre gewohnt. — Da nun Pharao das Volk gelassen hatte, führte sie Gott nicht auf die Straße durch der Philister Land, die am nächsten war, sondern durch die Wüste am Schilfmeer. Und Moses nahm mit sich die Gebeine Josephs, wie derselbe von den Kindern Israel sich hatte geloben lassen. Der Herr aber zog vor

ihnen her, des Tages in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führte, und des Nachts in einer Feuersäule, daß er ihnen leuchtete zu reisen Tag und Nacht. Und es wich von ihnen weder die Wolkensäule des Tages, noch die Feuersäule des Nachts.

Da es aber dem Könige angesagt worden war, daß das Volk geflohen sei, wurde sein Herz verwandelt, und er spannte seine Wagen an, nahm sein Volk mit sich, und jagte den Kindern Israel nach. Und die Kinder Israel hoben ihre Augen auf, sahen die Egypter hinter sich, und fürchteten sich sehr und schrieen zu dem Herrn. Siehe aber, da erhob sich der Engel Gottes, der vor ihnen herzog, und machte sich hinter sie, und die Wolkensäule trat auch hinter sie, und kam zwischen das Heer der Egypter und das Heer Israels. Und als Moses auf den Befehl des Herrn seine Hand über das Meer streckte, ließ Gott einen starken Ostwind wehen die ganze Nacht, und machte das Meer trocken, und die Wasser theilten sich von einander wie Mauern, so daß die Kinder Israel mitten im Meere auf dem Trocknen gingen. Als aber die Egypter ihnen nachfolgten, und in das Meer gingen, kam das Wasser wieder, und bedeckte Wagen und Reiter, und alle kamen um, daß nicht einer aus ihnen übrig blieb. Also half der Herr an diesem Tage den Kindern Israel von der Egypter Hand, und sie lobten und priesen Gott, und sangen: Der Herr ist meine Stärke und mein Heil; der Herr wird König sein immer und ewig.

Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne; und seine Ohren sind nicht dicke geworden, daß er nicht höre. Jes. 59, 1.

Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein; so wi ich ihr Gott sein. Jerem. 31, 33.

Es ist das Heil ꝛc.

1. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut aus freudigem Gemüthe, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Vater aller Güte. Er ist's, der allen Jammer stillt, und uns mit reichem Trost erfüllt; gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir des Himmels Heer', o Herrscher aller Thronen, die Heere, die in Luft und Meer und auf dem Erdkreis wohnen; sie preisen deine Schöpfersmacht, die Alles, Alles wohl bedacht; gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott erschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich herrscht Weisheit Lieb' und Macht zugleich; gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: Ach Herr! vernimm mein Schreien! da half mein Retter mir vom Tod', ließ Trost mir angedeihen. Drum dank' ich Gott, drum dank' ich dir, ach danket, danket Gott mit mir; gebt unserm Gott die Ehre!

5. Sein Volk verläßt der Höchste nicht, ist nie von ihm geschieden; er ist der Frommen Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden; mit Mutterhänden leitet er die Seinen liebreich hin und her; gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Menschenhilfe nichts mehr kann, wenn Rath und Trost verschwinden, nimmt Gott sich unser gnädig an, läßt seine Hülf' uns finden; er neigt sich väterlich dem zu, der nirgend anders findet Ruh; gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebelang, o Gott, mit Freuden ehren; man soll, Herr, meinen Lobgesang an allen Orten hören. Mein Geist und Leib ermuntre sich, mein ganzes Herze erhebe dich; gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre; ihr, die ihr Gott als Vater kennt, gebt un-

serm Gott die Ehre. Verstumme nun der Frevler Spott, der Herr ist Gott, der Herr ist Gott; gebt unserm Gott die Ehre!

7.

Die Israeliten in der Wüste.

Vergl. 2. Mos. 15. 16. 17. 18.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brod auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er es uns erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfangen unser täglich Brod.

Moses ließ die Kinder Israel ziehen vom Schilfmeer hinaus zur Wüste Sur. Und sie wanderten drei Tage in der Wüste, daß sie kein Wasser fanden. Als sie aber gen Mara kamen, konnten sie das Wasser daselbst nicht trinken, denn es war sehr bitter. Da murrte das Volk wider Moses und sprach: was sollen wir trinken? Moses aber schrie zu dem Herrn, und der Herr wies ihm Holz, das that er in das Wasser, da wurde es süß. Und Gott sprach zu dem Volke: Wirst du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen, und thun, was recht ist vor ihm und zu Ohren fassen alle seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich der Krankheit keine auf dich legen, die ich auf Egypten gelegt habe; denn Ich bin der Herr, dein Arzt. —

Und sie kamen nach Elim, da waren zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Palmbäume, und sie lagerten sich daselbst an's Wasser. Von Elim zogen sie in die Wüste Sin. Und es murrte die ganze Gemeinde der Kinder Israel wider Moses und Aaron in der Wüste und sie sprachen: Wollte Gott, wir wären in

Egypten gestorben durch des Herrn Hand, da wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten in Fülle Brod zu essen. Ihr habt uns darum in die Wüste geführt, daß ihr die ganze Gemeinde Hungers sterben lasset. Da sprach der Herr zu Moses: Siehe, ich will euch Brod vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und täglich sammeln, was es des Tages bedarf, daß ich es versuche, ob es in meinen Gesetzen wandle oder nicht. Am sechsten Tage aber werden sie das Gesammelte zubereiten und es wird das Doppelte sein des täglich Gesammelten. Und Moses und Aaron sprachen zu den Kindern Israel: Am Abend sollt ihr inne werden, daß euch der Herr aus Egyptenland geführt hat, und des Morgens werdet ihr des Herrn Herrlichkeit sehen, denn er hat euer Murren gehöret. Der Herr wird euch am Abend Fleisch zu essen geben und am Morgen Brods die Fülle. Euer Murren aber ist nicht wider uns, sondern wider den Herrn. Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Heer, und am Morgen lag der Thau um das Heer her. Und als der Thau weg war, siehe, da lag es in der Wüste rund und klein, wie der Reif auf dem Lande. Und da es die Kinder Israel sahen, sprachen sie unter einander: Das ist Man (ein Geschenk), denn sie wußten nicht, was es war. Moses aber sprach: Es ist das Brod, das euch der Herr zu essen gegeben hat. Ein Jeder sammle nach seinem Bedarf, ein Gomer für den Kopf. Und sie sammelten solches, einer viel, der andere wenig, aber da man es maß, fand der nicht drüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht drunter, der wenig gesammelt hatte, sondern ein Jeglicher hatte, so viel er bedurfte. Und Moses sprach: Niemand lasse etwas übrig bis morgen. Aber Etliche ließen etwas übrig; da wuchsen Würmer darin und es ward stinkend. Aber am sechsten Tage hatten sie das Doppelte, zwei Gomer für Jeden. Und Moses sprach: Morgen sei Ruhe, heiliger Sabbath dem Herrn! Was ihr backen wollt, das backet, aber das Uebrige behaltet auf morgen.

Und sie hoben es auf, es ward aber nicht stinkend und war auch kein Wurm darin. Und Moses sprach: Sechs Tage sollt ihr sammeln, aber der siebente Tag ist der Sabbath, da werdet ihr nichts finden. Und als Etliche am siebenten Tag hinaus gingen zu sammeln, fanden sie nichts. Also feierte das Volk den siebenten Tag. Und es nannte das Brod Man. Es war aber wie Coriandersaamen, weiß, und hatte einen Geschmack wie Kuchen mit Honig. Und die Kinder Israel aßen Man vierzig Jahre lang, bis sie nach Kanaan kamen.

Und als die ganze Gemeinde weiter zog und sich in Raphidim lagerte, hatte sie kein Wasser zu trinken. Und sie zankten mit Moses und sprachen: Gebet uns Wasser, daß wir trinken. Warum hast du uns lassen aus Egypten ziehen, daß du uns, unsere Kinder und unser Vieh Durstes sterben lässest? Da schrie Moses zum Herrn, und sprach: Wie soll ich mit dem Volke thun? Es fehlt nicht viel, so werden sie mich noch steinigen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin voran vor dem Volk und nimm etliche Aeltesten von Israel mit dir, und nimm deinen Stab in deine Hand, mit welchem du den Fluß schlugest. Siehe, ich will stehen vor dir auf dem Felsen, auf dem Horeb; da sollst du den Fels schlagen, so wird Wasser herauslaufen, daß das Volk trinke und Moses that also.

Da kam Amalek, und stritt wider Israel in Raphidim. Und Moses sprach zu Josua: Erwähle uns Männer, ziehe aus und streite wider Amalek; morgen will ich auf des Hügels Spitze stehen und den Stab Gottes in meiner Hand haben. Und Josua that, wie ihm Moses sagte, daß er wider Amalek stritte. Moses aber und Aaron und Hur gingen auf die Spitze des Hügels. Und dieweil Mose seine Hände empor hielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand niederließ, siegte Amalek. Aber die Hände Moses waren schwer; darum nahmen sie einen Stein, und legten ihn unter ihn, daß er sich darauf setzte. Aaron aber und Hur unterhielten seine Hände, auf jeglicher Seite einer. Also blieben seine Hände steif, bis

die Sonne unterging. Und Josua dämpfte den Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe. Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe das zum Gedächtniß in ein Buch, und befiehl es in die Ohren Josua, denn ich will den Amalek unter dem Himmel austilgen, daß man seiner nicht mehr gedenke. Und Mose bauete einen Altar, und hieß ihn: Jehova Nissi (d. i. Jehova ist meine Fahne). Denn er sprach: Die Hand ist an der Fahne Jehova's, Jehova wird streiten wider Amalek von Kind zu Kindeskind.

Als aber Jethro, der Priester in Midian, der Schwiegervater Mosis hörte, alles, was Gott gethan hatte mit Moses und seinem Volke Israel, nahm er Zipora, Mosis Weib, die er zurückgesandt hatte, sammt ihren beiden Söhnen Gerson und Elieser, und ging mit ihnen zu Moses. Und Moses erzählte seinem Schwiegervater Alles, was der Herr an Pharao und den Egyptern um der Kinder Israel willen gethan hatte, und wie der Herr die Kinder Israel errettet habe. Jethro aber freuete sich und sprach: Gelobet sei der Herr, der euch errettet hat von der Egypter und Pharaos Hand. Nun weiß ich, daß Jehova größer ist, denn alle Götter.

Des andern Morgens setzte sich Moses, das Volk zu richten; und das Volk stand um Moses her vom Morgen bis zum Abend. Da aber Jethro sahe alles, was er mit dem Volke that, sprach er: Was ist es, was du thust mit dem Volke? Warum sitzest du allein, und alles Volk stehet um dich her von Morgen bis zum Abend? Moses aber antwortete ihm: Das Volk kommt zu mir und fragt Gott um Rath. Denn wo sie was zu schaffen haben, kommen sie zu mir, daß ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Nächsten, und zeige ihnen Gottes Rechte und seine Gesetze. Sein Schwiegervater sprach zu ihm: Es ist nicht gut, was du thust. Du machst dich zu müde, dazu das Volk auch, das mit dir ist. Das Geschäft ist dir zu schwer, du kannst es allein nicht ausrichten. Aber gehorche meiner Stimme: ich will dir

rathen und Gott wird mit dir sein. Pflege des Volks vor Gott, und bringe die Geschäfte vor Gott; und stelle ihnen Rechte und Gesetze, daß du sie lehrest den Weg, darinnen sie wandeln, und die Werke, die sie thun sollen. Siehe dich aber um unter allem Volk nach redlichen Leuten, die Gott fürchten, wahrhaftig, und dem Geiz feind sind; die setze über sie, etliche über tausend, über hundert, und über funfzig und über zehn, daß sie das Volk allezeit richten. Wo aber eine große Sache ist, so laß sie dieselbe an dich bringen, und sie alle geringe Sachen richten. So wird dir's leichter werden, und sie werden mit dir tragen. Wirst du das thun, so kannst du ausrichten, was dir Gott gebietet, und all dies Volk kann mit Frieden an seinen Ort kommen. Moses gehorchte seines Schwiegervaters Worten und that alles, was er sagte, und erwählte redliche Leute aus dem ganzen Israel, und machte sie zu Häuptern über das Volk, etliche über tausend, über hundert, über funfzig, über zehn, daß sie das Volk allezeit richteten; was aber schwere Sachen wären, zu Moses brächten, und die kleinen Sachen selbst richteten. Darnach ließ Mose seinen Schwiegervater in sein Land ziehen.

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Darum sorget nicht für den anderen Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage habe. Matth. 6, 31. 32. 34.

Sei gerne bei den Alten und wo ein weiser Mann ist, zu dem halte dich. Höre gerne Gottes Wort, und merke die guten Sprüche der Weisheit. Wo du einen vernünftigen Mann siehst, zu dem komme mit Fleiß, und gehe stets aus und ein bei ihm. Sirach 6, 35. 36.

8.

Die Gesetzgebung auf Sinai.

Vergl. 2 Mose 19—31.

Die erste Bitte.

Geheiligt werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben; das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes: davor behüte uns, lieber himmlischer Vater.

Im dritten Monat nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Egyptenland kamen sie in die Wüste Sinai, und lagerten sich daselbst dem Berge gegenüber. Und Moses stieg hinauf zu Gott. Der Herr aber rief ihm vom Berge und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und verkündigen den Kindern Israel: Ihr habt gesehen, was ich den Egyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln und habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigenthum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein. Da kam Moses und forderte die Aeltesten im Volk und legte ihnen alle diese Worte vor, die der Herr geboten hatte, und alles Volk antwortete zugleich und sprach: Alles was der Herr geredet hat, wollen wir thun. Und Moses sagte die Rede des Volks dem Herrn wieder. Da gebot der Herr und sprach zu ihm: Gehe hin zum Volk und heilige es heut und morgen, und

laß es seine Kleider waschen; denn am dritten Tage werde ich vor allem Volk herabfahren auf den Berg Sinai. Du aber mache ein Gehege rings um und sprich: Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steiget, noch sein Ende anrühret; denn wer den Berg anrühret, soll des Todes sterben. Und Moses heiligte das Volk, und das Volk wusch seine Kleider.

Als nun der dritte Tag kam, erhob sich am Morgen ein Donnern und Blitzen, und eine dicke Wolke auf dem Berge, und der Ton einer starken Posaune; das ganze Volk aber, das im Lager war, erschrak. Und Moses führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen, nnd es trat unten an den Berg. Der ganze Berg Sinai aber rauchte und bebte, darum, daß der Herr herab auf den Berg fuhr mit Feuer. Und der Posaune Ton wurde immer stärker; Moses redete und Gott antwortete laut. Gott aber redete alle diese Worte: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Egyptenland, aus dem Dienstthause, geführt habe: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, noch deß, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern bis an das dritte und vierte Glied, die mich hassen; und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. Gedenke des Sabathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes, da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs

Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und Alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag und heiligte ihn. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch Alles was dein Nächster hat.

Und alles Volk hörte den Donner und den Ton der Posaune, und sah den Blitz und den Berg rauchen. Da sie aber solches sahen, flohen sie und traten von ferne, und sprachen zu Moses: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß Gott nicht mit uns reden; wir möchten sonst sterben. Moses aber sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, daß er euch versuchte, und daß seine Furcht euch vor Augen wäre, daß ihr nicht sündigt. Da trat das Volk von ferne. Moses aber machte sich hinzu ins Dunkele, da Gott war, und kam dann und erzählte dem Volke alle Worte des Herrn und alle Rechte; und alles Volk antwortete mit einer Stimme und sprach: Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir thun.

So halte nun die Gebote des Herrn, deines Gottes, daß du in seinen Wegen wandelst und fürchtest ihn. 5. Mos. 8, 6.

Laßt uns die Hauptsumme aller Lehren hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu. Pred. Sal. 12, 13.

Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch nicht selbst betrüget. Denn so Jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergißt wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbe wird selig sein in einer That. Jacobi 1, 22—25.

9.

Das goldene Kalb.

Vergl. 2. Mose 32, 33, 34.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Und Moses stieg wiederum auf den Berg Gottes, und der Herr redete mit ihm und gab ihm zwei Tafeln, die waren steinern und waren auf denselben die Gebote mit dem Finger Gottes geschrieben. Da aber das Volk sahe, daß Moses verzog, von dem Berge zu kommen, versammelte es sich und sprach zu Aaron: Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen, denn wir wissen nicht, was diesem Mann Moses widerfahren ist, der uns aus Egyptenland geführt hat. Aaron sprach: Reißet ab die goldenen Ohrringe von den Ohren eurer Weiber, Söhne und Töchter, und bringet sie zu mir. Und da das Volk die Ohrringe brachte, machte er aus denselben ein gegossenes Kalb, und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel die dich aus Egyptenland geführt haben. Und Aaron bauete einen Altar und ließ ausrufen: Morgen ist des Herrn Fest. Und das Volk stand des Morgens früh auf und brachte Dankopfer. Darnach setzte es sich zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen. Und Moses stieg vom Berge und hatte die zwei Gesetzestafeln in einer Hand. Und als er nahe zum Lager kam und das Kalb und den Reigen des Volkes sahe, ergrimmte er mit Zorn, warf die Tafeln aus seiner Hand, und zerbrach sie unten am Berge. Und er nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte es mit Feuer, zermalmte es

zu Pulver, und stäubte es auf's Wasser, und gab es den Kindern Israel zu trinken. Da nun Moses sah, daß das Volk zügellos geworden war, trat er in das Thor des Lagers und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! Da sammelten sich um ihn alle Söhne Levi's. Und er sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels. Nehme ein jeglicher ein Schwert und gehe durch das Lager, von einem Thor zum andern, und bringe um, wen er trifft. Die Söhne Levi thaten, wie ihnen Moses gesagt hatte, und es fielen an diesem Tage vom Volk dreitausend Mann.

Des Morgens aber sagte Moses zum Volke: Ihr habt eine große Sünde gethan; nun, ich will hinaufsteigen zu dem Herrn, ob ich vielleicht eure Sünde versöhnen möge. Als nun Moses wieder zum Herrn kam, sprach er: Ach, das Volk hat eine große Sünde gethan und sich goldene Götter gemacht. Nun vergieb ihnen ihre Sünde; wo nicht, so tilge mich auch aus deinem Buch, das du geschrieben hast. Der Herr sprach zu Mose: Was? ich will den aus meinem Buche tilgen, der an mir sündiget. So gehe nun hin, und führe das Volk, dahin ich dir gesagt habe. Siehe ein Engel soll vor dir hergehen. Ich werde ihre Sünde wohl heimsuchen, wenn meine Zeit kommt heimzusuchen. Weiter sprach der Herr; Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten, daß ich dieselben Worte darauf schreibe, die auf jenen waren, und morgen komme zu mir auf des Berges Spitze. Und als Moses also that, ging der Herr vor ihm vorüber und rief: Jehova (bin ich), ein barmherziger und gnädiger Gott von großer Gnade und Treue, der Tausenden Liebe bewahrt und vergiebt Missethat, Uebertretung und Sünde; aber nicht immer ungestraft läßt, und die Missethat der Väter heimsuchet an den Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied! Und Moses neigte sich eilend zur Erde und betete: Habe ich, Herr, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe du mit uns. Denn es ist ein halsstarrig Volk, daß du unserer Misse-

that und Sünde gnädig seiest und lassest uns dein Erbe sein. Gott aber sprach: Siehe, ich will einen Bund machen, vor allem deinem Volk, und will Wunder thun, dergleichen nicht geschaffen sind in allen Landen. Aber hüte dich, daß du nicht einen Bund machest mit den Einwohnern des Landes, in welches du kommst, daß sie dir nicht ein Aergerniß werden, sondern ihre Altäre sollst du umstürzen und ihre Götzen zerbrechen, und ihre Astarten ausrotten. Denn du sollst keinen andern Gott anbeten.

Und Moses war bei dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte, und aß kein Brod, und trank kein Wasser. Auf die Tafeln aber schrieb er solchen Bund, die zehn Worte und ging von dem Berge Sinai herab mit den zwei Gesetzestafeln in der Hand, und sein Angesicht glänzte, weil er mit Gott geredet hatte.

Aber unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will. Jener Götzen aber sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht. Psalm 115, 3. 4.

Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen Matth. 4, 10.

10.

Die Stiftshütte.

Vergl. 2. Mos. 25, 26. 35—40.

Moses gebot der ganzen Gemeinde der Kinder Israel, Opfer dem Herrn zu bringen zur Errichtung der Stiftshütte. Gold, Silber, Erz, Seide, Felle, Holz und Anderes. Und Mann und Weib brachten ihre willige Gabe, Gott ein Heiligthum zu machen. Es waren aber die weisen Männer Bezaleel und Ahaliab, welche die Hütte machten. In der Hütte war ein Vorhang, der das Heilige von dem Allerheiligsten schied. In dem Allerheiligsten war die Lade des Bundes aus Förenholz, $2^1/_2$ Ellen lang und $1^1/_2$ Ellen breit und hoch, mit feinem Golde inwendig und auswendig überzogen, und verziert mit einem

goldnen Kranz, und vier Ringen an den vier Ecken, und vier aus Förenholz gearbeiteten vergoldeten Stäben, die man durch die Ringe steckte, so daß man sie tragen konnte. In dieser Lade befanden sich die Gesetztafeln, die Gott dem Moses gegeben hatte. Auf der Lade aber befand sich der Gnadenstuhl, gemacht von feinem Golde, nebst zwei Cherubim von dichtem Golde zu beiden Enden des Gnadenstuhls, welche mit ihren Flügeln denselben bedeckten und mit ihren Antlitzen auf ihn sahen. Außerhalb des Vorhangs befand sich ein Tisch von Förenholz, ebenfalls vergoldet, und mit einem goldnen Kranze verziert, wie die Bundeslade tragbar. Auf diesem Tische standen die Schaubrode und goldenen Schüsseln, Becher, Kannen und Schalen. Auch stand außerhalb des Vorhangs der Räucheraltar und der Leuchter, der erstere aus Förenholz und vergoldet, der letztere aus feinem, dichtem Golde. Die Stiftshütte war von einem Vorhof umgeben. — Und als die Stiftshütte vollendet war, bedeckte eine Wolke die Hütte, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung. Und wenn die Wolke sich aufhub von der Wohnung; so zogen die Kinder Israel, so oft sie reiseten. Wenn sich aber die Wolke nicht aufhob; so zogen sie nicht, bis an den Tag, da sie sich aufhob. Denn die Wolke des Herrn war des Tages auf der Wohnung, und des Nachts war sie feurig vor den Augen des ganzen Hauses Israel, so lange sie reiseten.

11.

Der Gotteslästerer wird gesteinigt.

Vergl. 3. Moses 24.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Eines israelitischen Weibes Sohn, der eines egyptischen Mannes Kind war, ging unter die Kinder Israel und zankte sich im Lager mit einem israelitischen Manne. Und er lästerte den Namen Gottes und fluchte. Da brachten sie ihn zu Moses und schleppten ihn gefangen, bis ihnen klare Antwort wurde durch den Mund des Herrn. Und der Herr redete mit Moses nnd sprach: Führe den Flucher hinaus vor das Lager und laß Alle, die es gehört haben, ihre Hände auf sein Haupt legen, und laß ihn die ganze Gemeinde steinigen; und sage den Kindern Israel: Welcher seinem Gott fluchet, der soll seine Sünde tragen. Welcher des Herrn Namen lästert, der soll des Todes sterben, und die ganze Gemeinde soll ihn steinigen, er sei ein Fremdling oder ein Einheimischer. Und sie führten den Flucher aus vor das Lager, und steinigten ihn, wie der Herr durch Moses geboten hatte.

12.

Die Gräber des Gelüstes.

Vergl. 4. Moses 11.

Das fremde Volk, welches mit den Kindern Israel zog, war lüstern geworden, und sie saßen und weineten sammt den Kindern Israel und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken der Fische, die wir in Egypten umsonst aßen, und der Gurken, Melonen, des Lauchs, der Zwiebeln, und des Knoblauchs. Nun aber ist unsere

Seele matt; denn unsere Augen sehen nichts, als das Man. Da nun Moses das Volk weinen hörte, einen jeden an der Thür seines Zeltes, sprach er zu dem Herrn: Warum bekümmerst du deinen Knecht? Und warum finde ich nicht Gnade vor deinen Augen, daß du die Last dieses ganzen Volkes auf mich legest? Ist das ganze Volk wie mein Kind, daß du zu mir sagen mögest: Trage es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern geschworen hast? Woher soll ich Fleisch nehmen, daß ich allem diesem Volk gäbe? Sie weinen vor mir und sprechen: Gieb uns Fleisch, daß wir essen. Ich vermag nicht allein das ganze Volk zu tragen, denn es ist mir zu schwer. Und willst du also mit mir thun, so erwürge mich lieber, habe ich anders Gnade vor deinen Augen gefunden, daß ich nicht mein Unglück so sehen müsse. Und der Herr sprach zu Mose: Sammle mir siebenzig Männer unter den Aeltesten in Israel, und nimm sie vor die Stiftshütte, und stelle sie daselbst vor dich; so will ich hernieder kommen, und mit dir daselbst reden, und von deinem Geiste, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, daß sie mit dir die Last des Volkes tragen. Und zum Volk sollst du sagen: Heiliget euch auf Morgen, daß ihr Fleisch esset. Denn euer Weinen ist vor die Ohren des Herrn gekommen, die ihr sprechet: Wer giebt uns Fleisch zu essen, denn es ging uns wohl in Egypten? Darum wird euch der Herr Fleisch geben, daß ihr esset. Nicht einen Tag, nicht zwei, nicht fünf, nicht zehn, nicht zwanzig Tage lang, sondern einen Monat lang, bis es euch ein Ekel wird, darum, daß ihr den Herrn verworfen habt, der unter euch ist, und vor ihm geweinet und gesagt: Warum sind wir aus Egypten gegangen? Und Moses sprach: Sechshundert tausend Mann Fußvolk ist es, darunter ich bin; und du sprichst: Ich will euch Fleisch geben, daß ihr esset einen Monat lang. Soll man Schafe und Rinder schlachten, das ihnen genug sei? Oder werden sich alle Fische des Meeres her-

zu versammeln, daß ihnen genug sei? Der Herr aber sprach zu Mose: Ist denn die Hand des Herrn kurz? Aber du sollst jetzt sehen, ob meine Worte dir etwas gelten können oder nicht. Und Moses ging heraus, und sagte dem Volk des Herrn Wort, und versammelte die siebenzig Männer unter den Aeltesten des Volks, und stellte sie um die Hütte her. Da kam der Herr hernieder in der Wolke, und redete mit ihm, und nahm von dem Geiste, der auf Moses war, und legte ihn auf die siebenzig Aeltesten. Und da der Geist auf ihnen ruhete, weissagten sie und dann nicht wieder. Da fuhr aus der Wind von dem Herrn, und ließ Wachteln kommen vom Meer, und streuete sie über das Lager; hier eine Tagereise lang, da eine Tagereise lang um das Lager her, zwei Ellen hoch über der Erde. Da machte sich das Volk auf denselben ganzen Tag, und die ganze Nacht, und den andern ganzen Tag, und sammelten Wachteln, und welcher am wenigsten sammelte, der sammelte zehn Chomer, und breiteten sie aus um das Lager her. Da aber das Fleisch noch unter ihren Zähnen war, ergrimmte der Zorn des Herrn unter dem Volk, und schlug sie mit einer sehr großen Plage. Daher heißt dieselbe Stätte die Gräber des Gelüstes, weil man daselbst das lüsterne Volk begrub.

Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr denn die Kleidung? Matthäi 6, 25.

13.

Die zwölf Kundschafter.

Vergl. 4. Mos. 13.

Moses sandte auf den Befehl des Herrn zwölf Männer aus, das Land Kanaan zu erkunden, und sprach zu ihnen: Ziehet hinauf an den Mittag, und gehet auf das Gebirge, und besehet das Land, wie es ist, und das Volk, das darin-

nen wohnet, ob es stark oder schwach, wenig oder viel ist, was es für Städte sind, darinnen es wohnet, ob es in Lagern oder Festungen wohnet; und was für ein Land es sei, ob fett oder mager, ob Bäume darinnen sind oder nicht, und nehmet von den Früchten des Landes. Es war aber eben um die Zeit der ersten Weintrauben, da die Männer hinaufgingen und das Land erkundeten. Und sie kamen bis Hebron, und von da aus bis an den Bach Escol, und schnitten daselbst eine Rebe ab mit Einer Weintraube, welche zwei auf einem Stecken trugen, dazu auch Granatäpfel und Feigen. Und nach vierzig Tagen kehrten sie um und kamen zu Moses und Aaron, und zu der ganzen Gemeinde zurück, sagten ihnen, wie es stünde, ließen sie die Früchte des Landes sehen, und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, dahin ihr uns sandtet, da Milch und Honig fließet, und dies ist seine Frucht. Aber ein starkes Volk wohnt darinnen, und sind daselbst sehr große und feste Städte, und wir sahen auch Riesen, Enacks-Kinder, daselbst. So wohnen die Amalekiter im Lande gegen Mittag, die Hethiter und Jebusiter und Amoriter wohnen auf dem Gebirge, die Kananiter aber wohnen am Meer und am Jordan. Kaleb aber beruhigte das Volk und sprach: Lasset uns hinauf ziehen und das Land einnehmen, denn wir können es überwältigen. Die Männer dagegen, die mit ihm hinauf gezogen waren, sprachen: Wir können nicht gegen das Volk ziehen, denn sie sind uns zu stark.

Da fuhr die ganze Gemeinde auf und schrie, und das Volk weinte die Nacht, und Alle sprachen: Ach, daß wir in Egyptenland gestorben wären, oder noch stürben in dieser Wüste! Warum führte der Herr uns in dieses Land, daß unsere Weiber durch das Schwerdt fallen, und unsere Kinder ein Raub werden sollen? Lasset uns einen Hauptmann wählen, und wieder nach Egypten ziehen. Moses und Aaron fielen aber auf ihr Angesicht, und Josua und Kaleb, die auch das

Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider und sprachen: Wenn der Herr uns gnädig ist, so wird er uns in das Land bringen, fallet nur nicht ab von ihm, und fürchtet euch nicht vor dem Volke dieses Landes. Wir wollen sie wie Brod verzehren; denn ihr Schutz ist von ihnen gewichen, aber mit uns ist der Herr! — Da sprach das ganze Volk, man solle sie steinigen. — Da erschien die Herrlichkeit des Herrn allen Kindern Israel, und der Herr sprach zu Moses: Wie lange lästert mich dies Volk, und wie lange wollen sie nicht an mich glauben durch allerlei Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe? Ich will sie vertilgen und dich zum größeren und mächtigeren Volk machen, denn dies ist. Moses aber sagte: Würdest du dies Volk tödten, wie Einen Mann, so würden die Heiden sagen: Der Herr konnte mit nichten das Volk in's Land bringen, das er ihnen geschworen hatte; darum hat er sie geschlachtet in der Wüste. Darum sei gnädig der Missethat dieses Volks nach deiner großen Barmherzigkeit, wie du seither diesem Volke vergeben hast. Der Herr antwortete: Ich habe es vergeben, wie du gesagt hast; aber so wahr ich lebe, keiner der Männer, die meine Zeichen und meine Herrlichkeit gesehen und doch meiner Stimme nicht gehorcht haben, soll das Land sehen. Morgen ziehet in die Wüste auf dem Wege zum Schilfmeer, ich will euch thun, wie ihr vor meinen Augen gesagt habt, eure Leichname sollen in der Wüste fallen, keiner von zwanzig Jahren und darüber soll in das Land kommen, außer Kaleb und Josua. Eure Kinder aber, davon ihr sagtet, sie werden ein Raub sein, die will ich hinein bringen; erst aber sollen sie Hirten sein vierzig Jahre in der Wüste. Und alle die Männer, die Moses gesandt hatte, das Land zu erkunden, und dann das Murren in der Gemeinde erregt hatten, fielen durch Plagen von dem Herrn.

Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn; der ist ihre Hülfe und Schild. Psalm 115, 11.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist. Psalm 42, 12.

Geduld aber ist euch Noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfanget. Hebräer 10, 36.

14.

Die eherne Schlange.

Vergl. 4. Mos. 21, 4—6.

Als aber das Volk auf dem Wege vom Schilfmeer um der Edomiter Land hinzog, ward es verdrossen auf dem Wege. Und es murrte wider Gott und Moses, und sprach; Warum hast du uns aus Egypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brod noch Wasser hier, und unsere Seele ekelt über dieser losen Speise. Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk, welche selbiges bissen, also daß Viele starben. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir wider den Herrn und wider dich geredet haben; bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Moses bat für das Volk. Da sprach der Herr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange, und wer gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben. Da machte Moses eine eherne Schlange, und heftete sie an die Fahnenstange; und wenn Jemand eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an, und blieb leben.

Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3. 14, 15.

15.

Moses letzter Segen, Abschied vom Volke und Tod.

Vergl. 5. Mos. 1, 3. 4, 1. 2. 6. 11. 18. 31. 34.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Im vierzigsten Jahre, am ersten Tage des 11. Monats, nachdem Gott dem Moses gesagt hatte, daß auch er sich sammle zu seinem Volke, und Josua über die Gemeinde gesetzt werde, daß er sie aus- und einführe, redete Moses zu dem Volke und sprach: Haltet die Gebote und Rechte, die ich euch lehre, auf daß ihr lebet, und das Land einnehmet, das euch der Herr giebt. Ihr sollt nichts hinzuthun zu dem, was ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun, auf daß ihr bewahren möget die Gebote des Herrn, eures Gottes, die ich euch gebiete. Denn der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer und ein eifriger Gott. Höre, Israel, Jehova, unser Gott, ist ein einziger Gott, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Wenn dich nun der Herr, dein Gott, in das Land bringen wird, das er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, dir zu geben, so hüte dich, daß du nicht des Herrn vergessest, der dich aus Egyptenland, aus dem Diensthause, geführet hat, daß dann dein Herz sich nicht erhebe, du möchtest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir dies Vermögen ausgerichtet; sondern gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn Er ist es, der die Kräfte giebt,

solche mächtige Thaten zu thun. Was fordert nun dein Gott von dir, als daß du ihn fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst, und liebest ihn, und dienest ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel, die Erde und Alles, was auf ihr ist, das ist des Herrn, deines Gottes. Er ist ein Gott aller Götter, und ein Herr über alle Herren. Hütet euch aber, daß sich euer Herz nicht überreden lasse, daß ihr abfallet und dienet andern Göttern und betet sie an, und daß dann der Zorn des Herrn ergrimme über euch, und schließe den Himmel zu, daß kein Regen komme, und die Erde ihr Gewächs nicht gebe, und ihr bald vertilgt werdet aus dem guten Lande, das euch der Herr gegeben hat. So fasset nun diese Worte zu Herzen und in eure Seele, und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand, daß sie ein Denkmal vor euren Augen seien. Und lehret sie eure Kinder, daß du davon redest, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegst, und wenn du aufstehest. Und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und an deine Thore, daß du und deine Kinder lange lebst in dem Lande, das der Herr deinen Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, so lange die Tage des Himmels auf Erden währen. Denn wo ihr diese Gebote alle werdet halten, die ich euch gebiete, daß ihr darnach thut, daß ihr den Herrn, euren Gott, liebet, und wandelt in allen seinen Wegen, und ihm anhanget: so wird der Herr alle diese Völker vor euch her vertreiben, daß ihr größere und stärkere Völker einnehmet, denn ihr seid. Alle Oerter, darauf eure Fußsohle tritt, sollen eure sein, von der Wüste an, und von dem Berge Libanon, und von dem Wasser Phrat bis an's äußerste Meer soll eure Grenze sein. Niemand wird euch widerstehen mögen. Eure Furcht und Schrecken wird der Herr über alle Länder kommen lassen, die ihr betretet; wie er euch geredet hat. Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch. Den Segen, so ihr gehorchet den

Geboten des Herrn, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, so ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des Herrn, eures Gottes, und abweichet von dem Wege, den ich heute gebiete, daß ihr andern Göttern nachwandelt, die ihr nicht kennet. Und einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen. Der Herr sprach zu mir: Wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ich's fordern. Siehe, ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daß du das Leben erwählest, und du und deine Nachkommen leben mögest; daß Ihr den Herrn, euren Gott, liebet und seiner Stimme gehorchet und ihm anhanget; denn das ist dein Leben und dein langes Alter, daß du im Lande wohnest, das der Herr deinen Vätern verheißen hat. Ich aber bin heute hundert und zwanzig Jahre alt, und kann nicht mehr vor der Gemeinde aus und eingehen; dazu hat der Herr zu mir gesagt: Du sollst nicht über diesen Jordan gehen. Der Herr, dein Gott, wird selber vor dir hergehen, er wird selber diese Völker vor dir her vertilgen, daß du sie einnehmest, Josua soll vor dir hinübergehen, wie der Herr geredet hat. Und Moses rief Josua und sprach zu ihm vor den Augen des ganzen Israel: Sei getrost und unverzagt; denn du wirst dies Volk in das Land bringen, das der Herr ihren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, und du wirst es unter sie austheilen. Der Herr aber wird mit dir sein, und wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen. Fürchte dich nicht und erschrick nicht.

Und Moses segnete alle Stämme der Kinder Israel und pries den Namen des Herrn. Und darnach ging er auf den Berg Nebo, und der Herr zeigte ihm das Land Kanaan und sprach zu ihm: Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe und gesagt: Ich will es

deinen Nachkommen geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du sollst nicht hinüber gehen. Also starb Moses, der Knecht des Herrn, im Lande der Moabiter, nach dem Worte des Herrn. Und Moses war hundert und zwanzig Jahre alt, da er starb. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen, und die Kinder Israel beweinten ihn dreißig Tage.

Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. Hebr. 13, 7.

Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe. Hebr. 4, 9—11.

Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück; aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Sprüche Salom. 14, 32.

Hilf, daß ich rede nur, womit ich kann bestehen, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen; und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gieb den Worten Kraft und Nachdruck ohn' Verdruß.

VI.

Josua.

1.

Josua wird in seinem Beruf von Gott gestärkt.

Vergl. Jos. 1.

Nach dem Tode Moses, des Knechts des Herrn, sprach der Herr zu Josua, dem Sohne des Nun, Moses Diener: Mein Knecht Moses ist gestorben, so mache dich nun auf, und ziehe über diesen Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israel, gegeben habe.

Alle Stätte, darauf eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben; wie ich Mose geredet habe. Von der Wüste an und diesem Libanon, bis an das große Wasser Phrath, das ganze Land der Hethiter, bis an das große Meer gegen Abend, sollen eure Grenzen sein. Es soll dir Niemand widerstehen dein Lebenlang. Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austheilen, das ich ihren Vätern geschworen habe, daß ich es ihnen geben wollte. Sei nur getrost und sehr freudig, daß du halteſt, und thust allerdinge nach dem Gesetz, das dir Moses, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf daß du weislich handeln mögest in allem, was du thun sollst. Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du halteſt und thust allerdinge nach dem, was darinnen geschrieben stehet. Da gebot Josua den Hauptleuten des Volks, und sprach: Gehet durch das Lager, und gebietet dem Volk, und sprechet: Schaffet euch Vorrath, denn über drei Tage werdet ihr über diesen Jordan gehen, daß ihr hineinkommet und das Land einnehmet, das euch der Herr, euer Gott, geben wird. Und zu den Rubenitern, Gaditern, und dem halben Stamm Manasse sprach Josua: Gedenket an das Wort, das euch Moses, der Knecht des Herrn, sagte und und sprach: Der Herr, euer Gott, hat euch zur Ruhe gebracht, und dies Land gegeben. Eure Weiber und Kinder und euer Vieh laßt im Lande bleiben, das euch Moses gegeben hat diesseits des Jordan, ihr aber sollt vor euern Brüdern herziehen gerüstet, was streitbare Männer sind, und ihnen helfen, bis daß der Herr eure Brüder auch zur Ruhe bringt, wie euch, daß sie auch einnehmen das Land, das ihnen der Herr euer Gott geben wird; alsdann sollt ihr wieder umkehren in euer Land. Und sie antworteten Josua, und sprachen: Alles, was

du uns geboten hast, das wollen wir thun, und wo du uns hinsendest, da wollen wir hingehen.

Wahrlich, so ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dort hin! so wird er sich heben, und euch wird nichts unmöglich sein Matth. 17, 20.

2.

Das Weib Rahab.

Vergl. Josua 2.

Josua aber, der Sohn Nun, hatte zwei Kundschafter heimlich ausgesandt von Sittim, und ihnen gesagt: Gehet hin, besehet das Land und Jericho. Die gingen hin, und kamen an das Haus eines Weibes, die hieß Rahab, und kehrten zu ihr ein. Da ward dem Könige zu Jericho gesagt: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer herein gekommen von den Kindern Israels, das Land zu erkundigen. Da sandte der König zu Jericho zu Rahab, und ließ ihr sagen: Gieb die Männer heraus, die zu dir in dein Haus gekommen sind; denn sie sind gekommen, das Land zu erkundigen. Aber das Weib verbarg die zwei Männer, und sprach also: Es sind ja Männer zu mir herein gekommen, aber ich wußte nicht, von wannen sie waren. Und da man die Thore wollte zuschließen, da es finster war, gingen sie hinaus, daß ich nicht weiß, wo sie hingegangen sind. Jaget ihnen eilend nach, denn ihr werdet sie ergreifen. Sie aber ließ sie auf das Dach steigen, und versteckte sie unter die Flachsstengel, die sie sich auf dem Dache ausgebreitet hatte. Aber die Männer jagten ihnen nach auf dem Wege zum Jordan, bis an die Furt. Und man schloß das Thor zu, da die hinaus waren, die ihnen nachjagten. Und ehe die Männer sich schlafen legten, stieg Rahab zu ihnen hinauf auf das Dach, und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß der Herr euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken ist über uns gefallen vor euch, und alle Einwohner des Landes verzagen. Denn wir haben gehöret, wie der Herr hat das Wasser im

Schilfmeer ausgetrocknet vor euch her, da ihr aus Egypten zoget, und was ihr den zwei Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseit des Jordans gethan habt, wie ihr sie verbannet habt. Und seitdem wir solches gehöret haben, ist unser Herz verzagt, und ist kein Muth mehr in jemand vor euch; denn der Herr, euer Gott, ist ein Gott, beides oben im Himmel, und unten auf Erden. So schwöret mir nun bei dem Herrn, daß, weil ich an euch Barmherzigkeit gethan habe, daß ihr auch an meines Vaters Hause Barmherzigkeit thut, und gebet mir ein gewisses Zeichen, daß ihr leben lasset meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern, und alles, was sie haben, und errettet unsere Seele von dem Tode. Die Männer sprachen zu ihr: Thun wir nicht Barmherzigkeit und Treue an dir, wenn uns der Herr das Land giebt, so soll unsere Seele für euch des Todes sein, so ferne du unser Geschäfte nicht verrätheſt. Da ließ sie dieselben am Seil durch's Fenster hernieder; denn ihr Haus war an der Stadtmauer, und sie wohnete auch auf der Mauer. Und sie sprach zu ihnen: Gehet auf das Gebirge, daß euch nicht begegnen, die euch nachjagen; und verberget euch daselbst drei Tage, bis daß die wiederkommen, die euch nachjagen, dann gehet eure Straße. Die Männer aber sprachen zu ihr: Wenn wir kommen in das Land und du nicht das rothe Seil, an welchem du uns herabgelassen hast, in das Fenster knüpfest und in deinem Hause versammelst deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und alle Glieder deiner Familie, so sind wir an den Eid nicht gebunden; und wer zur Thür deines Hauses hinausgehet, deß Blut sei auf einem Haupte, und wir sind unschuldig. Sie sprach: Es sei, wie Ihr saget. Und sie knüpfte das rothe Seil ins Fenster. Die Männer aber gingen hin nach dem Gebirge, blieben drei Tage daselbst, und kamen dann zu Josua, und erzählten ihm Alles, wie sie es gefunden hatten.

3.

Der Zug über den Jordan, und die Eroberung Jericho's.

Vergl. Jos. 3—6.

Nach dreien Tagen aber gingen die Hauptleute durch das Lager, und geboten dem Volk und sprachen: Wenn ihr sehen werdet die Lade des Bundes des Herrn, eures Gottes, und die Priester aus dem Stamme Levi sie tragen, so ziehet aus von eurem Orte, und folget nach; doch daß zwischen euch und ihr sei Raum bei zweitausend Ellen. Ihr sollt nicht zu ihr nahen, auf daß ihr wisset, auf welchem Wege ihr gehen sollet; denn ihr seid den Weg vorhin nicht gegangen. Und Josua sprach zum Volk: Heiliget euch, denn morgen wird der Herr ein Wunder unter euch thun. Und zu den Priestern sprach er: Traget die Lade des Bundes, und gehet vor dem Volke her. Und der Herr sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor dem ganzen Israel, daß sie wissen, wie ich mit Mose gewesen bin, also sei ich auch mit dir. Und du gebiete den Priestern, die die Lade des Bundes tragen, und sprich: Wenn ihr kommt vorne ins Wasser des Jordans, so stehet stille. Und Josua sprach zu den Kindern Israel: Herzu, und höret die Worte des Herrn, eures Gottes. Siehe die Lade des Bundes des Herrschers über alle Welt wird vor euch herziehen in den Jordan; wenn dann die Fußsohlen der Priester sich in des Jordans Wasser lassen, so wird sich das Wasser, das von oben herabfließt im Jordan abreißen, und stellen wie ein Haufen. Da nun das Volk auszog aus seinen Zelten daß sie über den Jordan gingen, und die Priester die Lade des Bundes vor dem Volk her trugen, und an den Jordan, kamen, und ihre Füße vorne in das Wasser tunkten (der Jordan aber war voll über alle seine Ufer, die ganze Zeit der Ernte): da staute sich das Wasser, das von oben herniederkam, in der Ferne bei der Stadt Adam, die zur Seite

Zarthans liegt; aber das Wasser, das zum Meer hinunter lief, zum Salzmeer, das nahm ab, und verfloß. Also ging das Volk hinüber gegen Jericho. Und die Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, standen also im Trockenen, mitten im Jordan. Und ganz Israel ging trocken durch, bis das ganze Volk alles über den Jordan kam. Und Josua richtete zwölf Steine auf mitten im Jordan, da die Füße der Priester gestanden waren, die die Lade des Bundes trugen.

Die Stadt Jericho war aber verschlossen vor den Kindern Israel. Aber der Herr sprach zu Josua: Siehe, ich habe Jericho sammt ihrem Könige in deine Hand gegeben. Laß alle Kriegsmänner rings um die Stadt gehen einmal und thue sechs Tage also. Am siebenten Tage aber laß die Priester Posaunen nehmen, und gehet desselben Tages siebenmal um die Stadt. Und am siebentenmal laß die Priester die Posaunen blasen und das ganze Volk soll ein Feldgeschrei machen, so werden die Mauern umfallen. Und da das Volk ein Feldgeschrei machte, da fielen die Mauern um, und das Volk erstieg die Stadt, gewann sie, und tödtete Menschen und Vieh. Aber Josua sprach zu den zwei Männern, die das Land erkundet hatten: Gehet in das Haus des Weibes, und führt das Weib von dannen heraus mit allem, das sie hat, wie ihr geschworen habt. Da gingen die Kundschafter hinein, und führeten Rahab heraus, sammt ihrem Vater, ihrer Mutter und ihren Brüdern, und mit allem, was sie hatte, und mit allen ihren Verwandten, und ließen sie draußen außer dem Lager Israels. Jericho aber und Alles, was darin war, verbrannten sie mit Feuer; allein das Gold und Silber, und eherne und eiserne Geräthe sollte Gott geweht sein und sie thaten es zum Schatz in das Heiligthum des Herrn. Rahab sammt dem Hause ihres Vaters ließ Josua leben, und ihr Geschlecht wohnt in Israel bis auf diesen Tag.

Herr, unserer Väter Gott, bist du nicht Gott im Himmel, und Herrscher in allen Königreichen der Heiden? Und in deiner Hand ist Kraft und Macht; und ist niemand, der wider dich stehen möge. 2. Chron. 20, 6.

Er thut große Dinge, die nicht zu forschen sind, und Wunder, deren keine Zahl ist. Hiob 9, 10.

Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigk zu Ewigkeit! Epheser 3, 20—21.

4.

Achan's Diebstahl.

Vergl. Jos. 7.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Achan aber, aus dem Stamme Juda, nahm etwas von der dem Herrn geweihten Beute. Da ergrimmte der Zorn des Herrn über die Kinder Israel. Und als nun Josua dreitausend Männer gegen die Stadt Ai sandte, flohen sie vor den Männern von Ai, und es wurden ihrer sechs und dreißig erschlagen. Josua zerriß seine Kleider und betete zu dem Herrn in seiner Angst. Da sprach der Herr zu Josua: Israel hat sich versündigt und von dem Verbannten genommen; ich werde nicht mehr mit euch sein, wenn ihr nicht den Bann aus eurer Mitte tilget. Darum laß am Morgen das Volk herzutreten nach Stämmen, und den Stamm, den ich treffen werde, nach Geschlechtern, und das Geschlecht nach Häusern, und das Haus nach den einzelnen Männern. Wer getroffen wird beim Geweihten, der soll mit

Allem, was er hat, mit Feuer verbrannt werden. Und als Josua also that, da ward Achan getroffen. Josua aber sprach zu ihm: Mein Sohn, gieb dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre, und sage mir an, was hast du gethan? Und leugne mir nichts. Da antwortete Achan Josua und sprach: Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem Herrn. Ich sahe unter dem Raube einen Babylonischen Mantel und zweihundert Sekel Silber und eine goldene Spange, fünfzig Sekel werth am Gewicht; deß gelüstete mich, und ich nahm es. Es ist verscharret in meinem Zelte. Da sandte Josua Boten hin; und sie fanden Alles, brachten es zu Josua, und schütteten es aus vor dem Herrn. Josua aber sprach zu Achan: Weil du uns betrübet hast, so betrübe dich der Herr an diesem Tage. Und sie steinigten ihn und seine Kinder und verbrannten sie und Alles, was er hatte.

Unrecht Gut hilft nicht; aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. Spr. Sal. 10, 2.

Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? 1. Corinth. 6, 9.

5.

Josua's letzte Lebenstage und Tod.

Vergl. Jos. 13, 23, 24.

Der Herr gab Josua auch die Stadt Ai in seine Hand, und es wurden die Einwohner dieser Stadt geschlagen, daß Niemand unter ihnen übrig blieb. Desgleichen überwand Josua die Amoriter und Kananiter und theilte das Land unter die Kinder Israel, wie ihm Gott befohlen hatte. Aber dem Stamme der Leviten gab er kein Erbtheil, denn das Opfer des Herrn, des Gottes Israels, ist ihr Erbtheil, wie er ihnen geredet hat. Und der Herr gab Israel Ruhe von Allen umher, wie er den Vätern geschworen hatte, und stand ihrer Feinde keiner wider sie, sondern alle ihre Feinde gab er in ihre Hände. Und es fehlte nichts an allem Guten, das der Herr dem Hause Israel geredet hatte.

Als aber Josua alt und wohlbetagt war, berief er das ganze Israel, und sprach: Gedenket daran, was der Herr, unser Gott, gethan hat von den Zeiten Abrahams bis auf die Zeit, da er eure Feinde vor euch her austrieb. So fürchtet ihn, und dienet ihm treulich und rechtschaffen, und lasset fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben in Egypten. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollt, sei es dem Gott, dem eure Väter gedient haben jenseit des Wassers, oder den Göttern des Landes, in welchem ihr wohnet. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Da antwortete das Volk: Das sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen und andern Göttern dienen. Auch wir wollen dem Herrn dienen, denn er ist unser Gott, und seiner Stimme gehorchen. Da machte Josua desselben Tages einen Bund mit dem Volke, richtete einen großen Stein auf und sprach: Dieser Stein soll Zeuge sein zwischen uns und ein Zeuge über euch, daß ihr euern Gott nicht verleugnet. Hierauf starb Josua, der Knecht des Herrn, da er hundert und zehn Jahre alt war.

Die Gebeine Josephs aber, welche die Kinder Israel aus Egypten gebracht hatten, begruben sie zu Sichem, in dem Stück Feld, das Jakob kaufte von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems.

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt hast ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen. 1. Tim. 6, 12.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. Joh. 2, 10.

VII.

Die Zeit der Richter.

Vergl. Buch der Richter 2. 4. 5. 7. 11.

Debora. Gideon. Jephtha.

Als Josua das Volk von sich gelassen hatte, und die Kinder Israel hingezogen waren, ein Jeglicher in sein Erbtheil, diente das Volk dem Herrn, so lange Josua lebte und die Aeltesten, die die großen Werke des Herrn gesehen hatten. Als aber alle diese zu ihren Vätern versammelt waren, kam ein anderes Geschlecht auf, das den Herrn nicht kannte. Da thaten die Kinder Israel übel vor dem Herrn und dienten den Götzen der Heiden, die um sie her wohnten. So ergrimmte denn der Zorn des Herrn über sie und gab sie in die Hände ihrer Feinde. Gott erweckte aber auch Richter, und half ihnen wieder aus der Feinde Hand. Wenn aber der Richter starb, so wandte sich das Volk wieder zum Götzendienst. Solche Retter waren Athniel und Ehud. Danach kamen die Israeliten unter die Herrschaft eines Königs Jabin von Kanaan, der sie zwanzig Jahre drückte. Zu der Zeit war eine Prophetin, Debora, Richterin in Israel. Sie wohnte unter einer Palme zwischen Rama und Bethel, auf dem Gebirge Ephraim, und die Kinder Israel kamen zu ihr hinauf vor Gericht. Sie rief Barak von Kedes Naphthali, und ließ ihm sagen: Hat dir nicht der Herr geboten, gehe hin und ziehe auf den Berg Tabor, und nimm zehntausend Mann mit dir von den Kindern Naphthali und Sebulon? Denn ich will Sisera, den Feldhauptmann Jabin's, in deine Hand geben mit seinen Streitwagen und seinem Heer. Und Barak that also, und Debora zog mit ihm. Sisera's Heer wurde geschlagen, er selbst floh in das Haus der Jael. Die gab ihm zu trinken. Hernach aber ging sie leise zu ihm hinein, nahm einen Nagel und Hammer und schlug dem Sisera den Nagel durch die Schläfe. Deborah aber sang ein Siegeslied: Weil führten die Fürsten in Israel, weil das Volk aufstand, lobet Jehova!

Nach vierzig Jahren kam Israel unter das Joch der Midianiter. Da berief Jehova den Gideon zum Retter des Volks; der zerbrach den Altar des Baal, und das Bild der Astarte auf ihm, und sammelte ein Herr gegen die Midianiter im Thale Jesreel. Der Herr aber sprach zu Gideon: Des Volkes ist zu viel, das mit dir ist. Israel möchte sich rühmen wider mich, und sagen: Meine Hand hat mich erlöset. So laß nun ausrufen vor dem Volk: Wer verzagt ist, der kehre um. Da kehrten zwei und zwanzig Tausend um, daß nur zehn Tausend übrig blieben. Und der Herr sprach zu Gideon: Das Volk ist noch zu viel. Führe sie hinab an das Wasser. Wer aus der Hand zum Munde leckt, der soll kämpfen, wer aber auf seine Kniee fällt zu trinken, den sende fort. Da behielt Gideon dreihundert Mann. Und er gab einem jeden eine Posaune und einen Krug und eine Fackel darin, und theilte sie in drei Haufen. Und in der Nacht umstellten sie das Heer der Midianiter, und bliesen die Posaunen und zerschlugen die Krüge und schwangen die Fackeln, und riefen: Schwert für Jehova und Gideon! Da kam ein Schrecken über die Midianiter, die dreihundert aber hieben auf sie ein und jagten sie in die Flucht. Als nun Gideon alle Feinde besiegt hatte, sprachen etliche in Israel zu Gideon: Sei Herr über uns, du und dein Sohn, und deines Sohnes Sohn, weil du uns von der Midianiter Hand erlöset hast. Aber Gideon sprach: Ich will nicht Herr sein über euch, und mein Sohn soll auch nicht Herr sein über euch, Jehova soll euer Herr sein.

Nach Gideon's Tod folgte wieder eine Zeit der Abgötterei, und Israel kam unter die Hand der Philister und Ammoniter. Da ward Jephtha, ein streitbarer Held aus Gilead, zum Obersten über Israel gewählt. Der that Jehova ein Gelübde und sprach: Giebst du die Kinder Ammon's in meine Hand, so will ich dem Herrn zum Brandopfer geben, was aus meiner Hausthür mir entgegengeht, wenn ich

mit Frieden wieder komme von den Kindern Ammon. Und er schlug die Ammoniter. Als er aber nach Mizpa zu seinem Hause kam, siehe da geht seine Tochter heraus, ihm entgegen mit Pauken und Reigen, und sie war sein einziges Kind. Und da er sie sahe, zerriß er seine Kleider, und sprach: Ach meine Tochter, wie beugest du mich und betrübst mich! Denn ich habe meinen Mund aufgethan vor dem Herrn und kanns nicht zurücknehmen. Sie aber sprach: Mein Vater, hast du deinen Mund aufgethan vor den Herrn, so thue mir, wie es aus deinem Munde gegangen ist, nachdem der Herr dich gerochen hat an deinen Feinden. Zwei Monate noch ging sie auf die Berge mit ihren Gespielen und beweinte ihre Jugend. Dann kam sie wieder, und Jephtha that, wie er gelobt hatte.

Es war aber ein Mann zu Zarea, mit Namen Manoah, und war kinderlos. Seinem Weibe aber erschien der Engel des Herrn und sprach: Du wirst einen Sohn bekommen, auf dessen Haupt soll kein Scheermesser kommen, er wird ein Verlobter Gottes sein, und er wird anfangen Israel zu erlösen aus der Philister Hand. Und es geschah, wie der Engel verkündet hatte. Das Weib nannte den Sohn Simson. Und der Knabe wuchs und der Herr segnete ihn. Einst ging Simson hinab gen Thimnath, und sahe ein Weib unter den Töchtern der Philister. Und da er herauf kam, sagte er es an seinem Vater und seiner Mutter, und sprach: Ich habe ein Weib gesehen zu Thimnath unter den Töchtern der Philister; gebet mir nun dieselbe zur Frau. Sein Vater und seine Mutter sprachen zu ihm: Ist denn kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder, und in allem deinem Volk, daß du hingehest und nimmst ein Weib unter den Philistern? Simson sprach zu seinem Vater: Gieb mir diese, denn sie gefällt meinen Augen. Aber sein Vater und seine Mutter wußten nicht, daß es von dem Herrn wäre; denn er suchte Ursach an den Philistern. Also ging Simson hinab mit

seinem Vater und seiner Mutter gen Thimnath. Und als sie kamen an die Weinberge zu Thimnath, siehe, da kam ein junger Löwe ihm brüllend entgegen. Und der Geist des Herrn gerieth über ihn, und Simson zerriß den Löwen, wie man ein Böcklein zerreißet, und hatte doch gar nichts in seiner Hand. Und sagte es nicht an seinem Vater, noch seiner Mutter, was er gethan hatte. Da er nun hinab kam, redete er mit dem Weibe, und sie gefiel ihm. Und nach etlichen Tagen kam er wieder, daß er sie nähme, nnd trat aus dem Wege, das er das Gerippe des Löwen besähe. Siehe da war ein Bienenschwarm in dem Gerippe des Löwen und Honig. Und er nahm den Honig in seine Hand, und aß davon unterwegs, und ging zu seinem Vater und zu seiner Mutter, und gab ihnen, daß sie auch aßen. Er sagte ihnen aber nicht an, daß er den Honig von des Löwen Gerippe genommen hatte. Und da sein Vater hinabkam zu dem Weibe, machte Simson daselbst eine Hochzeit, wie die Jünglinge zu thun pflegen. Und da sie ihn sahen, gaben sie ihm dreißig Gesellen zu, die bei ihm sein sollten. Simson aber sprach zu ihnen: Ich will euch ein Räthsel aufgeben. Wenn ihr das errathet in diesen sieben Tagen der Hochzeit, so will ich euch dreißig Hemden geben und dreißig Feierkleider. Könnet ihr es aber nicht errathen, so sollt ihr mir dreißig Hemden und dreißig Feierkleider geben. Und sie sprachen zu ihm: Gieb dein Räthsel auf, laß uns hören. Er sprach zu ihnen: Speise kam von dem Fresser, und von dem Grimmigen kam Süßes. Und sie konnten in dreien Tagen das Räthsel nicht errathen. Am siebenten Tage sprachen sie zu Simsons Weib: Ueberrede deinen Mann, daß er uns sage das Räthsel, oder wir werden dich und deines Vaters Haus mit Feuer verbrennen. Habt ihr uns hierher geladen, daß ihr uns arm machet, oder nicht? Da weinete Simsons Weib vor ihm und sprach: Du bist mir gram und hast mich nicht lieb. Du hast den Kindern meines Volks ein Räthsel aufgegeben, und

haſt mir es nicht geſagt. Er aber ſprach zu ihr: Siehe, ich habe es meinem Vater und meiner Mutter nicht geſagt, und ſollte dir's ſagen? Aber am ſiebenten Tage ſagte er es ihr, denn ſie trieb ihn ein. Und ſie ſagte das Räthſel den Kindern ihres Volks. Da ſprachen die Männer der Stadt zu ihm am ſiebenten Tage, ehe die Sonne unterging: Was iſt ſüßer, denn Honig? Was iſt ſtärker, denn der Löwe? Aber er ſprach zu ihnen: Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe gepflüget, ihr hättet mein Räthſel nicht getroffen. Und er ging hinab gen Askalon, und ſchlug dreißig Mann unter ihnen, und nahm ihr Gewand und gab Feierkleider denen, die das Räthſel errathen hatten. Und er ergrimmte in ſeinem Zorn, und ging herauf in ſeines Vaters Haus. Aber Simſons Weib ward einem ſeiner Geſellen gegeben, der ihm zugehörte.

Es begab ſich aber nach etlichen Tagen um die Weizenernte, daß Simſon ſein Weib beſuchen wollte. Aber der Vater wies ihn zurück, und ſprach: Ich meinte, du wäreſt ihr gram geworden, und habe ſie deinem Freunde gegeben. Da ſprach Simſon zu ihnen: Schuldloſer bin ich diesmal als die Philiſter, wenn ich ihnen Schaden thun werde. Und Simſon ging hin, und fing dreihundert Füchſe, und nahm Brände, und kehrete je einen Schwanz zum andern, und that einen Brand je zwiſchen zwei Schwänze, und zündete die an mit Feuer, und ließ ſie unter das Korn der Philiſter, und zündete alſo an die Mandeln ſammt dem ſtehenden Korn, und Weinberge und Oelbäume. Da ſprachen die Philiſter: Wer hat das gethan? Da ſagte man: Simſon, der Eidam des Thimniters, welcher ihm ſein Weib genommen, und ſeinem Freunde gegeben hat. Da zogen die Philiſter hinauf, und verbrannten das Weib ſammt dem Vater deſſelben mit Feuer. Simſon aber ſprach zu ihnen: Da ihr das gethan habt, ſo will ich mich an euch rächen; und er ſchlug ſie hart. Darauf wohnte er in der Stein-

kluft zu Etham und ließen sich nieder zu Lehi. Da zogen die Philister hinauf, und belagerten Juda. Aber die von Juda sprachen: Warum seid ihr wider uns heraufgezogen? Sie antworteten: Wir sind heraufgekommen, Simson zu binden, daß wir ihm thun, wie er uns gethan hat. Da zogen drei tausend Mann von Juda hinab in die Steinkluft zu Etham, und sprachen zu Simson: Weißt du nicht, daß die Philister über uns herrschen? Warum hast du denn das an uns gethan? Er sprach zu ihnen: Wie sie mir gethan haben, so habe ich ihnen wieder gethan. Sie sprachen zu ihm: Wir sind herabgekommen, dich zu binden und in der Philister Hände zu geben. Simson sprach zu ihnen: So schwöret mir, daß ihr mich nicht erschlagen wollt. Sie antworteten ihm: Nein, wir wollen dich nur binden, und in ihre Hände geben, und wollen dich nicht tödten. Und sie banden ihn mit zwei neuen Stricken, und führeten ihn herauf vom Fels. Und da er kam bis gen Lehi, jauchzeten die Philister zu ihm zu. Aber der Geist des Herrn gerieth über ihn, und die Stricke an seinen Armen wurden wie Faden, die das Feuer versenget hat. Und er fand einen frischen Esels-Kinnbacken; da reckte er seine Hand aus, und nahm ihn, und schlug damit tausend Mann.

Und Simson richtete Israel zwanzig Jahr. Darnach gewann er ein Weib lieb, die hieß Delila. Zu der kamen der Philister Fürsten und sprachen zu ihr: Ueberrede ihn und besiehe, wodurch er solche große Kraft hat, und womit wir ihn überwinden, daß wir ihn binden und unterjochen. Ein Jeglicher von uns soll dir dafür tausend und hundert Silberlinge geben. Und Delila sprach zu Simson: Lieber, sage mir, wodurch deine Kraft groß ist und womit man dich binden möge, daß man dich unterjoche? Simson sprach zu ihr: Wenn man mich bände mit sieben frischen Sehnen, die noch nicht getrocknet sind, so würde ich schwach, und wäre wie ein anderer Mensch. Da brachten der Philister Fürsten zu ihr

hinauf sieben Sehnen, die noch nicht getrocknet waren; und sie band ihn damit. In ihrem Gemach saß aber Jemand im Hinterhalt. Und sie sprach zu ihm: Die Philister über dir, Simson! Er aber zerriß die Seile, wie ein Werg zerstiebt, wenn das Feuer es anhaucht. Da sprach Delila zu Simson: Siehe, du hast mich getäuschet; nun so sage mir doch, womit kann man dich binden? Er antwortete ihr: Wenn sie mich bänden mit neuen Stricken, mit denen noch keine Arbeit geschehen ist, so würde ich schwach, und wie ein anderer Mensch. Da nahm Delila neue Stricke und band ihn damit und sprach: Philister über dir, Simson! und er zerriß sie von seinen Armen, wie einen Faden. Delila aber sprach zu ihm: Noch hast du mich getäuscht. Lieber, sage mir doch, womit kann man dich binden? Er antwortete ihr: Wenn du die sieben Haarflechten meines Hauptes mit dem Gewebe des Webstuhls zusammenflöchtest. Und sie that also und sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Er aber wachte auf von seinem Schlaf, und zog die Flechten mit dem Webepflock heraus. Da sprach sie zu ihm: Wie kannst du sagen, du habest mich lieb, so dein Herz doch nicht mit mir ist? Dreimal hast du mich getäuschet, und mir nicht gesaget, wodurch deine Kraft groß sei. Da sie ihn aber trieb mit ihren Worten alle Tage, und plagte ihn, ward seine Seele matt bis in den Tod, und sagte ihr sein ganzes Herz, und sprach zu ihr: Es ist nie ein Scheermesser auf mein Haupt gekommen, denn ich bin ein Verlobter Gottes von Geburt an. Wenn du mich schöreſt, so wiche meine Kraft von mir, daß ich schwach würde, und wie alle anderen Menschen. Da nun Delila sahe, daß er ihr sein Herz geoffenbaret hatte, sandte sie hin und ließ der Philister Fürsten rufen, und sagen: Kommt noch einmal herauf, denn er hat mir sein Herz geoffenbaret. Da kamen der Philister Fürsten zu ihr herauf, und brachten das Geld mit sich. Und sie schläferte ihn ein, und rief einen, der ihm die sieben Flechten seines Haupts abschöre. Da war seine

Kraft von ihm gewichen. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Da er nun von seinem Schlaf erwachte, wußte er nicht, daß der Herr von ihm gewichen war. Aber die Philister griffen ihn, und stachen ihm die Augen aus, und führeten ihn hinab gen Gasa, und banden ihn mit zwei ehernen Ketten, und er mußte mahlen im Gefängniß. Aber das Haar seines Hauptes fing wieder an zu wachsen, wo es geschoren war. Da aber der Philister Fürsten sich versammelten, ihrem Gott Dagon ein großes Opfer zu thun und sich zu freuen, sprachen sie: Unser Gott hat uns unsern Feind Simson in unsere Hände gegeben. Desselbigen gleichen als ihn das Volk sahe, lobten sie ihren Gott; denn sie sprachen, unser Gott hat uns unsern Feind in unsere Hände gegeben, der unser Land verderbte und unserer Viele erschlug. Da nun ihr Herz guter Dinge war, sprachen sie: Lasset Simson holen, daß er vor uns spiele. Da holeten sie Simson aus dem Gefängniß, und er spielte vor ihnen, und sie stellten ihn zwischen zwei Säulen. Simson aber sprach zu dem Knaben, der ihn bei der Hand leitete: Laß mich, daß ich die Säulen taste, auf welchen das Haus steht, daß ich mich daran lehne. Das Haus aber war voll Männer und Weiber. Es waren auch der Philister Fürsten alle da, und auf dem Dach bei drei tausend, Mann und Weib, die da zusahen, wie Simson spielte. Simson aber rief den Herrn an, und sprach: Herr, Herr, gedenke meiner, und stärke mich doch, Gott, diesmal, daß ich mich doch für ein Auge räche an den Philistern. Und er umschlang die zwei Mittelsäulen, auf welche das Haus gesetzt war, und stützte sich auf sie, die eine mit seiner rechten und die andere mit seiner linken Hand, und sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern; und neigete sich mit Kraft. Da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das darinnen war, daß der Todten mehr waren, die bei seinem Tode starben, denn die bei seinem Leben starben. Da kamen seine Brüder hernieder, und seines Vaters ganzes Haus, und

hoben ihn auf und trugen ihn hinauf, und begruben ihn in seines Vaters Manoah Grab, zwischen Zarea und Esthaol.

Weisheit ist besser, denn Stärke. Pred. 9, 16.

So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß Ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr. Jerem. 9, 23—24.

Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1. Kor. 10—12.

Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten; auch begebet nicht eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Röm. 6, 12. 13.

2.

Ruth.

Vergl. Ruth 1—4.

Zu der Zeit, da die Richter regierten, war eine Theurung im Lande. Und ein Mann aus Bethlehem, vom Stamme Juda, Eli-Melech, zog mit seinem Weibe Naemi und seinen Söhnen nach der Moabiter Lande, und blieb daselbst, bis er starb. Es starben aber auch seine beiden Söhne, welche ihre zwei Weiber hinterließen, Arpa und Ruth, so daß mit diesen nur Naemi übrig blieb. Da machte sich Naemi auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern, und zog wieder aus der Moabiter Lande; denn sie hatte gehört, daß der Herr sein Volk heimgesucht und ihm wieder Brod gegeben hatte. Und da sie gingen auf dem Wege nach dem Lande Juda, sprach Naemi zu ihren Schwiegertöchtern: Kehret ihr um, eine Jegliche in ihrer Mutter Haus. Der Herr aber thue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Verstorbenen

und an mir gethan habt. — Und sie küssete sie. Arpa und Ruth aber erhoben ihre Stimme, weinten und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volke gehen. Naemi aber wehrte ihnen und sprach: Kehret um, meine Töchter; mich jammert euer sehr, denn des Herrn Hand ist über mich ausgegangen. Da küssete Arpa die Naemi, und ging, Ruth aber blieb bei ihr, und als Naemi sie drängte, daß sie auch gehen sollte, sprach sie: Rede mir nicht darein, daß ich dich verlassen und umkehren sollte. Wo Du hingehest, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Der Herr thue mir dies und das, der Tod muß mich und dich scheiden. Als sie nun sah, daß sie fest im Sinne war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, mit ihr davon zu reden. Also gingen die beiden mit einander, bis sie gen Bethlehem kamen. Und da sie zu Bethlehem einkamen, regte sich die ganze Stadt über ihnen und sprach: Ist das die Naemi? Sie aber sprach zu ihnen: Heißet mich nicht Naemi (Lieblichkeit,) sondern Mara (Betrübte); denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Voll zog ich aus, aber leer hat mich der Herr wieder heimgebracht. Warum heißt ihr mich denn Naemi, so mich doch der Herr gedemüthigt, und der Allmächtige betrübet hat? Es war aber um die Zeit, daß die Gerstenernte anging.

Und ein naher Verwandter Eli Melechs war Boas; das war ein gar wohlhabender Mann. Und Ruth, sprach zu Naemi: Laß mich aufs Feld gehen, und Aehren auflesen, dem nach, vor dem ich Gnade finde. Naemi aber sprach zu ihr: Gehe hin, meine Tochter. Ruth ging hin, kam und las auf, den Schnittern nach auf dem Felde. Und es begab sich eben, daß dasselbe Feld dem Boas gehörte, der von dem Geschlechte Eli Melechs war. Und siehe, Boas kam eben von Bethlehem und sprach zu den Schnittern: Der Herr

mit euch! Sie antworteten: Der Herr segne dich! Und Boas sprach zu seinem Knechte, der über die Schnitter gestellt war: Weß ist das Mädchen? Der Knecht antwortete und sprach: Es ist die Moabitin, die mit Naemi wiedergekommen ist von der Moabiter Lande. Sie sprach: Lieber, laß mich auflesen und sammeln unter den Garben den Schnittern nach; und ist also gekommen und da gestanden von Morgen an bisher, und bleibt wenig daheim. Da sprach Boas zu Ruth: Höre, meine Tochter, du sollst nicht gehen auf einen andern Acker aufzulesen; und gehe auch nicht von hinnen, sondern halte dich zu meinen Mägden; und siehe, wo sie schneiden im Felde, da gehe ihnen nach. Ich habe meinen Knechten geboten, daß dich niemand antaste. Und so dich dürstet, so gehe hin zu dem Gefäße und trinke, da meine Knechte schöpfen. Da fiel sie auf ihr Angesicht und sprach zu ihm: Womit habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, daß du mich erkennest, die ich doch fremd bin? Boas antwortete und sprach zu ihr: Es ist mir angesagt Alles, was du gethan hast an deiner Schwiegermutter, nach deines Mannes Tode; daß du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und dein Vaterland und bist zu einem Volke gezogen, das du zuvor nicht kanntest. Der Herr vergelte dir deine That; und müsse dein Lohn vollkommen sein bei dem Herrn, dem Gott Israels, zu welchem du gekommen bist, daß du unter seinen Flügeln Zuflucht fändest. Sie sprach: Laß mich Gnade vor deinen Augen finden, mein Herr; denn du hast mich getröstet, und deine Magd freundlich angesprochen, so ich doch nicht bin, wie deiner Mägde eine. Boas sprach zu ihr: Wenn es Essens Zeit ist, so mache dich hier herzu, und iß des Brods, und tauche deinen Bissen in den Essig. Und sie setzte sich zur Seite der Schnitter. Und man legte ihr geröstete Körner vor; und sie aß und ward satt, und behielt noch übrig. Und da sie sich aufmachte zu lesen, gebot Boas seinen Knechten und sprach:

Lasset sie auch zwischen den Garben lesen und beschämet sie nicht, auch herausziehen sollt ihr für sie aus den Bündeln, und liegen lassen, daß sie es auflese; und niemand schelte sie darum. Also las sie auf dem Felde bis zum Abend, und schlug es aus, was sie aufgelesen hatte; und es war bei einem Epha Gerste. Und sie hob es auf, und kam in die Stadt; und ihre Schwiegermutter sah, was sie gelesen hatte. Da zog sie hervor und gab ihr, was ihr übrig geblieben war vom Mittagessen. Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute gelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dich erkannt hat. Sie aber sagte es ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißet Boas. Naemi aber sprach zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er dem Herrn, welcher seine Barmherzigkeit nicht läßt an den Lebendigen und an den Todten. Und Naemi sprach weiter: Der Mann ist uns verwandt und gehört zu unsern Erb-Lösern. Ruth sprach: Er sprach auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Knechten halten, bis sie mir alles eingeerntet haben. Naemi sprach zu Ruth: Es ist gut meine Tochter, daß du mit seinen Mägden ausgehest, auf daß man sich nicht stoße auf einem anderen Acker. Also hielt sie sich zu den Mägden des Boas, daß sie las, bis daß die Gerstenernte und Weizenernte aus war; und kam wieder zu ihrer Schwiegermutter.

Da aber Boas gesehen hatte, daß Ruth fromm und tugendhaft war, kaufte er Ebimelechs Feld zurück, und nahm Ruth zur Frau. Ihr Sohn war Obed, und Obeds Sohn war Isai, der Vater Davids.

Stärket die müden Hände, und erquicket die strauchelnden Kniee. Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen. Jes. 35, 3—4.

Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor. Römer 12, 10.

In eigener Melodie.

1. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege deß, der den Himmel lenkt; der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dir's soll wohlergehn, auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

3. Dein' ew'ge Treu' und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand' und Wesen, was deinem Rath gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht, dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein' Arbeit kann nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke geh'n; was er sich vorgenommen, und was er haben will, daß muß doch endlich kommen zu seinem Zweck nnd Ziel.

6. Hoff', o du arme Seele! hoff', und sei unverzagt; Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt mit großen Gnaden rücken; erwarte nur der Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf gieb deinen Schmerzen und Sorgen gute

Nacht, laß fahren, was die Herzen betrübt und traurig macht; bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente, und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten, er ist ein weiser Fürst, und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rath das hat hinausgeführet, was dich geängstet hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn, und thun an seinem Theile, als hätt' in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollt'st du für und für in Angst und Nöthen schweben, frag' er doch nicht nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da du es nimmer gläubst; er wird dein Herz erlösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg, die Ehrenkron'; Gott giebt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach' End', o Herr, mach' Ende mit aller unsrer Noth, stärk' unsre Füß' und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu' empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

3.

Eli und Samuel.

Vergl. 1. Sam. 1. 2.

Zu der Zeit, da die Richter über Israel herrschten, und Eli Priester des Herrn war zu Silo, lebte ein Mann, der hieß Elkana;

dessen Weib Hanna hatte keine Kinder. Und sie zog alle Jahre hinauf zu des Herrn Haus, und war dann von Herzen betrübt, betete zu dem Herrn, weinte und aß nichts. Und eines Tages kam sie auch zu dem Tempel des Herrn. Eli aber saß auf einem Stuhl an der Pfosten des Tempels. Und sie that ein Gelübde und sprach: Herr Zebaoth, wirst du deiner Magd Elend ansehen, und an mich gedenken und mir einen Sohn geben, so will ich ihn dem Herrn weihen sein Lebenlang. Und da sie lange betete vor dem Herrn, hatte Eli Acht auf ihren Mund. Denn Hanna redete in ihrem Herzen, allein ihre Lippen regten sich, und ihre Stimme hörte man nicht. Da meinte Eli, sie wäre trunken und sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken sein? Hanna aber antwortete: Nein, mein Herr, ich bin ein betrübtes Weib. Wein und starke Getränke habe ich nicht getrunken, sondern ich habe mein Herz ausgeschüttet vor dem Herrn. Da sprach Eli: Gehe hin mit Frieden; der Gott Israels wird dir geben nach deiner Bitte, die du von ihm gebeten hast. Und nach einiger Zeit bekam sie einen Sohn und hieß ihn Samuel, denn, sagte sie, ich habe ihn von dem Herrn gebeten. Und als der Knabe noch jung war, brachte sie ihn zu Eli, und er wurde ein Diener des Herrn vor dem Priester Eli, und wuchs, und war angenehm bei Gott und den Menschen.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Matthäi 7, 7.

4.

Die Berufung Samuels.

Vergl. 1. Sam. 3.

Aber die Söhne Eli's, Hophni und Pinehas, waren böse Buben, die fragten nicht nach dem Herrn, noch nach dem Recht der Priester an das Volk, und sie brachten die

Opfergabe für Jehova bei den Menschen in Verachtung. Und Eli erfuhr alles, was seine Söhne thaten, und sprach zu ihnen: Warum thut ihr solches? Meine Kinder, das ist nicht ein gutes Geschrei, das ich höre. Ihr machet dem Herrn das Volk ungetreu. Doch sie gehorchten der Stimme ihres Vaters nicht; denn der Herr hatte willens, sie zu tödten. Samuel aber, der Knabe, nahm zu bei dem Herrn. Und es begab sich zu derselben Zeit, daß Eli lag an seinem Ort, und seine Augen fingen an dunkel zu werden, daß er nicht sehen konnte. Und Samuel hatte sich gelegt in dem Tempel des Herrn, da die Lade Gottes war, ehe denn die Lampe verloschen. Und der Herr rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich. Und er lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich du hast mich gerufen. Er aber sprach: ich habe dich nicht gerufen; gehe wieder hin, und lege dich schlafen. Und als Samuel sich schlafen legte, rief der Herr abermal, und Samuel that wie vorher. Als aber der Herr zum dritten mal rief, da merkte Eli, daß der Herr es sei, der den Knaben rufe, und sprach zu ihm: So du gerufen wirst, so sprich: Rede Herr, denn dein Knecht höret. Und Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. Da rief der Herr wie vormals: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, dein Knecht höret. Und der Herr sprach: ich will Richter sein über Eli's Haus, um der Missethat seiner Kinder willen, und soll diese Missethat durch kein Opfer versöhnet werden. Samuel aber fürchtete sich, das Gesicht Eli anzusagen. Da rief ihn Eli und sprach: Verschweige mir nichts; Gott thue dir dies und das, wo du mir etwas verschweigest, das dir gesagt ist. Da sagte ihm Samuel alles an, und Eli sprach: es ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen, gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Psalm 51, 12, 13.

Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches

da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gottes-Wille. Römer 12, 2.

Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist es, der in euch wirket beides das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 12, 13.

5.

Untergang der Söhne Eli's. Eli's Tod.

Vergl. 1. Sam. 4.

Israel zog aus den Philistern entgegen in den Streit, und sie lagerten sich bei Eben-Ezer. Die Philister aber hatten sich gelagert zu Aphek. Und der Streit begann, und Israel ward von den Philistern geschlagen in der Schlachtordnung auf der Ebene bei vier tausend Mann. Und da das Volk ins Lager kam, sprachen die Aeltesten Israels: Warum hat uns der Herr heute schlagen lassen vor den Philistern? Laßt uns zu uns nehmen die Lade des Bundes des Herrn von Silo, und laßt sie unter uns kommen, daß sie uns helfe von der Hand unserer Feinde. Und das Volk sandte gen Silo und ließ von dannen holen die Lade des Bundes des Herrn Zebaoth, der über den Cherubim sitzet. Und waren da die zwei Söhne Eli's mit der Lade des Bundes Gottes, Hophni und Pinehas. Und da die Lade des Bundes des Herrn in das Lager kam, jauchzete das ganze Israel mit einem großen Jauchzen, daß die Erde erscholl. Da aber die Philister höreten das Geschrei solches Jauchzens, sprachen sie: Was ist das Geschrei solches großen Jauchzens in der Ebräer Lager? Und da sie erfuhren, daß die Lade des Herrn ins Lager gekommen wäre, fürchteten sie sich, denn sie dachten: Jehova ist ins Lager gekommen; und sie sprachen: Wehe uns! denn es ist vorhin nicht also gestanden. Wehe uns, wer will uns erretten von der Hand dieser mächtigen Götter? Das sind die Götter, die Egypten schlugen mit allerlei Plagen! So seid nun getrost und Männer, ihr Philister, daß ihr nicht dienen müsset den Ebräern, wie sie euch gedienet haben. Seid

Männer und streitet! Da stritten die Philister und Israel ward geschlagen, und ein jeglicher floh in seine Hütte; und es war eine sehr große Schlacht, daß aus Israel fielen dreißig tausend Mann Fußvolk. Und die Lade Gottes ward genommen, und die zwei Söhne Eli's, Hophni und Pinehas, starben. Da lief einer von Benjamin aus dem Heer, und kam gen Silo desselben Tages, und hatte seine Kleider zerrissen und hatte Erde auf sein Haupt gestreuet. Und siehe, als er hinein kam, saß Eli auf dem Stuhl, daß er auf den Weg sähe; denn sein Herz war zaghaft über der Lade Gottes. Und da der Mann in die Stadt kam, sagte er es an und die ganze Stadt schrie. Und da Eli das laute Schreien hörete, fragte er: Was ist das für ein lautes Getümmel? Da kam der Mann eilend und sagte es Eli an. Der Mann aber sprach zu Eli: Ich bin, der gekommen ist von dem Heer, von dem Heer bin ich heute geflohen. Eli aber sprach: Was ist geschehen, mein Sohn? Da antwortete der Bote und sprach: Israel ist geflohen vor den Philistern, und ist eine große Schlacht im Volk geschehen, und deine beiden Söhne sind gefallen, und die Lade Gottes ist genommen. Da er aber der Lade Gottes gedachte, fiel Eli zurück vom Stuhl und brach den Hals und starb; denn er war alt und ein schwerer Mann. Die Lade des Herrn aber war sieben Monate im Lande der Philister, bis sie den Israeliten zurückgegeben und nach Kiriath-Jearim gebracht wurde, wo sie zwanzig Jahre lang blieb.

Samuel aber richtete Israel nach Eli's Tode sein Lebenlang, und opferte dem Herrn und schrie zu ihm für Israel, als es von den Philistern bedrängt war. Und der Herr erhörte ihn, also daß Israel die Philister schlug.

Unglück verfolgt die Sünder, aber den Gerechten wird Gutes vergolten. Spr. Sal. 13, 21.

Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. Spr. Sal. 14, 34.

VIII.

Die Zeit der Könige in Israel.

1.

Sauls Salbung.

Vergl. 1. Samuel. 8—15

Da aber Samuel alt ward, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel. Aber sie wandelten nicht in seinen Wegen, sondern suchten unrechten Gewinn, und nahmen Geschenke und beugten das Recht. Da versammelten sich alle Aeltesten und kamen zu Samuel und sprachen: Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; so setze nun einen König über uns, wie alle Völker haben, der uns richte. Das gefiel Samuel übel. Der Herr aber sprach: Gehorche der Stimme des Volks, sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht König soll über sie sein.

Zu der Zeit war ein Mann aus dem Stamme Benjamin, mit Namen Kis, der hatte einen Sohn, Namens Saul, der war ein junger, schöner Mann, so daß kein schönerer war unter den Söhnen Israels, und eines Hauptes länger, denn alles Volk. Es hatte aber Kis seine Eselinnen verloren und er sprach zu seinem Sohne: Nimm der Knechte einen mit dir, mache dich auf, gehe hin, und suche die Eselinnen. Und er ging durch das Gebirge und viele Gegenden und fand sie nicht. Da sprach Saul zu dem Knechte: Komm, laß uns wieder heimkehren; mein Vater möchte von den Eselinnen lassen, und für uns sorgen. Der Knecht aber sprach: Es ist ein berühmter Mann Gottes in dieser Stadt; alles, was er sagt, geschieht. Laß uns dahin gehen, vielleicht sagt er uns unsern Weg, den wir gehen sollen. Saul sprach: Wenn wir schon hingehen, was bringen wir dem Manne? Was haben

wir? Der Knecht antwortete: Siehe, ich habe ein Viertel eines silbernen Sekels bei mir, das wollen wir dem Manne Gottes geben, daß er uns den Weg sage. Da sprach Saul zu dem Knechte: Du hast wohl geredet, komm, laß uns gehen. Und da sie hinauf zur Stadt kamen, und mitten in der Stadt waren, siehe, da ging Samuel heraus, ihnen entgegen. Ihm aber hatte Gott einen Tag zuvor gesagt: Morgen sende ich einen Mann zu dir, den sollst du zum Fürsten salben über mein Volk Israel, daß er mein Volk erlöse von der Philister Hand. Da nun Samuel Saul sahe, erkannte er, das sei der Mann, davon ihm Gott gesagt habe, daß er über das Volk herrsche. Und Saul trat zu Samuel unter dem Thore, und fragte: Wo ist des Sehers Haus? Samuel antwortete: Ich bin der Seher. Gehe hinauf zur Höhe, ihr sollt heute mit mir essen. Um die Eselinnen, die du vor drei Tagen verloren hast, bekümmere dich jetzt nicht; sie sind gefunden. Und Samuel führte Saul und den Knecht in die Eßlaube und setzte sie oben an unter die, welche geladen waren. Und Saul und der Knecht übernachteten in der Stadt im Hause Samuels. Des andern Tages aber, da die Morgenröthe aufging, rief Samuel dem Saul und sprach: Mache dich auf, daß ich dich geleite. Da sie aber an das Ende der Stadt kamen, sagte Samuel: Sage dem Knechte, daß er vor uns hingehe; du aber stehe jetzt stille, daß ich dir kund thue, was Gott gesagt hat. Da nahm Samuel ein Oelglas und goß Oel auf sein Haupt, und küßte ihn und sprach: Siehe, der Herr hat dich zum Fürsten über sein Erbtheil gesalbt. Und da Saul von Samuel ging, gab ihm Gott ein anderes Herz, und Gottes Geist gerieth über ihn; und als sie nach Gibea kamen, begegnete ihnen eine Schaar Propheten, und er weissagte unter ihnen. Da das die Leute sahen, die ihn früher gekannt hatten, sagten sie: Was ist dem Sohne des Kis geschehen, ist Saul auch unter den Propheten? Samuel aber berief das Volk, und verkündigte ihm, daß der Herr Saul

zum Könige gewählt habe, und das Volk jauchzte und sprach: Glück zu dem Könige. Aber etliche lose Leute sprachen: Was soll uns dieser helfen? Und sie verachteten ihn und brachten ihm keine Geschenke. Aber er that, als hörte er's nicht.

Thut Ehre Jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott Ehret den König. 1. Petri 2, 17.

2.

Sauls Ungehorsam und Verwerfung.

Vergl. 1. Sam. 15.

Da nun Saul das Reich über Israel eingenommen hatte, stritt er wider alle seine Feinde umher, und wo er sich hinwandte, da war er siegreich. Und es begab sich, daß Samuel zu Saul sprach: Ziehe hin, und schlage die Amalekiter und tödte Menschen und Vieh. Saul aber schonte des Königs der Amalekiter, und was gute Schafe und Rinder waren, tödtete er nicht. Da geschah des Herrn Wort zu Samuel: Es reuet mich, daß ich Saul zum Könige gemacht habe; denn er hat sich von mir abgewendet und meinen Worten nicht gehorcht. Und als nun Samuel zu Saul kam, und dieser sprach: Gesegnet seist du dem Herrn! Ich habe des Herrn Wort erfüllt! antwortete ihm Samuel: Warum hast du nicht gehorchet des Herrn Stimme, sondern hast dich zum Raube gewendet und übel gehandelt vor den Augen des Herrn? Da sprach Saul: das Volk verschonte die besten Schafe und Rinder, dem Herrn, deinem Gott, zu opfern in Gilgal. Samuel aber antwortete: Meinest du, daß der Herr mehr Lust habe am Opfer und Brandopfer, als am Gehorsam der Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer, und Aufmerken besser, denn das Fett von Widdern. Ungehorsam ist Sünde wie Zauberei, und Widerstreben wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seist.

Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe gesündigt, daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übergangen habe, denn ich fürchtete das Volk und gehorchte seiner Stimme. Und nun vergieb mir die Sünde und kehre mit mir um, daß ich den Herrn anbete. Da kehrte Samuel um, und folgte dem Saul; den König der Amalekiter aber tödtete er, und ging dann von Saul und sah ihn fürder nicht, bis an den Tag seines Todes, und trug Leid um ihn, daß den Herrn gereuet hatte, daß er Saul zum Könige über Israel gemacht hatte.

3.

David's Salbung.

Vergl. 1. Sam. 16.

Der 23. Psalm.

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser; er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück: denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich! Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Oel, und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Der Herr sprach zu Samuel: Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe, daß er nicht König sei über Israel? Fülle dein Horn mit Oel, und gehe hin, ich will dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen. Da that Samuel, wie der Herr ihm gesagt hatte, und kam gen Bethlehem und lud Isai und seine Söhne zum Opfer. Da sie nun herein kamen, sah er den ältesten der Söhne, den Eliab,

und dachte: Gewiß, da ist vor Jehova sein Gesalbter. Der Herr aber sprach zu Samuel: Siehe nicht an seine Gestalt, noch seine große Person; ich habe ihn verworfen. Denn es gehet nicht, wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an. Und Samuel sah die sieben Söhne Isai's und sprach zu Isai: Sind das die Knaben alle? Er sprach: Es ist noch übrig der jüngste, David; er hütet die Schafe. Da ließ ihn Samuel holen. Und David war bräunlich, mit schönen Augen und guter Gestalt. Der Herr aber sprach zu Samuel: Auf, salbe ihn, der ist es. Da nahm Samuel sein Oelhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern.

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken. Jes. 55, 8. 9.

4.

David und Saul.

Vergl. 1. Sam. 16, 14—23.

Von dem Tage an gerieth über David der Geist des Herrn. Er wich aber von Saul und ein böser Geist machte ihn sehr unruhig. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Befiehl, daß wir einen Mann suchen, der auf der Harfe wohl spielen könne, auf daß, wenn der böse Geist über dich komme, er mit seiner Hand spiele, daß es besser mit dir werde. Da sprach Saul zu seinen Knechten: Sehet nach einem Manne, der es wohl kann auf Saitenspiel, und bringet ihn zu mir. Und es antwortete der Knechte einer: Siehe, ich habe gesehen einen Sohn Isai's, des Bethlehemiten, der kann wohl auf Saitenspiel; ein rüstiger Mann, und streitbar, verständig in Sachen, und schön; und der Herr ist mit ihm. Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist. Und Isai sandte

seinen Sohn David zu Saul; und David kam also vor Saul und diente vor ihm; und er gewann ihn sehr lieb, und machte ihn zu seinem Waffenträger. Wenn nun der böse Geist über Saul kam, so nahm David die Harfe, und spielte mit seiner Hand. Dann erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm; denn der böse Geist wich von ihm.

Es müssen sich freuen, und fröhlich sein alle, die nach dir fragen; und die dein Heil lieben, müssen sagen allewege: Der Herr sei hoch gelobt. Psalm 40, 17.

Ich will dem Herrn singen mein Lebenlang, und meinen Gott loben, so lange ich bin. Psalm 104, 33.

5.

David und Goliath.

Vergl. 1. Sam. 17.

Die Philister sammelten ihre Heere zum Streit und die Männer Israels kamen zusammen, lagerten sich im Terebinthenthale und rüsteten sich zum Streit gegen die Philister. Da trat aus dem Lager der Philister ein Riese, mit Namen Goliath, der hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupt und einen schuppichten Panzer an, und einen ehernen Schild auf seinen Schultern. Der Schaft seines Spießes aber war wie ein Weberbaum, und sein Schildträger ging vor ihm her. Und er rief den Israeliten zu: Was seid ihr ausgezogen zum Streit? Erwählet einen unter euch, der zu mir komme. Schlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein, und schlage ich ihn, so sollt ihr unsere Knechte sein. Und also that der Philister jeden Morgen und jeden Abend, vierzig Tage lang. Saul aber und ganz Israel entsetzten sich vor solcher Rede des Philisters, und fürchteten sich sehr.

Es waren aber die drei ältesten Söhne Isai's mit Saul in den Streit gezogen; David war dagegen von Saul gegangen, daß er wieder die Schafe seines Vaters zu Bethlehem hütete. Da sprach eines Tages Isai zu David: Nimm

für deine Brüder diese zehn Brode und trage sie zu deinen Brüdern, und diese zehn frischen Käse bringe dem Hauptmann, und besuche deine Brüder, ob es ihnen wohl gehe. Da machte sich David des Morgens früh auf, ließ die Schafe dem Hüter, und ging zu seinen Brüdern, wie Isai geboten hatte. Und als er nun seine Brüder begrüßte, und mit ihnen redete, da begab es sich, daß der Riese, der Philister Goliath, aus dem Lager hervortrat, und wie vorhin redete. Da fragte David die Männer: Was wird man dem thun, der diesen Philister schlägt, und die Schande von Israel wendet? Und sie antworteten: Wer ihn schlägt, den wird der König sehr hoch machen, und will ihm seine Tochter geben.

Und sein ältester Bruder hörte ihn reden mit den Männern, und er tadelte ihn streng und sprach: Warum bist du herabgekommen, und warum hast du die wenigen Schaf. in der Wüste gelassen? Ich kenne deine Vermessenheit und Bosheit; du bist herabgekommen, um den Streit zu sehen David aber antwortete: Was habe ich denn nun gethan? Ist mir's nicht befohlen? Und als die Männer dem Könige Saul solches erzählten, ließ er David holen. Und David sprach zu Saul: Ich will hingehen und mit dem Philister streiten. Saul aber antwortete: Du kannst nicht hingehen, denn du bist ein Knabe; dieser aber ist ein Kriegsmann von Jugend auf. David aber sprach zu Saul: Ich hütete einst die Schafe meines Vaters. Da kam ein Löwe und ein Bär und trug ein Schaf weg von der Heerde. Und ich lief ihm nach, und schlug ihn und errettete es aus seinem Rachen. Und da er sich über mich machte, ergriff ich ihn bei seinem Haar, schlug ihn und tödtete ihn. So soll nun der Philister sein gleichwie einer von diesen, denn er hat gehöhnt den lebendigen Gott; der Herr aber, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister. Da sprach Saul zu David: Gehe hin, der Herr sei mit dir.

Und Saul gab David seine Kleider und setzte ihm seinen Helm auf, legte ihm einen Panzer an und umgürtete ihn mit seinem Schwerte. Da aber David sahe, daß er nicht also gehen konnte, legte er Alles von sich, und nahm seinen Stab und wählte fünf glatte Steine aus dem Bach, that sie in seine Hirtentasche, nahm die Schleuder in seine Hand und machte sich auf zu dem Philister. Als nun dieser den Knaben sah, sprach er zu David: Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? Komm her zu mir; ich will dein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel und den Thieren auf dem Felde geben. David antwortete: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes der Schaaren Israels, die du gehöhnt hast. Und alsobald that David seine Hand in die Tasche, nahm einen Stein, schleuderte und traf den Philister an seiner Stirn, daß er zur Erde fiel auf sein Angesicht. Und David lief zu ihm, nahm sein Schwert, tödtete ihn und hieb ihm den Kopf damit ab. Die Philister aber flohen, da sie sahen, daß ihr Stärkster todt war, und die Kinder Israel jagten ihnen nach, und tödteten Viele, und beraubten ihr Lager. Saul aber nahm David zu sich, und ließ ihn nicht wieder zu seines Vaters Haus kommen. Und David zog aus, wohin ihn Saul sandte, und er hatte Glück; und Saul setzte ihn über die Kriegsleute, und er gefiel wohl allem Volk.

Der Name des Herrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmet. Sprüche Sal. 18, 10.

Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Jac. 4, 6.

In eigner Melodie.

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, lob ihn o Seele vereint mit den himmlischen Chören! Kommet zu Hauf! Psalter und Harfe wacht auf, lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret, der wie auf Flügeln des Adlers dich sicher geführet, der dir gewährt, was dich erfreuet und nährt, Dank es ihm innigst gerühret.

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet; in wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren, und preise des Ewigen Namen! Alles was Odem hat, preise des Heiligen Namen! Er ist dein Licht, Seele vergiß es ja nicht! Lob ihn in Ewigkeit, Amen.

6.

Saul trachtet dem David nach dem Leben.

Vergl. 1. Sam. 18, 8—30. 19.

Es begab sich, als David und Saul zurückkamen aus dem Kriege, daß die Weiber aus allen Städten dem Könige entgegen gingen, zu singen im Reigen mit Pauken und Geigen. Und sie sangen und sprachen: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehntausend.

Da ergrimmte Saul sehr und sprach: Sie haben David zehntausend gegeben und mir tausend, nur das Königreich fehlt ihm noch. Und er sah David sauer an von dem Tage und fortan. Des andern Tages gerieth der böse Geist von Gott über Saul. David aber spielte auf den Saiten mit seiner Hand, wie er täglich pflegte. Und Saul hatte den

Spieß in der Hand, und er hob ihn auf und gedachte: Ich will David an die Wand spießen. David aber wich ihm zweimal aus.

Das Volk aber hatte David lieb. Da wollte Saul ihn mit List verderben. Er versprach ihm, er wolle ihm seine Tochter Michal zur Frau geben, wenn David mit seinen Männern hundert Philister erschlüge. David aber zog in den Streit, und es wurden zweihundert Philister erschlagen. Da gab ihm Saul die Michal, und Michal hatte David lieb. Als aber David von Neuem über die Philister gesiegt hatte, wurde Saul wieder von dem bösen Geiste ergriffen, sandte Boten zu Davids Haus, daß sie ihn bewahrten und tödteten am Morgen. Das verkündigte dem David sein Weib Michal, sie sprach zu ihm: Wirst du nicht diese Nacht deine Seele erretten, so mußt du morgen sterben. Da ließ ihn Michal durchs Fenster hernieder, daß er hinging, entfloh und entrann. Und Michal nahm ein Bild und legte es in das Bette, und legte ein Ziegenfell zu seinen Häupten, und deckte es mit Kleidern zu. Da nun die Boten kamen, daß sie David holten, sprach sie: Er ist krank. Und als Saul befahl, ihn mit dem Bette zu bringen, daß er getödtet werde, siehe, da lag das Bild im Bette und ein Ziegenfell zu seinen Häupten. Da sprach Saul zu Michal: Warum hast du mich betrogen, und meinen Feind gelassen, daß er entrinne? Michal sprach zu Saul: Er sprach zu mir: Laß mich gehen, oder ich tödte dich.

7.

David und Jonathan.

Vergl. 1. Samuel 20.

Jonathan aber, Saul's Sohn, und David waren treue Freunde. Und David kam zu Jonathan und sprach: Was habe ich gethan? Was habe ich gesündigt vor deinem Vater, daß er

nach meinem Leben stehet? Er aber sprach zu ihm: Das sei ferne, du sollst nicht sterben. Siehe, mein Vater thut nichts, weder Großes noch Kleines, das er nicht meinen Ohren offenbare; warum sollte denn mein Vater dies vor mir verbergen? Es wird nicht so sein. Da sprach David weiter: Dein Vater weiß wohl, daß ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, darum wird er denken: Jonathan soll solches nicht wissen, es möchte ihn bekümmern. Wahrlich, so wahr der Herr lebt, und so wahr deine Seele lebet, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. Jonathan sprach zu David: Ich will an dir thun, was dein Herz begehret. David sprach zu ihm: Siehe, morgen ist der Neumond, da ich mit dem Könige zu Tische sitzen sollte; so laß mich, daß ich mich auf dem Felde verberge bis an den Abend des dritten Tages. Wird dein Vater nach mir fragen, so sprich: David bat mich, daß er gen Bethlehem, zu seiner Stadt, laufen möchte; denn es ist ein jährliches Opfer daselbst dem ganzen Geschlecht. Wird er sagen: es ist gut; so stehet es wohl um deinen Knecht. Wird er aber ergrimmen; so mußt du merken, daß Böses bei ihm beschlossen ist. So thue nun Barmherzigkeit an deinem Knechte; denn du hast mit mir, deinem Knechte, einen Bund im Herrn gemacht. Ist aber eine Missethat in mir, so tödte du mich; denn warum wolltest du mich zu deinem Vater bringen? Jonathan sprach: Das sei ferne! Ich sollte merken, daß bei meinem Vater beschlossen wäre, Böses über dich zu bringen, und ich sollte dirs nicht ansagen? David aber sprach: Wer will mirs sagen, so dein Vater etwas Hartes antwortet? Jonathan sprach zu David: Komm, laß uns hinaus aufs Feld gehen. Und Beide gingen hinaus aufs Feld. Und Jonathan sprach zu David: Wenn ich erforsche an meinem Vater, morgen und am dritten Tage, daß es wohl stehet mit David, und nicht hinsende zu dir, so thue der Herr mir dies und jenes! Wenn aber das Böse meinem Vater gefällt wider dich, so will ichs auch vor deinen Ohren offenbaren, und dich

lassen, daß du mit Frieden weggehest. Und der Herr sei mit dir, wie er mit meinem Vater gewesen ist. Thue ichs nicht, so thue keine Barmherzigkeit des Herrn an mir, weil ich lebe; auch nicht, so ich sterbe. Und wenn der Herr die Feinde Davids ausrotten wird, einen jeglichen aus dem Lande; so reiße du deine Barmherzigkeit nicht von meinem Hause ewiglich. Und Jonathan hatte David so lieb wie seine Seele, und sprach ferner zu ihm: Morgen ist der Neumond, so wird man nach dir fragen; denn man wird dich da vermissen, wo du zu sitzen pflegest. Des dritten Tages aber komm bald herab und verbirg dich bei dem Steinhaufen. So will ich zu seiner Seite drei Pfeile schießen, als ob ich nach dem Ziel schösse. Und siehe, ich will dem Knaben sagen, gehe hin, suche die Pfeile. Werde ich zum Knaben sagen: Siehe, die Pfeile liegen hierwärts hinter dir, hole sie; so komm, denn es ist Friede, und hat keine Gefahr, so wahr der Herr lebet. Sage ich aber zum Knaben: Siehe, die Pfeile liegen dortwärts vor dir; so gehe hin, denn der Herr heißt dich gehen. Und David verbarg sich im Felde. Und da der Neumond kam, setzte sich der König zu Tische, zu essen. Da sich aber der König gesetzt hatte an seinen Ort, wie er gewohnt war, an der Wand, setzte Jonathan sich ihm gegenüber; Abner aber setzte sich an die Seite Sauls. Und man vermißte David an seinem Ort. Und Saul redete des Tages nichts; denn er gedachte: Es ist ihm etwas widerfahren, daß er nicht rein ist. Des andern Tages, da man David vermissete an seinem Ort, sprach Saul zu seinem Sohne Jonathan: Warum ist der Sohn Isais nicht zu Tische gekommen, weder gestern noch heute? Jonathan antwortete Saul: Er wollte gen Bethlehem gehen, und sprach: Laß mich gehen, denn unser Geschlecht hat zu opfern in der Stadt, und meine Brüder haben mir geboten; habe ich nun Gnade gefunden, so will ich hinweg und meine Brüder sehen. Darum ist er nicht gekommen zu des Königs Tische. Da ergrimmte der Zorn Sauls wider Jonathan, und sprach

zu ihm: Du ungehorsamer Bösewicht! Ich weiß wohl, daß du dem Sohne Isais verbündet bist; dir und deiner Mutter zur Schande. Denn so lange der Sohn Isais lebet auf Erden, wirst du, dazu auch dein Königreich nicht bestehen. So sende nun hin und laß ihn herholen zu mir; denn er muß sterben. Jonathan antwortete seinem Vater Saul, und sprach zu ihm: Warum soll er sterben? Was hat er gethan? Da erhob Saul den Spieß gegen ihn, daß er ihn spießete. Da merkte Jonathan, daß bei seinem Vater gänzlich beschlossen war, David zu tödten, und stand auf vom Tisch mit grimmigem Zorn, und aß desselbigen Tages kein Brod; denn er war bekümmert um David, daß ihn sein Vater also verdammete. Des Morgens ging Jonathan hinaus aufs Feld, wie er David bestimmt hatte, und ein kleiner Knabe mit ihm, und sprach zu dem Knaben: Lauf, und suche mir die Pfeile, die ich schieße. Da aber der Knabe lief, schoß er einen Pfeil über ihn hin. Und als der Knabe kam an den Ort, dahin Jonathan den Pfeil geschossen hatte, rief ihm Jonathan nach, und sprach: Der Pfeil liegt dortwärts vor dir. Und rief abermal ihm nach: Eile rasch und stehe nicht stille. Da las der Knabe die Pfeile auf und brachte sie zu seinem Herrn. Und der Knabe wußte nichts darum, allein Jonathan und David wußten um die Sache. Da gab Jonathan seine Waffen seinem Knaben, und sprach zu ihm: Gehe hin, und trage sie in die Stadt. Da der Knabe sich entfernt hatte, stand David auf und kam zu Jonathan. Und sie küsseten sich mit einander, und weineten mit einander; David aber am allermeisten. Und Jonathan sprach zu David: Gehe hin mit Frieden. Was wir beide geschworen haben im Namen des Herrn, und gesagt: Der Herr sei zwischen mir und dir, zwischen meinen Nachkommen und deinen Nachkommen, das bleibe ewiglich. Und Jonathan machte sich auf, und kam in die Stadt.

Ich halte mich zu denen, die dich fürchten, und deine Befehle halten. Psalm 119, 63.

8.

David's Ehrfurcht vor Saul.

Vergl. 1. Sam. 24. 26.

David aber sammelte um sich alle die Männer, die in Noth und Schuld und bedrückten Herzens waren, und er war ihr Oberster. Saul aber verfolgte ihn. Und einst kam er zu einer Höhle, und ging hinein, um sich nieder zu setzen. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle. Da sprachen seine Männer zu ihm: Siehe, das ist der Tag, davon der Herr dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände geben, daß du mit ihm thust, was dir gefällt. Und David stand auf, und schnitt einen Zipfel vom Rocke Sauls. Aber da er den Zipfel abgeschnitten hatte, schlug er in sich, und sprach zu den Männern: Das lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich das thun sollte, und meine Hand legen an meinen Herrn; denn er ist der Gesalbte Jehova's. Und er schalt seine Männer und erlaubte ihnen nicht aufzustehen, um Saul zu tödten. Da aber Saul sich aufmachte aus der Höhle und ging auf dem Wege, machte sich darnach David auch auf, und ging aus der Höhle, rief Saul hinten nach und sprach: Mein Herr König! Saul sahe hinter sich. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und sprach: Warum hörtest du auf der Menschen Wort, die da sagen, David suchet dein Unglück? Siehe, dich hat der Herr in meine Hand gegeben in der Höhle, und es ward gesagt, daß ich dich sollte erwürgen. Ich aber sprach: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen, denn er ist der Gesalbte Jehova's. Siehe doch, mein Vater, den Zipfel von deinem Rock in meiner Hand, und erkenne, daß nichts Böses in meiner Hand ist, noch Uebertretung. Der Herr wird Richter sein zwischen mir und dir, und mich an dir rächen; aber meine Hand soll nicht über dir sein. Als nun

David solche Worte zu Saul ausgeredet hatte, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und er weinte und sprach zu David: Du bist gerechter denn ich; du hast mir Gutes erwiesen, ich aber habe dir Böses erwiesen. Und du hast mir heute angezeigt, wie du Gutes an mir gethan hast, daß mich der Herr hatte in deine Hand gegeben, und du mich doch nicht erwürget hast. Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag. Nun siehe, ich weiß, daß du König werden wirst; so schwöre mir nun bei dem Herrn, daß du nicht ausrottest meine Nachkommen nach mir, und meinen Namen nicht austilgest von meines Vaters Hause. Und David schwur Saul. Da zog Saul heim, und David und seine Männer machten sich auf in ihre Zufluchtsstätte.

Zu der Zeit aber starb Samuel, und sie trugen Leid um ihn und begruben ihn zu Rama. David aber zog hinab in die Wüste. Da machte sich Saul abermals auf und suchte David. Als dieser erfuhr, daß Saul wirklich gekommen wäre, machte er sich auch auf, und kam an den Ort, da Saul sein Lager hielt, und sah die Stätte, da Saul lag in der Wagenburg und sein Heervolk um ihn her. Und er kam des Nachts mit Abisai in das Lager Sauls, und siehe, Saul schlief in der Wagenburg, und sein Spieß steckte in der Erde zu seinen Häupten. Und alles Volk schlief um ihn her. Da sprach Abisai zu David: Gott hat deinen Feind heut in deine Hand beschlossen; so will ich ihn nun mit dem Spieße stechen in die Erde einmal, daß er es nicht mehr bedarf. David aber sprach: Verderbe ihn nicht; denn wer will die Hand an den Gesalbten des Herrn legen, und ungestraft bleiben? So wahr der Herr lebet, wo der Herr ihn nicht schlägt, oder seine Zeit kommt, daß er sterbe, oder in einen Streit ziehe und komme um, der Herr lasse von mir ferne sein, daß ich meine Hand sollte an den Gesalbten des Herrn legen. Nimm aber den Spieß zu seinen Häupten und den

Wasserbecher und laß uns gehen. Also nahm David den Spieß und den Wasserbecher zu den Häupten Sauls, und ging hin, und war Niemand, der es sah, noch merkte, noch erwachte, sondern sie schliefen alle. Denn es war ein tiefer Schlaf vom Herrn auf sie gefallen. Da nun David hinüber auf jenseit gekommen war, trat er auf des Berges Spitze von ferne, daß ein weiter Raum war zwischen ihnen, und schrie das Volk an, und sprach: So wahr der Herr lebet, ihr seid Kinder des Todes, daß ihr euern Herrn, den Gesalbten Jehova's, nicht behütet habt. Nun, siehe, hier ist der Spieß des Königs, und der Wasserbecher, die zu seinen Häupten waren. Da erkannte Saul die Stimme Davids und sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? David sprach: Es ist meine Stimme, mein Herr König. Warum verfolget mein Herr also seinen Knecht? Was habe ich gethan? Und was Uebels ist in meiner Hand? Und Saul sprach: Ich habe gesündigt, komm wieder, mein Sohn David; ich will dir kein Leid fürder thun, darum, daß meine Seele heutigen Tages theuer gewesen ist in deinen Augen. Siehe, ich habe thörlich und sehr unweislich gethan. David aber antwortete und sprach; Siehe, hier ist der Spieß des Königs; es gehe der Jünglinge einer herüber und hole ihn. Der Herr aber wird einem Jeglichen vergelten nach seiner Gerechtigkeit und Glauben. Denn der Herr hat dich heute in meine Hand gegeben, ich aber wollte meine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen. Und wie heute deine Seele in meinen Augen ist groß geachtet gewesen, so werde meine Seele groß geachtet vor den Augen des Herrn, und errette mich von aller Trübsal. Saul sprach: Gesegnet seist du, mein Sohn David, du wirst es thun und hinausführen. David aber ging seine Straße und Saul kehrte wieder an seinen Ort.

Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, zu peinigen. 2. Petri 2, 9.

Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Schelt-

wort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet. 1. Petri 3, 9.

Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßet regnen über Gerechte und Ungerechte. Matthäi 5, 44—45.

9.

Saul stürzt sich in sein Schwert; David straft den frechen Lügner.

Vergl. 1. Sam. 31; 2. Sam. 1.

David ging nun zu den Philistern, und wohnte unter ihnen in der Stadt Ziklag ein Jahr und vier Monate; und stritt mit den Nachbarstämmen. Dann zogen die Philister wieder gegen Israel, den David aber und seine Männer ließen sie nicht mitziehen. Und die Männer Israels flohen vor den Philistern und fielen erschlagen mit den Söhnen Sauls. Saul aber ward sehr verwundet und sprach zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert und erstich mich damit, daß nicht diese Heiden kommen, und mich erstechen, und treiben einen Spott aus mir. Aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul das Schwert und fiel darein. Da nun sein Waffenträger sahe, daß Saul todt war, fiel er auch in sein Schwert, und starb mit ihm. Die Philister aber hieben dem Saul das Haupt ab, zogen ihm seine Waffen ab und sandten sie in ihrem Lande umher, aber seinen Leichnam hingen sie auf die Mauern. Da machten sich streitbare Männer auf, und gingen die ganze Nacht, und nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne, verbrannten sie, und begruben ihre Gebeine unter einem Baum und fasteten sieben Tage. Zu David aber kam am dritten Tag ein Jüngling aus dem Heere Sauls mit zerrissenen Kleidern und Erde auf seinem Haupte, fiel vor ihm

nieder und sprach: Aus dem Heere Israels bin ich entronnen, und das Volk ist geflohen, und Viele sind gefallen, dazu auch Saul und sein Sohn Jonathan. David sprach zu dem Jüngling: Woher weißt du, daß Saul und sein Sohn Jonathan todt sind? Der Jüngling sprach: Ich kam ohngefähr auf's Gebirge Gilboa, und siehe, Saul lehnte sich auf seinen Spieß, und die Wagen und Reiter jagten hinter ihm her. Und er wandte sich um, rief mich und sprach: Wer bist Du? Er sprach zu ihm: Ich bin ein Amalekiter. Und er sprach zu mir: Tritt zu mir und tödte mich, denn der Krampf hat mich ergriffen und mein Leben ist noch ganz in mir. Da trat ich zu ihm und tödtete ihn, und nahm die Krone von seinem Haupte und das Armgeschmeide von seinem Arm und habe es hergebracht zu dir, meinem Herrn. Da zerriß David seine Kleider, und alle Männer, die bei ihm waren, und trugen Leid und weineten. David aber sprach zu dem Jünglinge: Wie, daß du dich nicht gefürchtet hast, deine Hand zu legen an den Gesalbten des Herrn, ihn zu verderben. Und David sprach zu seiner Jünglinge einem: Herzu, und schlage ihn. Und er schlug ihn, daß er starb. David aber sprach: Deine Blutschuld ist auf deinem Haupte; denn dein Mund hat wider dich selbst geredet und gesprochen: Ich habe den Gesalbten des Herrn getödtet.

Der Weg des Herrn ist der Frommen Trotz; aber die Uebelthäter sind blöde. Spr. Salom. 10, 29.

Freue dich des Falls deines Feindes nicht; und dein Herz sei nicht froh über seinem Unglück. Spr. Salom. 24, 17.

10.

David wird König über Israel, bringt die Bundeslade nach Zion, und empfängt die Verheißung Gottes.

Vergl. 2. Sam. 5. 6. 7.

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Darnach kamen alle Stämme Israels zu David gen Hebron und sprachen: Siehe, wir sind deines Gebeins und deines Fleisches. Dazu auch vorhin, da Saul über uns König war, führtest du Israel aus und ein. So hat der Herr dir gesagt: Du sollst meines Volks Israel hüten, und sollst ein Herzog sein über Israel. Und so kamen alle Aeltesten in Israel zum Könige gen Hebron. Und der König David machte mit ihnen einen Bund zu Hebron vor dem Herrn.

David wurde König über den Stamm Juda; Isboseth aber, Sauls Sohn, war König der übrigen Stämme; und es war Streit zwischen David und Isboseth; zuletzt aber wurde Isboseth von zweien seiner eigenen Hauptleute ermordet.

Als David die Burg Zion gewonnen und zu seinem Wohnsitz gemacht hatte, ließ er auch die Lade Gottes heraufholen, und in einem Zelt aufstellen. Und er segnete das Volk im Namen des Herrn Zebaoth, und sprach: Danket dem

Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und alles Volk sage Amen, und lobe den Herrn!

Als aber der Herr dem David Ruhe gegeben hatte von allen seinen Feinden umher und David gedachte dem Herrn einen Tempel zu bauen, kam des Nachts das Wort des Herrn zu Nathan, dem Propheten, und sprach: Gehe hin und sage zu meinem Knechte David: So spricht der Herr: Solltest du mir ein Haus bauen, daß ich darinnen wohnete? Habe ich doch in keinem Hause gewohnet, seit dem Tage, da ich die Kinder Israels aus Egypten führte bis auf diesen Tag. So spricht der Herr Zebaoth: Wenn deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegest, will ich deinem Sohne sein Reich bestätigen; der soll meinem Namen ein Haus bauen. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Da aber Nathan alle diese Worte David gesagt hatte, blieb David vor dem Herrn, und sprach: Wer bin ich, Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? Dazu hast du das nicht genug geachtet, Herr, Herr sondern hast dem Hause deines Knechts von fernem Zukünftigen geredet. Nun, Herr, Herr, du bist Gott, und deine Worte werden Wahrheit sein. So segne das Haus deines Knechts, daß es ewiglich vor dir sei; denn du, Herr, Herr, hast es geredet, und mit deinem Segen wird deines Knechts Haus gesegnet werden ewiglich.

Fromm und wahrhaftig sein behütet den König, und sein Thron bestehet durch Frömmigkeit. Spr. Salom. 20. 28.

In eigner Melodie.

1. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt, der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu

ermessen, sei ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen, vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. — Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Heil genießen? Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Blick', o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du geschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig seh'n wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren und seine Güte nicht versteh'n? Er sollte rufen, ich nicht hören, den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? — Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben; sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben und meinen Nächsten so wie mich.

5. Dies ist mein Dank; dies ist sein Wille, ich soll vollkommen sein, wie er. So lang' ich dies Gebot erfülle, stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht; und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen sein. Sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weih'n; sie tröste mich in Noth und Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks; und sie besieg' in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

11.

David übet Barmherzigkeit an den Nachkommen Sauls.

Vergl. 2. Sam. 9.

Und David sprach: Ist auch noch Jemand übrig geblieben von dem Hause Sauls, daß ich Barmherzigkeit an

ihm thue, um Jonathans willen? Es war aber ein Knecht vom Hause Sauls, der hieß Ziba, den riefen sie zu David. Und der König sprach zu ihm: Ist noch Jemand vom Hause Sauls, daß ich Gottes Barmherzigkeit an ihm thue? Ziba sprach: Es ist noch da ein Sohn Jonathans, lahm an Füßen, Mephiboseth. Da sandte David hin, und ließ ihn holen und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, denn ich will Barmherzigkeit an dir thun, und will dir allen Acker deines Vaters Saul wiedergeben; du aber sollst täglich auf meinem Tisch das Brod essen. Und von der Zeit an wohnte Mephiboseth zu Jerusalem, und aß täglich an des Königs Tisch.

Wenn des Königs Angesicht freundlich ist, das ist Leben, und seine Gnade ist wie Abendregen. Spr. Salom. 16, 15.

12.

David und Nathan.

Vergl. 2. Sam. 11, 12.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein Jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

David beging eine schwere Sünde. Er sah Bathseba, die Frau des Uria, eines seiner Krieger. Und er wollte sie zum Weibe haben. Sein Feldhauptmann Joab aber belagerte die Stadt der Ammoniter Rabba. Zu ihm sandte David den Uria mit einem Briefe, worin er gebot, den Uria dahin zu stellen, wo der Kampf am härtesten sei. So ward Uria getödtet, und David nahm die Bathseba zur Frau. Aber die That gefiel dem Herrn übel.

Und der Herr sandte Nathan zu David. Da der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in

einer Stadt, einer reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; der Arme aber hatte nichts, als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte; und er nährete es, daß es groß ward bei ihm und bei seinen Kindern zugleich; es aß von seinem Bissen und trank von seinem Becher, und schlief in seinem Schooß, und er hielt es wie eine Tochter. Da aber dem reichen Manne ein Gast kam, schonte er zu nehmen von seinen Schafen und Rindern, daß er dem Gast etwas zurichtete, der zu ihm gekommen war, und nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es zu dem Manne, der zu ihm gekommen war. Da ergrimmte David mit großem Zorn wider den Mann, und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebet, der Mann ist ein Kind des Todes, der das gethan hat! Dazu soll er das Schaf vierfältig bezahlen, darum, daß er solches gethan, und nicht geschonet hat. Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann. So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum Könige gesalbet über Israel, und habe dich errettet aus der Hand Sauls, und habe dir deines Herrn Haus gegeben, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazu thun. Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, daß du solches Uebel vor seinen Augen thätest? Uria, den Hethiter, hast du erschlagen mit dem Schwert; sein Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürget mit dem Schwert der Kinder Ammon. Nun soll von deinem Hause das Schwert nicht lassen ewiglich; darum, daß du mich verachtet hast, und das Weib Uria, des Hethiters, genommen hast, daß sie dein Weib sei. So spricht der Herr: Siehe, ich will Unglück über dich erwecken aus deinem eigenen Hause. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt wider den Herrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des Herrn hast durch diese Geschichte

lästern gemacht, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. Und Nathan ging heim. Und der Herr schlug das Kind der Bathseba, daß es todtkrank ward. Und David bat Gott um das Knäblein, und fastete, und ging hinein, und lag über Nacht auf der Erde. Am siebenten Tage aber starb das Kind.

Psalm 51. 1—5; 12—14.

Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich.

13.

David und Absalom.

Vergl. 2. Sam. 15. 18.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

David hatte einen Sohn Absalom; und es war in ganz Israel kein Mann so schön wie Absalom, aber sein Herz war böse. Und er ließ sich einen Wagen machen, und schaffte

sich Rosse an, und wählte fünfzig Männer zu seiner Leibwache. Und des Morgens stellte er sich an das Thor und sprach zu Jedem, der vor den König zum Gericht kommen sollte: Siehe, deine Sache ist recht, aber du hast keinen, der dich hört, bei dem König. O, daß ich Richter im Lande wäre, damit ich einem Jeden zu seinem Rechte verhülfe! Und wenn nun Jemand vor ihm niederfallen wollte, da hob er ihn auf, und küssete ihn, und stahl also das Herz der Männer. Und der Bund wurde stark, und das Volk lief zu, und mehrete sich bei Absalom. Da kam einer, der sagte es David an, und sprach: Das Herz Jedermanns in Israel folget Absalom nach. Und David floh vor Absalom und sammelte seine Knechte, und sie gingen mit ihm, und weinten über den Kummer Davids. Er aber sprach: Siehe, hier bin ich! Der Herr mache es mit mir, wie es ihm gefällt!

Darnach ordnete er das Volk, welches ihm treu geblieben war, und es zog aus gegen Absalom bei Hunderten und bei Tausenden. Und er gebot seinen Hauptleuten und sprach: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom. Und alles Volk hörte es. — Das Volk Absaloms aber wurde geschlagen, und Absalom begegnete den Knechten Davids und ritt auf einem Maulthier. Und da das Maulthier unter eine große Terebinthe kam, blieb Absalom mit seinem Haar an ihren Zweigen hängen, und schwebte zwischen Himmel und Erde, und das Maulthier lief unter ihm weg. Joab aber, der Hauptmann Davids, hörte solches, nahm drei Spieße in seine Hand und stieß sie Absalom in's Herz. Und als David angesagt war, daß das Volk Absaloms geschlagen sei, fragte er: Gehet es dem Knaben Absalom auch wohl? Da sprach einer: Es müsse allen Feinden meines Königs und Herrn so gehen, wie es dem Knaben gehet, und allen, die sich wider dich auflehnen, übel zu thun. Da wurde der König traurig, und sprach: Mein Sohn Absalom, mein

Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben! O, Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

Wer Vater verstört, und Mutter verjagt, der ist ein schändliches und verfluchtes Kind. Spr. Salom. 19, 26.

Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter. Denn solches ist ein schöner Schmuck an deinem Haupte, und eine Kette an deinem Halse. Spr. Salom. 1, 8—9.

14.

David's Abschied und Tod.

Vergl. 1. Könige. 2. 1. Chron. 29—30.

David versammelte gen Jerusalem alle Obersten Israels, die Kriegsmänner und alle tapferen Männer. Und David, der König, stand auf seinen Füßen und sprach: Höret mir zu, meine Brüder und mein Volk! Ich hatte mir vorgenommen, ein Haus zu bauen, da ruhen sollte die Lade des Bundes des Herrn; und ein Fußschemel den Füßen unseres Gottes, und hatte mich geschickt zu bauen. Aber Gott ließ mir sagen: Du sollst meinem Namen nicht ein Haus bauen; denn du bist ein Kriegsmann, und hast Blut vergossen. Nun hat der Herr, der Gott Israels, mich erwählet aus meines Vaters ganzem Hause, daß ich König über Israel sein sollte ewiglich. Und unter allen meinen Söhnen, (denn der Herr hat mir viele Söhne gegeben) hat er meinen Sohn Salomo erwählet, daß er sitzen soll auf dem Stuhl des Königreichs des Herrn über Israel. Und hat mir geredet: Dein Sohn Salomo soll mein Haus und Hof bauen; denn ich habe ihn mir erwählet zum Sohne, und ich will sein Vater sein. Und ich will sein Königreich bestätigen ewiglich, so er wird anhalten, daß er thue nach meinen Geboten und Rechten, wie es heute stehet. Nun vor dem ganzen Israel, der Gemeinde des Herrn, und vor den Ohren unseres Gottes: So haltet und suchet alle Gebote des Herrn, eures Gottes,

auf daß ihr besitzet das gute Land, und vererbet auf eure Kinder nach euch ewiglich. Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele. Denn der Herr suchet alle Herzen, und verstehet aller Gedanken Dichten. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich. So siehe nun zu, denn der Herr hat dich erwählet, daß du ein Haus baueſt zum Heiligthum; sei getrost und mache es. Gott der Herr, mein Gott, wird mit dir sein, und wird die Hand nicht abziehen, noch dich verlassen, bis du alle Werke zum Amt im Hause des Herrn vollendest. Und David forderte die Obersten auf, auch zu geben Gold und Silber und Erz und kostbare Steine zum Bau des Tempels; gleich wie er thäte. Und sie gaben es freiwillig und von ganzem Herzen. Da freute sich David und lobte Gott und sprach vor der ganzen Gemeinde: Gelobt seist du, Herr, Gott Israels, unseres Vaters, ewiglich! Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrscheſt über Alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen. Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit. Denn was bin ich? Was ist mein Volk, daß wir sollten vermögen, freiwillig zu geben, wie dies gehet? Denn von dir ist es alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dirs gegeben. Denn wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir, wie unsere Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten. Herr, unser Gott, aller dieser Haufe, den wir geschickt haben, dir ein Haus zu bauen, deinem heiligen Namen, ist von deiner Hand gekommen, und ist allein dein. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Auf-

richtigkeit ist dir angenehm. Darum habe ich dies alles aus aufrichtigem Herzen freiwillig gegeben, und habe jetzt mit Freuden gesehen dein Volk, das hier vorhanden ist, daß es dir freiwillig gegeben hat. Herr, Gott unserer Väter, Abrahams, Isaaks und Israels, bewahre ewiglich solchen Sinn und Gedanken im Herzen deines Volkes, und schicke ihre Herzen zu dir. Und meinem Sohne Salomo gieb ein rechtschaffenes Herz, daß er halte deine Gebote, Zeugnisse und Rechte, daß er alles thue, und baue diese Wohnung, die ich geschicket habe.

Als nun die Zeit herbeikam, daß David sterben sollte, gebot er seinem Sohne Salomo, und sprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt; so sei getrost, und sei ein Mann. Und warte auf die Hut des Herrn, deines Gottes, daß du wandelst auf seinen Wegen, und hältest seine Sitten, Gebote, und Rechte, und Zeugnisse, wie geschrieben steht im Gesetz Mose, auf daß du klug seist in allem, was du thust, und wo du dich hinwendest. Auf daß der Herr sein Wort erwecke, das er über mich geredet hat, und gesagt: Werden deine Kinder ihre Wege behüten, daß sie vor mir treulich und von ganzem Herzen und von ganzer Seele wandeln, so soll von dir nimmer gebrechen ein Mann auf dem Stuhl Israels. Also entschlief David mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt Davids. Die Zeit aber, die David König gewesen ist über Israel, ist vierzig Jahre. Sieben Jahre war er König zu Hebron, und drei und dreißig Jahre zu Jerusalem.

Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Matthäi 5,16.

15.

Salomo's Gebet und weiser Urtheilsspruch.

Vergl. 1. Kön. 3.

Da nun David entschlafen war zu seinen Vätern, saß Salomo auf dem Stuhl seines Vaters David, und sein Königreich ward sehr beständig. Und der Herr erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll. Salomo sprach: Du hast an meinem Vater David, deinem Knechte, große Barmherzigkeit gethan, wie er denn vor dir gewandelt hat in Wahrheit und Gerechtigkeit, und mit richtigem Herzen vor dir, und hast ihm diese große Barmherzigkeit gehalten und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Stuhl säße, wie es denn jetzt gehet. Nun Herr, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht, an meines Vaters David statt. So bin ich ein kleiner Knabe, weiß weder meinen Ausgang noch Eingang. So wolleſt du deinem Knechte Einsicht geben, zu hören und zu richten dein Volk, und zu verstehen, was gut und böse ist. Das gefiel dem Herrn wohl, und er sprach zu Salomo: Weil du solches bittest, und bittest nicht um langes Leben, noch um Reichthum, noch um deiner Feinde Seele, sondern um Verstand, Gericht zu halten, so habe ich gethan nach deinen Worten. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, daß deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist, und nach dir nicht aufkommen wird. Dazu, was du nicht gebeten hast, habe ich dir auch gegeben, Reichthum und Ehre, daß deinesgleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten. Und so du wirst in meinen Wegen wandeln, daß du hältst meine Sitten und Gebote, wie dein Vater David, so will ich dir auch geben ein langes Leben. Und da Salomo erwachte, siehe, da war es ein Traum.

Zu der Zeit kamen zwei Weiber zu Salomo, und das eine Weib sprach: Ach, mein Herr, ich und dies Weib wohnen in einem Hause, und wir hatten jede einen Sohn. Und dieses Weibes Sohn starb in der Nacht, denn sie hatte ihn im Schlafe erdrückt. Und sie stand in der Nacht auf, und nahm meinen Sohn von meiner Seite und legte ihn an ihren Arm, und ihren todten Sohn legte sie an meinen Arm. Und da ich des Morgens aufstand, meinen Sohn zu nähren, siehe, da war er todt. Aber da es helle ward, sah ich ihn wieder an; und siehe, es war nicht mein Sohn. Das andere Weib sprach: Nicht also, mein Sohn lebet, und dein Sohn ist todt. Jene aber sprach: Nicht also, dein Sohn ist todt und mein Sohn lebet. Und redeten also vor dem Könige. Und der König sprach: Diese spricht: Mein Sohn lebet und dein Sohn ist todt; jene spricht: Nicht also, dein Sohn ist todt und mein Sohn lebet. Und der König sprach: Holet mir ein Schwert her. Und da das Schwert vor den König gebracht ward, sprach der König: Theilet das lebendige Kind in zwei Theile, und gebet dieser die Hälfte und jener. Da sprach das Weib, deß Sohn lebete, zum Könige (denn ihr mütterliches Herz entbrannte für ihren Sohn): Ach, mein Herr, gebet ihr das Kind lebendig, und tödtet es nicht. Jene aber sprach: Es sei weder mein, noch dein, laßt es theilen. Da antwortete der König und sprach: Gebt dieser das Kind lebendig, und tödtet es nicht; die ist seine Mutter. Und das Urtheil erscholl vor dem ganzen Israel, das der König gefället hatte, und fürchteten sich vor dem Könige, denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war, Gericht zu halten.

Wenn du den Herrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen. 5. Buch Mose 4. 29.

16.

Salomo's Tempelbau.

Vergl. 1. Kön. 5—9. 2. Chr. 2—7.

Der erste Artikel.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Salomo sandte Knechte zu Hiram, dem Könige zu Tyrus, der David geliebt hatte sein Lebenlang, und ließ ihm sagen: Du weißt, daß mein Vater David nicht konnte bauen ein Haus dem Namen des Herrn, um des Kriegs willen, der um ihn her war. Mir aber hat der Herr Ruhe gegeben, darum habe ich gedacht, ein Haus zu bauen dem Namen des Herrn, meines Gottes; so befiehl nun, daß man mir Cedern aus Libanon haue, und ich will deinen Knechten den Lohn geben, welchen du sagest. Da Hiram die Worte Salomo's hörte, freute er sich hoch, und gab ihm Cedern und Tannenholz nach allem seinem Begehr. Und im vierten Jahr des Königsreichs Salomo's ward das Haus gebauet und vollendet nach sieben Jahren. Das Haus stand auf dem Berge Moria, war sechzig Ellen lang, und zwanzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch. Vor dem Hause befand sich eine Halle von zwanzig Ellen Länge und zehn Ellen Breite, an dem Hause oben waren Fenster, inwendig weit, auswendig enge. Das Haus war aus Quadersteinen aufgeführt, aber mit Cedernholz gedeckt. Im Hintertheile des Hauses war das Allerheiligste, zwanzig Ellen lang, und im Vordertheile das Heilige, vierzig Ellen lang. Die Wände beider Räume waren mit vergoldetem Cedernholz belegt. Im Allerheiligsten befand sich die Lade des Bundes mit zwei Cherubim von Oelbaumholz und vergoldet, jeder zehn Ellen hoch. Alle Geräthe des Tempels,

der Altar, der Tisch für die Schaubrode, die zehn Leuchter und Kessel, Messer, Becken, Löffel und Näpfe waren lauter Gold. Selbst der Eingang, die Thür zu dem Allerheiligsten und die Thür am Hause des Tempels war vergoldet.

Zwei Vorhöfe, ein innerer und ein äußerer, umgaben das Heiligthum. Der innere war höher gelegen, als der äußere; es war der Vorhof der Priester, in ihm standen der Brandopfer-Altar, und ein großes Wasserbecken aus Erz, das eherne Meer. Am Eingang zur Halle standen zwei große Säulen.

Als nun der Tempel vollendet war, versammelte Salomo um sich die Aeltesten in Israel nach Jerusalem, und die Priester brachten die Lade des Bundes in den Tempel, und brachten Opfer, und Salomo sprach: Der Herr hat zu meinem Vater David gesagt: Du sollst nicht das Haus bauen, welches du im Sinn hast, sondern dein Sohn, der soll meinem Namen ein Haus bauen. Und der Herr hat sein Wort bestätiget, das er geredet hat. Ich bin aufgekommen an meines Vaters David statt, und sitze auf dem Stuhl Israels, und habe gebauet ein Haus dem Namen des Herrn, des Gottes Israels. Und darnach trat Salomo vor den Altar, breitete seine Hände aus gen Himmel und betete: Herr, Gott Israels! Es ist kein Gott, weder droben im Himmel, noch unten auf Erden, dir gleich, der du hältst den Bund und Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen. Wie sollte in Wahrheit Gott auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen; wie sollte es denn dies Haus thun, das ich gebauet habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, Herr, mein Gott, auf daß du höreſt das Lob und Gebet, das dein Knecht heut vor dir thut; daß deine Augen offen stehen über diesem Hause Tag und Nacht, über der Stätte, davon du gesagt

hast: Mein Name soll da sein. Und du wollest erhören das Flehen deines Knechts und deines Volks Israel, das sie thun werden. Wenn Jemand einen Eid auf sich nimmt und kommt vor deinen Altar, so wollest du hören im Himmel und Recht schaffen deinen Knechten, den Gottlosen zu verdammen, und dem Gerechten zu geben nach deiner Gerechtigkeit. Wenn dein Volk Israel von seinen Feinden geschlagen wird, weil sie an dir gesündigt haben, und bekehren sich zu dir und bekennen deinen Namen, und beten und flehen zu dir in diesem Hause, so wollest du hören im Himmel und gnädig sein der Sünde deines Volkes Israel, und sie wieder bringen in das Land ihrer Väter. Wenn der Himmel verschlossen ist, daß es nicht regnet, weil sie an dir gesündigt haben, und werden beten an diesem Ort und deinen Namen bekennen, und sich von ihren Sünden bekehren, so wollest du hören im Himmel und gnädig sein der Sünde deiner Knechte und deines Volks, daß du regnen lassest auf das Land, das du ihnen zum Erbe gegeben hast. Wenn eine Theurung oder Pestilenz, oder Brand, oder Heuschrecken, oder Raupen im Lande sein werden, oder der Feind die Thore belagert, oder sonst irgend eine Plage oder Krankheit, wer dann bittet und flehet und breitet seine Hände aus in diesem Hause, so wollest du hören im Himmel, in dem Sitz, da du wohnest, und gnädig sein, und einem Jeglichem geben, wie er gewandelt hat. Wenn ein Fremder, der nicht deines Volkes Israel ist, kommt aus fernem Lande, um deines Namens willen, daß er bete vor diesem Hause, so wollest du hören im Himmel, und thun alles, darum der Fremde dich anruft. Und nun, Herr Gott, mache dich auf zu deiner Ruhe; laß deine Priester, Herr Gott, mit Heil angethan werden, und deine Frommen sich freuen über dem Guten. Herr Gott, weise nicht ab das Angesicht deines Gesalbten, und gedenke an die Gnade, die du deinem Knechte David erwiesen, daß er bete vor diesem Hause: so wollest du hören im Himmel,

vom Sitz deiner Wohnung, und deinem Volke gnädig sein. Denn es ist dein Volk und Erbe, und hast sie abgesondert zum Erbe aus allen Völkern auf Erden, wie du geredet hast durch Moses, deinen Knecht, da du unsere Väter aus Egypten führtest, Herr, Herr! — Und als Salomo dies Gebet und Flehen vor dem Herrn ausgebetet hatte, segnete er die ganze Gemeinde Israel, und opferte Dankopfer, und weihete also das Haus des Herrn ein, der König und alle Kinder Israels.

Ich will in dein Haus gehen auf deine große Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht. Psalm 5, 9.

Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt Gottes. Psalm 87, 3.

Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, 24.

Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen Matth. 4, 10.

17.

Salomo's Ende.

Vergl. 1. Kor. 11.

Salomo war groß an Reichthum und Weisheit. Aber er hatte sich ausländische Frauen genommen, und als er alt ward, neigte er sich zu dem Götzendienst dieser Frauen. Der Herr aber ward sehr zornig über Salomo, und sprach zu ihm: Weil du meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten hast, so will ich auch das Königreich von dir reißen. Doch bei deiner Zeit will ichs nicht thun, um deines Vaters David willen, sondern von der Hand deines Sohnes will ich's reißen. Doch will ich nicht das ganze Reich abreißen, einen Stamm will ich deinem Sohne geben, um Davids willen, und um Jerusalem willen, die ich erwählet habe.

Und Gott erweckte dem Salomo Widersacher. Ein solcher war der Ephraimit Jerobeam, der Aufseher über die Frohnarbeiter Salomo's war. Jerobeam floh nach Egypten, und blieb daselbst bis Salomo starb.

Salomo regierte vierzig Jahr. Ihm folgte sein Sohn Rehabeam.

IX.

Die Reiche Israel und Juda, ihr Abfall von Gott und ihr Untergang; die Propheten.

1.

Die Theilung des Reiches.

Vergl. 1. Kön. 12.

Rehabeam zog gen Sichem. Denn das ganze Volk war gen Sichem gekommen, ihn zum Könige zu machen. Und Jerobeam kam auf Einladung des Volks mit der ganzen Gemeinde Israel zu Rehabeam und sprach: Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht; so mache du nun den harten Dienst und das schwere Joch leichter, das er uns auferlegt hat; dann wollen wir dir unterthänig sein. Er aber sprach: Gehet hin bis an den dritten Tag, dann kommt wieder. Und das Volk ging hin. Und Rehabeam befragte die Aeltesten des Volks, ihm zu rathen, welche Antwort er dem Volke geben solle. Und diese riethen ihm, dem Volke zu Willen zu sein, es zu erhören und ihm gute Worte zu geben; denn dann würde es ihm sein Lebenlang unterthänig sein. Er aber befolgte diesen Rath nicht, sondern hörte auf den Rath der Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, und

die ihm sagten: Du sollst dem Volke sagen: Mein Vater hat auf euch ein schweres Joch geladen, ich aber will es noch schwerer machen; mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich will euch mit Scorpionen züchtigen. Und da das Volk nach dreien Tagen mit Jerobeam zu ihm kam, redete er mit ihm nach dem Rath der Jungen. Das Volk Israel aber sprach: Was haben wir denn Theils an David? Israel, hebe dich zu deinen Zelten. Also ging Israel zu seinen Zelten, und machte den Jerobeam zum König über ganz Israel. Und es folgte Niemand dem Hause Davids, außer den Stämmen Juda und Benjamin, und war Krieg zwischen Jerobeam und David ihr Leben lang.

Eine gelinde Antwort stillet den Zorn, aber ein hart Wort richtet Grimm an. Spr. Sal. 15, 1

Die, so Böses rathen, betrügen; aber die zum Frieden rathen, machen Freude. Spr. Sal. 12, 20.

Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander in einem Sinn und in einerlei Meinung 1. Cor. 1. 10.

2.

Der Prophet Elia.

a.

Die Wittwe zu Zarpath.

Vergl. 1. Kön. 17—19.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brod, auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebete, daß er es uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfangen unser täglich Brod.

Nach der Zeit aber ward Ahab König über Israel. Und derselbe that, was dem Herrn übel gefiel; mehr als alle, die vor ihm gewesen waren. Und er nahm die Isebel, die Tochter des Königs von Sidon, zur Frau, und ging hin, und dienete Baal, und betete ihn an, und richtete Baal einen Altar auf im Hause Baals, das er ihm bauete in Samaria. Und es sprach Elia, der Thisbiter, zu Ahab: So wahr der Herr, der Gott Israels lebt, vor dem ich stehe, es soll diese Jahre weder Thau noch Regen kommen, ich sage es denn. Und das Wort des Herrn kam zu Elia und sprach: Gehe weg von hinnen, und wende dich gegen Morgen, und verbirg dich am Bache Crith, der gegen den Jordan fließt. Du sollst vom Bach trinken, und ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst sollen versorgen. Er aber ging hin, und that nach dem Wort des Herrn, und setzte sich am Bache Crith. Und die Raben brachten ihm Brod und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank aus dem Bache. Nach etlichen Tagen vertrocknete der Bach; denn es war kein Regen im Lande. Und das Wort des Herrn kam zu Elia, und sprach: Mache dich auf und gehe gen Zarpath, und bleibe daselbst; denn ich habe daselbst einer Wittwe geboten, daß sie dich versorge. Und er machte sich auf, und kam an das Thor der Stadt; siehe, da war eine Wittwe, die las Holz auf. Und er rief sie und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, daß ich trinke. Da sie aber hinging zu holen, rief er sie und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brod mit. Sie sprach: So wahr der Herr, dein Gott, lebet, ich habe nichts Gebacknes, außer eine Hand voll Mehl im Eimer und ein wenig Oel im Kruge. Und siehe, ich habe ein Holz oder zwei aufgelesen, und gehe hinein, und will mir und meinem Sohne zurichten, daß wir essen und sterben. Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, gehe hin, und mache es, wie du gesagt hast, doch mache mir am ersten ein kleines Gebackenes davon, und bringe mir's heraus; dir

aber und deinem Sohne sollst du nachher auch machen. Denn also spricht der Herr: Das Mehl im Eimer soll nicht verzehret werden, und dem Oelkruge soll nichts mangeln, bis auf den Tag, da der Herr regnen lassen wird auf Erden. Sie ging hin, und machte, wie Elia gesagt hatte. Und er aß, und sie auch und ihr Haus von da an. Das Mehl im Eimer ward aber nicht verzehret, und dem Oelkruge mangelte nichts, nach dem Wort des Herrn, das er durch Elia geredet hatte.

Und nach diesen Geschichten ward des Weibes, seiner Hauswirthin, Sohn krank, und seine Krankheit war so sehr hart, daß kein Odem mehr in ihm blieb. Und sie sprach zu Elia: Was habe ich mit dir zu schaffen, du Mann Gottes? Du bist zu mir hereingekommen, daß meiner Missethat gedacht und mein Sohn getödtet würde. Er sprach zu ihr: Gieb mir her deinen Sohn. Und er nahm ihn von ihrem Schooß, und ging hinauf auf den Saal, da er wohnete, und legte ihn auf sein Bett. Und rief den Herrn an, und sprach: Herr, mein Gott, hast du auch der Wittwe, bei der ich ein Gast bin, so übel gethan, daß du ihren Sohn tödtest? Und er maß sich über dem Kinde dreimal, und rief den Herrn an, und sprach: Herr, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen. Und der Herr erhörete die Stimme Elia; und die Seele des Kindes kam wieder zu ihm, und ward lebendig. Und Elia nahm das Kind, und brachte es hinab vom Saal ins Haus, und gab es seiner Mutter, und sprach: Siehe da, dein Sohn lebet. Und das Weib sprach zu Elia: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und des Herrn Wort in deinem Munde ist Wahrheit.

Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? Matth. 6, 25—26.

Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Klagel. Jerem. 3, 22.

Der Herr verstößt nicht ewiglich. Sondern er betrübet wohl und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Klagel. Jerem. 3, 31—33.

---

b.

Der Baalsdienst.

Vergl. 1. Kön. 18.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Ueber eine lange Zeit kam das Wort des Herrn zu Elia, und sprach: Gehe hin, und zeige dich Ahab. Ich will regnen lassen auf Erden. Und Elia ging hin, daß er sich Ahab zeigte. Es war aber eine große Theuerung zu Samaria. Und Ahab rief seinen Hofmeister Obadja, einen gottesfürchtigen Mann, zu sich, und sprach zu ihm: Ziehe durch's Land zu allen Wasserbrunnen und Bächen, ob wir möchten Heu finden, damit nicht alles Vieh umkomme. Und sie theilten sich, um das Land zu durchziehen. Da nun Obadja auf dem Wege war, siehe, da begegnete ihm Elia, und er fiel vor ihm nieder, und sprach: Bist du nicht mein Herr Elia? Elia sprach: Ich bin es. Gehe aber hin und sage deinem Herrn, daß ich hier bin; ich will mich ihm heute zeigen. Da ging Obadja hin zu Ahab, und verkündigte ihm solches.

Ahab aber ging Elia entgegen und sprach zu ihm: Bist du es, der Israel verwirret? Elia aber sprach: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus, weil ihr Gottes Gebote verlassen habet, und dem Baal dienet. Wohlan, versammle du das ganze Israel auf dem Berge Carmel, und die vier hundert und fünfzig Priester des Baal, auch die vierhundert Priester, welche der Astarte dienen und an Isebels Tische essen. Und Ahab that also. Da sprach Elia zum Volke: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach. Ist aber Baal Gott, so wandelt diesem nach. Und das Volk antwortete ihm nichts. Da sprach Elia zum Volk: Ich bin allein übrig geblieben, ein Prophet des Herrn, aber der Diener Baals sind vierhundert und fünfzig. So gebet uns zwei Farren, und lasset sie wählen einen Farren, und ihn zerstücken und auf's Holz legen, und kein Feuer daran legen, so will ich den andern Farren nehmen, und auf's Holz legen und auch kein Feuer daran legen. So rufet ihr den Namen eures Gottes an, und ich will den Namen des Herrn anrufen. Welcher Gott mit Feuer antworten wird, der sei Gott. Und das Volk sprach: Das ist recht. — Und die Priester des Baal nahmen den Farren, richteten ihn zum Opfer zu, und riefen an den Namen des Baal, daß er sie erhöre, vom Morgen bis an den Mittag; aber es war da keine Stimme noch Antwort, ob sie auch laut riefen, und nach ihrer Weise sich mit Schwertern und Lanzen ritzten, daß ihr Blut floß. Da sprach Elia zum Volke: Kommet her zu mir Alle. Und er bauete einen Altar dem Herrn aus zwölf Steinen nach der Zahl der Stämme Israels, und richtete den Farren zum Opfer zu und legte ihn auf's Holz, und ließ drei Mal Wasser gießen auf das Opfer und das Holz und sprach dann: Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist, und ich dein Knecht, und daß ich solches Alles nach deinem Worte gethan habe. Erhöre mich,

Herr, erhöre mich, daß dies Volk wisse, daß du, Herr, Gott bist, daß du ihr Herz darnach bekehrest. Da fiel das Feuer des Herrn herab, und verzehrte das Opfer sammt dem Holze, den Steinen und dem Wasser. Das Volk aber fiel auf sein Angesicht und sprach: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott. Elia aber ließ die Priester Baals ergreifen, nach dem Bache Kison führen, und daselbst tödten.

Und Elia sprach zu Ahab: Zieh hinauf, iß und trink, denn es rauschet, als wollte es sehr regnen. Und Elia ging auf die Spitze des Berges Carmel, bückte sich zur Erde und that sein Haupt zwischen seine Kniee, und sprach zu seinem Knaben: Gehe hinauf, und schaue zum Meere. Er ging hinauf, und schaute und sprach: Es ist nichts da. Elia sprach: Gehe wieder hin sieben mal. Und beim siebenten Mal sprach der Knabe: Siehe, es geht eine kleine Wolke auf aus dem Meere, wie eines Mannes Hand. Und alsbald ward der Himmel schwarz von Wolken und es kam ein großer Regen.

Denn daß man weiß, daß Gott sei, ist ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen geoffenbaret, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man deß wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt, also, daß sie keine Entschuldigung haben. Römer 1, 19—20.

Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. Jener Götzen aber sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht. Psalm 115, 3—4.

Und wiewohl es sind, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, sintemal es sind viele Götter und viele Herren: So haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm, und einen Herrn Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn. 1. Cor. 8, 5—6.

---

c.

Naboth's Weinberg.

Vergl. 1. Kön. 21. 22.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung, helfen, bessern, und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen; sondern ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und Alles zum Besten kehren.

Naboth, ein Jesreelit, hatte einen Weinberg zu Jesreel, bei dem Palaste Ahabs. Und Ahab redete mit Naboth und sprach: Gieb mir deinen Weinberg; ich will mir einen Garten daraus machen, weil er so nahe an meinem Hause liegt. Ich will dir einen bessern Weinberg dafür geben; oder so dir's gefällt, will ich dir Silber dafür geben, so viel er gilt. Aber Naboth sprach zu Ahab: Das lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich dir meiner Väter Erbe sollte geben. Da kam Ahab heim, unmuthig und zornig um des Worts Naboths willen, und er legte sich auf sein Bett, wandte sein Antlitz und aß kein Brod. Da kam zu ihm hinein Isebel, sein Weib, und redete mit ihm: Was ist es, daß dein Geist so unmuthig ist, und daß du nicht Brot issest? Da sagte ihr Ahab, was ihm mit Naboth begegnet war. Sie aber sprach: Stehe auf, und iß Brot, und sei guten Muths. Ich will dir den Weinberg Naboths verschaffen. Und sie schrieb einen Brief unter Ahabs Namen, siegelte ihn mit seinem Siegel, und sandte ihn zu den Aeltesten und Obersten in der Stadt, in welcher Naboth wohnte, und

schrieb also in dem Briefe: Lasset Fasten ausrufen, und setzet Naboth oben an im Volk, und stellet zwei lose Buben vor ihn, die da zeugen und sprechen: Du hast Gott und dem Könige gelästert. Dann führet ihn hinaus und steiniget ihn, daß er sterbe. Und die Aeltesten und Obersten thaten, wie ihnen Isebel befohlen hatte, und ließen ihr sagen: Naboth ist gesteinigt und todt. Da sprach Isebel zu Ahab: Stehe auf, und nimm ein den Weinberg Naboth's. Denn Naboth lebt nicht mehr, sondern er ist todt. Da Ahab hörte, daß Naboth todt war, stand er auf, daß er hinginge zum Weinberge Naboth's, des Jesreeliten, und ihn einnähme. Aber das Wort des Herrn kam durch den Propheten Elia, den Thisbiten, zu Ahab: So spricht der Herr: An der Stätte da Hunde das Blut Naboth's geleckt haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken. Siehe, ich will Unglück über dich bringen, und deine Nachkommen wegnehmen, und dein Haus ausrotten. Und über Isebel redete der Herr auch und sprach: Die Hunde sollen Isebel fressen an der Mauer Jesreels Und als drei Jahre um waren, und ein Streit entbrannte wider die Syrer, spannte ein Mann den Bogen von ohngefähr und schoß den König Ahab zwischen den Panzer und Hengel. Und der König starb des Abends. Das Blut aber floß von den Wunden mitten in den Wagen; und da sie den Wagen wuschen, leckten die Hunde sein Blut, nach dem Worte des Herrn, das er geredet hatte.

Der 5. Psalm.

Herr, höre meine Worte, merke auf meine Rede. Vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott! denn ich will vor dir beten. Herr, frühe wolleſt du meine Stimme hören; frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken. Denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen; du bist feind allen Uebel-

thätern. Du bringest die Lügner um; der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht. Herr, leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen; richte deinen Weg vor mir her. Denn in ihrem Munde ist nichts Gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie, Gott, daß sie fallen von ihrem Vornehmen, stoße sie aus um ihrer großen Uebertretung willen; denn sie sind dir widerspenstig. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie; fröhlich laß sein in dir, die deinen Namen lieben. Denn du, Herr segnest die Gerechten; du krönest sie mit Gnade, wie mit einem Schilde.

3.

Der Prophet Elisa.

Naeman und Gehasi.

Vergl. 1. Kön. 19, 19—21. 2. Könige 5.

Und der Herr befahl dem Elias, Elisa, den Sohn Sophats, zum Propheten an seiner Statt zu salben. Und er fand den Elisa, daß er pflügete, und er warf seinen Mantel auf ihn. Da ließ Elisa die Rinder, nahm Abschied von seinem Vater und seiner Mutter, und folgte Elia nach, und dienete ihm bis zu der Zeit, da Elia von dem Herrn im Wetter gen Himmel geholt wurde.

Naeman aber, der Feldhauptmann des Königs zu Syrien, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn, und hoch gehalten; denn durch ihn hatte der Herr Sieg gegeben in Syrien. Und er war ein gewaltiger Mann, aber aussätzig. Die Kriegs-

leute aber in Syrien waren herausgefallen, und hatten eine kleine Magd weggeführt aus dem Lande Israel, die war im Dienste des Weibes Naeman. Die sprach zu ihrer Frau: Ach, daß mein Herr wäre bei dem Propheten zu Samaria, der würde ihn von seinem Aussatz los machen. Da ging er hinein zu seinem Herrn, und sagte es ihm an, und sprach: So und so hat die Magd aus dem Lande Israel geredet. Der König zu Syrien sprach: So ziehet hin, ich will dem König Israels einen Brief schreiben. Und er zog hin, und nahm mit sich zehn Centner Silber, sechstausend Sekel Goldes und zehn Feierkleider. Und brachte den Brief dem Könige Israels, der lautete also: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naeman zu dir gesandt, daß du ihn von seinem Aussatz los macheſt. Und da der König Israels den Brief las, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten und lebendig machen könnte, daß er zu mir schicket, daß ich den Mann von seinem Aussatz los mache? Merket und sehet, wie suchet er Ursach zu mir. Da das Elisa, der Mann Gottes, hörete, daß der König Israels seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm, und ließ ihm sagen: Warum haſt du deine Kleider zerrissen? Laß ihn zu mir kommen, daß er inne werde, daß ein Prophet in Israel ist. Also kam Naeman mit seinen Rossen und dem Wagen, und hielt vor der Thür am Hause Elisa. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm, und ließ ihm sagen: Gehe hin, und waſche dich siebenmal im Jordan, so wird dein Fleisch wieder erstattet und rein werden. Da erzürnte Naeman, und zog weg, und sprach: Ich meinte, er sollte zu mir heraus kommen, und hertreten, und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen, und mit seiner Hand über die Stelle fahren, und den Aussatz also abthun. Sind nicht die Wasſer Amana und Pharphar zu Damascus besser, denn alle Wasser in Israel, daß ich mich darinnen wüsche und rein würde? Und wandte sich und zog weg mit Zorn. Da

machten sich seine Knechte zu ihm, redeten mit ihm, und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes hätte geheißen, solltest du es nicht thun? wie vielmehr, so er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein. Da stieg er ab, und taufte sich im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geredet hatte; und sein Fleisch ward wieder erstattet, wie ein Fleisch eines jungen Knaben, und ward rein. Und er kehrte wieder zu dem Manne Gottes, sammt seinem ganzen Heer. Und da er hinein kam, trat er vor ihn, und sprach: Siehe, ich weiß, daß kein Gott ist in allen Landen außer in Israel, so nimm nun den Segen von deinem Knechte. Er aber sprach: So wahr der Herr lebet, vor dem ich stehe, ich nehme es nicht. Und Naeman nöthigte ihn, daß er es nähme; aber er wollte nicht. Da sprach Naeman: Möchte denn deinem Knechte nicht gegeben werden dieser Erde eine Last, so viel zwei Maulthiere tragen? Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und Brandopfer thun, sondern dem Herrn; daß der Herr deinem Knechte darinnen wolle gnädig sein, wo ich anbete im Hause Rimmons, wenn mein Herr ins Haus Rimmons gehet, daselbst anzubeten, und er sich auf meine Hand stützt. Er sprach zu ihm: Ziehe hin mit Frieden.

Und als er von ihm weggezogen war eine Strecke Weges, gedachte Gehasi, der Knabe Elisa's, des Mannes Gottes: Siehe, mein Herr hat diesen Syrer Naeman verschonet, daß er nichts von ihm hat genommen, das er gebracht hat. So wahr der Herr lebet, ich will ihm nachlaufen und etwas von ihm nehmen. Also jagte Gehasi dem Naeman nach. Und da er sah, daß er ihm nachlief, stieg er vom Wagen ihm entgegen, und sprach: Gehet es gut? Er sprach: Ja. Aber mein Herr hat mich gesandt, und läßt dir sagen: Siehe, jetzt sind zu mir gekommen vom Gebirge Ephraim zwei Knaben, aus der Propheten Kindern; gieb ihnen einen Centner Silber und zwei Feierkleider. Naeman sprach:

Lieber, nimm zwei Centner. Und er nöthigte ihn, und band zwei Centner Silber in zwei Beutel, und zwei Feierkleider, und gab es seinen zwei Knaben, die trugen es vor ihm her. Und da er kam gen Ophel, nahm er es von ihren Händen und legte es beiseit im Hause, und ließ die Männer gehen. Und da sie weg waren, trat er vor seinen Herrn. Und Elisa sprach zu ihm: Woher, Gehasi? Er sprach: Dein Knecht ist weder hieher noch daher gegangen. Er aber sprach zu ihm: War nicht mein Herz dort, da der Mann umkehrete von seinem Wagen dir entgegen? War das die Zeit, Silber und Kleider zu nehmen, Oelgärten, Weinberge, Schaafe, Rinder, Knechte und Mägde? Aber der Aussatz Naemans wird dir anhangen und deinen Nachkommen ewiglich. Da ging er von ihm hinaus, aussätzig wie Schnee.

Auf unrechtes Gut verlaß dich nicht, denn es hilft dir nichts, wenn die Anfechtungen kommen werden. Sirach 5, 10.

Wer sein Haus bauet mit anderer Leute Gut, der sammelt sich Steine zum Grabe. Sirach 21, 9.

Wer Unrecht thut, der wird empfangen, was er Unrecht gethan hat, und gilt kein Ansehen der Person. Col. 3, 25.

4.

Der Prophet Jona.

Vergl. Jon. 1—4.

Es geschah das Wort des Herrn zu Jona: Mache dich auf, und gehe in die große Stadt Ninive und predige darinnen; denn ihre Bosheit ist heraufgekommen vor mich. Aber Jona floh vor dem Herrn und kam hinab gen Japho, daß er auf's Meer führe. Und da er ein Schiff fand, gab er Fährgeld, trat hinein, und fuhr auf das Meer. Da ließ der Herr einen großen Wind kommen, und es erhob sich ein großes

Ungewitter auf dem Meere, daß man meinte, das Schiff würde zerbrechen. Jona aber war hinunter in das Schiff gestiegen, und schlief. Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach: Was schläfest du? Stehe auf, und rufe deinen Gott an. Und einer sprach zum andern: Kommet, wir wollen loosen, daß wir erfahren, um welches willen es uns so übel gehe. Und da sie looseten, traf es Jona. Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, warum gehet es uns so übel? Was ist dein Gewerbe? Und wo kommst du her? Aus welchem Lande und von welchem Volke bist du? Er sprach: Ich bin ein Hebräer, und fürchte den Herrn Gott vom Himmel, der gemacht hat das Meer und das Trockene. Da sprachen die Leute: Warum hast du denn solches gethan? Denn sie wußten, daß er vor dem Herrn flohe; denn er hatte es ihnen gesagt. Und sie sprachen zu ihm: Was sollen wir denn mit dir thun, daß das Meer still werde? Er sprach zu ihnen: Nehmet mich, und werfet mich in das Meer; denn ich weiß, daß solches große Ungewitter über euch kommt um meinetwillen. Und sie nahmen Jona und warfen ihn in das Meer, da stand das Meer still von seinem Wüthen. Und der Herr ließ Jona von einem großen Fische verschlungen werden, und Jona blieb im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Da betete Jona zu dem Herrn, seinem Gott, und der Fisch speiete Jona aus an das Land.

Da geschah das Wort des Herrn zum zweiten Male zu Jona: Gehe in die große Stadt Ninive und predige ihr das Wort, das ich dir sage. Da machte sich Jona auf, ging hin, predigte und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. Da glaubten die Leute zu Ninive an Gott, und thaten Buße, und selbst der König legte seinen Purpur ab, hüllte einen Sack um sich, und setzte sich in die Asche. Da aber Gott sah ihre Werke, daß sie sich bekehreten von ihrem bösen Wege, that er ihnen nichts. Das verdroß Jona sehr, und er sprach: Ach Herr, das ist es, das ich

sagte, da ich noch in meinem Lande war, und darum ich auch fliehen wollte auf das Meer; denn ich weiß, daß du gnädig und barmherzig, sanftmüthig und von großer Güte bist, und lässest dich des Uebels reuen. Ich wollte lieber todt sein, denn leben. Aber der Herr sprach: Meinest du, daß du billig zürnest? Und Jona ging zur Stadt hinaus, und machte sich eine Hütte, darunter setzte er sich in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. Aber der Herr ließ einen Kürbiß wachsen über Jona, daß er Schatten gab, und Jona freuete sich über den Kürbis. Aber der Herr ließ einen Wurm kommen, der den Kürbis stach, daß er verdorrete, und die Sonne stach Jona, daß er matt wurde. Da wünschte er seiner Seele den Tod. Gott aber sprach: Dich jammert des Kürbis, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, während er in einer Nacht ward, und in einer Nacht verdorrte. Und mich sollte nicht jammern Ninive's, solcher großen Stadt?

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, läßt er unsere Uebertretung von uns sein. Psalm 103, 8—12.

Wer unterrichtet den Geist des Herrn, und welcher Rathgeber unterweiset ihn? Wen fragt er um Rath, der ihm Verstand gebe, und lehre ihn den Weg des Rechts, und lehre ihn die Erkenntniß, und unterweise ihn den Weg des Verstandes? Weißt du nicht? Hast du nicht gehöret? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unerforschlich. Jesaia 40, 13. 14. 28.

5.

Die Zerstörung des Reiches Israel.

Vergl. 2. Kön. 17.

Hosea war König über Israel zu Samaria neun Jahre, und that, was dem Herrn übel gefiel. Wider denselben zog

herauf Salmanassar, der König von Assyrien, und Hosea wurde ihm unterthan und gab ihm Geschenke. Da aber der König von Assyrien inne ward, daß Hosea einen Bund aufrichtete mit So, dem Könige in Egypten, belagerte er ihn, legte ihn in das Gefängniß, gewann Samaria und führte Israel nach Assyrien. Denn da die Kinder Israel wider den Herrn sündigten, den Götzen dienten, die Gebote des Herrn verließen, und nach der Weise der Heiden wandelten, da wurde der Herr sehr zornig über die Kinder Israel, und that sie von seinem Angesicht und gab sie in die Hände der Räuber, daß nichts übrig blieb, denn der Stamm Juda allein.

Es sei ferne, daß Gott sollte ungöttlich handeln, und der Allmächtige ungerecht; sondern er vergilt dem Menschen, darnach er verdient hat, und trifft einen jeglichen nach seinem Thun. Ohne Zweifel, Gott verdammet niemand mit Unrecht, und der Allmächtige beuget das Recht nicht. Der doch nicht ansiehet die Person der Fürsten, und kennet den Herrlichen nicht mehr, denn der Armen; denn sie sind alle seiner Hände Werk. Hiob 34, 10—12. 19.

Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken. Psalm 145, 17.

Der Herr hat Greuel an den verkehrten Herzen, und Wohlgefallen an den Frommen. Spr. Sal. 11, 20.

6.

Hiskias und der Prophet Jesaias.

Vergl. 2. Kön. 18. 19. 20.

---

a.

Auch Juda hielt nicht die Gebote des Herrn, und wandelte nach den Sitten Israels. — Im dritten Jahr der Regierung des Hosea ward Hiskia König von Juda; er war fünf und zwanzig Jahre alt, als er König ward, und regierte neun und zwanzig Jahre, und that, was dem Herrn wohlgefiel, wie sein Vorfahr David. Er entfernte die Altäre von den Höhen, und zerstörte die Götzenbilder, und zerschlug

die eherne Schlange, die Moses gemacht hatte; denn bis zu dieser Zeit hatten ihr die Kinder Israel geräuchert. Er vertraute Jehova, dem Gotte Israels, und war ihm treu und hielt die Gebote, die Jehova dem Moses gegeben hatte. Und der Herr war mit ihm, und er hatte Glück in Allem, was er unternahm. Er ward auch abtrünnig von dem Könige von Assyrien und gab ihm keinen Tribut. Im sechsten Jahre seiner Regierung führte Salmanassar Israel weg nach Assyrien. Im vierzehnten Jahre aber zog Sanherib, König von Assyrien, wider alle festen Städte Juda's und nahm sie ein. Hiskias aber sandte zu Sanherib, und erbot sich, zu geben, was Sanherib verlangte. Da mußte er 30 Talente Silber und 30 Talente Gold zahlen. Dennoch schickte Sanherib ein großes Heer gegen Jerusalem; und sein Abgesandter Rabsake ließ dem Hiskia sagen: Was ist das für ein Trotz, worauf du dich verlässest? Meinest du, es sei noch Rath und Macht zu streiten? Worauf verlässest du dich, daß du abtrünnig von mir geworden bist? Siehe, verlässest du dich auf diesen geknickten Rohrstab, auf Egypten? So sich jemand auf diesen lehnet, wird er ihm in die Hand gehen und sie durchbohren. Also ist Pharao, der König in Egypten, allen, die sich auf ihn verlassen. Meinest du aber, ich sei ohne Jehova heraufgezogen, daß ich diese Stätte verderbe? Jehova hat mir's geheißen: Ziehe hinauf in dies Land, und verderbe es. Und dem Volke rief er mit lauter Stimme in jüdischer Sprache zu: So spricht der große König: Laßt euch Hiskia nicht auffetzen, denn er vermag euch nicht zu erretten von meiner Hand. Und laßt euch Hiskia nicht vertrösten auf Jehova, daß er saget: Jehova wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hände des Königs von Assyrien gegeben werden. Gehorchet Hiskia nicht, denn so spricht der König von Assyrien: Nehmet an meine Gnade, und kommet zu mir heraus; so soll Jedermann seines Weinstockes und seines Feigenbaumes essen, und seines Brunnens trinken; bis ich

komme und hole euch in ein Land, das eurem Lande gleich ist, da Korn, Most, Brod, Weinberge, Oelbäume, Oel und Honig innen ist; so werdet ihr leben bleiben, und nicht sterben. Gehorchet Hiskia nicht, denn er verführt euch, daß er spricht: Jehova wird uns erretten. Haben auch die Götter der Völker ein jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königs von Assyrien? Wo ist ein Gott unter aller Lande Göttern, die ihr Land haben von meiner Hand errettet, daß Jehova sollte Jerusalem von meiner Hand erretten? Das Volk aber schwieg stille und antwortete ihm nichts; denn der König hatte geboten und gesagt: Antwortet ihm nichts. Hiskia aber zerriß seine Kleider, und legte einen Sack an, und ging in das Haus des Herrn. Und er sandte zu dem Propheten Jesaia, und ließ ihm sagen: Das ist ein Tag der Noth, und Scheltens und Lästerns. Ob vielleicht der Herr, dein Gott, hören wollte alle Worte Rabsake's, den sein Herr, der König von Assyrien, gesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott, und zu schelten mit Worten, die der Herr, dein Gott, gehöret hat. So erhebe dein Gebet auf für die Uebrigen, die noch vorhanden sind. Und da die Knechte des Königs Hiskia zu Jesaia kamen, sprach Jesaia zu ihnen: So saget eurem Herrn: So spricht der Herr: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehöret hast, damit mich die Diener des Königs von Assyrien gelästert haben. Siehe, ich will ihm einen Geist geben, daß er eine Botschaft hören wird, und wieder in sein Land ziehen; und will ihn durchs Schwert fällen in seinem Lande. Und da Sanherib hörete von dem Könige der Mohren: Siehe, er ist ausgezogen, mit dir zu streiten; wandte er um und sandte Boten und Briefe zu Hiskia und ließ ihm sagen: Laß dich deinen Gott nicht aufsetzen, auf den du dich verlässest. Siehe, du hast gehört, was die Könige von Assyrien gethan haben allen Landen, und du solltest errettet werden? Und da Hiskia die Briefe von den Boten empfangen und gelesen hatte, ging er hinauf zum

Hause des Herrn, und breitete sie aus vor dem Herrn; und betete vor dem Herrn und sprach: Herr, Gott Israels, der du über den Cherubim sitzest, du bist allein Gott für alle Königreiche auf Erden, du hast Himmel und Erde gemacht. Herr, neige deine Ohren, und höre, thue deine Augen auf, und siehe, und höre die Worte Sanheribs, der hergesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott. Es ist wahr, Herr, die Könige von Assyrien haben die Heiden mit dem Schwerte umgebracht und ihr Land, und haben ihre Götter ins Feuer geworfen. Denn es waren nicht Götter, sondern Menschenhände Werk, Holz und Steine; darum haben sie sie vertilgt. Nun aber, Herr, unser Gott, hilf uns aus seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erkennen, daß du, Herr, allein Gott bist. Da sandte Jesaia zu dem Hiskia und ließ ihm sagen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Was du zu mir gebetet hast um Sanherib, das habe ich gehöret. Darum spricht der Herr vom Könige von Assyrien also: Er soll nicht in diese Stadt kommen, und keinen Pfeil darein schießen, und mit keinem Schilde gegen sie ziehen, und soll keinen Wall darum schütten; sondern er soll den Weg wieder umziehen, den er gekommen ist, und soll in diese Stadt nicht kommen; der Herr sagt es. Und ich will diese Stadt beschirmen, daß ich ihr helfe um meinetwillen, und um Davids, meines Knechtes, willen. — Und in derselben Nacht fuhr aus der Engel des Herrn, und schlug im Lager der Assyrier hundert und fünf und achtzig tausend Mann. Und da sie sich des Morgens frühe aufmachten, siehe, da lag es alles eitel todte Leichname. Also brach Sanherib, der König von Assyrien, auf, und zog weg, und kehrte um, und blieb zu Ninive. Und da er anbetete im Hause seines Gottes, schlugen ihn seine Söhne mit dem Schwerte.

b.

Zu der Zeit ward Hiskia todtkrank. Und der Prophet Jesaia, der Sohn Amoz, kam zu ihm, und sprach zu ihm:

So spricht der Herr: Beschicke dein Haus, denn du wirst sterben und nicht leben bleiben. Er aber wandte sein Antlitz zur Wand, und betete zum Herrn, und sprach: Ach, Herr, gedenke doch, daß ich vor dir treulich gewandelt habe und mit rechtschaffenem Herzen, und habe gethan, was dir wohlgefällt. Und Hiskia weinte sehr. Da aber Jesaia noch nicht zur Stadt halb hinaus war, kam des Herrn Wort zu ihm, und sprach: Kehre um, und sage Hiskia, dem Fürsten meines Volks: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehöret, und deine Thränen gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen; am dritten Tage wirst du hinauf in das Haus des Herrn gehen. Und will fünfzehn Jahre zu deinem Leben thun, und dich und diese Stadt erretten von dem Könige zu Assyrien, und diese Stadt beschirmen um meinetwillen und um meines Knechts David willen. Und Jesaias legte Feigen auf die Drüse, und Hiskias wurde gesund. — Zu der Zeit sandte Berodach, der König von Babel, Briefe und Geschenke zu Hiskia, denn er hatte von der Krankheit des Hiskia gehört. Hiskia aber war fröhlich mit ihnen, und zeigte ihnen das ganze Schatzhaus, Silber, Gold, Specerei, und das beste Oel, und das Zeughaus, und alles, was in seinen Schätzen war. Es war nichts in seinem ganzen Hause, und in seiner ganzen Herrschaft, das ihnen Hiskia nicht zeigte. Da kam Jesaia, der Prophet, zu dem Könige Hiskia, und sprach zu ihm: Was haben diese Leute gesagt? Und woher sind sie zu dir gekommen? Hiskia sprach: Sie sind aus fernen Landen zu mir gekommen von Babel. Er sprach: Was haben sie gesehen in deinem Hause? Hiskia sprach: Sie haben alles gesehen, was in meinem Hause ist, und ist nichts in meinen Schätzen, das ich ihnen nicht gezeigt hätte. Da sprach Jesaia zu Hiskia: Höre des Herrn Wort: Siehe, es kommt die Zeit, daß, alles wird gen Babel weggeführet werden aus deinem Hause, und was deine Väter gesammelt haben bis auf diesen Tag;

und wird nichts übrig gelassen werden, spricht der Herr. Dazu die Kinder, die von dir kommen, werden genommen werden, daß sie Kämmerer seien im Palast des Königs zu Babel. Hiskia aber sprach zu Jesaia: Das ist gut, was der Herr geredet hat. Es wird doch Friede und Treue sein zu meinen Zeiten. — Als aber Hiskia sich zu seinen Vätern legte, wurde sein Sohn Manasse König an seiner Statt.

Der Herr ist gütig und eine Veste zur Zeit der Noth; und kennet die, so auf ihn trauen. Nahum 1, 7.

Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüth haben. Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen. Psalm 34, 19—20.

So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums. Sondern, wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr. Jerem. 9, 23—24.

7.

Die Zerstörung des Reiches Juda und der Prophet Jeremias.

Vergl. 2. Kön. 21. 25. 2. Chron. 32—35. Jerem. 1.

Manasse war zwölf Jahre alt, als er König ward, und regierte fünf und funfzig Jahre, und er that, was dem Herrn übel gefiel, nach den Greueln der Heiden, die der Herr vertrieben hatte. Er betete das ganze Heer des Himmels an, und bauete Altäre für Götzen im Hause des Herrn und verführte auch die Kinder Israels, daß sie ärger thaten, denn die Heiden und vergoß viel unschuldig Blut. Da aber die Assyrer kamen und ihn nach Babel führten, demüthigte er sich vor dem Herrn. Und Gott brachte ihn wieder nach Je-

rusalem zu seinem Königreiche, und Manasse erkannte, daß Jehova Gott sei, und befahl Juda, daß sie dem Herrn dienen sollten. Nach seinem Tode that sein Sohn Amon auch übel; er regierte nur zwei Jahre, und ward erschlagen von seinen Knechten in seinem Hause.

Sein Sohn Josia war acht Jahre alt, als er König ward, und regierte ein und dreißig Jahr. Er that, was dem Herrn wohlgefiel, und wandelte in den Wegen Davids, und wich weder zur Rechten noch zur Linken. Im achtzehnten Jahr sollte der Tempel aus den Gaben des Volks ausgebessert werden, da fand der Hohepriester Hilkia in demselben das Buch des Gesetzes. Und es ward dem Könige gebracht, er ließ es sich vorlesen, ging in den Tempel, ließ das Buch dort vor den Aeltesten, den Priestern und Propheten und allem Volk verlesen, und machte einen Bund vor dem Herrn, daß sie seine Gebote hielten, und rottete dann den Götzendienst im ganzen Land aus. Die falschen Priester in Samaria ließ er verbrennen. Dann ließ er ein großes Passahfest feiern.

Als aber der König von Egypten, Neho, herauf zog gegen den König von Assyrien, zog Josia gegen ihn, und fiel bei Megiddo. Nach seinem Tode aber zog herauf Nebucadnezar, der König zu Babel, und der König von Juda, Zedekia, ward ihm unterthänig. Und da er abfiel, wurde die Stadt Jerusalem belagert, und war der Hunger stark in der Stadt. Und da man in die Stadt einbrach, ergriffen sie den König Zedekia und brachten ihn zum König von Babel, daß dieser ein Urtheil über ihn spräche. Und sie schlachteten seine Kinder vor seinen Augen, blendeten ihn, banden ihn mit Ketten, und führten ihn gen Babel. Und Jerusalem wurde zerstört und das Haus des Herrn verbrannt, und Juda wurde aus seinem Lande nach Babel geführt.

Zu der Zeit aber von Josia bis zur Gefangenschaft Judas lebte Jeremias, der Sohn des Hilkias. Und des Herrn

Wort geschah zu ihm und sprach: Ich kannte dich, ehe denn du geboren warst, und stellete dich zum Propheten unter die Völker. Jeremias aber sprach: Ach, Herr, Herr, ich tauge nicht zu predigen, denn ich bin zu jung. Der Herr aber sprach zu ihm: Sage nicht: Ich bin zu jung; sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heiße. Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin bei dir und will dich erretten. Denn siehe, ich will rufen alle Fürsten in den Königreichen gegen Mitternacht, spricht der Herr, daß sie kommen sollen und ihre Stühle setzen vor die Thore zu Jerusalem, und rings um die Mauern her, und vor alle Städte Juda. Und ich will das Recht lassen über sie gehen, um aller ihrer Bosheit willen, daß sie mich verlassen. So begürte nun deine Lenden, und mache dich auf, und predige ihnen alles, was ich dir heiße. Denn mein Volk thut eine zwiefache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen sich hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind, und kein Wasser geben. Gehe hin, und predige gegen die Mitternacht also, und sprich: Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündiget hast, und hin und wieder gelaufen zu den fremden Göttern, und hast meiner Stimme nicht gehorchet, spricht der Herr. Bessere dich, Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende, und ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen niemand wohne. Denn sie geizen allesammt, klein und groß; und beide, Propheten und Priester, lehren allesammt falschen Gottesdienst. Und trösten mein Volk in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: Friede! Friede! und ist doch nicht Friede. Siehe, die Tochter meines Volks wird schreien aus fernem Lande her: Will denn der Herr nicht mehr Gott sein zu Zion? Oder soll sie keinen König mehr haben? Ja, warum haben

sie mich so erzürnet durch ihre Bilder und fremde unnütze Gottesdienste? Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin, und uns ist keine Hülfe gekommen. Mich jammert herzlich, daß mein Volk so verderbt ist; ich gräme mich und gehabe mich übel. Ist denn keine Salbe in Gilead? Oder ist kein Arzt da? Warum ist denn die Tochter meines Volks nicht geheilt? Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk! So spricht der Herr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weicht. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist. Es ist das Herz ein trotziges und verzagtes Ding, wer kann es ergründen? Denn so spricht der Herr: Wenn zu Babel siebenzig Jahre aus sind, so will ich euch besuchen, und will mein gnädiges Wort über euch erwecken, daß ich euch wieder an diesen Ort bringe. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr und will euer Gefängniß wenden, und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, und will euch wiederum an diesen Ort bringen, von dannen ich euch habe lassen wegführen. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe: darum bricht mir das Herz gegen ihn, daß ich mich seiner erbarmen muß, spricht der Herr. Denn ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Und will sie reinigen von

aller Missethat, damit sie wider mich gesündiget haben; und will ihnen vergeben alle Missethat. In denselbigen Tagen und zur selbigen Zeit will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen; und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden. Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Jerusalem sicher wohnen; und man wird ihn nennen: Der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.

Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treu ist groß. Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seele, die nach ihm fraget. Es ist ein köstliches Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage. Daß ein Verlassener geduldig sei, wenn ihn etwas überfällt. Denn der Herr verstößt nicht ewiglich. Sondern er betrübet wohl, und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte: denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Klagel. Jer. 3, 22—33.

8.

Daniel.

Vergl. Dan. 6.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Zu der Zeit, da Darius aus Meden das Reich einnahm und über das ganze Königreich 120 Landvögte setzte, und über diese drei Fürsten, war einer derselben Daniel, welchem die Landvögte sollten Rechnung thun, damit der König der Mühe überhoben wäre. Daniel aber übertraf die Fürsten alle, denn es war ein hoher Geist in ihm;

darum gedachte der König ihn über das ganze Königreich zu setzen. Deshalb trachteten die Fürsten und Landvögte darnach, wie sie eine Sache zu Daniel fänden, die wider das Königreich wäre; aber sie konnten keine Sache noch Uebelthat finden, denn er war treu, daß man keine Schuld noch Uebelthat an ihm finden mochte. Da sprachen die Männer: Wir werden keine Sache zu Daniel finden, außer über seinen Gottesdienst. Da kamen die Fürsten und Landvögte häufig vor den König und sprachen zu ihm also: Herr König Darius, Gott verleihe dir langes Leben! Es haben die Fürsten des Königreichs, die Herren, die Landvögte, die Räthe alle gedacht, daß man einen königlichen Befehl soll ausgehen lassen und ein strenges Gebot stellen, daß, wer in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgend einem Gott oder Menschen, außer von dir, König, allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden. Darum, lieber König, sollst du solches Gebot bestätigen und dich unterschreiben, auf daß nicht wieder geändert werde, nach dem Recht der Meder und Perser, welches Niemand übertreten darf. Also unterschrieb sich der König Darius. Als nun Daniel erfuhr, daß solches Gebot unterschrieben wäre, ging er hinauf in sein Haus (er hatte aber an seinem Sommerhause offene Fenster gegen Jerusalem), und er fiel des Tages dreimal auf die Kniee, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er denn vorher zu thun pflegte. Da kamen die Männer häufig, und fanden Daniel beten und flehen vor seinem Gott, und traten hinzu und redeten mit dem Könige von dem königlichen Gebot: Herr König, hast du nicht ein Gebot unterschrieben, daß, wer in dreißig Tagen etwas bitten werde von irgend einem Gott oder Menschen, außer von dir, König, allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden? Der König antwortete und sprach: Es ist wahr, und das Recht der Meder und Perser soll Niemand übertreten. Sie antworteten und sprachen vor dem Könige: Daniel, der Gefange-

nen aus Juda einer, der achtet weder dich noch dein Gebot, das du verzeichnet hast; denn er betet des Tages dreimal. Da der König solches hörte, ward er sehr betrübt, und that großen Fleiß, daß er Daniel erlösete, und bemühete sich, bis die Sonne unterging, daß er ihn errettete. Aber die Männer kamen häufig zu dem Könige, und sprachen zu ihm: Du weißt, Herr König, daß der Meder und Perser Recht ist, daß alle Gebote und Befehle, so der König beschlossen hat, sollen unverändert bleiben. Da befahl der König, daß man Daniel herbrächte; und warfen ihn zu den Löwen in den Graben. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, der helfe dir! Und sie brachten einen Stein, den legten sie vor die Thür am Graben; den versiegelte der König mit seinem eigenen Ringe und mit dem Ringe seiner Gewaltigen, auf daß sonst niemand an Daniel Muthwillen übete. Und der König ging weg in seine Burg, und blieb ohne Speise, und ließ kein Essen vor sich bringen, konnte auch nicht schlafen. Des Morgens frühe, da der Tag anbrach, stand der König auf, und ging eilend zum Graben, da die Löwen waren. Und als er zum Graben kam, rief er Daniel mit kläglicher Stimme. Und der König sprach zu Daniel. Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen? Daniel aber redete mit dem Könige: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid gethan haben. Denn vor ihm bin ich unschuldig erfunden; so habe ich auch wider dich, Herr König, nichts gethan. Da ward der König sehr froh, und hieß Daniel aus dem Graben ziehen. Und sie zogen Daniel aus dem Graben, und man spürte keinen Schaden an ihm, denn er hatte seinem Gott vertrauet. Da hieß der König die Männer, so Daniel verklagt hatten, herbringen, und zu den Löwen in den Graben werfen, sammt

ihren Kindern und Weibern. Und ehe sie auf den Boden hinabkamen, ergriffen sie die Löwen, und zermalmeten auch ihre Gebeine. Da ließ der König Darius schreiben allen Völkern, Leuten und Zungen: Gott gebe euch viel Frieden! Das ist mein Befehl, daß man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs den Gott Daniels fürchten und scheuen soll, denn er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet, und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende. Er ist ein Erlöser und Nothhelfer, und er thut Zeichen und Wunder beides im Himmel und auf Erden. Der hat Daniel von den Löwen erlöset.

Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Psalm 68, 21.

Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden; alsdann sind verloren alle seine Anschläge. Wohl dem, deß Hülfe der Gott Jakobs ist, deß Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, stehet. Psalm 146, 3—5.

X.

Hiob.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter und gnädiger Wille geschieht auch ohne unser Gebet, von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen; als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille.

1.

Die Geduld und Ergebung Hiob's.

Vergl. Hiob 1. 2.

Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Derselbe war schlecht und recht, gottesfürchtig, und mied das Böse; hatte sieben Söhne und drei Töchter, und seines Viehes waren sieben tausend Schafe, drei tausend Kameele, fünf hundert Joch Rinder, und fünf hundert Eselinnen, und sehr viel Gesindes; und er war angesehener, als alle, die gegen Morgen wohnten. Und seine Söhne gingen hin, und machten Wohlleben, ein jeglicher in seinem Hause, auf seinen Tag, und sandten hin, und luden ihre drei Schwestern, mit ihnen zu essen und zu trinken. Und so oft die Reihe der Festtage abgelaufen war, sandte Hiob hin, und heiligte sie, und machte sich des Morgens früh auf, und opferte Brandopfer nach ihrer aller Zahl. Denn Hiob gedachte: Meine Söhne möchten gesündiget, und Gott vergessen haben in ihrem Herzen. Also that Hiob alle Zeit.

Eines Tages aber, da seine Söhne und Töchter aßen und Wein tranken im Hause ihres erstgebornen Bruders, da kam ein Bote zu Hiob und sprach: Die Rinder pflügten, und die Eselinnen weideten neben ihnen, da fielen die Sabäer ein, und nahmen sie, und schlugen die Knechte mit der Schärfe des Schwerts; und ich bin allein entronnen, dir's anzusagen. Da er noch redete, kam ein anderer und sprach: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel, und verbrannte Schafe und Knechte, und verzehrete sie; und ich bin allein entronnen, dir's anzusagen. Da er noch redete, kam einer und sprach: Die Chaldäer machten drei Heerhaufen, und überfielen die Kameele und nahmen sie, und schlugen die Knechte mit der Schärfe des Schwerts; und ich bin allein entronnen, dir's anzusagen. Da der noch redete, kam einer und sprach: Deine Söhne und Töchter aßen und tranken

im Hause ihres Bruders, des Erstgeborenen; und siehe, da kam ein großer Wind von der Wüste her, und stieß auf die vier Ecken des Hauses, und warf es auf die Kinder, daß sie starben; und ich bin allein entronnen, dir's anzusagen. Da stand Hiob auf, und zerriß sein Kleid, und schor sein Haupt, und fiel auf die Erde, und betete an, und sprach: Nackt ward ich geboren, nackt werde ich wieder dahin fahren. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobet! In diesem allen sündigte Hiob nicht und that nichts Thörliches wider Gott.

Danach aber wurde Hiob geschlagen mit Schwären von der Fußsohle an bis auf seinen Scheitel. Und er nahm einen Scherben, und schabte sich, und saß in der Asche. Und sein Weib sprach zu ihm: Hältst du noch immer fest an deiner Frömmigkeit? Ja laß ab von Gott und stirb! Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die närrischen Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

Da aber die drei Freunde Hiobs höreten alles das Unglück, das über ihn gekommen war, kamen sie, ein jeglicher aus seinem Ort, Eliphas von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von Naema. Denn sie wurden eins, daß sie kämen, ihn zu klagen und zu trösten. Und da sie ihre Augen aufhoben von ferne, kannten sie ihn nicht, und hoben auf ihre Stimme, und weineten; und ein jeglicher zerriß sein Kleid, und warfen Staub auf ihr Haupt gen Himmel. Und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte, und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, daß sein Schmerz sehr groß war.

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Psalm 126, 5—6.

Geduld aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung Gottes empfanget. Hebr. 10, 36.

So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und ist geduldig darüber, bis er empfange den Morgenregen und den Abendregen. Seid ihr auch geduldig, und stärket eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe. Jac. 5, 7—8.

Nehmet, meine lieben Brüder, zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die zu euch geredet haben in dem Namen des Herrn. Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiob's habt ihr gehöret, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen: denn der Herr ist barmherzig, und ein Erbarmer. Jac. 5, 10—11.

2.

Der Kleinmuth und die Zweifelsucht Hiobs.

Vergl. Kap. 3—31.

Darnach that Hiob seinen Mund auf und verfluchte den Tag seiner Geburt, und sprach: Warum bin ich nicht gestorben von Anfang an? Warum bin ich nicht umgekommen, da ich geboren ward? Warum hat man mich auf den Schooß gesetzet und genähret? So läge ich doch nun und wäre stille, schliefe und hätte Ruhe. Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen und das Leben den betrübten Herzen? Denn was ich fürchte, kommt über mich, und wovor mich graut, das trifft mich.

Da antwortete Eliphas von Theman, und sprach: Du hast es vielleicht nicht gerne, so man versucht mit dir zu reden; aber wer kann sich's enthalten? Siehe, du hast viele unterwiesen und schlaffe Hände gestärket. Deine Rede hat die Gefallenen aufgerichtet, und die sinkenden Kniee hast du gekräftiget. Nun es aber an dich kommt, wirst du weich; und nun es dich trifft, erschrickst du. Ist nicht Gottesfurcht dein Trost, nicht deine Hoffnung die Unschuld deiner Wege?

Lieber, gedenke, wo ist ein Unschuldiger umgekommen? Oder, wo sind die Gerechten je vertilget? Wie ich wohl gesehen habe, die da Mühe pflügen und Unglück säen, die ernten es. Doch ich will jetzt zu Gott wenden, und ihm meine Sache anheimstellen, der große Dinge thut, die nicht zu erforschen sind, und Wunder, die nicht zu zählen sind; der den Regen auf's Land giebt, und lässet Wasser kommen auf die Straßen; der die Niedrigen erhöhet, und den Betrübten empor hilft. Er macht zunichte die Anschläge der Listigen, daß ihre Hand nichts Kluges ausführen kann; er fänget die Weisen in ihrer Listigkeit, und stürzet der Verkehrten Rath, daß sie des Tages in Finsterniß laufen, und tappen im Mittage, wie in der Nacht; und hilft dem Armen von dem Schwert, und von der Hand des Mächtigen; und Hoffnung wird dem Armen, aber die Bosheit muß ihren Mund zuhalten. Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet; und die Zucht des Allmächtigen verschmähe nicht. Denn er verletzet und verbindet; er zerschmeißet, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in sieben wird dich kein Uebel rühren.

Hiob antwortete und sprach: O, daß man meinen Jammer wöge, und auch mein Leiden in die Wage legte! denn nun ist es schwerer, als der Sand der Meere; darum ist es richtig, was ich rede. Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, und die Schreckniſſe Gottes bestürmen mich. Lehret mich, ich will schweigen; und worin ich fehle, das zeiget mir. Muß nicht der Mensch immer im Streit sein auf Erden, und seine Tage sind wie eines Tagelöhners? Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Tagelöhner seines Lohnes harret, also erhielt ich Monate der Noth, und Nächte voll Elend sind mir geworden. Meine Tage fliegen schneller dahin, als ein Weberschiff, und vergehen, daß keine Hoffnung bleibt. Gedenke, daß mein Leben ein Wind ist, und meine Augen nicht wiederkommen zu sehen

das Gute. Darum will ich auch meinem Munde nicht wehren, ich will reden in der Angst meines Herzens, und will klagen in der Betrübniß meiner Seele. Ich begehre nicht mehr zu leben. Laß ab von mir; denn meine Tage sind vergeblich gewesen. Was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst dich um ihn; daß du ihn täglich heimsuchest und prüfest ihn alle Augenblicke? Hab ich gesündiget, was thue ich dir, o du Menschenhüter? Warum hast du mich zum Ziel genommen, und bin mir selbst eine Last geworden? Und warum vergiebst du mir meine Missethat nicht, und nimmst nicht weg meine Sünde? Denn bald werde ich mich in die Erde legen; und wenn man mich morgen suchet, werde ich nicht da sein.

Da antwortete Bildad von Suah, und sprach: Wie lange willst du solches reden, und die Rede deines Mundes so einen stolzen Muth haben? Meinest du, daß Gott unrecht richte, oder der Allmächtige das Recht verkehre? Haben deine Söhne vor ihm gesündigt, so ließ er sie dahinfahren in die Klauen ihrer Missethat. So du aber dich bei Zeiten zu Gott thust, und zu dem Allmächtigen flehest, und so du rein und fromm bist; so wird er aufwachen zu dir, und wird wieder aufrichten die Wohnung deiner Gerechtigkeit.

Hiob antwortete und sprach: Ja, gewiß ich weiß, daß es so ist; und wie soll ein Mensch bei Gott gerecht sein? Hat er Lust mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf tausend nicht eins antworten. Er ist weise und mächtig; wer hat ihm getrotzt, und blieb ungestraft?

Da antwortete Zophar von Naema, und sprach: Du sprichst: „Meine Rede ist rein, und lauter bin ich vor deinen Augen.“ Ach, daß Gott mit dir redete, und thäte seine Lippen auf, und zeigte die Geheimnisse der Weisheit, auf daß du wissest, daß er deiner Sünden nicht aller gedenket. Reichest du an Gottes Tiefe, reichest du an die Grenzen des

Allmächtigen? Wenn du dein Herz zurichtest, und deine Hände zu ihm ausbreitest; — wenn Untugend in deiner Hand ist, entferne sie und laß Unrecht nicht in deinen Zelten wohnen — so kannst du dein Antlitz aufheben ohne Flecken, und wirst fest stehen ohne Furcht. Und darfst dich deß trösten, daß Hoffnung da ist, und kannst dich getrost zur Ruhe legen.

Da antwortete Hiob und sprach: Ja, ihr seid die Leute, mit euch wird die Weisheit sterben! Ich habe so wohl ein Herz, als ihr, und bin nicht geringer, denn ihr; und wer ist es, der solches nicht wisse? Frage doch das Vieh, das wird dich's lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir's sagen. Oder rede mit der Erde, die wird dich's lehren, und die Fische im Meer werden dir's erzählen. Wer weiß solches alles nicht, daß des Herrn Hand das gemacht hat? Daß in seiner Hand ist die Seele alles deß, das da lebet, und der Geist aller Menschen? Bei ihm ist die Weisheit und Gewalt, Rath und Verstand. Er ist stark, und führet es aus. Siehe, das hat alles mein Auge gesehen, und mein Ohr gehöret, und gemerkt. Was ihr wisset, das weiß ich auch; und bin nicht geringer, denn ihr. Aber ich will zum Allmächtigen reden, und will gerne mit Gott rechten. Denn ihr erdichtet Lügen und Nichtiges bringt ihr zusammen. Wollte Gott, ihr schwieget; so würdet ihr weise. Wird es euch auch wohl gehen, wenn er euch richten wird? Meinet ihr, daß ihr ihn täuschen werdet, wie man einen Menschen täuschet? Der Mensch lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, gehet auf wie eine Blume, und fällt ab, fliehet wie ein Schatten, und bleibet nicht. Wer will einen Reinen finden bei denen, da keiner rein ist? Ein Baum hat Hoffnung; wenn er schon abgehauen ist, treibt er wieder, und seine Sprößlinge hören nicht auf. Ob seine Wurzel in der Erde veraltet, und sein Stamm in dem Staube erstirbt; so grünet er doch wieder vom Geruch des Wassers und läßt

Zweige sprossen, wie frisch gepflanzt. Wo ist aber ein Mensch, wenn er todt und umgekommen und dahin ist?

Da antwortete Eliphas von Theman, und sprach: Soll ein weiser Mann so aufgeblasene Worte reden, und seinen Bauch so blähen mit losen Reden? Du rechtest mit Worten, die nicht taugen, und dein Reden ist kein nütze. Du hast die Furcht fahren lassen, und redest zu verächtlich vor Gott. Denn deine Missethat lehret deinen Mund also, und hast erwählet eine schalkhafte Zunge. Dein Mund wird dich verdammen, und nicht ich; deine Lippen zeugen gegen dich. Bist du der erste Mensch geboren? Bist du vor allen Hügeln hervorgebracht? Hast du Gottes heimlichen Rath gehöret, und hast du die Weisheit eingesogen? Ich will dir's zeigen, höre mir zu; und will dir erzählen, was ich gesehen habe. Der Gottlose bebet sein Lebenlang, und so viel Jahre dem Wütherich bestimmt sind. Was er höret, das schrecket ihn; und wenn es gleich Friede ist, fürchtet er sich, der Verderber komme, glaubet nicht, daß er möge dem Unglück entrinnen, und versiehet sich immer des Schwerdts. Er ziehet hin und her nach Brodt; und dünket ihn immer, die Zeit seines Unglücks sei vorhanden. Angst und Noth schrecken ihn, und schlagen ihn nieder, als ein König mit einem Heer. Denn er hat seine Hand wider Gott gestrecket und wider den Allmächtigen gesträubet.

Hiob antwortete, und sprach: Ich habe solches oft gehöret. Ihr seid allzumal leidige Tröster. Wollen die losen Worte kein Ende haben? Oder was treibt dich, also zu reden? Gott hat mich übergeben dem Ungerechten, und hat mich in der Gottlosen Hände lassen kommen. Wiewohl kein Frevel in meiner Hand ist, und mein Gebet ist rein. Irre ich, so irre ich mir. Aber ihr erhebet euch wahrlich wider mich, und scheltet mich zu meiner Schmach. Wisset doch, daß mir Gott Unrecht thut, und mich mit seinem Netz umfangen hat. Siehe, ob ich schon schreie über Frevel, so

werde ich doch nicht erhöret; ich rufe, und ist kein Recht da. Aber ich weiß, mein Erlöser lebt und endlich wird er erstehen auf dem Staube; und wenn meine Haut vergangen, die also zerschlagen, ja vom Fleische ledig, werde ich Gott schauen. Den werde ich schauen für mich, und meine Augen werden ihn sehen, und kein Fremder!

Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Jac. 1, 6—8.

3.

Gottes Offenbarung und Hiob's Reue.

Vergl. Kap 38—42.

Da aber Hiob noch sein Leiden klagte, und seine Unschuld betheuern wollte, da redete der Herr zu Hiob aus dem Wetter und sprach: Wer ist der, der so fehlet in der Weisheit und redet so mit Unverstand? Gürte deine Lenden, wie ein Mann; ich will dich fragen, lehre mich! Wo wareſt du, da ich die Erde gründete? Sage mir's, bist du so klug. Weißt du, wer ihr das Maaß gesetzet hat oder wer die Meßschnur über sie gespannt? Worauf stehen ihre Pfeiler versenket? Wer hat ihren Eckstein gelegt, als mich die Morgensterne mit einander lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes? Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es hervorbrach aus der Mutter Erde? Da ich es mit Wolken kleidete, und in Nebel wickelte. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm und setzte ihm Riegel und Thür, und sprach: Bis hieher sollst du kommen, und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!

Hast du in deinem Leben dem Morgen geboten und der Morgenröthe ihren Ort gezeiget? Daß die Ecken der Erde erfaßt, und die Bösen von ihr abgeschüttelt werden. Wie Siegelthon wandelt sich die Erde, den Bösen aber wird ihr Licht genommen, und der Arm der Hoffärtigen wird gebrochen. Bist du zu den Quellen des Meers gekommen, und hast in den Gründen der Tiefe gewandelt? Haben sich dir des Todes Thore je aufgethan? Oder hast du gesehen die Thore der Unterwelt? Hast du vernommen, wie breit die Erde sei? Sage an, weißt du solches Alles? Welches ist der Weg dahin, wo das Licht wohnet, und wo ist die Stätte der Finsterniß? Daß du sie holen könntest in ihr Gebiet, und verständest den Weg zu ihrem Hause. Bist du zu den Vorrathskammern des Schnee's gekommen, oder hast du die Vorrathskammern des Hagels gesehen? Die ich mir aufbehalten habe bis auf die Zeit der Drangsal, und auf den Tag des Kampfes und Krieges. Kannst du die Bande der sieben Sterne zusammenbinden, oder das Band des Orion auflösen? Kannst du den Morgenstern herausführen zu seiner Zeit, oder den Bären am Himmel mit seinen Kindern leiten? Will mit dem Allmächtigen hadern der Murrende? Und wer Gott tadelt, der antworte darauf! Hiob aber antwortete dem Herrn, und sprach: Siehe, ich bin zu gering, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen. Ich habe Ein Mal geredet, darum will ich nicht mehr antworten; zum andern Mal will ich es nicht mehr thun.

Und der Herr redete zu Hiob aus dem Wetter und sprach: Gürte deine Lenden wie ein Mann; ich will dich fragen, lehre mich! Willst du mein Recht zu nichte machen, und mich verdammen, damit du gerecht seist? Hast du einen Arm wie Gott, und kannst du mit gleicher Stimme donnern, wie er thut? Schmücke dich mit Pracht und erhebe dich, ergieße deinen Zorn, blicke an die Hochmüthigen und demüthige sie. So will auch ich rühmen, daß deine Rechte

dir hilft. Und Hiob antwortete dem Herrn und sprach: Ich erkenne, daß du Alles vermagst, und kein Gedanke ist dir unmöglich. Wer ist, der Rath verdunkelt ohne Verstand! Also habe ich gesprochen, ohne zu begreifen; Wunderbares das mir zu hoch ist. So höre nun, laß mich reden; ich will dich fragen, lehre mich. Ich habe dich mit den Ohren gehöret, nun aber sieht dich mein Auge. Darum bekenne ich mich schuldig, und thue Buße im Staube und Asche.

Da nun der Herr diese Worte mit Hiob geredet hatte, sprach er zu Eliphas von Theman: Mein Zorn ist ergrimmet über dich und deine zwei Freunde; denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie mein Knecht Hiob. So nehmet nun sieben Farren und sieben Widder, und gehet hin zu meinem Knechte Hiob, und opfert Brandopfer für euch und laßt meinen Knecht Hiob für euch bitten. Denn ich will ihn ansehen, daß ich euch nicht strafe, weil ihr Thorheit begangen habet; denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie mein Knecht Hiob. Da gingen hin Eliphas von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von Naema, und thaten, wie der Herr ihnen gesagt hatte. Und der Herr sahe an Hiob, und machte ihn wie früher, da er bat für seine Freunde. Und der Herr gab Hiob zweifältig so viel, als er gehabt hatte. Und es kamen zu ihm alle seine Brüder und alle seine Schwestern, und Alle die ihn vorhin kannten, und aßen mit ihm in seinem Hause, und kehreten sich zu ihm, und trösteten ihn über allem Uebel, das der Herr über ihn hatte kommen lassen. Und ein Jeglicher gab ihm einen schönen Groschen, und einen goldenen Ring. Und der Herr segnete hernach Hiob mehr, denn vorhin, daß er kriegte vierzehntausend Schafe, und sechstausend Kameele und tausend Joch Rinder und tausend Esel. Und kriegte sieben Söhne und drei Töchter. Und Hiob lebte nach diesem hundert und vierzig Jahre, daß er sahe Kinder und Kindeskinder bis in das vierte Glied. Und Hiob starb alt und lebenssatt.

Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. Mein Kind, verwirf die Zucht des Herrn nicht; und sei nicht ungeduldig über seiner Strafe. Denn welchen der Herr liebet, den strafet er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohne. Spr. Salom. 3, 5. 11, 12.

Was Gott thut, das ist wohlgethan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille; er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten, d'rum laß ich ihn nur walten.

XI.

Die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft.

Vergl. Buch Esra und Nehemia.

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet, von ihm selber, aber wir bitten in diesem Gebet daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Im ersten Jahre der Regierung des Kores von Persien erweckte der Herr den Geist Kores, daß er ausrufen ließ durch sein ganzes Königreich, auch durch Schrift: der Herr, der Gott vom Himmel, hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda. Wer nun unter Euch seines

Volkes ist, mit dem sei sein Gott und er ziehe hinauf gen Jerusalem in Juda, und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels. Er ist der Gott, der zu Jerusalem ist. — Da machten sich auf die obersten Väter aus Juda und Benjamin und die Priester und Leviten alle, deren Geist Gott erweckte, und zogen hinauf gen Jerusalem. Und alle, die um sie her waren, gaben ihnen silberne und goldene Geräthe mit Gut und Vieh und Kleinodien. Und Kores gab heraus die Gefäße des Hauses des Herrn, die Nebucadnezar aus Jerusalem genommen und in seines Gottes Haus gethan hatte, und gab sie an Serubabel, den Fürsten Juda. Also setzten sich die Priester und Leviten und die vom Volke in ihre Städte und alles Volk Israel in seine Städte. Und da der siebente Monat gekommen war, kam das Volk zusammen wie ein Mann gen Jerusalem. Und es machte sich auf Josua, der Sohn Jozadaks, und seine Brüder, die Priester, und Serubabel und seine Brüdrr und bauten den Altar des Gottes Israels, Brandopfer darauf zu opfern, wie es geschrieben steht im Gesetz Mosis, des Mannes Gottes; und richteten zu den Altar auf sein Gestühle und opferten dem Herrn Brandopfer darauf des Morgens und des Abends; und hielten der Laubhütten Fest, wie geschrieben stehet, und thaten Brandopfer alle Tage nach der Zahl, wie sich's gebühret, einen jeglichen Tag sein Opfer; darnach auch die täglichen Brandopfer, und der Neumonden, und aller Festtage des Herrn, die geheiligt waren, und allerlei freiwillige Opfer, die sie dem Herrn freiwillig thaten. Am ersten Tage des siebenten Monats fingen sie an, dem Herrn Brandopfer zu thun. Aber der Grund des Tempels des Herrn war noch nicht gelegt.

Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes. Der uns tröste in aller unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott 2. Corinth. 2, 3. 4.

XII.

Der neue Tempel.

Vergl. Esra und Nehemia.

Im zweiten Monat des zweiten Jahres nach der Rückkehr fing man den Tempelbau an. Und Josua stand mit seinen Söhnen und Brüdern, und Kadmiel mit seinen Söhnen, und die Kinder Juda, wie Ein Mann, zu treiben die Arbeiter am Hause Gottes, desgleichen die Kinder Henadads, mit ihren Kindern und ihren Brüdern, die Leviten. Und da die Bauleute den Grund legten am Tempel des Herrn, standen die Priester angezogen, mit Trommeten, und die Leviten, die Kinder Assaphs, mit Cymbeln, zu loben den Herrn mit dem Gedicht David's, des Königs Israels, und sangen um einander mit Loben und Danken dem Herrn, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währet über Israel. Und alles Volk tönete laut mit Loben den Herrn, daß der Grund am Hause des Herrn gelegt war. Aber viele der alten Priester und Leviten und obersten Väter, die das vorige Haus gesehen hatten, weinten laut, da nun dies Haus vor ihren Augen gegründet ward. Viele aber töneten mit Freuden, daß das Geschrei hoch erscholl; daß das Volk nicht erkennen konnte das Tönen mit Freuden vor dem Geschrei des Weinens im Volk.

Da aber die Widersacher Juda's und Benjamin's höreten, daß die Kinder des Gefängnisses dem Herrn, dem Gotte Israels, den Tempel baueten, kamen sie zu Serubabel und sprachen: Wir wollen mit euch bauen, denn wir suchen euern Gott, gleich wie ihr. Serubabel aber und Josua und die obersten Väter im Volke sprachen: Es ziemet sich weder uns noch euch der gemeinsame Bau; wir wollen allein bauen. Da hinderte das im Lande gebliebene Volk die Hand des Volkes Juda, und schreckte selbiges ab im Bauen, und dingete

Rathgeber wider sie, und schrieben eine Anklage, also daß der König von Persien dem Bau wehren ließ mit Arm und Gewalt, und das Werk am Hause Gottes zu Jerusalem aufhörte bis in das zweite Jahr des Darius, des Königs in Persien. — Es weissagten aber die Propheten Haggai und Sacharja im Namen des Gottes Israels. (Vergl. Haggai 2, 7—20. Sacharja 1, 1—6. 6, 12. 8, 22. 9, 9. 13, 1.) Und Serubabel und Josua machten sich auf und baueten am Hause Gottes, und mit ihnen die Propheten Gottes, die sie stärkten. Zu der Zeit kam aber zu ihnen der Landpfleger diesseits des Stromes und seine Räthe, und sprachen zu ihnen: „Wer hat euch befohlen, dies Haus zu bauen und seine Mauern zu machen?“ Aber das Auge Gottes war über die Aeltesten der Juden, daß ihnen nicht gewehret ward, bis daß man die Sache an Darius gelangen ließe. Und die Worte, die der Landpfleger und seine Räthe zu ihm sandten, lauteten also: Dem König Darius allen Frieden! Es sei kund dem Könige, daß wir in das jüdische Land gekommen sind zu dem Hause des großen Gottes, welches man bauet mit allerlei Steinen, und Balken leget man in die Wände, und das Werk gehet frisch von statten unter ihrer Hand. Wir aber haben die Aeltesten gefragt und zu ihnen gesagt also: Wer hat euch befohlen, dies Haus zu bauen, und seine Mauern zu machen? auch fragten wir, wie sie hießen, auf daß wir sie dir kund thäten, und haben die Namen beschrieben der Männer, die ihre Obersten waren. Sie aber gaben uns solche Worte zur Antwort und sprachen: Wir sind Knechte des Gottes Himmels und der Erde, und bauen das Haus, das vorhin vor vielen Jahren gebauet war, das ein großer König Israels gebauet hat und aufgerichtet. Aber da unsere Väter den Gott vom Himmel erzürneten, gab er sie in die Hand Nebucadnezars des Königs zu Babel, des Chaldäers; der zerbrach dies Haus nnd führte das Volk weg gen Babel. Aber im ersten Jahre Kores, des Königs zu Babel, befahl derselbe König Kores,

dies Haus Gottes zu bauen. Denn auch die goldenen und silbernen Gefäße im Hause Gottes, die Nebucadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem nahm und brachte sie in den Tempel zu Babel, nahm der König Kores aus dem Tempel zu Babel, und gab sie dem Serubabel, den er zum Landpfleger setzte; und sprach zu ihm: Diese Gefäße nimm, ziehe hin, und bringe sie in den Tempel zu Jerusalem, und laß das Haus Gottes bauen an seiner Stätte. Da kam derselbe Serubabel, und legte den Grund am Hause Gottes zu Jerusalem. Seit der Zeit bauet man, und ist noch nicht vollendet. Gefällt es nun dem Könige, so lasse er suchen in dem Schatzhause des Königs, das zu Babel ist, ob es von dem Könige Kores befohlen sei, das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen; und sende uns des Königs Meinung über diesem. Und da Darius nachsuchen ließ in der Kanzlei, im Schatzhause des Königs, da fand man ein Buch, darinnen die Geschichte geschrieben war, daß Kores das Haus Gottes zu Jerusalem zu bauen befohlen habe; und Darius gebot, nicht länger dem Volke den Bau zu wehren, also daß es vollbracht wurde im 6. Jahre des Königreichs des Darius. Und die Kinder Israels, die Priester und Leviten und die anderen Kinder des Gefängnisses hielten die Einweihung des Hauses Gottes mit Freuden. Und sie hielten das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage mit Freuden, denn der Herr hatte sie fröhlich gemacht, und das Herz des Königs zu Assur zu ihnen gewendet, daß sie gestärkt würden im Werk am Hause Gottes, der Gott Israels ist.

Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen werden weg müssen. Jes. 35, 10.

In eigner Melodie.

1. O, daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, mit allen Wesen um die Wette lobt' ich dann

Gott aus Herzensgrund. Denn was der Herr an mir gethan, ist mehr, als ich erzählen kann.

2. O, daß doch meine Stimm' erschallte bis dahin, wo die Sonne steht! o daß mein Blut mit Freuden wallte, so lang es durch die Adern geht: o wäre jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, mächtiger Herr Zebaoth! Du leitest mich nach deinem Rath, der nur mein Heil beschlossen hat.

4. D'rum schweiget nicht, ihr meine Kräfte; auf, auf, braucht allen euren Fleiß! und euer freudigstes Geschäfte sei meines Gottes Ruhm und Preis. Auf, meine Seel', ermunt're dich, und lobe Gott herzinniglich.

5. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr zarten Blumen auf den Feldern, verherrlicht Gott durch eure Zier! Für ihn müßt ihr belebet sein; auf, stimmet lieblich mit mir ein!

6. Ach, Alles, Alles, was nur Leben und Lebens-Odem in sich hat, soll sich mir zum Gehülfen geben den Herrn zu preisen früh und spat. Nie kann ich würdig g'nug erhöhn die Wunder, welche um mich stehn.

7. Lob sei dir, Herr, mein Gott und Vater, für Leib und Seel', für Hab' und Gut. Lob sei dir, mildester Berather, daß du mich nimmst in deine Hut. Auch in der größesten Gefahr ward ich dein Aufsehn stets gewahr.

8. Mein treuster Heiland, sei gepriesen, daß du durch deinen Todesschmerz mir dein Erbarmen hast bewiesen, geheilet mein verwundet Herz. Von Sünden hast du mich befreit, mich dir zum Eigenthum geweiht.

9. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, o heilig-werther Gottes-Geist, für deine süße Himmelslehre, die mir den Weg zum Leben weist. Was Gutes soll durch mich gedeihn, das wirkt dein göttlich Licht allein.

10. Ich will von Gottes Güte singen, so lange sich die Zunge regt. Ich will ihm Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt. Ja, wenn mein Mund wird kraftlos sein, so stimm' ich noch mit Seufzern ein.

11. Ach nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin. Im Himmel soll's vollkommner werden, wenn ich den Engeln ähnlich bin. Dann sing' ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

Biblische Geschichten des neuen Testamentes.

I.

Die Geschichten von der Geburt und Kindheit Jesu. Johannes.

1.

Zacharias.

Vergl. Ev. Lucä 1, 5—33.

Zu der Zeit Herodis, des Königs von Judäa, war ein Priester von der Ordnung Abia, mit Namen Zacharias, und sein Weib von den Töchtern Aarons, welche Elisabeth hieß. Sie waren aber alle beide fromm vor Gott und gingen in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig. Und sie hatten kein Kind und beide waren wohlbetaget. Und es begab sich, da er des Priesteramts pflegte vor Gott, zu der Zeit seiner Ordnung, nach Gewohnheit des Priesterthums, und an ihm war, daß er räuchern sollte, ging er in den Tempel des Herrn. Und die ganze Menge des Volk war draußen, und betete in der Stunde des Räucherns. Es erschien ihm aber der Engel des Herrn und stand zur Rechten am Rauchaltar. Und als Zacharias ihn sahe, erschrak er, und es kam ihn eine Furcht an. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharia, denn dein Gebet ist erhöret, und dein Weib Elisabeth wird einen Sohn erhalten, deß Namen sollst du Johannes heißen. Und du wirst deß Freude und Wonne

haben, und Viele werden sich seiner Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starke Getränke wird er nicht trinken. Und er wird der Kinder von Israel viele zu Gott, ihrem Herrn, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein bereitetes Volk. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet, und bin gesandt, mir dir zu reden, um dir solches zu verkündigen. Und siehe, du wirst verstummen, und nicht reden können, bis auf den Tag, da dies geschehen wird, darum, daß du meinen Worten nicht geglaubest hast, welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit. — Und das Volk wartete auf Zacharias, und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog. Und da er herausging, konnte er nicht mit ihnen reden. Und sie merkten, daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel. Und er winkte ihnen und blieb stumm. Und da die Zeit seines Amtes aus war, ging er heim in sein Haus.

Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Psalm 33, 4.

Gott ist nicht ein Mensch daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen, und nicht thun? Sollte er etwas reden, und nicht halten? 4. Mose 33, 19.

Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott; gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen! Offenb. Joh. 15, 3.

2.

Die Verkündigung der Geburt Jesu.

Vergl. Ev. Lucä 1, 26—28.

Der zweite Artikel.

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn der empfangen ist vom heiligen Geist.

Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißet Nazareth, zu einer Jungfrau, die verlobt war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel des Herrn kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüßet seist du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete unter den Weibern. Da sie ihn aber sahe, erschrack sie über seine Rede, und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, dir ist ein Sohn verheißen, deß Namen sollst du Jesus nennen. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird ein König sein über das Haus Jakobs ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende sein.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Auf daß seine Herrschaft groß werde; und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich: daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth. Jes. 9, 6—7.

In eigener Melodie.

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir? O aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu zünde dein Licht der Seele an, daß sie erkenn' und finde, was dir gefallen kann!

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, ich will in Freudenpsalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis, und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meiner Seligkeit, da über alle Maßen mich drückte Schmerz und Leid? Als mir

das Reich genommen, da Fried' und Freude lacht, da bist, mein Heil, du kommen, und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren, schenkst große Güter mir, die nimmer sich verzehren und bleiben für und für

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als dein getreues Lieben, du Heiland aller Welt. Du littest tausend Plagen, du trugst der Sünde Last, und Keiner darf verzagen, den du erlöset hast.

6. Das schreib' dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei deinem Gram und Schmerze, der sich häuft mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hülfe vor der Thür: der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier!

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb' und Lust, all' Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Schreckt euch der Feinde Tücke und ihr vermessnes Dräun: in einem Augenblicke wird sie der Herr zerstreun. Er kommt, er kommt ein König, dem alle Macht und List der Hölle viel zu wenig zum Widerstande ist.

9. Einst wird er wiederkommen, den Bösen zum Gericht, den Schaaren seiner Frommen mit Gnad' und süßem Licht. Komm, Jesu, unsere Sonne, und leit' uns allzuma zu ew'ger Freud und Wonne in deinen Himmelssaal.

3.

Maria und Elisabeth.

Vergl. Ev. Lucae 1, 39—56.

Maria aber stand auf in den Tagen, und ging eilig auf das Gebirge, zu der Stadt Juda, und kam in das Haus

Zacharias und grüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Maria's hörte, ward sie des heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern! Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Und o selig bist du, die du geglaubet hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen ewiglich. Und Maria blieb bei ihr bei drei Monate; darnach kehrete sie wiederum heim.

Freuen und fröhlich müssen sein an dir, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, immer sagen: Hochgelobet sei Gott. Psalm 70, 5.

Lobet den Herrn, alle Heiden; preiset ihn, alle Völker. Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Hallelujah. Psalm 117.

4.

Die Geburt des Johannes.

Vergl. Ev. Lucä 1, 57—79.

Als der Elisabeth ein Sohn geboren war, kamen ihre Nachbaren und Gefreundeten, und freuten sich mit ihr. Sie wollten ihn aber nach seinem Vater Zacharias nennen. Aber seine Mutter sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes

heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch Niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heißt Johannes. Und alsobald wurde sein Mund aufgethan, und er redete und lobte Gott. Und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was meinest du, will aus dem Kindlein werden? Und die Hand des Herrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagte und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besuchet und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David. Wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten: Daß er uns errettete von unseren Feinden und von der Hand aller, die uns hassen, und die Barmherzigkeit erzeigte unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben; daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen, du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervor treten vor das Volk Israel.

Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben; denn sie hat zweifältiges empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste. Bereitet dem Herrn einen Weg, macht

auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Alle Thäler sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll geoffenbart werden; und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet. Jes. 40, 1—5.

Vergl. das Lied: Mit Ernst, o Menschenkinder ꝛc. Th. II. S. 121.

5.

Die Geburt Jesu.

Vergl. Ev. Lucä 2, 2—21.

Der zweite Artikel.

Ich glaube an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein Jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Und als sie daselbst waren, erhielt Maria ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel des Herrn sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Und alsobald war bei den Engeln die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend; da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um Alles, das sie gehört und gesehen hatten. Und da acht Tage um waren, da ward sein Name genannt Jesus, wie der Engel gesagt hatte.

Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den, Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Apostel-Geschichte 4, 12.

Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor 8, 9.

Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die

so unter dem Gesetz waren, erlöset, daß wir die Kindschaft empfingen. Galater, 4, 4—5.

Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit. Timoth. 3, 16.

(Vergl. das Lied: Dies ist der Tag ꝛc. Th. II. S. 123.)

6.

Die Darstellung Jesu im Tempel.

Vergl. Ev. Lucä 2, 22—40.

Die Eltern Jesu brachten nach dem Gesetz Mosis das Kind nach Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem Herrn und gäben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Und es war ihm verkündet von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegte nach dem Gesetz; da nahm er ihn auf seine Arme, lobte Gott und sprach: Herr nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preise deines Volks Israel. — Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt sein zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen

wird, (und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen,) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.

Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels vom Geschlecht Assers, die war wohlbetagt, und eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselben Stunde, und pries den Herrn, und redete von ihm zu Allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie Alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehrten sie wieder nach Galiläa, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und wurde stark im Geist, voller Weisheit; und Gottes Gnade war bei ihm.

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, sammt der Seele und Leib, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi. Getreu ist er, der euch rufet, welcher wird es auch thun. 1. Thess. 5, 23. 24.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Matth. 11, 28.

Mel.: Wach' auf, mein Herz ꝛc.

1. Nun laßt uns gehen und treten mit Singen und mit Beten zum Herrn, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern; im neuen, wie im alten läßt er sein Wohlthun walten.

3. Er führt durch Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Furcht und große Schrecken, die alle Welt bedecken.

4. Wie Mütter unter Stürmen die lieben Kindlein schirmen, so eilt Gott, in Gefahren die Seinen zu bewahren.

5. Ach, Hüter unsres Lebens, wir sorgen nur ver-

gebens, wo nicht in allen Sachen für uns dein' Augen wachen.

6. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue, Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.

7. Hör' ferner unser Flehen und eil', uns beizustehen in allem Kreuz und Leiden, du Brunnquell aller Freuden.

8. Gieb mir, gieb allen denen, die sich nach Hülfe sehnen ein Herz, das dich nicht lasse und in Geduld sich fasse.

9. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

10. Sei der Verlassnen Vater, der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

11. Hilf gnädig allen Kranken, gieb fröhliche Gedanken den tiefbetrübten Seelen, die sich in Schwermuth quälen.

12. Und was das allermeiste, füll' uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere und dort zum Himmel führe.

13. Das Alles woll'st du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christen Schaare zum sel'gen neuen Jahre!

7.

Die Weisen aus dem Morgenlande

Vergl. Evang. Matth. 2, 1—23.

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet, von ihm selbst! aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist

giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, kamen Weise vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrak er, und mit ihm das ganze Jerusalem; und er ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda's; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei.

Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre. Und er wies sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr es findet, so saget mir's wieder, daß ich auch komme und es anbete. Und als die Weisen den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten ging vor ihnen her, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut. Und sie gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und sie zogen auf einem andern Wege wieder in ihr Land.

Da sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fliehe

in Egyptenland, und bleibe allda, bis ich dir sage; denn Herodes wird das Kindlein suchen, um es umzubringen. Und er stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht, und entwich in Egyptenland und blieb allda bis nach dem Tode Herodes, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten (Hosea 11, 1.) gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Grenzen, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen erfragt hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten (Jeremias 31, 15.), der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinte ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war aus mit ihnen.

Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und ziehe hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörte, daß Archelaus im jüdischen Lande König war, anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in das galiläische Land, und wohnte in der Stadt Nazareth, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.

Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr. Jerem. 29, 13. 14.

Behüte deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden. Laß vom Bösen und thue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien; das Antlitz aber des Herrn stehet über die, so Böses thun, daß er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erde. Psalm 34, 14—17.

8.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Vergl. Ev. Lucä 2, 41—52.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben: das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater.

Die Eltern Jesu gingen alle Jahre nach Jerusalem auf das Osterfest. Und da Jesus zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Da aber die Tage vollendet waren und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Gefreundeten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn. Und nach dreien Tagen fanden sie ihn in dem

Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragte. Und Alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu Ihnen: Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, daß er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Jesus aber nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein. Sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters. Phil. 2, 5—11

Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. 1. Petri 2, 21.

Vergl. das Lied: Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc. S. Thl. II. S. 130.)

II.

Das erste öffentliche Auftreten Jesu unter dem jüdischen Volke.

1.

Die Predigt des Johannes.

Vergl. Ev. Lucä 3, 1—18. (Matth. 3, 1—12. Marc. 1, 1—18.)

In dem fünfzehnten Jahr des Kaiserthums des Kaisers Tiberius, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war,

und Herodes ein Vierfürst in Galiläa; da Hannas und Caiphas Hohepriester waren: da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, Zacharias Sohne, in der Wüste. Und er kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Taufe zur Buße, zur Vergebung der Sünden. Wie geschrieben stehet in dem Buch der Rede Jesaias, des Propheten, der da spricht: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, und machet seine Steige richtig. Alle Thäler sollen voll werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, und was krumm ist, soll richtig werden, und was eben ist, soll schlechter Weg werden. Und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen. Er aber, Johannes, hatte ein Kleid von Kameelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber war Heuschrecken und wilder Honig. Und er sprach: Thuet Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land, und die von Jerusalem, und ließen sich alle von ihm taufen im Jordan und bekannten ihre Sünden.

Und Johannes predigte und sprach zu dem Volk, das hinaus ging, daß es sich von ihm taufen ließe: Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, dem zukünftigen Zorne zu entrinnen? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße; und nehmet euch nicht vor, zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworfen. Und das Volk fragte ihn: Was sollen wir denn thun? Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, thue auch also. Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen ließen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir thun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist. Da

fragten ihn auch die Kriegsleute, und sprachen: Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: Thut Niemand Gewalt, noch Unrecht, und laßt euch begnügen an eurem Solde. Als aber das Volk in Erwartung war, und sie alle in ihrem Herzen dachten von Johannes, ob er vielleicht Christus wäre, antwortete Johannes und sprach zu allen: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse. Der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen. In dessen Hand ist die Wurfschaufel, und er wird seine Tenne fegen, und wird den Weizen in seine Scheure sammlen, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen. Und viel andres mehr vermahnete und verkündigte er dem Volk.

Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen. Matth. 9, 13.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 22—24.

2.

Die Taufe Jesu am Jordan.

Vergl. Ev. Matth. 3, 13—17.

Zu der Zeit, da Johannes, der Täufer, predigte in der Wüste und am Jordan taufte, ging Jesus in das dreißigste Jahr. Und er kam aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrete ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß jetzt also sein; also gebühret es

uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er es ihm zu. Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herabfahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben sein des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Titus 3, 5—7.

3.

Die Versuchung Jesu.

Vergl. Ev. Matth. 4, 1—11; Ev. Lucä 4, 1—13.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar Niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführet, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn,

so sprich, daß diese Steine Brot werden. Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan! denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. 1. Joh. 3, 8.

Darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden. Hebr. 2, 18.

Mel.: Auf, Christenmensch ꝛc.

1. Mir nach, spricht Christus, unser Held, folgt meinem Vorbild, Christen; verleugnet euch, verlaßt die Welt mit ihren eitlen Lüsten; nehmt auf euch Kreuz und Ungemach und folget meinem Wandel nach.

2. Ja, Herr, dein Vorbild leuchtet mir zu einem heil'gen Leben. Wem anders sollt' ich wohl, als dir, zu folgen mich bestreben? Du zeigst den Weg zum wahren Wohl, und wie ich richtig wandeln soll.

3. Dein Herz ist ganz von Lieb' erfüllt, von Sanftmuth und von Güte; das Wort, das deinem Mund entquillt, erquicket das Gemüthe; und dein erbarmend Herz entbrennt selbst für den Feind, der dich nicht kennt.

4. Du zeigst, was wahrhaft schädlich ist, lehrst uns die Sünde meiden, und von des Herzens Trug und List uns reinigen und scheiden. Du bist der Seelen Fels und Hort und führst uns zu der Himmelspfort'.

5. Fällt's uns zu schwer, du geh'st voran, steh'st helfend uns zur Seite; du kämpfest selbst, du brich'st die Bahn, bist Alles in dem Streite. Ein Kriegsmann darf nicht stille stehn, sieht er voran den Feldherrn gehn.

6. Wer mehr, als dich, sein Leben liebt, wird's ohne dich verlieren; wer's ganz in deinen Dienst ergiebt, wird's hier schon himmlisch führen; wer dir nicht folgt in Kreuz und Leid, ist unwerth deiner Herrlichkeit.

7. So laßt uns denn mit unserm Herrn, wohin er führet gehen, und wohlgemuth, getrost und gern bei ihm im Leiden stehen. Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' des ew'gen Lebens nicht davon.

4.

Die Jünger Jesu.

Vergl. Evang. Joh. 1, 19—51.

Und es geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufte, daß Johannes Jesum zu sich kommen sah. Und er spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist; denn er war eher, denn ich. Und ich kannte ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich gekommen, zu taufen mit Wasser. Und Johannes zeugete,

und sprach: Ich sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube, vom Himmel, und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbige ist es, der mit dem heiligen Geist taufet. Und ich sahe es und zeugete, daß dieser ist Gottes Sohn. Des andern Tages stand abermal Johannes, und zwei seiner Jünger. Und als er sahe Jesum wandeln, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm. Und zwei seiner Jünger höreten ihn reden, und folgten Jesu nach. Jesus aber wandte sich um, und sahe sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi (das ist verdolmetschet: Meister), wo bist du zur Herberge? Er sprach zu ihnen: Kommt und sehet es. Sie kamen, und sahen es, und blieben denselbigen Tag bei ihm; es war aber um die zehnte Stunde. Einer aus den zweien, die von Johannes höreten, und Jesu nachfolgten, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. Derselbige findet am ersten seinen Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden (welches ist verdolmetschet: der Gesalbte). Und führete ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sahe, sprach er: Du bist Simon, Jonas Sohn; du sollst Kephas heißen (das wird verdolmetschet: ein Fels). Des andern Tages wollte Jesus wieder in Galiläa ziehen, und findet Philippus, und spricht zu ihm: Folge mir nach. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Geburtsstadt des Andreas und Petrus. Philippus findet Nathanael, und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josephs Sohn von Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann von Nazareth Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und siehe es. Jesus sahe Nathanael zu sich kommen, und spricht von ihm: Siehe, ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu

ihm: Woher kennest du mich? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Ehe denn dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum wareſt, sahe ich dich. Nathanael antwortete, und sprach zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, Du bist der König von Israel. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum; du wirst noch Größeres, denn das sehen. Und spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.

Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Wenn ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es sei, und nichts von mir selber thue, sondern, wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Ev. Joh. 8, 12. 28. 31. 32.

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Ev. Joh. 14, 6.

5.

Jesus und Nicodemus.

Vergl. Joh. 3, 1—21.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht, und sprach: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch

geboren werden, wenn er alt ist? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du höreſt sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein Jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage; wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und Niemand ist zum Himmel aufgestiegen, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte; sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist; und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das

Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß er seiner Werke nicht überführt werde. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. 1. Cor. 2, 10—12.

Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns auf's beste, mit unaussprechlichem Seufzen. Römer 8, 26.

7.

Jesus und die Samariterin.

Vergl. Joh. 4, 1—42.

Da nun der Herr inne ward, daß vor die Pharisäer gekommen war, wie Jesus mehr Jünger machte, und taufte, denn Johannes (wiewohl Jesus selber nicht taufte, sondern seine Jünger), verließ er das Land Judäa und zog wieder in Galiläa. Er mußte aber durch Samaria reisen, und er kam in eine Stadt Samariens, die heißt Sichar, nahe bei dem Felde, das Jakob seinem Sohne Joseph gab. Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde. Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gieb mir zu trinken; denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften. Spricht nun das samaritische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich ein samaritisches Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Jesus ant-

wortete, und sprach zu ihr: Wenn du erkenntest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gieb mir zu trinken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm das Weib: Herr, hast du doch nichts, damit du schöpfest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du mehr, denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat, und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh? Jesus antwortete, und sprach zu ihr: Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Spricht das Weib zu ihm: Herr, gieb mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse, zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gehe hin, rufe deinen Mann und komm' her. Das Weib antwortete, und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann! Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann. Da hast du recht gesagt. Das Weib spricht zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten soll. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet, wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit, denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Geist ist Gott, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn

derselbige kommen wird, so wird er es uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet. Und über dem kamen seine Jünger, und es nahm sie Wunder, daß er mit dem Weibe redete. Doch sprach niemand: Was fragst du? oder: Was redest du mit ihr? Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und ging hin in die Stadt, und spricht zu den Leuten: Kommt, seht einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe, ob er nicht Christus sei? Da gingen sie aus der Stadt, und kamen zu ihm. Indeß aber ermahneten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi, iß. Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, davon ihr nicht wisset. Da sprachen die Jünger unter einander: Hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Sagt ihr nicht selbst: Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernte. Und wer da schneidet, der empfänget Lohn, und sammlet Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich mit einander freuen, der da säet, und der da schneidet. Denn hier ist der Spruch wahr: Dieser säet, der andere schneidet. Ich habe euch gesandt, zu schneiden, das ihr nicht habt gearbeitet; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit gekommen. Es glaubten aber an ihn viele Samariter aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: Er hat mir gesagt alles, was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe, und er blieb zwei Tage da. Und mehrere glaubten um seines Wortes willen, und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen, wir haben selbst gehöret und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.

Jesus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. Auf daß, wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn. 1. Cor. 1, 30—31.

Jesus hat verkündiget im Evangelio den Frieden euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe daran waren. Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geist zum Vater. Eph. 2, 17—18.

III.

Die Wunderwerke Jesu Christi.

1.

Die Hochzeit zu Cana.

Vergl. Joh. 2, 1—11.

Es war eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen je in einen zwei oder drei Maaß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem Speisemeister. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam (die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten), ruft der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken geworden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana, in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Und das Wort ward

Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Johannes 1, 12—14. 16.

2

Die Heilung des Sohnes des Königischen.

Vergl. Ev. Joh. 4, 47—54.

Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläa, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme und hülfe seinem Sohne, denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, da Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.

Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Apostelgesch. 16, 31.

Wer aber dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm. 1. Cor. 7, 17.

3.

Der Fischzug des Petrus.

Vergl. Ev. Lucä 5, 1—11.

Die Erklärung zum zweiten Artikel.

Ich glaube, daß Jesus Christus, ꝛc., sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genezareth, und sahe zwei Schiffe am See stehen, — die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze, — trat er in eins der Schiffe, welches Simons war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führte. Und er setzte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Und als er aufgehört

hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Schiffe voll, also daß sie sanken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knieen und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken angekommen, und Alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie miteinander gethan hatten; desselbigen gleichen auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verließen Alles, und folgten ihm nach.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24.

Mel. O, daß ich tausend Zungen ꝛc.

1. Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor Beginn der Welt. Ob Erd' und Himmel untergehn, der Grund bleibt unbeweglich stehn.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; der Herr ist's, der mit Vaterarmen sich gnädig zu uns Sündern neigt; er will den Tod des Sünders nicht, weil ihm sein Herz vor Mitleid bricht.

3. Wir sollen nicht verloren werden; Gott will, uns

soll geholfen sein. Drum kam sein Sohn herab zur Erden und nahm darnach den Himmel ein. Von dannen sandt' er nun den Geist, der uns den Weg zum Leben weist.

5. O Abgrund, welcher alle Sünden in Christi Tod verschlungen hat! Nun wir durch ihn Vergebung finden, nun findet kein Verdammen statt; denn Christi Blut hat uns befreit und rufet laut: Barmherzigkeit!

6. Es gehe mir nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist: er wird mein Herz gewißlich stillen, wenn es nur seiner nicht vergißt. So steh ich fest in Freud und Leid, mich hält des Herrn Barmherzigkeit.

7. An diesem Grunde will ich halten, wie mich auch Sturm und Meer bewegt; ich lasse seine Gnade walten, so lang in mir das Herz noch schlägt. So ruf' ich immer hocherfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

4.

Die Heilung des Gichtbrüchigen.

Vergl. Ev. Matth. 9, 1—8. Ev. Lucä 5, 15—26.

Die Rede über ihn verbreitete sich aber mehr; und es kam viel Volks zusammen, daß sie ihn höreten, und durch ihn gesund würden von ihren Krankheiten. Er aber entwich in die Wüste, und betete. Und es begab sich auf einen Tag, daß er lehrete, und saßen da die Pharisäer und Schriftgelehrten, die da gekommen waren aus allen Märkten in Galiläa und Judäa, und von Jerusalem. Und die Kraft des Herrn ging von ihm, und heilte sie. Und siehe, etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gichtbrüchig; und sie suchten, wie sie ihn hinein brächten, und vor ihn legten. Und da sie vor dem Volk nicht fanden, an welchem Ort sie ihn hinein brächten, stiegen sie auf das Dach, und ließen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bet lein, mitten unter sie, vor Jesus. Und da er ihren Glauben sahe,

sprach er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer fingen an zu denken, und sprachen: Wer ist der, daß er Gotteslästerung redet? Wer kann Sünden vergeben, denn allein Gott? Da aber Jesus ihre Gedanken merkte, antwortete er und sprach zu ihnen: Was denket ihr in euren Herzen? Was ist leichter zu sagen: „Dir sind deine Sünden vergeben?" oder zu sagen: „Stehe auf und wandle?" Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden, Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf, und hebe dein Bettlein auf und gehe heim! Und alsobald stand er auf vor ihren Augen, und hob das Bettlein auf, darauf er gelegt war, und ging heim, und pries Gott. Und sie entsetzten sich alle, und priesen Gott, und wurden voll Furcht, und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.

Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden; zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung. Zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn, und einen Tag der Rache unseres Gottes; zu trösten alle Traurigen. Jes. 61, 1—2.

5.

Der Hauptmann zu Capernaum.

Vergl. Matth. 8, 5—13.

Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig und leidet große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, der unter Befehl steht, und habe unter

mir Kriegsknechte, und wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das, so thut er's. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch, Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappern. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben. Jer. 5, 2.

6.

Der Jüngling zu Nain.

Vergl. Luc. 7, 11—17.

Es begab sich, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Nain ging, und seiner Jünger gingen viele mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, und sie war eine Wittwe; und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und er sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu, und rührete den Sarg an und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und sie priesen Gott, und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk

heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land, und in alle umliegenden Länder.

Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Evang. Joh. 10, 11.

7.

Der Kranke am Teich Bethesda.

Vergl. Joh. 5, 1—16.

Darnach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schafthore ein Teich, der heißt auf hebräisch Bethesda, und hat fünf Hallen, in welchen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Dürre; die warteten, wenn sich das Wasser bewegte. Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich, und bewegte das Wasser. Welcher nun der erste, nachdem das Wasser beweget war, hinein stieg, der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war. Es war aber ein Mensch daselbst, acht und dreißig Jahre krank gelegen. Da Jesus denselbigen sahe liegen, und vernahm, daß er so lange gelegen war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich beweget, der mich in den Teich lasse, und wenn ich komme, so steiget ein anderer vor mir hinein. Jesus spricht zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bette, und gehe hin. Und alsobald ward der Mensch gesund, und nahm sein Bett und ging hin. Es war aber desselbigen Tages der Sabbath. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist heute Sabbath, es ziemet dir nicht, das Bett zu tragen. Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, der sprach zu mir: Nimm dein Bett und gehe hin. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und gehe hin? Der aber gesund war geworden, wußte nicht, wer er

war; denn Jesus war gewichen, da so viel Volks an dem Ort war. Darnach fand ihn Jesus im Tempel, und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre. Der Mensch ging hin, und verkündigte es den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe. Darum verfolgten die Juden Jesum, und suchten ihn zu tödten, daß er solches gethan hatte auf den Sabbath.

Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren. Jes. 42, 3.

8.

Die Stillung des Sturmes.

Vergl. Matth. 8, 23—27.

Jesus trat in ein Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein großes Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und er stand auf, und bedrohte den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam sind?

Herr, Gott Zebaoth, wer ist wie du, ein mächtiger Gott? Und deine Wahrheit ist um dich her. Du herrschest über das ungestüme Meer; du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Psalm 89, 9—10.

9.

Die Tochter des Jairus. Das kranke Weib.

Vergl. Matth. 9, 18—26 Lucä 8, 41—56.

Da Jesus wieder herüber gefahren war im Schiff, kam ein Mann, mit Namen Jairus, der war ein Oberster der Schule zu Capernaum, fiel Jesu zu Füßen, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und Jesus stand auf, und folgte ihm, und seine Jünger. Und da er hinging, drängte ihn das Volk. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre krank gewesen war, und alle ihre Nahrung an die Aerzte gewendet hatte, und von keinem geheilt werden konnte, trat von hinten zu Jesu, und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wandte sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Da kamen etliche vom Gesinde des Obersten der Schule, und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht. Da Jesus das hörete, antwortete er ihm, und sprach: Fürchte dich nicht, glaube nur, so wird sie gesund. Und er kam in das Haus und sahe das Getümmel und die Weinenden und Klagenden. Und er ging hinein und sprach zu ihnen: Was lärmet und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Und er trieb sie alle aus und nahm mit sich den Vater des Kindes und die Mutter, und ging hinein, da das Kind lag. Und er ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihr: Mägdlein, ich sage dir, stehe auf. Und alsbald stand das Mägdlein auf und wandelte. Und er befahl, sie sollten ihr zu essen geben. Sie war aber zwölf Jahre alt.

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Jes. 41, 10.

10.

Die Speisung.

Vergl. Joh. 6, 1—13. und Markus 8, 19; Matth. 14, 14—21.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brot auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er es uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brot.

Die Erklärung Luthers zum ersten Artikel.

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; deß alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Jesus kam an das Galiläische Meer, ging auf einen Berg und setzte sich dort. Und es kam zu ihm viel Volks, die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viele Andere, und warfen sie Jesu vor die Füße und er

heilete sie. Jesus rief seine Jünger zu sich und sprach: Mich jammert des armen Volkes, denn sie beharren nun drei Tage bei mir, und ich will sie nicht ohne Speise von mir gehen lassen, auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Woher mögen wir soviel Brod nehmen in der Wüste, daß wir soviel Volks sättigen? Und Jesus sprach zu ihnen: Wie viel Brodte habt ihr? Sie sprachen: Sieben und ein wenig Fischlein. Und er hieß das Volk sich lagern auf die Erde. Und nahm die sieben Brodte und die Fische, dankte, brach sie, und gab sie seinen Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk. Und sie aßen Alle, und wurden satt, und huben auf, was übrig blieb von den Brocken, sieben Körbe voll. Und die gegessen hatten, waren viertausend Männer außer den Frauen und Kindern.

Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättigt. Psalm 104, 27—28.

11.

Das kananäische Weib.

Vergl. Matth. 15, 21—28.

Jesus ging in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein cananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrie ihm nach, und sprach: Ach, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir; denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israels. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir! Aber er ant-

wortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr: aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O, Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Römer 10, 11—13.

12.

Die zehn Aussätzigen.

Vergl. Ev. Lucä 17, 11—19.

Jesus reisete nach Jerusalem, und zog mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne, erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund geworden war, kehrte er um, und pries Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrete und gäbe Gott die Ehre, wie dieser Fremdling? Und er sprach zu diesem: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo an euch. 1. Thess. 5, 18.

IV.

Die Bergpredigt Jesu Christi.

Vergl. Matth. 5—7. Luc. 6, 12—49.

Als einst Jesu viel Volks aus Galiläa, aus den zehn Städten, aus Jerusalem und aus dem jüdischen Lande jenseit des Jordans nachfolgte, ging er auf einen Berg, setzte sich, und lehrte und sprach:

1. Die Seligpreisungen.

Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

2. Die Erfüllung des Gesetzes.

Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Ich sage euch vielmehr: Wahrlich, bis daß Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Strichlein vom Gesetz, bis daß es alles geschehe. Wer nun Eins von diesen

kleinsten Geboten auflöset und lehret die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser denn die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Ihr habet gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha (du eitler Mensch), der ist des hohen Raths schuldig; wer aber sagt: du Narr (d. i. Gottloser), der ist des hölliſchen Feuers schuldig. Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komme und opfere deine Gabe. Sei willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch mit ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht einmal überantworte dem Richter, und der Richter dich überantworte dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Ihr habet gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus, und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Aergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Es ist auch gesagt: Wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr geben einen Scheidebrief.

Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um Ehebruch), der macht, daß sie die Ehe bricht; und wer eine Abgeschiedene freiet, der bricht die Ehe.

Ihr habet weiter gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel, noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bei deinem Haupte schwören, denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Uebel.

Ihr habet gehöret, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen; sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so Jemand mit dir rechten und deinen Rock nehmen will, dem laß auch den Mantel. Und so dich Jemand nöthigt eine Meile, so gehe mit ihm zwei. Gieb dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.

Ihr habet gehöret, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. So ihr nur liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich haltet, was thut ihr Sonderliches? Thun nicht die Heiden auch also? Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

3. Warnung vor Scheinheiligkeit.

Habet Acht auf eure Almosen, daß ihr diese nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habet anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel. Wenn du nun Almosen giebst, sollst du nicht vor dir posaunen lassen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen sei; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir es vergelten öffentlich.

Wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen, an den Ecken der Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn diese meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. Ihr sollt vielmehr also beten: Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihre Angesichter, auf daß sie

vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht, auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher im Verborgenen ist, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich.

4. Warnung vor eitler Sorge um das Irdische.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Rost noch Motten fressen, und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Und wenn das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selber sein! — Niemand kann zweien Herren dienen; entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder er wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, als sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch

Salomo in seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben Eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den anderen Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

5. Brüderliche Liebe und Nachsicht.

So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst des Balkens in deinem Auge nicht gewahr? Oder wie darfst du zu deinem Bruder sagen: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? Und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Du Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge; darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten. —

6. Von der Erhörung des Gebets.

Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der

empfängt, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. — Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brod, der ihm einen Stein biete? Und so er ihn um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange biete? So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten? (Vergl. Luk. 11, 5—9).

7. Der Weg zum Leben.

Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenige sind ihrer, die ihn finden. Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also bringt ein jeglicher guter Baum gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in's Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. — Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden Viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Darum wer diese meine Rede höret und thut, den vergleiche ich mit einem

klugen Manne, der sein Haus auf einem Felsen bauete. Da nun ein Platzregen kam und die Gewässer kamen und weheten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platzregen fiel und kamen Gewässer, und weheten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall.

V.

Die Gleichnisse Jesu Christi.

1.

Der Säemann.

Vergl. Matth. 13, 1—23.

Da nun viel Volks bei einander war, sprach er zu ihnen durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus, zu säen. Und indem er säete, fiel etliches an den Weg, da kamen die Vögel und fraßen es auf. Etliches fiel in das Steinigte, da es nicht viel Erde hatte; und ging bald auf, darum, daß es nicht tiefe Erde hatte. Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, ward es dürre. Etliches fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf, und erstickten es. Etliches fiel auf ein gut Land; und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreißigfältig. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dieses Gleichniß wäre? Er aber sprach: Wenn Jemand das Wort von dem Reich höret, und nicht versteht, so kommt der Arge und reißt

es hin, was da gesäet ist in sein Herz; und der ist es, der an den Weg gesäet ist. Der aber auf das Steinigte gesäet ist, der ist es, wenn Jemand das Wort höret und dasselbige bald aufnimmt mit Freuden; aber es hat nicht Wurzel in ihm, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebet um des Wortes willen, so ärgert er sich bald. Der aber unter die Dornen gesäet ist, der ist es, wenn Jemand das Wort höret, und die Sorge dieser Welt und Betrug des Reichthums erstickt das Wort, und bringet nicht Frucht. Der aber in das gute Land gesäet ist, der ist es, wenn Jemand das Wort höret, und verstehet es, und dann auch Frucht bringet; und etlicher trägt hundertfältig, etlicher aber sechzigfältig, etlicher dreißigfältig.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Lucä 11, 28.

2.

Das Unkraut unter dem Weizen.

Vergl. Matth. 13, 24—30.

Er legte ihnen ein anderes Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? Er sprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beides mit einander wachsen, bis zu der Ernte; und um der Ernte Zeit

will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuern.

Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird an das Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem Jeglichen von Gott Lohn widerfahren. 1. Cor. 4, 5.

3.

Das Senfkorn und der Sauerteig.

Vergl. Ev. Matth. 13, 31—33.

Ein ander Gleichniß legte er ihnen vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm, und säete es auf seinen Acker. Welches das kleinste ist unter allen Samen; wenn es aber erwächst, so ist es das größte unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen.

Ein ander Gleichniß redete er zu ihnen: Das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm, und vermengte ihn unter drei Scheffel Mehl, bis daß es gar durchsäuert ward.

Wir haben ein festes prophetisches Wort; und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. 2. Petri 1, 19.

4.

Der gute Hirte.

Vergl. Ev. Joh. 10, 1—16.

Jesus sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hineingehet in den Schafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Räuber. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft die eigenen Schafe mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm; denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Dieses Gleichniß sagte Jesus zu ihnen; sie begriffen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Räuber gewesen; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür; so Jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Der Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schafe und fliehet; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Miethling aber fliehet, denn er ist ein Miethling, und sorgt nicht für die Schafe. Ich bin der gute Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein

Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.

5.

Der barmherzige Samariter.

Vergl. Ev. Luc. 10, 25—37.

Ein Schriftgelehrter stand auf, versuchte Jesus, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie lieseſt du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüth, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halbtodt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinabzog; und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam an die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reiſete und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein; und hob ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegte sein. Des andern Tages reiſete er, und zog heraus zwei Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr

wirst aufwenden, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünkt dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gegeben hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. 1. Joh. 3, 13—18.

6.

Der Schalksknecht.

Vergl. Evang. Matth. 18, 21—35.

Petrus trat zu Jesus und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ist's genug sieben Mal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht sieben Mal, sondern siebenzig Mal sieben Mal. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm Einer vor, der war ihm zehntausend Pfund schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und Alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mit-

knechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin, und warf ihn in's Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn Alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete Alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Ihr habt gehöret, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Matth. 5, 43—45.

7.

Der verlorene Sohn.

Vergl. Ev. Lucae 15, 11—32.

Es naheten zu Jesu allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und ißt mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichniß und sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngste unter ihnen

sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilete ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn Alles zusammen, und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. Da er nun alles das Seine verzehret hatte, ward eine große Theuerung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben, und ging hin und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrete seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen, und Niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küssete ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füße, und bringet das gemästete Kalb her und schlachtet es, laßt uns essen und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden, er war verloren, und ist gefunden worden. Und fingen an fröhlich zu sein. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörete er das Gesänge und den Reigen, und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was da wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig und wollte nicht hinein

gehen. Da ging sein Vater heraus, und bat ihn. Er antwortete aber, und sprach zum Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut schändlich vergeudet hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und Alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und gutes Muthes sein; denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig geworden: er war verloren, und ist wiedergefunden.

Es wird Freude sein vor den Engeln Gotets über einen Sünder, der Buße thut. Luc. 15, 10.

8.

Der Pharisäer und der Zöllner.

Vergl. Ev. Lucä 18, 9—14.

Jesus sagte zu Etlichen, die sich selbst zutrauten, daß sie fromm wären, und verachteten die Andern, ein solches Gleichniß: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, zu beten; einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand, und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner; ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von Allem, das ich habe. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend. 1. Joh. 1, 9.

Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen. Jac. 4, 8. 10.

9.

Die Arbeiter im Weinberge.

Vergl. Matth. 20, 1—16.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die elfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns Niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe die Arbeiter, und gib ihnen den Lohn; und hebe an an den Letzten bis zu den Ersten. Da kamen, die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen, murrten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu Einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht Unrecht.

Bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin! Ich will aber diesem Letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Sieheſt du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein. Denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählet.

So liegt es nicht an Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Röm. 9, 16.

10.

Das Abendmahl.

Vergl. Ev. Lucä 14, 16—24.

Es war ein Mensch, der machte ein Abendmahl, und lud Viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist Alles bereit. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinausgehen und ihn beſehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu beſehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Kechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus

auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde! Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Darum, liebe Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2. Petri 1, 10—11.

11.

Das hochzeitliche Kleid.

Vergl. Matth. 22, 1—14.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte; und sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen; und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit; kommt zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren es nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute. Und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen; und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein gekom-

men, und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit; und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen. Jac. 1, 21.

12.

Die bösen Weingärtner.

Vergl. Matth. 21, 33—44.

Jesus kam in den Tempel und lehrte. Da traten die Hohenpriester und die Aeltesten im Volk zu ihm und sprachen: Aus was für Macht thust du das? Und wer hat dir die Macht gegeben? Jesus aber sprach zu ihnen: Höret ein Gleichniß. Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg, und führete einen Zaun darum, und grub eine Kelter darinnen, und bauete einen Thurm, und that ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land. Da nun herbei kam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfingen. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte, einen stäupten sie, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie. Abermal sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren; und sie thaten ihnen gleich also. Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen, und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohne scheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen! Und sie nahmen ihn, und stießen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er

diesen Weingärtnern thun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösewichter übel umbringen und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden; von dem Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen? Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen. Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Gal. 6, 7—8.

13.

Die anvertrauten Pfunde.

Vergl. Luc. 19, 11—27

Ein Edler zog fern in ein Land, daß er ein Reich einnähme, und dann wiederkäme. Dieser forderte zehn seiner Knechte, und gab ihnen zehn Pfund, und sprach zu ihnen: Handelt, bis daß ich wiederkomme. Seine Bürger aber waren ihm feind, und schickten Botschaft nach ihm, und ließen ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Und es begab sich, da er wiederkam, nachdem er das Reich eingenommen hatte, hieß er dieselbigen Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, daß er wüßte, was ein jeglicher gehandelt hätte. Da trat herzu der erste und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfund erworben. Und er sprach zu ihm: Ei du frommer Knecht, dieweil du

bist im geringsten treu gewesen, sollst du Macht haben über zehn Städte. Der andere kam auch, und sprach: Herr, dein Pfund hat fünf Pfund getragen. Zu dem sprach er auch: Und du sollst sein über fünf Städte. Und der dritte kam, und sprach: Herr, siehe da, hier ist dein Pfund, welches ich habe im Schweißtuch behalten. Ich fürchtete mich vor dir, denn du bist ein harter Mann; du nimmst, das du nicht geleget hast, und ernte'st, das du nicht gesäet hast. Er sprach zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich, du Schalk. Wußte'st du, daß Ich ein harter Mann bin, nehme, was ich ich nicht geleget habe und ernte, was ich nicht gesäet habe, warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechselbank gegeben? Und wenn ich gekommen wäre, hätte ich es mit Wucher erfordert. Und er sprach zu denen, die dabei standen: Nehmet das Pfund von ihm, und gebt es dem, der zehn Pfund hat. Und sie sprachen zu ihm: Herr, hat er doch zehn Pfund. Ich sage euch aber: Wer da hat, dem wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, das er hat. Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her, und erwürget sie vor mir.

Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth ist, wird wenige Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern. Lucä 12, 47. 48.

14.

Der Feigenbaum.

Vergl. Evang. Lucä 13, 6—9.

Es hatte Jemand einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und kam, und suchte Frucht darauf,

und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre gekommen, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaume, und finde sie nicht; haue ihn ab; was hindert er das Land? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich ihn um grabe, und bedünge ihn, ob er wollte Frucht bringen: wo nicht, so haue ihn darnach ab.

Der Herr hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verloren gehe, sondern daß sich Jedermann zur Buße bekehre. 2. Petri 3, 9.

15.

Die zehn Jungfrauen.

Vergl. Ev. Matthäi 25, 1—13.

Das Himmelreich wird gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also; auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kauft für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage

euch, ich kenne euch nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

So seid nun allezeit wacker und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Luc. 21, 36.

16.

Der reiche Mann und Lazarus.

Vergl. Ev. Lucä 16, 19—31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären. Und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; aber es kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf, und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und sende Lazarus, daß er das Aeußerste seines Fingers in's Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß die da wollten hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines

Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten; laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob Jemand von den Todten auferstünde.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 26.

Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? 1. Corinth. 6, 9.

VI.

Letzte Zeugnisse der Wirksamkeit Jesu vor seinem Leiden und Sterben.

1.

Johannes der Täufer im Gefängnisse, sein Tod.

Vergl. Ev. Marc. 6, 17. Matth. 11, 2—19. und Matth. 14, 1—18.

Herodes hatte ausgesandt, und Johannes gegriffen und ins Gefängniß gelegt, um Herodias willen, seines Bruders Weib, denn er hatte sie gefreiet. Johannes aber sprach zu Herodes: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest.

Da aber Johannes im Gefängnisse die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zwei und ließ ihm sagen: Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johannes wieder, was ihr sehet und höret; die Blinden sehen und die Lahmen gehen und die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Tod-

ten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben stehet: Siehe, Ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. Wahrlich ich sage euch: Unter Allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufgekommen, der größer sei, denn Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer denn er. Aber von den Tagen Johannis des Täufers, bis hierher, leidet das Himmelreich Gewalt; und die Gewalt thun, die reißen es zu sich. Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannes. Und (so ihr es wollt annehmen) er ist Elias, der da soll zukünftig sein. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Wem soll ich aber dies Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindlein gleich, die an dem Markt sitzen, und rufen gegen ihre Gesellen und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr wollt nicht tanzen; wir haben euch geklaget und ihr wolltet nicht weinen. Johannes ist gekommen, aß nicht und trank nicht; so sagen sie: Er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist gekommen, isset und trinket; so sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Geselle! Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern.

Da aber Herodes seinen Jahrestag beging, da tanzte die Tochter des Herodias vor ihnen. Das gefiel dem Herodes wohl. Darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wolle ihr geben,

was sie fordern würde. Und als sie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war, sprach sie: Gieb mir her, auf einer Schüssel, das Haupt Johannis des Täufers. Und der König ward traurig; doch um des Eides willen, und derer, die mit ihm zu Tische saßen, befahl er, es ihr zu geben. Und schickte hin, und enthauptete Johannes im Gefängniß. Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel, und dem Mägdlein gegeben; und sie brachte es ihrer Mutter. Da kamen seine Jünger, und nahmen seinen Leib, und begruben ihn, und kamen und verkündeten das Jesu.

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. Evang. Johannis 17, 3.

Bekenne das Recht frei, wenn man den Leuten helfen soll. Denn durch Bekenntniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar. Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod; so wird Gott der Herr, für dich streiten. Sirach 4, 27—29. 33.

2.

Die Verklärung Jesu.

Vergl. Ev. Matth. 17, 1—9.

Jesus nahm zu sich Petrus, und Jakobus, und Johannes, seinen Bruder, und führete sie beiseits auf einen hohen Berg. Und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein; willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, Moses eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höre-

ten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht! Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie Niemand, denn Jesum allein. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen Jesus, und sprach: Ihr sollt dies Gesicht Niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen. Da er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der größen Herrlichkeit dermaßen: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe." 2. Petri 1, 16—17.

3.

Die Segnung der Kinder.

Vergl. Evang. Marci 10, 13—16.

Sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten; und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun. Psalm 103, 17. 18.

Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist es, der in euch wirket beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 12. 13.

4.

Maria und Martha.

Vergl. Ev. Luc. 10, 38—42.

Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Markt. Da war ein Weib mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu Jesu Füßen, und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu, und sprach: Herr, fragst du nicht darnach, daß mich meine Schwester lässet allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viele Sorge und Mühe; Eins aber ist noth. Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist; und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Phil. 3, 13. 14.

Vergl. das Lied: Eins ist Noth, o Herr, dies Eine ꝛc. S. Thl. II. S. 141.

5.

Die Auferweckung des Lazarus.

Vergl. Ev. Joh. 11, 1—53.

Es lag krank Lazarus, von Bethania, in dem Flecken der Maria und ihrer Schwester Martha. (Maria aber war, die den Herrn gesalbet hatte mit Salben, und seine Füße getrocknet mit ihrem Haar; derselbigen Bruder Lazarus lag krank.) Da sandten die Schwestern zu ihm, und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Da Jesus das hörete, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde. Jesus aber hatte Martha lieb,

und ihre Schwester und Lazarus. Als er nun hörete, daß er krank war, blieb er zwei Tage an dem Ort, da er war. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Laßt uns wieder in Judäa ziehen. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, eben wollten die Juden dich steinigen, und du willst wieder dahin ziehen? Jesus antwortete: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Wer des Tages wandelt, der stößt sich nicht; denn er sieht das Licht dieser Welt. Wer aber des Nachts wandelt, der stößt sich, denn es ist kein Licht in ihm. Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn aus dem Schlafe wecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, schläft er, so wird er gesund. Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen, sie meineten aber, er redete vom leiblichen Schlaf. Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr glaubet; aber laßt uns zu ihm ziehen. Da sprach Thomas, der da genannt ist Zwilling, zu den Jüngern: Laßt uns mit ziehen, daß wir mit ihm sterben. Da kam Jesus, und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war. (Bethanien war nahe bei Jerusalem, bei funfzehn Feldweges.) Und viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, sie zu trösten über ihren Bruder. Als Martha nun hörete, daß Jesus kommt, gehet sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Martha zu Jesu: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben; aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? Sie spricht zu

ihm: Herr, ja, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist. Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin, und rief ihre Schwester heimlich, und sprach: Der Meister ist da, und ruft dich. Dieselbige, als sie das hörete, stand sie eilend auf, und kam zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern war noch an dem Ort, da ihm Martha war entgegengekommen. Die Juden, die bei ihr im Hause waren, und trösteten sie, da sie sahen Maria, daß sie eilend aufstand und hinaus ging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie gehet hin zum Grabe, daß sie daselbst weine. Als nun Maria kam, da Jesus war, und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füßen, und sprach zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Als Jesus sie sahe weinen und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmte er im Geist, und beunruhigte sich selbst, und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und siehe es. Und Jesus weinte. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt. Etliche aber unter ihnen sprachen: Konnte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe? Jesus aber ergrimmte abermal in sich selbst und kam zum Grabe. Es war aber eine Höhle und ein Stein darauf gelegt. Jesus sprach: Hebet den Stein ab. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage gelegen. Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Da hoben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast. Doch ich wußte, daß du mich allezeit höreſt; aber um des Volkes willen, das umher steht, sage ich es, daß sie glauben, du habest mich gesandt. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der

Verstorbene kam heraus, gebunden im Grabtüchern, an Füßen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweißtuch. Jesus spricht zu ihnen: Löset ihn auf und laßt ihn gehen. Viele nun der Juden, die zu Maria gekommen waren, und sahen, was Jesus that, glaubten an ihn. Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte. Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rath und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben. So kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute. Einer aber unter ihnen, Caiphas, der desselben Jahres Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, bedenket auch nicht daß es uns besser ist, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. Solches aber redete er nicht von sich selbst; sondern, dieweil er desselbigen Jahres Hoherpriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk allein, sondern daß er die Kinder Gottes, die zerstreut waren, zusammenbrächte. Von dem Tage an rathschlagten sie, wie sie ihn tödteten.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Psalm 103, 15. 16.

Aber ich will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. Hosea 13. 14.

Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium. 2. Tim. 1, 10.

6.

Die Salbung Jesu.

Vergl. Joh. 12, 1—8.

Sechs Tage vor den Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferwecket

hatte von den Todten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, und Martha dienete, Lazarus aber war deren einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter köstlicher Narde, und salbte die Füße Jesu, und trocknete mit ihrem Haar seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simons Sohn, Ischariothes, der ihn hernach verrieth: Warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte: sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug das, was gegeben ward. Da sprach Jesus: Laß sie mit Frieden, solches hat sie behalten zum Tage meines Begräbnisses; denn Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will auch ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Evangel. Matthäi 10, 32. 33.

Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Joh. 5, 23.

7.

Jesus verkündiget den Jüngern sein Leiden und Sterben. Die Heilung des Blinden.

Vergl. Ev. Lucä 18, 31—43.

Als Jesus nach Jerusalem hinaufzog, nahm er die zwölf Jünger*) bei Seite, und sprach zu ihnen: Sehet, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird den Hohenpriestern und

*) Simon, genannt Petrus; und Andreas, sein Bruder; Jacobus Zebedäi Sohn; und Johannes, sein Bruder; Philippus; und Bartholomäus; Thomas; Matthäus, der Zöllner; Jacobus, Alphäi Sohn; Simon der Eiferer; Judas Jacobi (auch Thaddäus, oder Lebbäus genannt); und Judas Ischarioth.

Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn verdammen zum Tode. Und sie werden ihn den Heiden übergeben, daß sie ihn verspotten und geißeln und kreuzigen, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Die Jünger aber verstanden diese Rede nicht. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was da wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die aber vorne an gingen, bedroheten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus aber stand stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihm brachten, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend; dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobte Gott.

Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Phil. 2, 8.

Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. 1. Johanni's 3, 16.

8.

Der Einzug Jesu in Jerusalem, die Reinigung des Tempels.

Vergl. Matth. 21, 1—13. Luc. 19, 29—48.

Da sie nun nahe bei Jerusalem gen Bethphage an den Oelberg kamen, sandte Jesus seiner Jünger zwei, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bei ihr; löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch Jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf

daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin, und thaten, was ihnen Jesus befohlen hatte; und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf, und setzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die anderen hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids; gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! — Und etliche der Pharisäer im Volke sprachen zu ihm: Meister, strafe doch deine Jünger! Er aber antwortete ihnen: Ich sage euch, wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: Ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet; alle Welt läuft ihm nach.

Und als er nahe hinzukam, sahe er die Stadt an, und weinte über sie. Und sprach: Wenn du doch auch wüßtest, und an diesem deinem Tage, was zu deinem Frieden dienet: Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, einen Wall aufwerfen, dich belagern, und an allen Orten ängsten; und werden dich und deine Kinder zerschmettern, und keinen Stein auf dem andern lassen; darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. — Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und fanden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volk hing ihm an, und hörete ihn.

So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehret, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. O, daß du auf meine Gebote merktest: so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen. Aber die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden. Jesaias 48, 17; 18, 22.

VII.

Die Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu.

1.

Der Mordanschlag der Feinde Jesu.

Vergl. Ev. Lucä 22, 1—6.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar Niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel die Welt und unser Fleisch nicht betrüge und verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Jesus lehrte täglich im Tempel. Es war aber nahe das Fest der süßen Brote, das da Ostern heißt. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie ihn tödteten, und fürchteten sich vor dem Volke. Und sie hielten Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten, und ließen ein Gebot ausgehen, so Jemand wüßte, wo er wäre, daß er es ihnen anzeigte. Satanas aber fuhr in den Judas Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfe. Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Und sie wurden froh, und gelobten ihm Geld zu geben, und boten ihm dreißig Silberlinge. Und

er sagte zu, und suchte Gelegenheit, daß er ihn den Hohenpriestern überantwortete ohne einen Aufruhr im Volk.

Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Psalm 17, 5.

Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. 1. Petri 5, 8—9.

Wahrlich ja, sie haben sich versammelt über dein heiliges Kind Jesum, welches du gesalbet hast, Herodes und Pontius Pilatus, mit den Heiden und dem Volk Israel, zu thun, was dein Rath zuvor bedacht hat, das geschehen sollte. Apost. Gesch. 4, 27. 28.

2.

Das Abendmahl und die Fußwaschung.

Vergl. Ev. Lucä 22. 17—22. Matth. 26, 22—25. Joh. 13, 1—30.

Es kam nun der Tag der süßen Brode, auf welchem man mußte opfern das Osterlamm, und Jesus sandte Petrus und Johannes und sprach: Gehet hin und bereitet uns das Osterlamm, auf daß wir essen. Sie aber sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir es bereiten? Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hinein kommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt, folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet. Und saget zu dem Hausherrn: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen eingerichteten Saal zeigen; daselbst bereitet es. Sie gingen hin und fanden, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Und da die Stunde kam, setzte er sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide; denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte, und sprach

Nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch; denn ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme. Und er nahm das Brod, dankte, und brach es, und gab es ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird. Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und zwar des Menschen Sohn gehet hin, wie es beschlossen ist. Doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen er verrathen wird; es wäre demselbigen Menschen besser, daß er nie geboren wäre. Und sie wurden sehr betrübt und huben an, ein Jeglicher unter ihnen und sagten zu ihm: Herr, bin ich's? Er antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Da fragte Judas? Bin ich's, Rabbi? Er antwortete ihm: Du sagest es.

Und nach dem Abendessen, da Jesus wußte, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott gekommen und zu Gott ging; stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus; und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts als die Füße zu

waschen, sondern ist ganz rein. Und ihr seid rein; aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht Alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und, wie ich zu den Juden sagte, wo Ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen, sage ich jetzt auch euch. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß ihr einander lieb habet. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

Der Herr aber sprach: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er möchte euch sichten, wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glauben nicht aufhöre. Und wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir in's Gefängniß und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du drei Mal verläugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: Als ich euch sandte ohne Beutel, ohne Tasche, und ohne Schuhe, habt ihr je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben

stehet: „Er ist unter die Uebelthäter gerechnet.“ Denn meine Sache geht zu Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Psalm 51, 12. 13.

Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Römer 2,4.

In eigener Melodie.

1. O Lamm Gottes! unschuldig, für uns am Kreuze gestorben! Den Tod littest du geduldig und hast uns Leben erworben. Die Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm' dich unser, o Jesu!

2. O Lamm Gottes! ꝛc. Gieb uns deinen Frieden, o Jesu!

3.

Gethsemane.

Vergl. Matth. 26, 30—46. Luc. 22, 39—46. Joh. 18, 1—2.

Aus der Erklärung zum zweiten Artikel:

Ich glaube, daß Jesus Christus ꝛc. mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben ꝛc.

Da sie gegessen und den Lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus mit seinen Jüngern hinaus an den Oelberg nach seiner Gewohnheit. Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: In dieser Nacht werdet ihr euch Alle ärgern an mir. Denn

es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa. Petrus aber sprach zu ihm: Wenn sie auch Alle sich an dir ärgern, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verleugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane. Darein ging Jesus mit seinen Jüngern. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch. Und er sprach zu seinen Jüngern: Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Setzet euch hier, bis daß ich dorthin gehe, und bete. — Und er ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht und betete: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit und er sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns gehen; siehe, er ist da, der mich verräth.

Er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen; und ist auch erhöret, darum, daß er Gott in Ehren hatte, und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litt, Gehorsam gelernet. Und da er ist vollendet, ist er geworden Allen, die aber gehorsam sind, eine Ursach zur ewigen Seligkeit. Hebr. 5, 7—9.

Denn darinnen Er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden. Hebr. 2, 18.

4.

Der Verrath und die Gefangennehmung Jesu.

Vergl. Matth. 26, 47—57. Marc. 14, 43—53. Luc. 22, 47—57. Johannis 18, 2—13.

Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, und mit ihm eine große Schaar mit Schwertern und Stangen von den Hohenpriestern und den Aeltesten des Volks. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet. Und alsobald trat er zu Jesu und sprach: Gegrüßest seist du, Rabbi! und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn. Da hatte Simon Petrus ein Schwert, zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus. Aber Jesus sprach zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide. Meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir schickte mehr, denn zwölf Legionen Engel? Und er rührte das Ohr des Knechtes an, und heilte ihn. Und zu denen, die über ihn gekommen waren, sprach er: Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwertern und Stangen ausgezogen. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Und da er solches redete, verließen ihn alle Jünger und flohen. Die aber Jesum ergriffen hatten, brachten ihn in des Hohenpriesters Haus.

Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Ev. Matth. 5, 44.

Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. 1. Petri 2, 21—23.

Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Römer 12, 9.

5.

Jesus vor Hannas und Kaiphas.

Vergl. Evang. Joh. 18, 13. 14. 19—24. Evang. Matth. 26, 59—68.

Und sie führeten Jesum auf's erste zu Hannas; der war Kaiphas Schwiegervater, welcher des Jahres Hoherpriester war. Es war aber Kaiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß Ein Mensch umkäme für das Volk. Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe: Siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas. Die Hohenpriester aber und Aeltesten und der ganze Rath suchten Zeugniß wider Jesus, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und fanden nichts. Viele gaben falsches Zeugniß wider ihn, aber ihr Zeugniß stimmte nicht überein. Und etliche sprachen: Wir haben gehört, daß er sagte: Ich will den Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht sei.

Aber ihr Zeugniß stimmte nicht überein. Und der Hohepriester stand auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Er aber schwieg stille, und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermal und sprach zu ihm: bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Jesus aber sprach: Ich bin's. Und ihr werdet sehen, des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen mit des Himmels Wolken. Da zerriß der Hohepriester seinen Rock, und sprach; Was bedürfen wir weiter der Zeugen? Ihr habt gehört die Gotteslästerung; was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, daß er des Todes schuldig wäre. Da fingen an Etliche ihn zu verspeien, und sein Angesicht zu verdecken, und mit Fäusten zu schlagen, und zu ihm zu sagen: Weissage uns. Und die Knechte schlugen ihn in's Angesicht. Und bald am Morgen hielten die Hohenpriester einen Rath mit den Aeltesten und Schriftgelehrten; dazu der ganze Rath, und banden Jesus, und führten ihn hin, und überantworteten ihn dem Pilatus.

Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Jesaia 50, 6.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volks. Alle, die mich sehen, spotten meiner, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf. Psalm 22, 7. 8.

Denn der Vater richtet Niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Johannes 5, 22—24.

6.

Die Verleugnung des Petrus.

Vergl. Evang. Matth. 26, 58; 69—75. Luc. 22, 54—62. Joh. 18, 15—18. 25—27.

Petrus aber war Jesu nachgefolgt bis in den Palast des Hohenpriesters, und ging und setzte sich zu den Knechten, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Und es trat zu ihm eine Magd und sprach: Du warst auch mit dem Jesu aus Galiläa. Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Und als er zur Thür hinausging, sah ihn eine andere und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth. Und er leugnete abermal und schwur dazu: Ich kenne den Menschen nicht. Und über eine kleine Weile traten noch andere hinzu, und sprachen: Wahrlich, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verräth dich. — Da hob er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und alsbald krähete der Hahn. Und der Herr wandte sich und sahe Petrus an. — Da dachte Petrus an die Worte Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Du stehest durch den Glauben; sei nicht stolz, sondern fürchte dich Röm. 11, 20.

Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Matthäi 10, 32. 33.

Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod. 2. Cor. 7, 10.

7.

Die Verzweiflung des Judas.

Vergl. Ev. Matth. 27, 1—10.

Und bald am Morgen hielten die Hohenpriester einen Rath mit den Aeltesten und Schriftgelehrten, dazu der ganze Rath, und banden Jesum, und führeten ihn hin, und überantworteten ihn dem Pilatus.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten wieder, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet das uns an? Da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin, und erhängte sich selbst. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath, und kauften einen Töpfers-Acker dafür, zum Begräbniß der Pilger. Daher ist derselbige Acker genannt der Blutacker, bis auf den heutigen Tag.

Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnade schmähet. Hebr. 10, 29.

8.

Jesus vor Pilatus und Herodes; seine Verurtheilung.

Vergl. Evang. Matth. 27, 11—30. Lucä 22, 1—35. Joh. 18, 28—40. 19, 1—16.

Die Worte des zweiten Artikels:
Gelitten unter Pontio Pilato.

Sie verklagten aber Jesus vor Pilatus und sprachen Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbietet

den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König. Pilatus aber fragte ihn und sprach: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Du sagst es. Pilatus sprach zu den Hohenpriestern und zum Volk: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hierher. Da aber Pilatus Galiläa hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre. Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörete, sandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei. Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind. Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, deren ihr ihn beschuldiget; Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt; und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sei. Darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Er mußte ihnen aber einen nach Gewohnheit des Festes los geben. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor anderen, der hieß Barabbas. Und da sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barabbas oder Jesum, von dem gesagt wird, er sei

Christus? Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten das Volk, daß sie um Barabbas bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch soll los geben? Sie sprachen: Barabbas. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sei Christus? Sie sprachen alle: Laß ihn kreuzigen! Der Landpfleger sagte: Was hat er denn Uebels gethan? Sie schrieen aber noch mehr, und sprachen: Laß ihn kreuzigen! Da nahm Pilatus Jesum, und ließ ihn geißeln. Und die Kriegsknechte flochten eine Dornenkrone, und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpurkleid an, und sprachen: Sei gegrüßet, lieber Judenkönig! und gaben ihm Backenstreiche. Und Pilatus ging wieder hinaus und zeigte Jesum mit der Dornenkrone und dem Purpurkleide dem Volke, und sprach: Sehet, welch ein Mensch! ich finde keine Schuld an ihm. Sie riefen aber, und sprachen: Wir haben ein Gesetz, und nach unserm Gesetze muß er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr; und ging wieder in das Richthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist Du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich die Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum der mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du

des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war der Rüsttag in Ostern, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem! Kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand. Da sah Pilatus, daß er nichts schaffte, sondern das Getümmel immer größer wurde; und er nahm Wasser und wusch sich die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu. Das Volk aber antwortete: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. Und Pilatus gab den Barabbas los; Jesus aber übergab er den Kriegsknechten, daß sie ihn kreuzigten.

Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen. Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daß du das Leben erwählest. 5. Mose 30, 19.

Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum von Nazareth, den Mann von Gott, unter euch mit Thaten, und Wundern und Zeichen bewiesen, welche Gott durch ihn that unter euch (wie denn auch ihr selbst wisset); denselbigen, nachdem er aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes ergeben war, habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten, und ihn angeheftet. Apostelgesch. 2, 22—23.

Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein. Jacobi 4, 4.

9.

Die Kreuzigung.

Vergl. Ev. Matth. 27, 35—50. Marc. 15, 24—35. Luc. 23, 34—46. Joh. 19, 23—30.

Die Worte des zweiten Artikels:

Gekreuziget und gestorben.

Die Worte der Erklärung zum zweiten Artikel:

Der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.

Und Jesus trug sein Kreuz, und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, welche heißt auf Hebräisch Golgatha. Und da sie ihn hinführten, zwangen sie einen, Simon von Kyrene, der vom Felde kam, daß er ihm das Kreuz trüge. Es wurden auch hingeführt zwei Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und als sie kamen an die Stätte, kreuzigten sie ihn daselbst, und die Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Und sie theilten seine Kleider und warfen das Loos darum. Und das Volk stand und sahe zu; die Obersten aber sammt ihnen spotteten seiner und sprachen: Er hat Andern geholfen, er helfe sich selber, ist er Christ, der Auserwählte Gottes. Es war auch eine Ueberschrift auf das Kreuz gesetzt: Jesus von Nazareth, der Juden König. Auch der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar, wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts Unrechtes gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und

Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach sprach er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. — Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani! das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? — Darnach, als er wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet! — Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten den Schwamm mit Essig, und legten ihn um einen Ysopstengel und hielten es ihm dar zum Munde. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! — Und es ward eine Finsterniß über das ganze Land, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei. Und Jesus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen. Und sie gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen Vielen. Da aber der Hauptmann, und die bei ihm waren, und Jesus bewahreten, sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschraken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen. Und alles Volk, das dabei war, und zusahe, was da geschah, schlug an seine Brust, und wandte sich um.

Aber wer glaubt unserer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn geoffenbaret? Denn er schießt auf vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne: wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor

ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, Er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen Alle in der Irre, wie Schafe, ein Jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebenslänge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher; wiewohl er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat; so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben; darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und Er Vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten. Jesai. 53.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn! O Haupt zum Spott gebunden mit einer Dornenkron'! O Haupt, das sonst getragen die höchste Ehr und Zier, doch schimpflich nun geschlagen, gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, das sonst, der Sonne gleich, gestrahlt im hellsten Lichte, wie bist du nun so bleich; dein Blick mit Kraft gefüllet, der sonst die Welt geschreckt, wie ist er jetzt verhüllet, mit Dunkel ganz bedeckt!

3. Die Farbe deiner Wangen, und deiner Lippen Roth ist hin und ganz vergangen in deiner Todesnoth. Was hat dem Tod gegeben, o Jesu, diese Macht, daß er dein heilig Leben versenkt in seine Nacht?

4. O Herr, was du erduldet, ist alles meine Last, ich, ich hab' es verschuldet, was du getragen hast. Schau

her, hier steh' ich Armer, der Zorn verdienet hat: gieb mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad'!

5. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an! Du hast, Quell aller Güter, viel Gutes mir gethan. Oft hast du mich gelabet, mit Himmelsbrot gespeist, mit Trost mich reich begabet durch deinen freud'gen Geist.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht! Von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht, dich halt ich noch umschlungen in meinen Armen fest, wenn, von dem Tod bezwungen, das Leben dich verläßt.

7. Es dient zu meinen Freuden und thut mir herzlich wohl, wenn ich mich in dein Leiden, mein Heil, versenken soll. Ach! könnt ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deine Todes-Schmerzen, da du's so gut gemeint. O gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich einst erkalte, in dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich seh'n dein Bilde in deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken: wer so stirbt, der stirbt wohl.

Vergl. das Lied: O Welt, sieh hier dein Leben ꝛc. Theil II. S. 158.

10.

Die Grablegung.

Vergl. Math. 28, 57—60, 62—66. Mark. 15, 42. 43. Lucä 23, 50—53.

Die Worte des zweiten Artikels:
Begraben, niedergefahren zur Hölle.

Am Abend aber kam ein reicher Rathsherr von Arimathia, mit Namen Joseph, ein guter, frommer Mann, und auch ein Jünger Jesu, und ging zu Pilatus, und bat ihn um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, man solle ihm den Leichnam geben. Und Joseph nahm den Leichnam Jesu vom Kreuz herab, wickelte ihn in eine reine Leinwand mit Specereien, und legte ihn in sein eigenes neues Grab, welches er hatte lassen in seinem Garten in einen Fels hauen. Und er wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes und ging davon. Des andern Tages aber kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus, und sprachen: Herr, wir haben daran gedacht, daß dieser Verführer Jesus, da er noch lebte, gesagt hat: „Ich will nach dreien Tagen auferstehen." Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger den Leichnam stehlen und dann dem Volke sagen: „Er ist auferstanden von den Todten." Pilatus aber gab ihnen Hüter, und sie gingen hin, stellten die Hüter an das Grab und versiegelten den Stein.

Er ist begraben wie die Gottlosen und gestorben wie ein Reicher; wiewohl er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Jes. 53, 9.

VIII.

Die Herrlichkeit des auferstandenen Jesus.

1.

Das leere Grab.

Vergl. Matth. 28, 2—4. 11—16.

Am Morgen nach dem Sabbath, siehe, da geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß, als der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht und wurden, als wären sie todt. Etliche aber von den Hütern kamen in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten Rath, und gaben den Kriegsknechten Geld genug und sprachen: Saget: „Seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen.“ Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehret waren. Solches ist eine gewisse Rede geworden bei den Juden, bis auf den heutigen Tag.

Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Den hat Gott auferwecket von den Todten, deß sind wir Zeugen. Apostelgesch. 3, 15.

2.

Die drei Frauen am Grabe Jesu.

Vergl. Marc. 16, 1—8.

Die Worte des zweiten Artikels:
Am dritten Tage auferstanden von den Todten.
Die Worte der Erklärung:
Gleichwie er ist auferstanden von den Todten.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria die Mutter des Jacobus und Salome Specerei, um damit den Leichnam zu salben. Und sie kamen am Morgen sehr frühe zum Grabe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und als sie dahin sahen, wurden sie gewahr, daß der Stein abgewälzet war, und er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an. Und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und nicht hier. Siehe da, die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern und Petrus, daß der Herr vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. — Und die Weiber gingen schnell hinaus, und flohen vor dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen.

Christus ist auferstanden von den Todten, und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. 1. Cor. 15, 20.

Vergl. das Lied: Jesus lebt, mit ihm auch ich ꝛc. Th. II. S. 160, und das Lied: Jesus, meine Zuversicht ꝛc. Th. II. S. 163.

3.

Maria Magdalena.

Vergl. Joh. 20, 1—18.

Maria Magdalena aber läuft zu Simon Petrus und zu Johannes, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe; und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da gingen beide Jünger hinaus zum Grabe und sahen die Linnen gelegt, und das Schweißtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bei den Linnen, sondern beiseits, eingewickelt, an einem andern Ort. Maria

aber stand vor dem Grabe und weinte. Und als sie in das Grab sieht, erblickt sie zwei Engel in weißen Kleidern, die sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie sprach zu ihnen: Sie haben mir meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Und als sie das sagte, blickt sie um sich und siehet Jesum stehen. Sie weiß aber nicht, daß es Jesus ist. Da spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meinet aber, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria. Da erkennt sie ihn und sagt: Meister! Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“ Da ging Maria hin und verkündigte den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt.

4.

Die zwei Jünger auf dem Gange nach Emmaus

Vergl. Lucä 24, 13—35.

Und siehe, zwei von den Jüngern gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwege weit, deß Name heißt Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und sich mit einander befragten, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden ihnen gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig? Da antwortete einer

mit Namen Cleophas und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesus von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuziget. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe am Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fanden es also, wie die Weiber sagten, aber ihn fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben allem dem, das die Propheten geredet haben; mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem und fanden die Elfe versammelt, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und dem Simon erschienen, Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war.

und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach.

Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun geoffenbart wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit. 1. Petri 1, 3—9.

5.

Jesus und Thomas.

Vergl. Joh. 20, 19—31.

Am Abend aber desselben Tages, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißt Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe

die Nägelmaale, und lege meinen Finger in die Nägelmaale, und lege meine Hand in seine Seite, will ich es nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hand; und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Auch viele andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Denn so du mit deinem Munde bekenneſt Jesum, daß er der Herr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Römer 10, 9.

6.

Jesus am See Tiberias.

Vergl. Evang. Joh. 21, 1—22.

Darnach offenbarte sich Jesus abermal den Jüngern an dem Meer Tiberias. Er offenbarte sich aber also. Es waren bei einander Simon Petrus und Thomas, der da heißt Zwilling, und Nathanael von Cana aus Galiläa, und die Söhne des Zebedäus, und andere zwei seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus, und traten in das Schiff alsobald, und in derselben Nacht fingen sie nichts. Da es aber schon Morgen ward, stand Jesus am Ufer; aber die Jünger wußten nicht, daß es

Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie, und konnten es nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr. Da Simon Petrus hörete, daß es der Herr war, gürtete er das Hemde um sich (denn er war nackend), und warf sich in das Meer. Die anderen Jünger aber kamen auf dem Schiff, (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bei zweihundert Ellen,) und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz auf das Land voll großer Fische, hundert und drei und fünfzig. Und wiewohl ihrer so viele waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten es, daß es der Herr war. Da kommt Jesus und nimmt das Brot, und giebt es ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum andern Mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schafe. Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten Mal zu ihm sagte: „Hast du mich lieb?“ und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine

Schafe. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin willst. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen, und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach.

Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung, auf daß, wie geschrieben stehet, wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn. 1. Kor. 1, 30. 31.

7.

Die Einsetzung der Taufe.

Vergl. Matth. 28, 16—20. Mark. 16, 15—18.

Die elf Jünger gingen in Galiläa auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm; und seid gewurzelt und erbauet in ihm; und seid fest im Glauben, wie ihr gelehret seid; und seid in demselbigen reichlich dankbar. Kolosf. 2. 6. 7.

Mel. Es ist das Heil ꝛc.

1. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, den Heiland, der auf Erden vom Thron des Himmels kommen ist, dein Bruder hier zu werden: vergiß sein nicht, denn dir zu gut verband er sich mit Fleisch und Blut, dank' ihm für diese Liebe.

2. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, der für dich hat gelitten; da er am Kreuz gestorben ist, hat er dir Heil erstritten, besieget hat er Sünd' und Tod, und dich erlöst aus aller Noth, dank ihm für diese Liebe.

3. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, der aus des Todes Banden als Held hervorgegangen ist, mit ihm bist du erstanden; das Leben hat er wiederbracht, und uns gerecht vor Gott gemacht, dank' ihm für diese Liebe.

4. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, der nach den Leidenszeiten gen Himmel aufgefahren ist, die Stätte zu bereiten, da du sollst bleiben allezeit, und schauen seine Herrlichkeit, dank' ihm für diese Liebe.

5. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, der einst wird wiederkommen, zu richten was auf Erden ist, die Bösen und die Frommen; o sorge, daß du dann bestehst, und mit ihm in sein Reich eingehst, ihm ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, daß ich dich fortan mit wahrem Glauben fasse, und nie, was du an mir gethan, aus meinem Herzen lasse, daß dessen ich in aller Noth mich trösten mög', und durch den Tod zu dir in's Leben dringe.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sakrament der heiligen Taufe.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Heiden und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten.

Welches sind solche Worte und Verheißungen Gottes?

Da unser Herr Christus spricht Marci am letzten: Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

8.

Die Himmelfahrt Jesu.

Vergl. Apostelgesch. 1, 1—14.

Die Worte des zweiten Artikels:

Aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Die Schlußworte der Erklärung Luther's.

Lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Nachdem Jesus sich nach seinen Leiden den Aposteln lebendig erzeigt hatte durch mancherlei Erweisungen, und sich hatte sehen lassen unter ihnen vierzig Tage, und geredet hatte mit ihnen vom Reiche Gottes, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warten auf die Verheißung des Vaters, welche sie von ihm gehört hatten, und sprach zu ihnen: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange

nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen gekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. Und da er solches gesagt hatte, ward er aufgehoben gen Himmel zusehends, und eine Wolke nahm ihn vor ihren Augen hinweg. Er aber sitzet zur rechten Hand Gottes. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. — Da wandten sie um gen Jerusalem von dem Berge, der da heißt der Oelberg; und waren Alle stets bei einander einmüthig mit Beten und Flehen, sammt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe. Epheſ. 4, 5.

Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters. Philipp. 2, 9—11.

Jesus Christus, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe. Hebr. 1, 3.

Gott, der Vater unseres Herrn Jesu, hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über Alles. Epheſ. 1, 32.

Vergl. das Lied: O wundergroßer Siegesheld ꝛc. Thl. II. S. 177.

IX.

Die Stiftung und Ausbreitung der christlichen Gemeinde im jüdischen Lande.

Der dritte Artikel.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen!

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christ, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch's Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

1.

Die Wahl des Matthias zum Apostelamte.

Vergl. Apostelgesch. 1, 15—26.

In den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, welche bei hundert und zwanzig Personen versammelt waren, und sprach zu ihnen: Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist durch den Mund Davids von Judas, welcher denen ein Wegweiser geworden ist, welche Jesus ergriffen

haben. Denn er war mit uns gezählt und hatte dies Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und ist auf's Angesicht gestürzt, und mitten entzwei geborsten, und alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet worden, wie solches kund geworden ist allen, die zu Jerusalem wohnen. Und es stehet geschrieben im Psalmbuch, (Vergl. Psalm 109, 8.) sein Apostelamt empfange ein Anderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, während welcher der Herr Jesus unter uns aus- und eingegangen ist, von der Taufe Johannis an bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stellten zwei, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthias, beteten und sprachen: Herr, aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen Zweien, daß einer empfange diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hinginge an seinen Ort. Und sie warfen das Loos über sie; und das Loos fiel auf Matthias, und er ward zugeordnet zu den elf Aposteln.

Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener, und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. 1 Cor. 4, 1. 2.

2.

Die Ausgießung des heiligen Geistes.

Vergl. Apostelgesch. 2, 1—40.

Ich glaube an den heiligen Geist.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie Alle einmüthig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen zertheilte Zungen wie von Feuer. Und es setzte sich auf einen

Jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden bestürzt; denn es hörte ein Jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Und sie verwunderten sich und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese Alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein Jeglicher die Sprache, darinnen wir geboren sind? Sie entsetzten sich aber Alle, und wurden irre, und einer sprach zu dem andern: Was mag das sein? Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elfen, hob auf seine Stimme, und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und Alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sei euch kund gethan, und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen. Diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet, sintemal es ist die dritte Stunde am Tage; sondern das ist es, das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und soll geschehen, wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden." Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum von Nazareth, den Mann, von Gott unter euch mit Thaten, Wundern und Zeichen bewiesen, welche Gott durch ihn that unter euch, wie denn auch ihr selbst wisset, denselben habt ihr durch die Hände der Ungerechten ans Kreuz geschlagen und erwürget. Den hat Gott auferweckt und aufgelöset die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, daß er sollte von ihm überwunden werden; deß sind wir alle Zeugen. Nun er durch die Rechte Gottes erhöhet ist und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat

er ausgegossen dies, das ihr sehet. So wisse nun das ganze Haus Israel, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat.

Da sie aber das höreten, ging es ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petrus und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach zu ihnen: Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzu rufen wird. Auch mit viel andern Worten bezeugete er, und ermahnete, und sprach: Laßt euch erretten von diesem verkehrten Geschlechte.

So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! Lucä 11, 13.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Joh. 15, 26.

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selbst reden; sondern was er hören wird, das wird er reden; und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Joh. 16, 13.

Denn wir sind, durch einen Geist, alle zu Einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu Einem Geist getränket. 1. Corinth. 12, 13

In bekannter Melodie.

1. Komm, heiliger Geist, Herre Gott, erfüll' mit deiner Gnaden Gut deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn; entzünde deine Lieb' in ihn'n. O Herr, durch deines Lichtes Glanz zu dem Glauben versammelt hast das Volk aus aller Welt Zungen, das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Hallelujah, Hallelujah!

2. Du heiliges Licht, edler Hort, laß leuchten uns des Lebens Wort und lehr' uns Gott recht erkennen, von Herzen

Vater ihn nennen. O Herr, behüt' vor fremder Lehr', daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah, Hallelujah!

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, daß Trübsal' uns nicht abtreiben. Durch deine Kraft, Herr, uns bereit' und stärk' des Fleisches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah, Hallelujah!

Vergl. Th. 2 p. 171. das Lied: O heiliger Geist 2c.

3.

Die erste christliche Gemeinde zu Jerusalem.

Vergl. Apost. Gesch. 2, 41—47. und 4, 32—37.

Ich glaube an eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen.

Die nun das Wort des Petrus gerne aufnahmen, ließen sich taufen, und wurden hinzugethan an dem Tage bei drei tausend Seelen. Sie blieben aber beständig in der Apostel-Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen und im Gebet. Es kam auch alle Seelen Furcht an und geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren bei einander und hielten alle Dinge gemein. Ihre Güter und Habe verkauften sie und theilten sie aus unter Alle, nachdem Jedermann noth war. Und sie waren täglich und stets bei einander einmüthig im Tempel, und brachen das Brod hin und her in den Häusern, nahmen die Speise und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Der Herr aber that täglich hinzu, die da selig wurden, zu der Gemeinde. Und die Apostel gaben mit großer Kraft Zeugniß von der Auferstehung des Herrn

Jesu, und war große Gnade bei ihnen allen. Die Menge der Gläubigen aber war Ein Herz und Eine Seele.

Seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen. Epheſ. 5, 3—6.

Brich den Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch. Jes. 58, 7.

In eigener Melodie.

1. Wir glauben All' an Einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, der sich zum Vater geben hat, daß wir seine Kinder werden; er will uns all'zeit ernähren, Leib und Seel' auch wohl bewahren, allem Unfall wird er wehren, kein Leid soll uns widerfahren; er sorget für uns, hüt't und wacht, :,: es steht Alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, seinen Sohn und unsern Herrn, der ewig bei dem Vater ist, gleicher Gott von Macht und Ehren; von Maria, der Jungfrauen, ist ein wahrer Mensch geboren, durch den heiligen Geist im Glauben, für uns, die wir war'n verloren, am Kreuz gestorben und vom Tod :,: wied'r auferstanden ist durch Gott.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöd'n ein Tröster heißt, uns mit Gaben zieret schöne, die ganze Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben. Hier all' Sünd' vergeben werden; das Fleisch soll uns wieder leben: nach diesem Elend ist bereit't :,: uns ein Leben in Ewigkeit.

4.

Die Heilung des Lahmen, das Zeugniß des Petrus von Christo.

Vergl. Apostelgesch. 3—4.

Ich glaube an die Vergebung der Sünden.

Petrus und Johannes gingen mit einander hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, da man pflegte zu beten. Und es war ein Mann, lahm von Geburt an, der ließ sich tragen; und sie setzten ihn täglich vor des Tempels Thür, die da heißt die schöne, daß er bettelte das Almosen von denen, die in den Tempel gingen. Da er nun sahe Petrus und Johannes, daß sie wollten zum Tempel hinein gehen; bat er um ein Almosen. Petrus aber sahe ihn an mit Johannes, und sprach: Siehe uns an! Und er sahe sie an, wartete, daß er etwas von ihnen empfinge. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht: was ich aber habe, das gebe ich dir: im Namen Jesu Christi von Nazareth, stehe auf und wandele! Und griff ihn bei der rechten Hand, und richtete ihn auf. Alsobald standen seine Schenkel und Knöchel fest; sprang auf, konnte gehen und stehen, und ging mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang, und lobte Gott. Und es sah ihn alles Volk wandeln, und Gott loben. Sie kannten ihn auch, daß er es war, der um das Almosen gesessen hatte vor der schönen Thür des Tempels; und sie wurden voll Wunderns und Entsetzens über dem, das ihm widerfahren war. Als aber dieser Lahme, der nun gesund war, sich zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, die da heißt Salomo's, und wunderten sich.

Als Petrus das sahe, antwortete er dem Volk: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch über diesen? Oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unsere eigene Kraft oder Verdienst? Der Gott Abrahams

und Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat sein Kind Jesus verkläret, welchen ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilatus, da derselbige doch urtheilte, ihn los zu lassen. Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten, und batet, daß man euch den Mörder schenkte; aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Den hat Gott auferwecket von den Todten, deß sind wir Zeugen. Und um des Glaubens an seinen Namen willen hat diesen, den ihr sehet und kennet, sein Name gestärkt; und der Glaube durch ihn hat diesem gegeben diese Gesundheit vor euren Augen. Nun, lieben Brüder, ich weiß, daß ihr es durch Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obersten. Gott aber, was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündiget hat, wie Christus leiden sollte, hat es also erfüllet. So thut nun Buße, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilgt werden; auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor geprediget wird, Jesum Christ. Denn euch zuvörderst hat Gott auferwecket sein Kind Jesum, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.

Als sie aber zu dem Volk redeten, traten zu ihnen die Priester, und der Hauptmann des Tempels, und die Sadducäer; die verdroß, daß sie das Volk lehreten, und verkündigten an Jesu die Auferstehung von den Todten; und legten die Hände an sie, und setzten sie ein, bis auf den Morgen; denn es war jetzt Abend. Aber viele unter denen, die dem Wort zuhöreten, wurden gläubig; und ward die Zahl der Männer bei fünf tausend. Als es nun kam auf den Morgen, versammelten sich ihre Obersten, und Aeltesten, und Schriftgelehrten gen Jerusalem, und die Hohenpriester stellten sie vor sich, und fragten sie: Aus welcher Gewalt, oder in welchem Namen habt ihr das gethan? Petrus, voll des heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Obersten des Volks, und ihr Aeltesten von Israel!

So wir heute werden gerichtet über dieser Wohlthat an dem kranken Menschen, durch welche er ist gesund geworden, so sei euch und allem Volk von Israel kund gethan, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuziget habt, den Gott von den Todten auferwecket hat, stehet dieser allhier vor euch gesund. Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Als sie aber die Freudigkeit des Petrus und Johannes sahen, und erfahren hatten, daß es ungelehrte Leute und Laien seien, verwunderten sie sich, und erkannten sie auch, daß sie mit Jesu gewesen waren. Da sie aber auch den Menschen, der gesund geworden war, bei ihnen stehen sahen, konnten sie nichts dawider reden. Sie geboten ihnen aber, daß sie sich nicht wieder hören ließen, noch lehreten in dem Namen Jesu.

Petrus aber und Johannes antworteten, und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott? Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehöret haben. Aber sie droheten ihnen, und ließen sie gehen, und fanden nicht, wie sie sie peinigten, um des Volks willen; denn sie lobten alle Gott über dem, das da geschehen war. Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an welchem dies Zeichen der Gesundheit geschehen war. Und als man sie hatte lassen gehen, kamen sie zu den Ihrigen, und verkündigten ihnen, was die Hohenpriester und Aeltesten zu ihnen gesagt hatten. Da sie das höreten, hoben sie ihre Stimme auf einmüthiglich zu Gott, und sprachen: Herr, du bist der Gott, der Himmel und Erde, und das Meer, und Alles, was darinnen ist, gemacht; der du durch den Mund Davids, deines Knechts, gesagt hast: „Warum empören sich die Heiden, und die Völker nehmen vor, das umsonst ist? Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich zu

Haufe wider den Herrn, und wider seinen Christ," wahrlich ja, sie haben sich versammelt über dein heiliges Kind Jesus' welchen du gesalbet hast, Herodes und Pontius Pilatus, mit den Heiden und dem Volk Israel, zu thun, was deine Hand und dein Rath zuvor bedacht hat, das geschehen sollte. Und nun, Herr, siehe an ihr Drohen, und gieb deinen Knechten, mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort, und strecke deine Hand aus, daß Gesundheit und Zeichen und Wunder geschehen, durch den Namen deines heiligen Kindes Jesu. Und da sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, da sie versammelt waren; und wurden alle des heiligen Geistes voll, und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit.

Jesus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung, auf daß (wie geschrieben stehet), wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn. 1. Cor. 1, 30. 31

Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Vornehmste bin. 1. Timoth. 1, 15.

Seid allezeit bereit zur Verantwortung Jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. 1. Petri 3, 15.

5.

Ananias und Sapphira.

Vergl. Apostelgesch. 4, 46. 5, 11.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Die Menge der Gläubigen war Ein Herz und Eine Seele; auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen Alles gemein. Es war auch Keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wie Viele ihrer waren, die da Aecker oder Häuser hatten, verkauften dieselben und brachten das Geld des verkauften Gutes und legten es zu den Füßen der Apostel; und man gab einem Jeglichen, was ihm noth war. Ein Mann aber mit Namen Ananias, und sein Weib Sapphira verkaufte seine Güter, und entwandte etwas vom Gelde, mit Wissen seines Weibes, und brachte einen Theil, und legte es zu der Apostel Füßen. Petrus aber sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen Geist lögest, und entwendetest etwas vom Gelde des Ackers? Hättest du ihn doch wohl mögen behalten, da du ihn hattest; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt. Warum hast du denn solches in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen. Da aber Ananias diese Worte hörete, fiel er nieder und gab den Geist auf. Und es kam eine große Furcht über Alle, die dies höreten. Es standen aber die Jünglinge auf, und thaten ihn beiseits, und trugen ihn hinaus, und begruben ihn. Und es begab sich über eine Weile, bei dreien Stunden, kam sein Weib hinein, und wußte nicht, was geschehen war. Aber Petrus antwortete ihr: Sage mir, habt ihr den Acker so theuer verkauft? Sie sprach: Ja, so theuer. Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr denn eins geworden, zu versuchen den Geist des Herrn? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Thür, und werden dich hinaus tragen. Und alsobald fiel sie zu seinen Füßen, und gab den Geist auf. Da kamen die Jünglinge, und fanden sie todt, trugen sie hinaus, und begruben sie bei ihrem Manne. Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde, und über Alle, die solches höreten.

Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“ Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines Jeglichen Werk; so führet euren Wandel, so lange ihr hier wallet, mit Furcht. 1. Petri 1, 15—17.

6.

Die Apostel im Gefängnisse.

Vergl. Apostelgesch. 5, 12—42.

Es geschahen aber viele Zeichen und Wunder im Volk durch der Apostel Hände, und es wurden immer mehr zugethan, die da glaubten an den Herrn, Männer und Weiber. Und man trug die Kranken auf die Gassen heraus, und legte sie auf Betten und Bahren, auf daß, wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten einige von ihnen überschattete. Es kamen auch herzu Viele von den umliegenden Städten gen Jerusalem, und brachten die Kranken und die von unsaubern Geistern gepeiniget waren; und wurden alle gesund. Es stand aber auf der Hohepriester, und Alle, die mit ihm waren, welches ist die Secte der Sadducäer, und wurden voll Eifers, und legten die Hände an die Apostel, und warfen sie in das gemeine Gefängniß. Aber der Engel des Herrn that in der Nacht die Thür des Gefängnisses auf, und führte sie heraus und sprach: Gehet hin und tretet auf, und redet im Tempel zum Volk alle Worte dieses Lebens. Da sie das gehöret hatten, gingen sie früh in den Tempel, und lehreten. Der Hohepriester aber kam, und die mit ihm waren, und riefen zusammen den Rath, und alle Aeltesten der Kinder Israel; und sandten hin zum Gefängniß, sie zu holen. Die Diener aber kamen dar, und fanden sie nicht im Gefängniß; kamen wieder, und verkündigten, und sprachen: Das Gefängniß fanden wir verschlossen mit allem Fleiß, und die Hüter draußen stehen vor den Thüren; aber da wir auf-

thaten, fanden wir Niemand darinnen. Da diese Rede höreten der Priester und der Hauptmann des Tempels, und die Hohenpriester, wurden sie darüber betreten, was doch das werden wollte. Da kam einer dar, und verkündigte ihnen: Sehet, die Männer, die ihr in das Gefängniß geworfen habt, sind im Tempel, stehen und lehren das Volk. Da ging hin der Hauptmann mit den Dienern, und holeten sie, nicht mit Gewalt; denn sie fürchteten sich vor dem Volk, daß sie nicht gesteiniget würden. Und als sie sie brachten, stelleten sie sie vor den Rath. Und der Hohepriester fragte sie, und sprach: Haben wir euch nicht mit Ernst geboten, daß ihr nicht sollet lehren in diesem Namen? Und sehet, ihr habt Jerusalem erfüllet mit eurer Lehre, und wollt dieses Menschen Blut über uns führen. Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesum auferwecket, welchen ihr erwürget habt und an das Holz gehänget. Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Und wir sind seine Zeugen über diese Worte, und der heilige Geist, welchen Gott gegeben hat denen, die ihm gehorchen. Da sie das höreten, ging's ihnen durch's Herz, und sie berathschlagten, wie sie sie tödteten.

Da stand aber auf im Rathe ein Pharisäer, mit Namen Gamaliel, ein Schriftgelehrter, geehrt von allem Volk, und hieß die Apostel ein wenig hinaus thun, und sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, nehmet euch in Acht, was ihr an diesen Menschen thun wollt. Vor diesen Tagen stand auf Theudas, und gab vor, er wäre etwas, und hingen an ihm eine Zahl Männer, bei vierhundert; der ist erschlagen, und Alle, die ihm zufielen sind zerstreuet und zu nichte geworden. Darnach stand auf Judas aus Galiläa in den Tagen der Schatzung, und machte viel Volks abfällig, ihm nach; und er ist auch umgekommen, und Alle, die ihm zufielen, sind zer-

streuet. Und nun sage ich euch: Laßt ab von diesen Menschen, und laßt sie fahren. Ist der Rath oder das Werk aus den Menschen, so wird es untergehen. Ist es aber aus Gott, so könnet ihr es nicht dämpfen, auf daß ihr nicht gar erfunden werdet, als die wider Gott streiten wollen. Da fielen sie ihm zu und riefen die Apostel, stäupten sie, und geboten ihnen, sie sollten nicht reden in dem Namen Jesu, und ließen sie gehen. Sie gingen aber fröhlich von des Raths Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden; und höreten nicht auf, alle Tage im Tempel, und hin und her in Häusern, zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesu Christo.

Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn ihr seid es nicht, die da reden; sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Matth. 10, 19—20.

7.

Stephanus, der erste Blutzeuge Jesu.

Vergl. Apostelgesch. 6—7.

In den Tagen aber, da der Jünger viele wurden, erhob sich ein Murmeln unter den Griechen, wider die Ebräer, darum, daß ihre Wittwen übersehen wurden in der täglichen Verpflegung. Da riefen die Zwölfe die Menge der Jünger zusammen, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir das Wort Gottes unterlassen, und zu Tische dienen. Darum, ihr lieben Brüder, sehet unter euch nach sieben Männern, die ein gutes Gerücht haben, und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, welche wir bestellen mögen zu dieser Nothdurft. Wir aber wollen anhalten am Gebet und am Amt des Worts. Und die Rede gefiel der ganzen Menge wohl; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heili-

gen Geistes, und Philippus, und Prochorus, und Nikanor, und Timon, und Parmenas, und Nicolaus, den Judengenossen von Antiochia. Diese stellten sie vor die Apostel, und beteten und legten die Hände auf sie. Und das Wort Gottes nahm zu, und die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da standen etliche auf von der Schule, die da heißt der Libertiner, und der Kyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicien und Asien waren, und stritten mit Stephanus. Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geist, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Moses und wider Gott. Und bewegten das Volk, und die Aeltesten und Schriftgelehrten; und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath; und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf, zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte, und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht. Da sprach der Hohepriester: Ist dem also? Stephanus aber legte Zeugniß ab von den Thaten Gottes unter dem Volke Israel und von dem Undanke des Volks, bis zu dieser Zeit und sprach: Ihr Halsstarrigen und Unheiligen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet alle Zeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr. Welche Propheten haben eure Väter nicht verfolget, und sie getödtet, die die dazuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, dessen Verräther und Mörder ihr nun geworden seid? Ihr habt das Gesetz empfangen auf Anordnung von Engeln, und habt es nicht ge-

halten. Da sie solches höreten, ging es ihnen durch's Herz, und sie bissen die Zähne zusammen über ihn. Er aber, voll heiligen Geistes, sahe auf gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrieen aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und sie steinigten Stephanus, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er knieete aber nieder, und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Wer aber dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm. 1. Corinther 6, 17.

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? Aber in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebt hat. Römer 8, 35. 37.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. Joh. 2, 10.

In eigner Melodie:

1. Meinen Jesum laß ich nicht, weil er sich für mich gegeben; sollt' ich nicht aus Dank und Pflicht an ihm hangen, in ihm leben? Er ist meines Lebens Licht, meinen Jesum laß ich nicht.

2. Jesum laß ich nimmer nicht, bis an meines Lebens Ende, und voll Glaubenszuversicht geb' ich mich in seine Hände; Herz und Mund mit Freuden spricht: Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Laß vergehen mein Gesicht, aller Sinnen Kraft entweichen, laß das letzte Tageslicht dem gebroch'nen Aug' erbleichen! Wenn des Leibes Hütte bricht, meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich werd' ihn auch lassen nicht, wenn ich bin dahin gelanget, wo vor seinem Angesicht aller Frommen Glaube pranget; ewig glänzt mir dort sein Licht, meinen Jesum laß ich nicht.

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht, nur nach ihm mein Herz sich sehnet; Jesum such' ich und sein Licht, ihn, der mich mit Gott versöhnet; er befreit mich vom Gericht, meinen Jesum laß ich nicht.

8.

Simon der Zauberer, Philippus und der Kämmerer aus dem Mohrenlande.

Vergl. Apostelgesch. 8.

Aus der Erklärung des dritten Artikels:

Ich glaube, daß ich nicht aus eigner Vernunft noch Kraft an Jesum Christ, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten.

Zu der Zeit erhob sich eine große Verfolgung über die Gemeinde zu Jerusalem, und sie zerstreueten sich alle in die Länder Judäa und Samaria, und gingen umher, und predigten das Wort. Unter denen aber, die sich taufen ließen, war auch ein Mann, mit Namen Simon, der Zauberei getrieben und vorgegeben hatte, er wäre etwas Großes. Und als er nun sahe, daß der heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an und sprach: Gebet mir auch die Macht, daß, so ich Jemand die Hände auflege, derselbige den heiligen Geist empfange. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, daß du meinest, Gottes Gabe werde durch

Geld erlanget! Du hast weder Theil noch Anfall an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Darum thue Buße für diese deine Bosheit, und bitte Gott, ob dir vergeben werden möchte der Tück deines Herzens. Denn ich sehe, daß du bist voll bitterer Galle, und verknüpft mit Ungerechtigkeit. Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, daß deren keins über mich komme, davon ihr gesagt habt. Sie aber, da sie bezeuget und geredet hatten das Wort des Herrn, wandten sie wieder um gen Jerusalem, und predigten das Evangelium vielen samaritischen Flecken. Philippus aber, einer der sieben Armenpfleger, kam hinab in eine Stadt in Samaria, und predigte den Einwohnern von Christo. Und das Volk hörete einmüthig und fleißig zu, was Philippus sagte und sah die Zeichen, die er that, und war eine große Freude in derselbigen Stadt.

Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus, und sprach: Stehe auf, und gehe gegen Mittag, auf die Straße, die von Jerusalem hinab gehet gen Gaza, die da wüste ist. Und er stand auf und ging hin. Und siehe ein Mann aus Mohrenland, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Kandace in Mohrenland, welcher war über alle ihre Schatzkammern, war gekommen gen Jerusalem, anzubeten, und zog wieder heim, und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaias. Der Geist aber sprach zu Philippus: Gehe hinzu, und mache dich bei diesen Wagen. Da lief Philippus hinzu, und hörete, daß er den Propheten Jesaias las, und sprach: Verstehest du auch, was du lieseſt? Er aber sprach: W e kann ich, so mich nicht Jemand anleitet? Und er bat den Philippns, daß er hinauftrete und setze sich zu ihm. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: „Er ist wie ein Schaf zur Schlachtung geführet, und still wie ein Lamm vor seinem Scheerer, also hat er nicht aufgethan seinen Mund; in seiner Niedrigkeit ist sein Gericht erhaben;

wer wird aber sein Zeitalter beschreiben? Denn sein Leben ist von der Erde fortgenommen." Da antwortete der Kämmerer dem Philippus, und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet solches? Von ihm selbst, oder von Jemand anders? Philippus aber that seinen Mund auf, und fing von dieser Schrift an, und predigte ihm das Evangelium von Jesu. Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser; und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser; was hindert es, daß ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Glaubest du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. Und er hieß den Wagen halten, und sie stiegen hinab in das Wasser, beide Philippus und der Kämmerer; und er taufte ihn. Da sie aber herauf stiegen aus dem Wasser, rückte der Geist des Herrn Philippus hinweg, und der Kämmerer sahe ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet; denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geiste; wie St. Paulus sagt zum Tito im dritten Capitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben sein des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche

Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat; so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist Aller zumal ein Herr, reich über Alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Römer 10, 9—13.

9.

Die Bekehrung des Paulus.

Vergl. Apostelgesch. 8, 1. 3. und 9, 1—31.

Aus der Erklärung des zweiten Artikels:

Ich glaube, daß Jesus Christus ꝛc. sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. ꝛc.

Saulus aber hatte Wohlgefallen an dem Tode des Stephanus; zerstörte die Gemeinde, ging hin und her in die Häuser, schleppte Männer und Weiber fort und überantwortete sie in das Gefängniß. Und er ging zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damaskus an die Schulen, auf daß, so er Etliche des Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bei Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde

und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu löcken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du thun sollst. Die Männer aber die seine Gefährten waren, standen und waren erstarret; denn sie höreten eine Stimme, und sahen Niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sahe er Niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führeten ihn gen Damaskus. Und er war drei Tage nicht sehend, und aß nicht und trank nicht. Es war aber ein Jünger zu Damaskus, mit Namen Ananias; zu dem sprach der Herr im Gesichte: Anania! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heißt die gerade, und frage in dem Hause Juda's nach Saul, mit Namen von Tarsen; denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesicht einen Mann mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von Vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem; und er hat allhier Macht von den Hohenpriestern, zu binden Alle, die deinen Namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin; denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias ging hin und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest, daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und

alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend; und stand auf, und ließ sich taufen, und nahm Speise und Trank zu sich, und stärkte sich. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damaskus. Und alsobald predigte er Christus in den Schulen, daß derselbige Gottes Sohn sei. Sie entsetzten sich aber alle, die es höreten und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörte Alle, die diesen Namen anrufen, und darum hergekommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Juden, die zu Damakus wohneten, in die Enge, indem er zeigte, daß dieser ist der Christ. Und nach vielen Tagen hielten die Juden einen Rath zusammen, daß sie ihn tödteten. Aber es ward dem Saulus kund gethan, daß sie ihm nachstelleten. Sie hüteten aber Tag und Nacht an den Thoren, daß sie ihn tödteten. Da nahmen ihn die Jünger bei der Nacht, und thaten ihn durch die Mauer, und ließen ihn in einem Korbe hinab. Da aber Saulus gen Jerusalem kam, versuchte er, sich zu den Jüngern zu halten; und sie fürchteten sich alle vor ihm, und glaubten nicht, daß er ein Jünger wäre. Barnabas aber nahm ihn und führete ihn zu den Aposteln, und erzählte ihnen, wie er auf der Straße den Herrn gesehen, und er mit ihm geredet, und wie er zu Damaskus den Namen Jesus frei geprediget hätte. Und er war bei ihnen, und ging aus und ein zu Jerusalem und predigte den Namen Jesus frei. Er redete auch und stritt mit den Griechen; aber sie stelleten ihm nach, daß sie ihn tödteten. Da das die Brüder erfuhren, geleiteten, sie ihn gen Cäsarien und schickten ihn gen Tarsen. So hatten nun die Gemeinden Frieden durch ganz Judäa und Galiläa und Samarien, und baueten sich und wandelten in der Furcht des Herrn, und wurden erfüllet mit Trost des heiligen Geistes.

Des Menschen Sohn ist gekommen selig zu machen, das verloren ist. Matth. 18, 11.

Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Joh. 10, 11.

Gott hat uns selig gemacht, und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt. 2 Tim. 1, 9.

10.

Der Hauptmann Cornelius.

Vergl. Apostelgesch. 10.

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet, von ihm selber, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligem Worte durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Es war ein Mann zu Cäsarien, mit Namen Cornelius, ein Hauptmann von der sogenannten Italischen Schaar, gottselig und gottesfürchtig, sammt seinem ganzen Hause, und gab dem Volk viele Almosen, und betete immer zu Gott. Der sahe in einem Gesicht offenbarlich, um die neunte Stunde am Tage, einen Engel Gottes zu ihm eingehen, der sprach zu ihm: Cornelius! Er aber sahe ihn an, erschrak und sprach: Herr, was ist's? Er aber sprach zu ihm: Dein Gebet und dein Almosen sind hinauf gekommen in das Gedächtniß vor Gott. Und nun sende Männer gen Joppe, und laß fordern Simon, mit dem Zunamen Petrus, welcher ist zur Herberge bei einem Gerber, Simon, deß Haus am Meer

liegt; der wird dir sagen, was du thun sollst. Und da der Engel, der mit Cornelius redete, hinweg gegangen war, rief er zwei seiner Hausknechte und einen gottesfürchtigen Kriegsknecht, von denen, die ihm aufwarteten; und erzählte es ihnen alles, und sandte sie gen Joppe. Des andern Tages, da diese auf dem Wege waren, und nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den Söller, zu beten, um die sechste Stunde. Und als er hungrig ward, wollte er einen Imbiß nehmen. Da sie ihm aber zubereiteten, ward er entzückt und sahe den Himmel aufgethan, und herniederfahren zu ihm ein Gefäß, wie ein groß leinen Tuch, an vier Zipfeln gebunden, und ward niedergelassen auf die Erde; darinnen waren allerlei vierfüßige und kriechende Thiere der Erde, und Vögel des Himmels. Und geschah eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petrus, schlachte und iß! Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zum zweiten Mal zu ihm: Was Gott gereiniget hat, das mache du nicht gemein. Und das geschah zu drei Malen; und das Gefäß ward wieder aufgenommen gen Himmel. Als aber Petrus bei sich in Verlegenheit war, was das Gesicht wäre, das er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Cornelius gesandt, nach dem Hause Simons, und standen an der Thür, riefen, und forscheten, ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, allda zur Herberge wäre? Indem aber Petrus sich besinnet über dem Gesicht, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich. Aber stehe auf, steige hinab, und ziehe mit ihnen, und zweifle nicht; denn ich habe sie gesandt. Da stieg Petrus hinab zu den Männern, die von Cornelius zu ihm gesandt waren, und sprach: Siehe, ich bin es, den ihr suchet; was ist die Sache, darum ihr hier seid? Sie aber sprachen: Cornelius, der Hauptmann, ein frommer und gottesfürchtiger Mann, und guten Gerüchts bei dem ganzen Volk der Juden, hat einen Befehl empfangen vom heiligen Engel,

daß er dich sollte fordern lassen in sein Haus, und Worte von dir hören. Da rief er sie hinein, und beherbergte sie. Des andern Tages zog Petrus aus mit ihnen, und etliche Brüder von Joppe gingen mit ihm. Und des andern Tages gingen sie ein gen Cäsarien. Cornelius aber wartete auf sie, und rief zusammen seine Verwandten und Freunde. Und als Petrus hinein kam, ging ihm Cornelius entgegen, und fiel zu seinen Füßen, und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf, und sprach: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch. Und als er sich mit ihm besprochen hatte, ging er hinein, und fand ihrer Viele, die zusammen gekommen waren. Und er sprach zu ihnen: Ihr wisset, wie es unerlaubt ist einem jüdischen Manne, sich zu thun, oder zu kommen zu einem Fremdling; aber Gott hat mir gezeiget, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen. Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich bin hergefordert. So frage ich nun, warum ihr mich habt lassen fordern. Cornelius sprach: Ich habe vor vier Tagen gefastet bis an diese Stunde, und um die neunte Stunde betete ich in meinem Hause. Und siehe, da trat ein Mann vor mich in einem hellen Kleide, und sprach: Cornelius, dein Gebet ist erhöret, und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott. So sende nun gen Joppe, und laß her rufen einen Simon, mit dem Zunamen Petrus, welcher ist zur Herberge in dem Hause des Gerbers Simon an dem Meer; der wird dir, wenn er kommt, sagen. Da sandte ich von Stund an zu dir. Und du hast wohl gethan, daß du gekommen bist. Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören Alles, was dir von Gott befohlen ist. Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in jeglichem Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesus

Christus. Dieser ist ein Herr über Alles. Ihr wißt, was im ganzen jüdischen Land geschehen ist, von Galiläa anfing, nach der Taufe, die Johannes predigte: wie Gott denselben Jesus von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umher gezogen ist, und hat wohlgethan und gesund gemacht Alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehänget. Denselben hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten. Und er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf Alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus den Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Mag auch Jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und er befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist erwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Römer 6, 4.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beides, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder, wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder, wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und

durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen. Römer 11, 33—36.

11.

Die christliche Gemeinde zu Antiochien.

Vergl. Apostelgesch. 11, 19—30.

Es kam aber vor die Apostel, die in dem jüdischen Lande geblieben waren, daß auch die Heiden hätten das Wort Gottes angenommen. Und da Petrus hinauf kam gen Jerusalem, tadelten sie ihn deshalb. Er aber erzählte ihnen Alles, was ihm begegnet war, und da sie solches höreten, schwiegen sie, lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden Buße gegeben zum Leben.

Zu der Zeit der Trübsal aber, welche sich über Stephanus erhoben hatte, waren Etliche aus der Gemeinde zu Jerusalem nach Phönicien, Cypern und Antiochien gekommen, und redeten das Wort nur zu den Juden. Aber Männer von Cypern und Cyrene redeten das Wort zu Antiochien auch zu den Griechen, und predigten das Evangelium vom Herrn Jesu. Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl ward gläubig, und bekehrte sich zu dem Herrn. Es kam aber diese Rede von ihnen vor die Ohren der Gemeinde zu Jerusalem; und sie sandten Barnabas, daß er hinginge bis zu Antiochien, welcher, da er hingekommen war, und sahe die Gnade Gottes, ward er froh, und ermahnete sie alle, daß sie mit festem Herzen an dem Herrn bleiben wollten. Denn er war ein frommer Mann, voll heiligen Geistes und Glaubens. Und es ward eine große Menge dem Herrn zugethan. Barnabas aber zog aus gen Tarsen, den Saulus wieder zu suchen. Und da er ihn fand, führete er ihn gegen Antiochien. Und sie blieben bei der Gemeinde ein ganzes Jahr und lehreten viel Volks; und die

Jünger wurden am ersten zu Antiochien Christen genannt. In denselbigen Tagen kamen Propheten von Jerusalem gen Antiochien. Und einer unter ihnen, mit Namen Agabus, stand auf, und deutete durch den Geist eine große Theuerung, die da kommen sollte über den ganzen Kreis der Erde, welche auch geschah unter dem Kaiser Claudius. Aber unter den Jüngern beschloß ein jeglicher, nachdem er vermochte, zu senden eine Unterstützung den Brüdern, die in Judäa wohnten. Wie sie denn auch thaten, und schickten es zu den Aeltesten durch die Hand Barnabas und Sauls. Und es kamen dieselben nach Jerusalem, überantworteten die Unterstützung, und kehrten dann nach Antiochien zurück.

So seid ihr nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist. Ephes. 2, 19—22.

Wohl zu thun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Hebr. 13, 16.

12.

Der Tod des Jacobus des Aelteren, die Errettung des Petrus.

Vergl. Apostelgesch. 12, 1 — 24.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeinde, sie zu peinigen. Er tödtete aber den Jakobus, Johannis Bruder, mit dem Schwert. Und da er sahe, daß es den Juden gefiel; fuhr er fort, und fing Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brodte. Da er ihn nun griff, legte er ihn in's Gefängniß, und überantwortete ihn viermal vier Kriegsknechten, ihn zu bewahren; und gedachte ihn nach den Ostern dem Volk vor-

zustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß behalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zwei Kriegsknechten, gebunden mit zwei Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängnisses. Und siehe, ein Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach; und schlug Petrus an die Seite und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behende auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich, und thue deine Schuhe an! Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich und folge mir nach! Und er ging hinaus, und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschahe durch den Engel; sondern es däuchte ihm, er sähe ein Gesicht. Sie gingen aber durch die erste und zweite Hut, und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet; die that sich ihnen von selbst auf, und traten hinaus, und gingen hin eine Gasse lang; und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu sich selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand des Herodes, und von allem Warten des jüdischen Volks. Und als er sich besann, kam er vor das Haus Maria's, der Mutter Johannis, der mit dem Zunamen Marcus hieß, da Viele bei einander waren, und beteten. Als aber Petrus an die Thür des Thors klopfte, trat hervor eine Magd zu horchen, mit Namen Rhode. Und als sie des Petrus Stimme erkannte, that sie das Thor nicht auf vor Freude, lief aber hinein, und verkündigte es ihnen, Petrus stände vor dem Thor. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist unsinnig. Sie aber bestand darauf, es wäre also. Sie sprachen: Es ist sein Engel. Petrus aber klopfte weiter an. Da sie aber aufthaten, sahen sie ihn, und entsetzten sich. Er aber winkte ihnen mit der Hand, zu schweigen, und erzählte

ihnen, wie ihn der Herr hätte aus dem Gefängniß geführet, und sprach: Verkündiget dies dem Jakobus und den Brüdern. Und ging hinaus, und zog an einen andern Ort. Da es aber Tag ward, ward nicht eine kleine Bekümmerniß unter den Kriegsknechten, wie es doch mit Petrus gegangen wäre. Herodes aber, da er ihn forderte und nicht fand, hielt er Gericht über die Hüter, und ließ sie wegführen; und zog von Judäa hinab gen Cäsarien, und hielt allda sein Wesen. Aber auf einen bestimmten Tag that Herodes das königliche Kleid an, setzte sich auf den Richtstuhl, und that eine Rede. Das Volk aber rief: Das ist Gottes Stimme, und nicht eines Menschen. Alsobald schlug ihn der Engel des Herrn, darum daß er die Ehre nicht Gott gab; und ward gefressen von den Würmern, und gab den Geist auf. Das Wort Gottes aber wuchs und mehrete sich.

Aber der Herr hilft den Gerechten; der ist ihre Stärke in der Noth. Und der Herr wird ihnen beistehen, und wird sie erretten; er wird sie von den Gottlosen erretten, und ihnen helfen; denn sie trauen auf ihn. Psalm 37, 39—40.

X.

Die Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden durch den Apostel Paulus.

1.

Die erste Reise des Apostel Paulus zu den Heiden.

Vergl. Apostelgesch. 13. u. 14.

Ich glaube an die Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

Die Worte der Erklärung zum dritten Artikel:

In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebet und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

---

a. In der Gemeinde zu Antiochien waren Propheten und Lehrer. Da dieselben dem Herrn dienten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten, legten die Hände auf sie und ließen sie gehen. Und Saulus und Barnabas kamen nach Seleucia, Cypern und Salamis, und verkündigten hier das Wort Gottes in den Schulen der Juden. Und da sie die Insel durchzogen bis zu der Stadt Paphos, fanden sie einen Zauberer und falschen Propheten, einen Juden, der hieß Barjesus; der war bei Sergius Paulus, dem Landvogt, einem verständigen Manne. Derselbige rief zu sich Barnabas und Saulus, und begehrete das Wort Gottes zu hören. Da widerstand ihnen der Zauberer Elymas, und trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben wendete. Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll heiligen Geistes, sahe ihn an, und sprach: O du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, wirst du nicht aufhören, die rechten Wege des Herrn zu verkehren? und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und sollst blind sein, und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen. Und von Stund an fiel auf ihn Dunkelheit und Finsterniß; und ging umher, und suchte Handleiter. Als der Landvogt die Geschichte sahe, glaubte er, und verwunderte sich der Lehre des Herrn. Und von Paphos schifften Paulus und Barnabas nach Perge in Pamphilien und Antiochien in Pisidien, und gingen an diesem Orte in die Schulen am Sabbath. Und als sie die Obersten der Schule auffordern ließen, zu den Juden zu reden, zeugte Paulus von Jesu, dem von Gott dem Volke Israel aus Davids Stamm verordneten Heilande, und sprach: Wiewohl sie keine Ursach des Todes an ihm fanden, baten sie doch Pilatus, ihn zu tödten. Und als sie Alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferwecket

von den Todten. David, da er zu seiner Zeit gedienet hatte dem Willen Gottes, ist er entschlafen, und zu seinen Vätern gethan, und hat die Verwesung gesehen. Den aber Gott auferwecket hat, der hat die Verwesung nicht gesehen. So sei es nun euch kund, liebe Brüder, daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden durch diesen. Und von dem allen, von welchem ihr im Gesetz Mosis nicht gerechtfertigt werden konntet, wird in diesem jeder Gläubige gerechtfertigt. Da sie aber aus der Schule gingen, baten sie, daß ihnen diese Worte am nächsten Sabbath gepredigt wurden. Und als die Gemeinde der Schule aus einander ging, folgten dem Paulus und Barnabas nach viele Juden und gottesfürchtige Judengenossen. Sie aber sagten ihnen, und vermahneten sie, daß sie bleiben sollten in der Gnade Gottes. Am folgenden Sabbath aber kam zusammen fast die ganze Stadt, das Wort Gottes zu hören. Da aber die Juden das Volk sahen, wurden sie voll Neides, und widersprachen dem, das von Paulus gesagt ward, und lästerten. Paulus aber und Barnabas sprachen frei öffentlich: Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Denn also hat uns der Herr geboten: „Ich habe dich den Heiden zum Licht gesetzt, daß du das Heil seiest, bis an's Ende der Erde." Da es aber die Heiden höreten, wurden sie froh, und priesen das Wort des Herrn, und wurden gläubig, wie viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Und das Wort des Herrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend. Aber die Juden bewegten die andächtigen und ehrbaren Weiber, und der Stadt Obersten, und erweckten eine Verfolgung über Paulus und Barnabas, und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie, und kamen gen Ikonien.

b. Und es geschah, daß daselbst durch ihre Predigt viele Juden und Griechen gläubig wurden. Die ungläubigen Juden

und Heiden aber schmähten sie und wollten sie steinigen, so daß sie nach Lystra und Derbe fliehen mußten. Daselbst predigten sie das Evangelium. Und es war ein Mann zu Lystra, der mußte sitzen; denn er hatte böse Füße und war lahm von Geburt an, und war noch nie gegangen. Der hörete Paulus reden. Und als dieser ihn ansahe, und merkte, daß er glaubte, ihm möchte geholfen werden, sprach er mit lauter Stimme: Stehe aufrichtig auf deine Füße! Und er sprang auf, und wandelte. Da aber das Volk sahe, was Paulus gethan hatte, hoben sie ihre Stimme auf, und sprachen auf Lycaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich geworden, und zu uns hernieder gekommen. Und nannten Barnabas Jupiter, und Paulus Mercurius, dieweil er das Wort führete. Der Priester aber Jupiters, der vor ihrer Stadt war, brachte Ochsen und Kränze vor das Thor, und wollte opfern, sammt dem Volk. Da das die Apostel Barnabas und Paulus höreten, zerrissen sie ihre Kleider, und sprangen unter das Volk, schrieen, und sprachen: Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen, gleichwie ihr, und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen zu dem lebendigen Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde, und das Meer, und Alles, was darinnen ist; der in vergangenen Zeiten hat lassen alle Heiden wandeln ihre eigenen Wege. Obgleich er sich selbst nicht unbezeuget gelassen hat, und hat euch viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und eure Herzen erfüllet hat mit Speise und Freude. Und da sie das sagten, stilleten sie kaum das Volk, daß sie ihnen nicht opferten. Es kamen aber dahin Juden von Antiochien und Ikonien, und überredeten das Volk, und steinigten Paulus, und schleiften ihn zur Stadt hinaus, und meineten, er wäre gestorben. Da ihn aber die Jünger umringten, stand er auf, und ging in die Stadt. Und auf den andern Tag ging er aus mit Barnabas gen Derbe. Und sie predigten derselbigen Stadt das Evangelium, und

unterwiesen ihrer Viele, und zogen wieder gen Lystra und Ikonien und Antiochien, stärkten die Seelen der Jünger und ermahneten sie, daß sie im Glauben blieben, und daß wir durch viele Trübsal müssen in das Reich Gottes gehen. Und sie ordneten ihnen hin und her Aelteste in den Gemeinden, beteten und fasteten und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren. Alsdann kehrten sie nach Antiochien zurück, von wo aus sie verordnet waren durch die Gnade Gottes zu dem Werk, das sie ausgerichtet hatten.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Luc. 11, 28.

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn ein zweischneidig Schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Hebr. 4, 12.

2.

Die Versammlung der Apostel in Jerusalem.

Vergl. Apostelgesch. 15.

Ich glaube, daß der heilige Geist die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben.

Als Paulus und Barnabas der Gemeinde zu Antiochien verkündigten, wie viel Gott mit ihnen gethan hätte, und wie er den Heiden die Thür des Glaubens aufgethan, kamen etliche von Judäa herab, und lehrten die Brüder, die vormals Heiden gewesen waren: Wo ihr nicht annehmet das von Moses geordnete Zeichen des Bundes, so könnet ihr nicht selig werden. Und es erhob sich hierüber ein Zwist in der Gemeinde, also daß dieselbe beschloß, daß Paulus und Barnabas mit einigen Andern aus der Gemeinde gen Jerusalem zu den Aposteln und Aeltesten um dieser Frage willen ziehen sollten. Und da sie daselbst angekommen waren und den Aposteln und Aeltesten verkündigt hatten, wie viel Gott mit

ihnen gethan habe, sprachen auch einige von den Pharisäern, die gläubig geworden waren: Man muß ihnen gebieten, das Zeichen der Juden anzunehmen und das Gesetz Mosis zu halten. I Da stand Petrus auf und sprach zu ihnen: Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisset, daß Gott lange vor dieser Zeit unter uns befohlen hat, daß durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums höreten und glaubeten. Und Gott, der Herzenskündiger, gab Zeugniß für sie, und gab ihnen den heiligen Geist, gleichwie auch uns, und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben. Was versuchet ihr denn nun Gott mit Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter, noch wir haben mögen tragen? Wir glauben vielmehr durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise wie auch sie. I Da schwieg die ganze Menge stille und höreten zu dem Paulus und Barnabas, die da erzählten, wie große Zeichen und Wunder Gott durch sie gethan hatte unter den Heiden. Darnach, als sie geschwiegen hatten, antwortete Jacobus, und sprach: II Ihr Männer, liebe Brüder, höret mir zu. Simon hat erzählet, wie Gott zuerst beschlossen hat, seinem Namen anzunehmen ein Volk aus den Heiden. Und hiermit stimmen die Reden der Propheten zusammen. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her, und darum halte ich dafür, daß man denen, so aus den Heiden zu Gott sich bekehren, nicht Unruhe mache; sondern schreibe ihnen, daß sie sich enthalten, von der Befleckung durch Götzendienst und von Unzucht, und vom Erstickten und vom Blut. III Und es däuchte gut die Apostel und Aeltesten, sammt der ganzen Gemeinde, aus ihnen Männer zu erwählen, und zu senden gen Antiochien, mit Paulus und Barnabas, nämlich Judas, mit dem Zunamen Barsabas, und Silas, welche Männer Lehrer waren unter den Brüdern. Und sie gaben ihnen Zeugniß über solchen Beschluß mit; und als die zu Antiochien dasselbe lasen, wurden sie des

Trostes froh. Judas aber und Silas, die auch Propheten waren, ermahnten die Brüder mit vielen Reden, und stärkten sie.

Gott hat uns selig gemacht, und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt. 2. Timotheus 1, 19.

3.

Die zweite Reise des Paulus zu den Heiden. Der Kerkermeister zu Philippi.

Vergl. Apostelgesch. 16.

Nach etlichen Tagen wollte Paulus wieder umherziehen und die Brüder besehen durch alle Städte, in welchen er das Wort des Herrn verkündigt hatte. Und er wählte Silas, zu seinem Gefährten, und zog hin, der Gnade Gottes befohlen von den Brüdern. Und wohin er kam, befestigte er die Gemeinden im Glauben, und empfahl ihnen, zu halten den Beschluß, welcher von den Aposteln und den Aeltesten zu Jerusalem gefaßt worden war, und die Gemeinden nahmen zu an Zahl täglich. Als sie aber durch Phrygien und Galatien und vor Mysien vorübergezogen und gen Troas in Asien gekommen waren, erschien dem Paulus ein Gesicht bei der Nacht, das war ein Mann aus Macedonien, der stand bei ihm und bat ihn: Komm hernieder in Macedonien, und hilf uns. Und alsobald reisten Paulus und Silas, gewiß, daß sie der Herr dahin berufen hätte, daselbst das Evangelium zu predigen, und kamen nach einiger Zeit nach Philippi, welches die Hauptstadt von Macedonien ist. Es geschah aber, da sie einst zum Gebet gingen, daß ihnen eine Magd begegnete, die einen Wahrsagergeist hatte, und ihrem Herren vielen Gewinn mit Wahrsagen brachte. Dieselbige folgte dem Paulus und denen nach, die mit ihm waren, schrie und sprach: Diese

Menschen sind Knechte Gottes des Allerhöchsten, die uns den Weg der Seligkeit verkündigen. Solches that sie manchen Tag. Paulus aber ward darüber unwillig, und wandte sich um, und sprach zu dem Geist: Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, daß du von ihr ausfahrest. Und er fuhr aus zu derselbigen Stunde. Da aber ihre Herren sahen, daß die Hoffnung auf ihren Gewinn war ausgefahren, nahmen sie Paulus und Silas, zogen sie auf den Markt vor die Obersten, und führten sie zu den Hauptleuten und sprachen: Diese Menschen machen unsere Stadt irre, und sind Juden, und predigen Sitten, welche uns nicht ziemet anzunehmen, noch zu thun, weil wir Römer sind. Und das Volk ward erreget wider sie; und die Hauptleute ließen ihnen die Kleider abreißen, und hießen sie stäupen. Und da sie sie wohl gestäupet hatten, warfen sie sie in das Gefängniß, und geboten dem Kerkermeister, daß er sie wohl bewahrete. Als der dies Gebot empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängniß, und legte ihre Füße in den Stock. Um die Mitternacht aber beteten Paulus und Silas, und lobten Gott. Und es höreten sie die Gefangenen. Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also, daß sich bewegten die Grundfesten des Gefängnisses. Und von Stund an wurden alle Thüren aufgethan und Aller Banden los. Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf fuhr, und sahe die Thüren des Gefängnisses aufgethan, zog er das Schwerdt aus und wollte sich selbst erwürgen; denn er meinete, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief laut, und sprach: Thue dir nichts Uebels; denn wir sind alle hier. Er forderte aber ein Licht, und sprang hinein, und ward zitternd, und fiel dem Paulus und Silas zu Füßen, und führete sie heraus, und sprach: Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Und sagten ihm das Wort des Herrn, und Allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm

sie zu sich in derselbigen Stunde der Nacht, und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen, und alle die Seinen alsobald. Und führete sie in sein Haus, und setzte ihnen einen Tisch vor, und freuete sich mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott gläubig geworden war. Und da es Tag ward, sandten die Hauptleute Stadtdiener, und sprachen: Laßt die Menschen gehen. Und der Kerkermeister verkündete diese Rede dem Paulus: Die Hauptleute haben hergesandt, daß ihr los sein sollet. Nun ziehet aus, und gehet hin mit Frieden. Paulus aber sprach zu ihnen: Sie haben uns ohne Recht und Urtheil öffentlich gestäupet, die wir doch Römer sind, und in das Gefängniß geworfen, und sollten uns nun heimlich ausstoßen? Nicht also; sondern laßt sie selbst kommen und uns hinausführen. Die Stadtdiener verkündigten diese Worte den Hauptleuten, und sie fürchteten sich, da sie höreten daß sie Römer wären; und kamen, und ermahnten sie, und führeten sie heraus, und baten sie, daß sie auszögen aus der Stadt. Da gingen sie aus dem Gefängniß, und nachdem sie die Brüder gesehen und getröstet hatten, zogen sie weiter.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3. 16.

Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. 1. Joh. 5, 12.

Es ist Ein Gott, und Ein Mittler, zwischen Gott und den Menschen; nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde. 1. Tim. 2, 5. 6.

4.

Die Verkündigung des Evangeliums zu Thessalonich und Beröa.

Vergl. Apostelgesch. 17, 1 — 14.

Darnach kamen sie nach Thessalonich, wo die Schule der Juden war. In diese ging Paulus nach seiner Gewohnheit

und redete an drei Sabbathen daselbst zu den Juden, daß Jesus leiden und von den Todten auferstehen mußte, und daß dieser Jesus sei der Christ. Und etliche unter ihnen fielen ihm zu, und gesellten sich zu Paulus und Silas, auch der gottesfürchtigen Griechen eine große Menge, dazu der vornehmsten Weiber nicht wenige. Aber die Juden eiferten, und nahmen zu sich etliche boshaftige Männer vom Pöbel, machten eine Rotte, und richteten einen Aufruhr in der Stadt an, und traten vor das Haus Jasons, und suchten sie zu führen unter das gemeine Volk. Da sie aber sie nicht fanden, schleiften sie den Jason und etliche Brüder vor die Obersten der Stadt, und schrieen: Diese, die den ganzen Weltkreis erregen, sind auch hergekommen. Die beherberget Jason; und diese alle handeln wider des Kaisers Gebot, sagen, ein anderer sei der König, nämlich Jesus. Sie bewegten aber das Volk, und die Obersten der Stadt, die solches höreten. Und da sie Bürgschaft von Jason und den Andern empfangen hatten, ließen sie sie los. Die Brüder aber fertigten alsobald ab bei der Nacht Paulus und Silas gen Beröa. Da sie hinkamen, gingen sie in die Judenschule; diese aber waren edler als die zu Thessalonich; die nahmen das Wort auf ganz williglich, und forschten täglich in der Schrift, ob sich's also hielte. So glaubten nun viele aus ihnen, auch der griechischen angesehenen Weiber und Männer nicht wenige. Als aber die Juden zu Thessalonich erfuhren, daß auch zu Beröa das Wort Gottes von Paulus verkündiget würde, kamen sie und bewegten auch allda das Volk. Da fertigten die Brüder den Paulus bald ab, und die ihn geleiteten, führten ihn nach Athen.

Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ist's, die von mir zeuget. Joh. 5, 39.

5.

Paulus in Athen.

Vergl. Apostelgesch. 17, 16—34.

Der erste Artikel.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Der zweite Artikel.

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Da Paulus sah, daß die Stadt Athen so sehr abgöttisch war, ergrimmte er im Geist, und redete zu den Juden und Gottesfürchtigen in der Schule, auch auf dem Markt alle Tage, zu denen, die sich herzu fanden. Etliche aber der Epikurer und Stoiker Philosophen kamen mit ihm zusammen. Und etliche sprachen: Was will dieser Schwätzer sagen? Etliche aber: Es siehet, als wollte er neue Götter verkündigen. Das machte, er hatte das Evangelium von Jesu und von der Auferstehung ihnen verkündiget. Sie nahmen ihn aber, und führeten ihn auf den Richtplatz, und sprachen: Können wir auch erfahren, was das für eine neue Lehre sei, die du lehrest? Denn du bringest etwas Befremdliches vor unsere Ohren, so wollten wir gerne wissen, was das sei. Die Athener aber alle, auch die Ausländer und Gäste, waren gerichtet auf nichts Anders, denn etwas Neues zu sagen oder zu hören. Paulus aber stand mitten auf dem Richtplatz, und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe euch, daß ihr

in allen Stücken recht gottesfürchtig seid, denn als ich durchging und eure Heiligthümer betrachtete, fand ich einen Altar, darauf war geschrieben: Dem unbekannten Gott. Den ihr nun unwissend verehrt, den verkündige ich euch! Gott, der die Welt gemacht hat, und Alles, was darinnen ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erde, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht. Seiner wird auch nicht von Menschenhänden gepfleget, als der Jemandes bedürfte, so er selbst Jedermann Leben und Odem und Alles giebt; und hat gemacht, daß von Einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollen; daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie ihn doch fühlen und finden möchten. Und zwar ist er nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; als auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: „Wir sind seines Geschlechts." So wir denn göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Gedanken gemacht. Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun; darum, daß er einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem er's beschlossen hat, indem er Jedermann den Glauben darbietet, dadurch daß er ihn hat von den Todten auferwecket. Da sie aber höreten die Auferstehung der Todten, da hatten es etliche ihren Spott, etliche aber sprachen: Wir wollen dich davon weiter hören. Also ging Paulus von ihnen. Etliche Männer aber hingen ihm an und wurden gläubig.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Psalm 19, 2.

Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, 24.

Welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. 1. Kor. 2, 11.

6.

Paulus in Corinth.

Vergl. Apostelgesch. 18. 1—11

Darnach schied Paulus von Athen, und kam gen Corinth; und fand einen Juden, mit Namen Aquila, der Geburt nach aus Pontus, welcher war neulich aus Italien gekommen, sammt seinem Weibe Priscilla, (darum, daß der Kaiser Claudius geboten hatte allen Juden, zu weichen aus Rom). Zu demselbigen ging er ein; und dieweil er gleichen Handwerks war, blieb er bei ihnen, und arbeitete; sie waren aber des Handwerks Teppichmacher. Und er lehrte in der Schule auf alle Sabbather, und beredete beide, Juden und Griechen. Und er bezeugete den Juden, daß Jesus sei der Christ. Da sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus, und sprach zu ihnen: Euer Blut sei über euer Haupt! Ich gehe von nun an rein zu den Heiden. Und machte sich von dannen, und kam in ein Haus eines, mit Namen Justus, der gottesfürchtig war, und desselbigen Haus war zunächst an der Schule. Crispus aber, der Oberste der Schule, glaubte an den Herrn, mit seinem ganzen Hause; und viele Corinther, die zuhöreten, wurden gläubig, und ließen sich taufen. Es sprach aber der Herr durch ein Gesicht in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht; denn Ich bin mit dir, und Niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein groß Volk in dieser Stadt. Er saß aber daselbst ein Jahr und sechs Monate, und lehrete sie das Wort Gottes.

Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi, auf daß, ob ich komme, und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in Einem Geist und einer Seele, und sammt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii; und euch in keinem Wege erschrecken lasset von den

Widersachern, welches ist eine Anzeige, ihnen der Verdammniß, euch aber der Seligkeit, und dasselbige von Gott. Denn euch ist gegeben um Christi willen zu thun, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, sondern auch um seinetwillen leidet. Phil. 1, 27—29.

7.

Die dritte Reise des Paulus zu den Heiden, sein Aufenthalt zu Ephesus.

Vergl. Apostelgesch. 19.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Nach einiger Zeit, während welcher Paulus durch Syrien über Jerusalem nach Antiochien zurückgereist war, zog er wiederum aus von Antiochien und kam nach Ephesus und blieb hier mehrere Jahre, und Gott wirkte nicht geringe Thaten durch seine Hände. Viele aber, die da vorwitzige Kunst getrieben hatten, brachten die Bücher zusammen, und verbrannten sie öffentlich; und überrechneten, was sie werth waren, und fanden des Geldes fünfzigtausend Groschen. Also wuchs mächtig das Wort des Herrn, und nahm überhand. Da das ausgerichtet war, setzte sich Paulus vor im Geist, durch Macedonien und Achaja zu reisen, und gen Jerusalem zu wandeln, und sprach: Nach dem, wenn ich daselbst gewesen bin, muß ich auch Rom sehen. Und sandte zwei, die ihm dieneten, Timotheus und Erastus, nach Macedonien; er aber verzog eine Weile in Ephesus. Es erhob sich aber um dieselbige Zeit nicht eine kleine Bewegung über diesem Wege. Denn einer, mit Namen Demetrius, ein Goldschmidt, der machte der Diana silberne Tempel, und wandte den Künstlern nicht geringen Gewinnst zu. Dieselbigen versammelte er, und die Beiarbeiter desselbigen Handwerks, und sprach: Lieben Männer, ihr wisset, daß wir von

diesem Handwerk unseren Wohlstand haben. Und ihr sehet und höret, daß nicht allein zu Ephesus, sondern auch fast in ganz Asien dieser Paulus viel Volks abfällig macht, überredet und spricht: Es sind nicht Götter, welche von Händen gemacht sind. Aber es will nicht allein unser Handel dahin gerathen, daß er nichts gelte; sondern daß auch der Tempel der großen Göttin Diana für nichts geachtet werde, und wird dazu ihre Majestät untergehen, welcher doch ganz Asien und der Weltkreis Gottesdienst erzeigt. Als sie das höreten, wurden sie voll Zorns, schrieen und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser! Und die ganze Stadt ward voll Getümmels. Sie stürmeten aber einmüthiglich zu dem Schauplatz, und ergriffen Gajus und Aristarchus aus Macedonien, des Paulus Gefährten. Da aber Paulus wollte unter das Volk gehen, ließen's ihm die Jünger nicht zu. Auch etliche der Obersten in Asien, die des Paulus gute Freunde waren, sandten zu ihm, und ermahneten ihn, daß er sich nicht in das Theater begäbe. Etliche schrieen dies, Etliche ein Anderes, denn die Versammlung war verwirrt, und der größte Theil wußte nicht, warum sie zusammen gekommen waren. Sie zogen aber aus dem Volk den Alexander hervor, da ihn die Juden hervor stießen. Alexander aber winkte mit der Hand, und wollte sich vor dem Volk verantworten. Da sie aber inne wurden, daß er ein Jude war; erhob sich eine Stimme von allen, und schrieen bei zwei Stunden: Groß ist die Diana der Epheser! Da aber der Kanzler das Volk gestillet hatte, sprach er: Ihr Männer von Ephesus, welcher Mensch ist, der nicht wisse, daß die Stadt Ephesus sei eine Pflegerin der großen Göttin Diana und des vom Himmel gefallenen Bildes? Weil nun das unwidersprechlich ist; so sollt ihr ja stille sein, und nichts Unbedächtiges handeln. Ihr habt diese Menschen hergeführet, die weder Kirchenräuber, noch Lästerer eurer Göttin sind. Hat aber Demetrius, und die mit ihm sind vom Handwerk, gegen Jemand eine Klage, so hält man

Gericht, und sind Landvögte da; laßt sie sich unter einander verklagen. Wollt ihr aber etwas Anderes handeln, so mag man es ausrichten in einer ordentlichen Gemeinde. Denn wir stehn in der Gefahr, daß wir um diese heutige Empörung verklagt möchten werden, und doch keine Sache vorhanden ist, damit wir uns solches Aufruhrs entschuldigen möchten. Und da er solches gesagt, ließ er die Gemeinde gehen. Da nun die Empörung aufgehöret, rief Paulus die Jünger zu sich, und segnete sie, und ging aus, zu reisen in Macedonien und Griechenland.

Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und, den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen Joh. 17, 3.

8.

Paulus in Milet.

Vergl. Apostelgesch. 20.

Auf dieser Reise kam Paulus in dieselben Länder, in welchen er vorher gewesen war, und er ermahnte die Gemeinden mit vielen Worten. Als er aber mit seinen Gefährten vor Ephesus vorüber geschifft und nach Milet gekommen war, beschloß er nach Jerusalem zu eilen, um, wenn es möglich wäre, daselbst auch den Pfingsttag zu feiern. Und er sandte von Milet nach Ephesus, und ließ fordern die Aeltesten von der Gemeinde. Als die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: Ihr wisset, von dem ersten Tage an, da ich bin in Asien gekommen, wie ich allezeit bin bei euch gewesen, und habe dem Herrn gedienet mit aller Demuth, und mit vielen Thränen und Anfechtungen, die mir sind widerfahren von den Juden, so mir nachstelleten; wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, daß ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich und in den Häusern; und habe bezeuget, beiden, den Juden und Griechen, die Buße zu Gott,

und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum. Und nun siehe, ich im Geist gebunden, fahre hin gen Jerusalem, weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird, außer, daß der heilige Geist in allen Städten bezeuget, und spricht: Bande und Trübsal warten meiner daselbst. Aber ich achte deren keines, ich halte mein Leben auch nicht selbst theuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, und das Amt, das ich empfangen habe von dem Herrn Jesu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes. Und nun siehe, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, alle die, durch welche ich gezogen bin, und geprediget habe das Reich Gottes. Darum zeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut. Denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündiget hätte all den Rath Gottes. So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen. Darum wachet, und denket daran, daß ich nicht abgelassen habe drei Jahre, Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen. Und nun, lieben Brüder, ich befehle euch Gott, und dem Worte seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen, und zu geben das Erbe, unter Allen, die geheiliget werden. Ich habe eurer Keines Silber, noch Gold, noch Kleid begehret. Denn ihr wisset selbst, daß mir diese Hände zu meiner Nothdurft, und derer, die mit mir gewesen sind, gedienet haben. Ich habe es euch alles gezeiget, daß man also arbeiten müsse, und sich der Schwachen annehmen, und gedenken an das Wort des Herrn Jesu, das er gesagt hat: „Geben ist seliger, denn nehmen.“ Und als er solches ge-

sagt, knieete er nieder, und betete mit ihnen allen. Es ward aber viel Weinens unter ihnen allen, und sie fielen dem Paulus um den Hals, und küsseten ihn, am allermeisten betrübt über dem Wort, das er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen; und sie geleiteten ihn in das Schiff.

Der Herr Zebaoth hat geschworen und gesagt: Was gilt es? Es soll gehen, wie ich denke, und soll bleiben, wie ich es im Sinn habe. Denn der Herr Zebaoth hat es beschlossen; wer will es wehren? Und seine Hand ist ausgereckt; wer will sie wenden? Jes. 14, 24. 27.

9.

Paulus in Jerusalem.

Vergl. Apostelgesch 21, 22 und 23.

Da sie nun gen Jerusalem kamen, nahmen sie die Brüder gerne auf. Des andern Tages aber ging Paulus zu Jacobus, und kamen die Aeltesten alle dahin. Und als er sie gegrüßet hatte, erzählte er eins nach dem andern, was Gott gethan hatte unter den Heiden durch sein Amt. Da sie aber das höreten, lobten sie den Herrn, und sprachen zu ihm: Bruder, du siehest, wie viel tausend Juden sind, die gläubig geworden sind, und sind alle Eiferer über dem Gesetz; sie sind aber berichtet worden wider dich, daß du lehrest von Mose abfallen alle Juden, die unter den Heiden sind, und sagest, sie sollen ihren Kindern nicht das Zeichen der Juden geben, auch nicht nach den Satzungen wandeln. Was ist denn nun? Allerdinge muß die Menge zusammen kommen; denn sie werden hören; daß du gekommen bist. So thue nun das, das wir dir sagen. Wir haben vier Männer, die haben ein Gelübde auf sich; dieselbigen nimm zu dir und laß dich reinigen mit ihnen, und wende die Kosten für sie auf, daß sie ihr Haupt bescheeren, und alle vernehmen, daß nicht sei, weß sie wider dich berichtet sind, sondern daß du auch einher gehest, und halteſt das Gesetz. Aber von den

Gläubigen aus den Heiden haben wir geschrieben und beschlossen, daß sie deren keins halten sollen, denn nur sich bewahren vor dem Götzenopfer, vor Blut, vor Erstücktem, und vor Unzucht. Da nahm Paulus die Männer zu sich, und ließ sich des andern Tages sammt ihnen reinigen, und ging in den Tempel, und ließ sich sehen, wie er aushielte die Tage der Reinigung; bis daß für einen jeglichen unter ihnen das Opfer geopfert ward. Als aber die sieben Tage sollten vollendet werden; sahen ihn die Juden aus Asien im Tempel, und erregten das Volk, legten die Hände an ihn und schrieen: Ihr Männer von Israel, helfet! Dies ist der Mensch, der allen Menschen an allen Enden lehret wider dies Volk, wider das Gesetz, und wider diese Stätte; auch dazu hat er die Griechen in den Tempel geführet, und diese heilige Stätte gemein gemacht. (Denn sie hatten mit ihm in der Stadt Trophimus, den Epheser, gesehen, denselbigen meineten sie, Paulus hätte ihn in den Tempel geführet.) Und die ganze Stadt ward beweget, und ward ein Zulauf des Volks. Sie griffen aber Paulus, und zogen ihn zum Tempel hinaus; und alsobald wurden die Thüren zugeschlossen. Da sie ihn aber tödten wollten, kam die Meldung hinauf vor den obersten Hauptmann der Schaar, wie das ganze Jerusalem sich empörte. Der nahm von Stund an die Kriegsknechte und Hauptleute zu sich, und lief unter sie. Da sie aber den Hauptmann und die Kriegsknechte sahen, höreten sie auf, Paulus zu schlagen. Als aber der Hauptmann nahe herzu kam, griff er ihn, und hieß ihn binden mit zwei Ketten, und fragte, wer er wäre, und was er gethan hätte? Einer aber rief dies, der Andere das im Volk. Da er aber nichts Gewisses erfahren konnte, um des Getümmels willen, hieß er ihn in das Lager führen. Und als er an die Stufen kam, mußten ihn die Kriegsknechte tragen vor Gewalt des Volks; denn es folgte viel Volks nach und schrie: Weg mit ihm! Als aber Paulus jetzt zum Lager eingeführt ward,

sprach er zu dem Hauptmann: Darf ich mit dir reden! Er aber sprach: Kannst du griechisch? Du bist also nicht der Egypter, der vor diesen Tagen einen Aufruhr gemacht hat, und führtest in die Wüste hinaus vier tausend Meuchelmörder? Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann von Tarsen, ein Bürger einer namhaftigen Stadt in Cilicien: ich bitte dich, erlaube mir, zu reden zu dem Volk. Als er aber ihm solches erlaubte, trat Paulus auf die Stufen, und winkte dem Volk mit der Hand. Da nun eine große Stille ward, redete er zu ihnen von seinem Leben, und wie er früher die Brüder verfolgt habe, und wie ihm der Herr erschienen sei auf dem Wege nach Damaskus, und zu ihm gesagt habe: Gehe hin, denn ich will dich ferner unter die Heiden senden.

Das Volk aber hörete ihm nur zu bis zu diesem Wort. Darnach erhob es seine Stimme und sprach: Hinweg mit solchem von der Erde, denn es ist nicht billig, daß er leben soll. Und sie schrieen laut, warfen ihre Kleider ab, und warfen Staub in die Luft. — Da hieß ihn der Hauptmann in das Lager führen und sagte, daß man ihn unter Geißelhieben erfragen sollte, daß er erführe, um welcher Ursache sie also über ihn riefen. Als sie ihn aber mit Riemen anbanden, sprach Paulus zu dem Unterhauptmann, der dabei stand: Ist es auch recht bei euch, einen römischen Menschen ohne Urtheil und Recht zu geißeln? Da das der Unterhauptmann hörete, ging er zu dem Oberhauptmann und verkündigte ihm, und sprach: Was willst du machen? Dieser Mensch ist römisch. Da kam zu ihm der Oberhauptmann und sprach zu ihm: Sage mir: bist du römisch? Er aber sprach: Ja! und der Oberhauptmann antwortete: Ich habe dies Bürgerrecht mit großer Summe zuwege gebracht. Paulus aber sprach: Ich aber bin auch römisch geworden. Da traten alsobald von ihm ab, die ihn erfragen sollten. Und der Oberhauptmann fürchtete sich, da er vernahm, daß er römisch war, und er ihn gebunden hatte. Des andern Tages wollte er gewiß erkun-

den, warum er verklagt würde von den Juden, und löfete ihn von den Banden, und hieß die Hohenpriester und ihren ganzen Rath kommen, und führte Paulus hervor und stellte ihn unter sie. Als nun Paulus dem Rathe sagte, daß er ein Pharisäer und eines Pharisäers Sohn sei, und angeklagt werde um der Hoffnung und der Auferstehung der Todten willen, entstand eine Spaltung im Rathe zwischen den Sadducäern, welche nicht an die Auferstehung glauben, und den Pharisäern, welche sich zu solchem Glauben bekennen, also daß der Oberste besorgte, sie möchten den Paulus zerreißen. Und er ließ ihn von dem Kriegsvolk in das Lager führen. In der Nacht aber stand der Herr bei dem Paulus, und sprach zu ihm: Sei getrost, denn wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast, also mußt du auch zu Rom zeugen.

Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. 2. Cor. 1. 3—5.

Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1. Petri 5, 10.

In eigener Melodie.

1. Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffen, er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alte böse Feind mit Ernste er's jetzt meint: groß' Macht und viele List sein' grausam' Rüstung ist; auf Erd'n ist nicht sein's gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer er ist? Er heißet Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär' und wollten

uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen; der Fürste dieser Welt, wie sauer er sich stellt, thut er uns doch nichts, das macht, er ist gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehre, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie haben's kein'n Gewinn, das Reich Gott's muß uns bleiben.

10.

Paulus vor dem Landpfleger Felix in Cäsarea.

Vergl. Apostelgesch. 23 und 24.

Der dritte Artikel.

Ich glaube an die Auferstehung des Fleisches und an ein ewiges Leben.

Was ist das?

In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebet; und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Da aber der Oberhauptmann hörte, daß etliche Juden sich verschworen hatten, weder zu essen noch zu trinken, bis daß sie Paulus getödtet hätten, ließ er zweihundert Kriegsknechte und siebenzig Reiter und zweihundert Schützen sich rüsten, und den Paulus durch dieselben nach Cäsarea zu dem Landpfleger Felix führen, auf daß dieser ihn und seine Ankläger verhörte. Und da sie nach Cäsarea kamen, ließ Felix den Paulus im Palast des Herodes verwahren, bis seine Ankläger kamen. Ueber fünf Tage zog hinab der Hoheprieſter

Ananias mit den Aeltesten, und mit dem Redner Tertullus; die machten dem Landpfleger eine Anzeige wider Paulus. Da er aber aufgerufen ward, fing an Tertullus zu verklagen, und sprach: Daß wir in großem Frieden leben unter dir, und viele redliche Thaten diesem Volk widerfahren durch deine Vorsichtigkeit, allertheuerster Felix, das nehmen wir an allewege und allenthalben mit aller Dankbarkeit. Auf daß ich aber dich nicht zu lange aufhalte, bitte ich dich, du wollest uns kürzlich hören, nach deiner Gelindigkeit. Wir haben diesen Mann gefunden als schädlich, und als Einen, der Aufruhr erreget unter allen Juden auf dem ganzen Erdboden, und als einen Vornehmsten der Secte der Nazarener; der auch versuchet hat, den Tempel zu entweihen. Wir hatten ihn deshalb ergriffen, und wollten ihn gerichtet haben nach unserm Gesetz. Aber Lysias, der Hauptmann, verhinderte das, und führete ihn mit großer Gewalt aus unsern Händen, und hieß seine Ankläger zu dir kommen, von welchen du kannst, so du es erforschen willst, dich deß alles erkundigen, um was wir ihn verklagen. Die Juden aber redeten auch dazu, und sprachen, es hielte sich also. Paulus aber, da ihm der Landpfleger winkte, zu reden, antwortete: Dieweil ich weiß, daß du in diesem Volk nun viele Jahre ein Richter bist, will ich unerschrocken mich verantworten. Denn du kannst erkennen, daß nicht mehr, denn zwölf Tage sind, daß ich bin hinauf gen Jerusalem gekommen, anzubeten. Auch haben sie mich nicht gefunden im Tempel mit Jemand reden, oder einen Aufruhr machen im Volk, noch in den Schulen, noch in der Stadt. Sie können auch nichts beibringen, deß sie mich verklagen. Das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Secte heißen, also dem Gott meiner Väter diene, daß ich glaube Allem, was im Gesetz und in den Propheten geschrieben stehet; und habe die Hoffnung zu Gott, auf welche auch sie selbst warten, nämlich, daß zukünftig sei die Auferstehung der Todten, beider, der Gerechten und Ungerechten.

In demselbigen aber übe ich mich, zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben, beides gegen Gott und den Menschen. Aber nach mehreren Jahren bin ich gekommen und habe ein Almosen gebracht meinem Volk, und Opfer. Dabei fanden sie mich, daß ich mich reinigen ließ im Tempel ohne allen Volksauflauf und Getümmel. Das waren aber etliche Juden aus Asien, welche sollten hier sein vor dir, und mich verklagen, so sie etwas zu mir hätten. Oder laß diese selbst sagen, ob sie etwas Unrechtes an mir gefunden haben, als ich stand vor dem Rath, außer um des einzigen Worts willen, da ich unter ihnen stand und rief: Ueber der Auferstehung der Todten werde ich von euch heute angeklaget. Da aber Felix solches hörete, zog er sie hin, denn er wußte genauer um diesen Weg, und sprach: Wenn Lysias, der Hauptmann, herab kommt, so will ich mich eures Dinges erkundigen. Er befahl aber dem Unterhauptmann, den Paulus zu bewachen, und ihm Erleichterung zu gewähren, und Niemand von den Seinen wehren, ihm zu dienen, oder zu ihm zu kommen. Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit seinem Weibe Drusilla, die eine Jüdin war, und forderte Paulus, und hörete ihn von dem Glauben an Christum. Da aber Paulus redete von der Gerechtigkeit, und von der Keuschheit, und von dem zukünftigen Gericht, erschrak Felix, und sprach: Gehe hin auf dies Mal; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her lassen rufen. Er hoffte aber daneben, daß ihm von Paulus sollte Geld gegeben werden, daß er ihn los gäbe; darum er ihn auch öfters fordern ließ und sich mit ihm besprach. Da aber zwei Jahre um waren, kam Porcius Festus an Felix statt. Felix aber wollte den Juden eine Wohlthat erzeigen, und ließ Paulus hinter sich gefangen.

Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen; und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, der

sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. Tit. 2, 11—14.

Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenn's nun an den Tag kommen wird. 1. Petri 2, 11—12.

11.

Paulus vor dem Landpfleger Festus und dem Könige Agrippa.

Vergl. Apostelgesch. 25 und 26.

Die Hohenpriester und Vornehmsten der Juden baten den Festus bei seiner Anwesenheit in Jerusalem um seine Gunst in ihrer Sache wider Paulus. Und Festus ließ sie herabkommen nach Cäsarea, setzte sich auf den Richtstuhl und hieß den Paulus holen. Die Juden aber, die von Jerusalem herabgekommen waren, brachten auf viele und schwere Klagen wider den Paulus, welche sie nicht beweisen konnten, und Festus, welcher den Juden eine Gunst erzeigen wollte, fragte den Paulus, ob er nach Jerusalem ziehen und sich daselbst richten lassen wolle. Paulus aber sprach: Ich stehe vor des Kaisers Gericht, da soll ich mich lassen richten; den Juden habe ich kein Unrecht gethan, wie auch du auf's beste weißt. Habe ich aber Jemand Unrecht gethan, und des Todes werth gehandelt, so weigere ich mich nicht zu sterben: ist aber nichts von dem, deß sie mich verklagen, so kann mich ihnen Niemand übergeben. Ich berufe mich auf den Kaiser. Da besprach sich Festus mit dem Rath, und antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen; zum Kaiser sollst du ziehen. Aber nach etlichen Tagen kamen der König Agrippas und Bernice gen Cäsarien, den Festus zu begrüßen. Und da sie einige Tage daselbst gewesen waren, legte Festus dem Könige

den Handel von Paulus vor. Da sprach Agrippas zu Festus: Ich möchte den Menschen auch gerne hören; und als Festus den Paulus am andern Tage nach dem Richthause bringen ließ und ihn dem Agrippa vorstellte, sprach dieser zu Paulus: Es sei dir erlaubt, für dich zu reden. Da verantwortete sich Paulus und that kund, wie er zuerst gemeint habe, daß er viel dem Namen Jesu von Nazareth zuwider thun müßte, wie ihm aber auf dem Wege nach Damaskus der Herr erschienen, wie er von diesem errettet und zu den Heiden gesendet worden sei, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott; zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe unter denen, die geheiligt werden, durch den Glauben an Jesus Christus. Ich aber, fuhr Paulus fort, war dieser himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam, sondern verkündigte zuerst denen zu Damaskus und zu Jerusalem, und in allen Gegenden des jüdischen Landes, auch den Heiden, daß sie Buße thäten, und sich bekehrten zu Gott, und thäten rechtschaffene Werke der Buße. Um deßwillen haben mich die Juden im Tempel gegriffen und versucht, mich zu tödten. Aber durch Hülfe Gottes ist es mir gelungen, daß ich bis auf diesen Tag stehe und zeuge beiden, den Kleinen und Großen; und sage nichts außer dem, das die Propheten und Moses gesagt haben, daß es geschehen sollte, nämlich, daß Christus sollte leiden, und der Erste sein aus der Auferstehung von den Todten, und verkündigen ein Licht dem Volk und den Heiden. Da er aber solches zur Verantwortung gab, sprach Festus mit lauter Stimme: Paulus, du rasest! die große Gelehrsamkeit macht dich rasend. Er aber sprach: Mein theurer Festus, ich rase nicht; sondern ich rede wahre und vernünftige Worte. Denn der König weiß solches wohl, zu welchem ich freudig rede. Denn ich achte, ihm sei deren keins nicht verborgen, denn solches ist nicht im Winkel geschehen. Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß du glaubest.

Agrippas aber sprach zu Paulus: Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde. Paulus aber sprach: Ich wünschte vor Gott, es fehlt an viel oder an wenig, daß nicht allein du, sondern Alle, die mich heute hören, solche würden, wie ich bin, ausgenommen diese Bande. Und da er das gesagt, stand der König auf, und der Landpfleger, und Bernice und die mit ihnen saßen, und entwichen beiderseits, redeten mit einander und sprachen: Dieser Mensch thut nichts, das des Todes oder der Bande werth sei. Agrippas aber sprach zu Festus: Dieser Mensch hätte können los gegeben werden, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

Wie wir von Gott bewähret sind, daß uns das Evangelium vertrauet ist zu predigen: also reden wir, nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüfet. 1 Thess. 2, 4.

Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit; und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen. Jac. 1, 21.

12.

Die Reise des Paulus nach Rom.

Vergl. Apostelgesch. 27 und 28.

Da beschloß Festus den Paulus nach Rom zu bringen, und übergab ihn einem Unterhauptmann, mit Namen Julius, um mit ihm nach Italien zu schiffen. Sie aber schifften ab, kamen nach Sidon, fuhren vor Cypern vorüber und gelangten nach Kreta und hier an eine Stätte, die heißt Gutfurt, und liegt nahe bei der Stadt Lasea. Da nun viele Zeit vergangen war, und nunmehr gefährlich war zu schiffen, weil auch die Fasten schon vorüber war, vermahnte sie Paulus, und sprach zu ihnen: Liebe Männer, ich sehe, daß die Schifffahrt will mit Gefahr und großem Schaden ergehen, nicht allein der Last und des Schiffs, sondern auch unsers Lebens. Aber der Unterhauptmann glaubte dem Schiffsherrn und dem Schiffsmann mehr, denn dem, das Paulus sagte,

und fuhren an Kreta hin. Nicht lange darnach erhob sich ein gewaltiger Nordostwind, und da das Schiff von demselben ergriffen wurde und sich nicht dagegen richten konnte, gab man es dem Sturme Preis, und warf aus ihm alle Geräthe. Und in vielen Tagen erschien weder Sonne noch Gestirn, und alle Hoffnung des Lebens war dahin. Da trat Paulus unter die Schiffsleute und sprach: Liebe Männer, man sollte mir gehorchet haben, und nicht von Kreta aufgebrochen sein, und uns dieses Leidens und Schadens überhoben haben. Und nun ermahne ich euch, daß ihr unverzagt seid; denn Keines Leben aus uns wird umkommen, nur das Schiff. Denn diese Nacht ist bei mir gestanden ein Engel des Gottes, deß ich bin, und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus, du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt Alle, die mit dir schiffen. Darum, lieben Männer, seid unverzagt; denn ich glaube Gott, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist. Wir müssen aber anfahren an eine Insel. Da aber die vierzehnte Nacht kam, glaubten die Schiffsleute, daß sie an ein Land kämen. Und sie senkten den Bleiwurf ein, und fanden zwanzig Klafter tief, und ein wenig von dannen senkten sie abermal, und fanden fünfzehn Klafter. Da fürchteten sie sich, sie würden an harte Oerter anstoßen, und warfen hinten vom Schiff vier Anker, und wünschten, daß es Tag würde. Da aber die Schiffsleute die Flucht suchten aus dem Schiff, und den Kahn niederließen in das Meer, und gaben vor, sie wollten die Anker vorne aus dem Schiff lassen, sprach Paulus zu dem Unterhauptmann, und zu den Kriegsknechten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, so könnt ihr nicht beim Leben bleiben. Da hieben die Kriegsknechte die Stricke ab von dem Kahn, und ließen ihn fallen. Und da es anfing licht zu werden, ermahnete sie Paulus alle, daß sie Speise nähmen, und sprach: Es ist heute der vierzehnte Tag, daß ihr wartet und ohne Speise geblieben seid,

und habt nichts zu euch genommen. Darum ermahne ich euch, Speise und Trank zu nehmen, denn das ist zu eurer Rettung; denn es wird eurer keinem ein Haar von dem Haupt entfallen. Und da er das gesagt, nahm er das Brot, dankte Gott vor ihnen allen, und brach es, und fing an zu essen. Da wurden sie alle guten Muths, und nahmen auch Speise. Und da sie satt geworden, erleichterten sie das Schiff, und warfen den Mundvorrath in das Meer. Da es aber Tag ward, kannten sie das Land nicht, einen Meerbusen aber wurden sie gewahr, der hatte ein flaches Ufer; da hinan wollten sie das Schiff treiben, wo es möglich wäre. Und sie hieben die Anker ab, ließen sie in das Meer, und löseten die Bande der Steuerruder, und zogen das Bramsegel vor den Wind, und trachteten nach dem Ufer. Da sie aber auf eine Landzunge gerathen waren, stieß das Schiff auf, und das Vordertheil blieb fest stehen, unbeweglich, aber das Hintertheil zerbrach von der Gewalt der Wellen. Die Kriegsknechte aber hatten einen Rath, die Gefangenen zu tödten, daß nicht Jemand, so er heraus schwömme, entflöhe. Aber der Unterhauptmann wollte Paulus erhalten, und wehrete ihrem Vornehmen, und hieß, die da schwimmen konnten, sich zuerst in das Meer lassen, und gehen an das Land; von den anderen aber etliche auf den Brettern, etliche auf dem, das vom Schiff war. Und also geschah es, daß sie alle erhalten an's Land kamen. Da erfuhren sie, daß die Insel Melite hieß. Die Einwohner aber erzeigten ihnen nicht geringe Freundschaft, zündeten ein Feuer an, und nahmen sie alle auf, um des Regens, der über sie gekommen war, und um der Kälte willen. Da aber Paulus einen Haufen Reiser zusammenraffte, und legte es auf's Feuer, kam eine Otter von der Hitze und fuhr ihm an die Hand. Da aber die Einwohner sahen das Thier an seiner Hand hangen, sprachen sie unter einander: Dieser Mensch muß ein Mörder sein, welchen die Rache nicht leben läßt, ob er gleich dem Meer entgangen ist.

Er aber schlenkerte das Thier in's Feuer, und ihm widerfuhr nichts Uebels. Sie aber warteten, bis er schwellen würde, oder todt niederfallen. Da sie aber lange warteten, und sahen, daß ihm nichts Ungeheures widerfuhr, änderten sie ihren Sinn, und meinten, er wäre ein Gott. An denselbigen Oertern aber hatte der Oberste in der Insel, mit Namen Publius, ein Landgut; der nahm sie auf, und herbergte sie drei Tage freundlich. Es geschah aber, daß der Vater des Publius am Fieber und an der Ruhr lag. Zu dem ging Paulus hinein, und betete, und legte die Hand auf ihn, und machte ihn gesund. Da das geschah, kamen auch die Andern in der Insel herzu, die Krankheiten hatten, und ließen sich gesund machen. Und sie thaten dem Paulus und seinen Gefährten große Ehre, und da sie auszogen, luden sie auf, was ihnen noth war.

Nach drei Monaten aber schifften sie weiter, und kamen nach Rom. Und die Brüder, die von ihnen höreten, kamen ihnen entgegen, und da sie Paulus sahe, dankte er Gott und gewann Zuversicht. Und es wurde ihm erlaubt, zu bleiben, wo er wollte, mit einem Kriegsknechte, der seiner hütete. Es geschah aber nach dreien Tagen, daß Paulus zusammen rief die Vornehmsten der Juden. Da dieselbigen zusammen kamen, sprach er zu ihnen: Ihr Männer, lieben Brüder, ich habe nichts gethan wider das Volk, noch wider väterliche Gesetze, und bin doch gefangen und aus Jerusalem übergeben in der Römer Hände. Diese, da sie mich verhöret hatten, wollten mich losgeben, weil keine Ursach des Todes an mir war. Da aber die Juden dawider redeten, ward ich genöthigt, mich auf den Kaiser zu berufen; nicht, als hätte ich mein Volk etwas zu verklagen. Deshalb habe ich euch gebeten, daß ich euch sehen und sprechen möchte; denn um der Hoffnung willen Israels bin ich mit dieser Kette umgeben. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben weder Briefe empfangen aus Judäa deinethalben, noch ein Bruder ist ge-

kommen, der von dir etwas Arges verkündiget oder gesagt hätte. Doch wollen wir von dir hören, was du hältst. Denn von dieser Sekte ist uns kund, daß ihr wird an allen Enden widersprochen. Und da sie ihm einen Tag bestimmten, kamen Viele zu ihm in die Herberge. Er aber legte ihnen aus, und bezeugte das Reich Gottes, und predigte ihnen von Jesus aus dem Gesetz Mosis, und aus den Propheten, von früh Morgens an, bis an den Abend. Und Etliche fielen zu dem, das er sagte; Etliche aber glaubten nicht. Paulus aber blieb zwei Jahre in seiner Wohnung, und nahm auf Alle, die zu ihm kamen, predigte das Reich Gottes, und lehrete von dem Herrn Jesu mit aller Freudigkeit, ungehindert.

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern, so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken Jes. 55, 8—9.

Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen. Off. Joh. 15, 3.

Anhang.

Lieder, Gebete und feststehende Theile des liturgischen Gottesdienstes.

I.

Morgenlieder.

1.

Mel.: Wie schön leucht't uns ꝛc.

1. Dich seh' ich wieder, Morgenlicht, und freue mich der süßen Pflicht, dem Höchsten Lob zu singen. Ich will voll frommer Dankbegier in dieser Morgenstunde dir Preis und Anbetung bringen. Schöpfer! Vater! Deine Treue rührt aufs Neue mein Gemüthe. Froh empfind' ich deine Güte.

2. Du warst um mich in dieser Nacht, dein Auge hat mich treu bewacht, dein Schild hat mich bedecket. Zu meinem Leben fügest du jetzt einen neuen Tag hinzu, da mich dein Licht erwecket. Kräftig strömet jetzt mir wieder durch die Glieder neues Leben: dafür will ich dich erheben.

3. Die Nacht entfloh auf dein Gebot; so gieb, daß auch von mir, mein Gott, die finstre Sorge fliehe; daß ich die kurze Lebenszeit in christlicher Zufriedenheit zu nutzen mich bemühe. Dir ist Alles, was mir fehlet, was mich quälet, nicht verborgen; auf dich werf ich meine Sorgen.

4. Ich bin ein Christ! o Herr, verleih', daß ich des Namens würdig sei; mein Ruhm sei deine Gnade! Erleuchte mich mit deinem Licht, dann geh' ich recht und irre nicht von deiner Wahrheit Pfade. Gnädig hilf mir standhaft ringen, zu bezwingen Welt und Sünden, mich in dir mein Heil zu finden.

5. Zu dir, an dem mein Glaube hält, soll auch in dem Geräusch der Welt sich still mein Herz erheben. Bin ich vereinigt

nur mit dir, wirst du in aller Unruh hier mir wahre Ruhe geben. Einst, Herr, hoff' ich dich zu loben, wo dort oben für die Frommen wird der ew'ge Morgen kommen.

2.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. Dir dank ich für mein Leben, Gott, der du mir's gegeben, ich danke dir dafür. Du hast, von Huld bewogen, mich aus dem Nichts gezogen, durch deine Güte bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich bereitet, mich väterlich geleitet bis diesen Augenblick. Du gabst mir frohe Tage und wandtest auch die Plage zu meiner Seelen wahrem Glück.

3. Ich bin nicht werth der Treue, der ich mich täglich freue, der Huld, die mich bewacht. Damit ich Staub und Erde auf ewig glücklich werde, hast du schon ewig mein gedacht.

4. Du kanntest schon mein Sehnen und zähltest meine Thränen, eh' ich bereitet war. Noch konnt' ich dich nicht denken, zu dir das Herz nicht lenken, da wogst du schon mein Theil mir dar.

5. Für alle meine Sünden, Herr, ließest du mich finden in Christo Gnad' und Huld. O Höchster, welch Erbarmen! du nahmest an mich Armen und tilgest alle meine Schuld.

6. Daß du mich liebreich führest, mit deinem Geist regierest, dies, Vater, dank' ich dir. Daß du mein Leben fristest, mit deiner Kraft mich rüstest, dies Alles, Vater, dank' ich dir.

7. Was noch in diesem Leben mir frommt, wirst du mir geben; du giebst's, ich hoff' auf dich. Ja, Vater, ich befehle dir kindlich Leib und Seele; Herr, segne und behüte mich.

3.

Mel. O Gott, du frommer ꝛc.

1. O Jesu, süßes Licht, nun ist die Nacht vergangen, nun hat dein Gnadenglanz auf's Neue mich umfangen. Gestärkt an Leib und Seel' bin ich vom Schlaf erwacht und wende mich zu dir, der stets mein Heil bedacht.

2. Was soll ich dir, mein Gott, als Dankesopfer schenken? Ich will mich ganz und gar in deine Gnad' versenken. Mein Leib und Seel' und Geist sei dein auf diesen Tag; das soll mein Opfer sein, weil ich sonst nichts vermag.

3. Ja, dir zum Eigenthum, Herr, weih' ich meine Seele; nimm sie in deine Hut, daß ihr kein Gutes fehle; dir geb' ich meinen Geist, verschmäh' die Gabe nicht, verkläre dich in ihm durch deines Geistes Licht.

4. Ich will auch meinen Leib zum Tempel dir ergeben, darin du wohnen magst, o Herr, mein Heil und Leben! Ja, wohn' und leb' in mir, beweg' und rege mich, so hat Geist, Seel' und Leib mit dir vereinigt sich.

5. Auch heute schmücke mich mit Glauben und mit Liebe, mit Hoffnung und Geduld durch deines Geistes Triebe. Kann ich Gerechtigkeit zum Kleide nur empfah'n, dann bin ich wohlgeschmückt und köstlich angethan.

6. Du, Herr, in dem wir sind, in dem wir Alle leben, laß dein' Allgegenwart mir stets vor Augen schweben, damit mein ganzes Thun durch Herz und Sinn und Mund dich lobe inniglich, mein Gott, zu aller Stund'.

7. O segne, Herr, mein Werk, mein Reden, und mein Denken, durch deines Geistes Kraft wollst du es weislich lenken; laß Alles nur geschehn zu deines Namens Ruhm, auf daß ich für und für verbleib' dein Eigenthum.

II.

Abendlieder.

1.

Mel. Ach, was soll ich Sünder ꝛc.

1. Ach, mein Jesu, sieh, ich trete, da der Tag nunmehr sich neigt und die Finsterniß sich zeigt, hin zu deinem Thron und bete: neige du zu deinem Sinn ganz mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwinde wie ein Pfeil zur Ewigkeit;

selbst die längste Lebenszeit rauscht vorüber wie die Winde, strömt dahin schnell, wie ein Fluß stürzet seinen Wassergüß.

3. Und, mein Jesu, sieh, ich Armer nehme dich nicht recht in Acht, daß ich dich bei Tag und Nacht herzlich suchte, mein Erbarmer! Ach, wie mancher Tag geht hin, da ich kalt und träge bin

4. Doch ich komme mit Verlangen, o mein Herzensfreund, zu dir! Neige du dein Licht zu mir, da der Tag nunmehr vergangen! Sei du selbst mein Sonnenlicht, das durch alles Dunkel bricht.

5. Laß mich wohl die Tage zählen, die du mir noch gönnen willst. Ist mein Herz von dir erfüllt, so wird nichts mich können quälen, denn wo du bist Tag und Licht, schaden uns die Nächte nicht.

2.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben, dich bet' ich kindlich an! Ich bin viel zu geringe der Treue, die ich singe, und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe freu' ich mich deiner Güte; ich freue mich in dir. Du giebst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der Seelen, nach deines Worts Befehlen einher im Leben gehn; auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens sehn.

4. Ich weiß, an wen ich glaube und nahe mich im Staube, zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen, ich bin bei dir in Gnaden und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen eil' ich der Ruh entgegen; dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende ist dein, in deine Hände befehl' ich, Vater, meinen Geist.

3.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Hirte deiner Heerde! Nacht deckt jetzt die Erde, doch du schlummerst nicht. Deine Vatermilde diente mir zum Schilde bei

bei des Tages Licht. Auch bei Nacht nimm mich in Acht; laß durch deiner Engel Schaaren mächtig mich bewahren.

2. Vor der Feinde Toben schütze, Herr, von oben mich mit deiner Huld. Ein versöhnt Gewissen sei mein Ruhekissen; drum vergieb die Schuld. Jesus Christ mein Mittler ist; er hat das, was ich verschuldet, williglich erduldet.

3. Laß auch meine Lieben keine Noth betrüben, sie sind mein und dein. Hältst du mit Erbarmen mich in deinen Armen, schlaf' ich fröhlich ein. Du bei mir und ich bei dir, also sind wir ungeschieden und ich ruh' in Frieden.

4. Wie wenn ich mein Bette bald im Grabe hätte? Jetzo roth, bald todt! Doch, hast du's beschlossen, scheid' ich unverdrossen, Herr, auf dein Gebot. Nie setz' ich mich wider dich. Jesus wird nie von mir scheiden, drum sterb' ich mit Freuden.

5. Nun wohlan, ich thue in vergnügter Ruhe meine Augen zu. Seele, Leib und Leben hab' ich dir ergeben, treuer Hüter du! In der Nacht nimm mich in Acht und erleb' ich ja den Morgen, wirst du weiter sorgen.

III.

Sünden-Bekenntnisse.

1.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, ich armer elender Sünder bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, damit ich dich jemals erzürnt, und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdienet habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich durch deine grundlose Barmherzigkeit und durch das heilige, unschuldige, bittere Leiden und Sterben deines

lieben Sohnes, Jesu Christi, du wolleſt mir armen Sünder gnädig und barmherzig ſein, mir alle meine Sünden vergeben, und zu meiner Beſſerung deines heiligen Geiſtes Kraft und Beiſtand verleihen. Amen.

2.

Allbarmherziger Gott und Vater! in tiefſter Demuth bekennen wir vor dir alle unſere vielfachen Sünden und Vergehungen Siehe erbarmend auf uns nieder, und vergieb uns Reuigen alle unſere Sünden um des Verdienſtes deines lieben Sohnes, unſers Heilands, Jesu Chriſti willen. Amen!

IV.

Bußgebet.

Herr, Herr Gott! barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Güte und Treue, der du Gnade beweiſeſt bis ins tauſendſte Glied, und vergiebſt Miſſethat, Uebertretung und Sünde, und vor welchem niemand unſchuldig iſt; du haſt keinen Gefallen am Tode des Gottloſen, ſondern willſt vielmehr, daß er ſich bekehre und lebe. Und darum liegen auch wir hier vor dir mit unſerm Gebete, nicht auf unſere Gerechtigkeit, denn die iſt wie ein beflecktes Kleid, ſondern auf deine große Güte, Gnade und Barmherzigkeit, die hat nimmer ein Ende. Herr, Herr wir bekennen demüthiglich, daß wir deine heiligen Gebote mannigfaltig übertreten haben, daß wenn du mit uns handeln wollteſt nach unſerm Verdienſt, wir müßten verloren gehen. Aber deine Barmherzigkeit iſt viel zu brünſtig, und hat noch kein Ende, ja deine Güte und Treue iſt bei uns alle Morgen neu. Nun Herr, wir bitten um Gnade, vergieb uns um Chriſti willen alle unſere Miſſethaten und werde über uns des Erbarmens nicht müde. Schone, o Herr unſer mit harten Strafen, und wo du uns willſt züchtigen, ſo thue es mit Maaßen, daß du uns nicht aufreibeſt. Herr, Herr, erhöre uns und ſei uns gnädig, erhöre uns um deines Sohnes Jeſu Chriſti willen. Amen.

V.

Allgemeine Gebete.

1.

Allmächtiger Gott, der du durch deinen heiligen Geist die ganze Christenheit heiligest und regierest, erhöre unsere Bitte und gieb gnädiglich, daß sie mit allen ihren Gliedern im reinen Glauben durch deine Gnade dir diene, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

2.

Herr, wir bitten dich, gieb uns alle Zeit gnädiglich einen Geist, zu denken und zu thun, was recht ist, auf daß wir, die wir ohne dich nicht sein können, nach dir auch leben mögen durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

3.

Barmherziger, getreuer Gott, der du bei uns das helle Licht deines Evangelii hast lassen aufgehen, bei welchem wir dich und deinen Willen recht erkennen, und lernen, wie wir christlich leben und sterben sollen, wir bitten dich, heilige uns durch deinen Geist je länger je mehr, daß wir der Welt und allen weltlichen Lüsten von Herzen absagen, und unsere Freude darin suchen, dir zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

4.

Allmächtiger Gott und Vater, demnach wir allhier versammelt sind, den Tag des Herrn zu feiern, so eröffne unsre Ohren und Herzen, daß wir dein heiliges Wort hören, mit Fleiß erwägen und in reinem Herzen behalten, dich getrost anrufen und alle noch übrigen Tage unsers kurzen Lebens uns zubereiten zu der Seligkeit, da wir mit Engel-Zungen und Herzen deine großen

Thaten mit allen auserwählten Engeln und Menschen rühmen und preisen werden in alle Ewigkeit. Amen.

5.

Herr Gott, lieber Vater! wir bitten dich, du wollest uns durch deinen heiligen Geist leiten und regieren, auf daß wir mit ganzem Herzen dein Wort anhören und annehmen, und dadurch geheiliget werden, und auf Jesum Christum, deinen Sohn, unser ganzes Vertrauen und unsere Hoffnung setzen, unser Leben nach deinem Worte bessern und ewig selig werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

6.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du heiligen Muth, guten Rath und rechte Werke schaffest, gieb deinen Dienern Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, auf daß unser Herz an deinen Geboten hange, und wir unsere Zeit durch deinen Schutz stille und sicher vor Feinden leben, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

VI.

Fest-Gebete.

1.

In der Adventszeit.

Lieber Herr Gott, wecke uns auf, daß wir bereit sind, wenn dein Sohn kommt, ihn mit Freuden zu empfangen, und dir mit reinem Herzen dienen, durch denselbigen deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

2.

Zu Weihnachten.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir und deiner großen Gnade und Barmherzigkeit, daß du deinen eingebornen

Sohn um unsert willen hast Mensch werden lassen, und durch ihn uns von der Sünde und dem Tode gnädiglich geholfen hast. Wir bitten dich, erleuchte unsere Herzen durch deinen heiligen Geist, daß wir für solche deine Gnade dir dankbar seien und derselben in aller Noth und Anfechtung uns trösten, durch denselben deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

3.

Zu Neujahr.

Allmächtiger, ewiger Gott, von dem alle guten Gaben herrühren und kommen, wir danken dir für alle deine Wohlthaten, die du uns im vergangenen Jahre geistig und leiblich erzeigt hast, und bitten deine Barmherzigkeit, du wollest uns nun wiederum ein glückseliges und freudenreiches neues Jahr bescheeren, auch uns vor Unglück und Gefahr gnädig behüten, und mit deinem göttlichen Segen erfüllen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

4.

Zur Passionszeit.

Barmherziger ewiger Gott, der du deines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hast ihn für uns alle dahin gegeben, daß er unsere Sünde am Kreuze tragen sollte, verleihe uns, daß unsere Herzen in solchem Grade nimmermehr erschrecken noch verzagen, durch denselben deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

5.

Am Charfreitage.

Barmherziger, ewiger Gott, der du für uns deinen Sohn des Kreuzes Schmach hast lassen leiden, auf daß du von uns treibest des Feindes Gewalt, verleihe uns, so zu begehen dieses heilige Fest, und zu gedenken unsers Erlösers, daß wir da-

durch der Sünden Vergebung und vom ewigen Tode Erlösung erlangen, durch denselben deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

6.

Am Osterfeste.

Herr Gott, himmlischer Vater, der du deinen Sohn um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket hast, wir bitten dich, du wollest deinen heiligen Geist uns schenken, durch ihn uns regieren und führen, im wahren Glauben erhalten, vor aller Sünde uns behüten, und endlich nach diesem Leben uns zum ewigen Leben auch wieder auferwecken, durch denselben deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

7.

Am Bußtage.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, der du nicht Lust hast an der Sünder Tod, lässest sie auch nicht gerne verderben, sondern willst, daß sie sich bekehren und leben, wir bitten dich herzlich, du wollest die verdienten Strafen unserer Sünden gnädiglich abwenden, und, uns hinfort zu bessern, deine Barmherzigkeit mildiglich verleihen, um Jesu Christi, unsers Herrn willen. Amen.

8.

Am Himmelfahrtstage.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich, du wollest uns der Himmelfahrt deines Sohnes in aller Furcht des Glaubens eingedenk sein und uns um seinet willen allerlei geistige Gaben widerfahren lassen, auf daß wir im Glauben immerdar zunehmen und nach diesem Leben ewig bei dir bleiben mögen, durch denselben deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

9.

Am Pfingstfeste.

Herr Gott, lieber Vater, der du deiner Gläubigen Herzen durch deinen heiligen Geist erleuchtet und gelehret hast, gieb uns, daß wir auch durch denselbigen Geist rechten Verstand deines Wesens und Willens haben, und zu aller Zeit seines Trostes und seiner Kraft uns freuen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

10.

Am Gedächtnißtage der Verstorbenen.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du durch den Tod deines Sohnes die Sünde und den Tod zunichte gemacht, und durch seine Auferstehung Unschuld und ewiges Leben wiedergebracht hast, auf daß wir, von der Furcht des Todes erlöset, in deinem Reiche leben, verleihe uns, daß wir solches von ganzem Herzen glauben, und in solchem Glauben beständig dich allezeit loben und dir danken, durch denselben deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

VII.

Gebet am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, durch den die Könige regieren und die Fürsten herrschen auf Erden, der du geboten hast, daß man vor allen Dingen thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für die Könige und alle Obrigkeit, wir beugen uns vor deiner göttlichen Majestät und danken dir demüthiglich, daß es deiner Barmherzigkeit gefallen hat, deinen Knecht, den geliebten

Kaiser und König, unsern Herrn, über uns zu setzen auf den Thron seiner Väter und ihm zu geben die Herrschaft über das geeinigte Deutschland, unser theures Vaterland. Verleihe deinem Volke den Geist aufrichtiger Fürbitte für den Kaiser und König, damit wir heilige Hände aufheben zu dir, und erfahren, daß du deinem Gesalbten hilfst, und erhöreſt ihn und uns in deinem heiligen Himmel. Erwecke unsere Herzen zu neuer Liebe und Treue gegen den Kaiser und König, daß wir in guten und bösen Tagen ihm unterthänig und gehorsam seien um des Gewissens willen. Vernimm o Herr, unser Flehen, und neige dich zu uns um deines Namens willen. Amen.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 058521185